

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

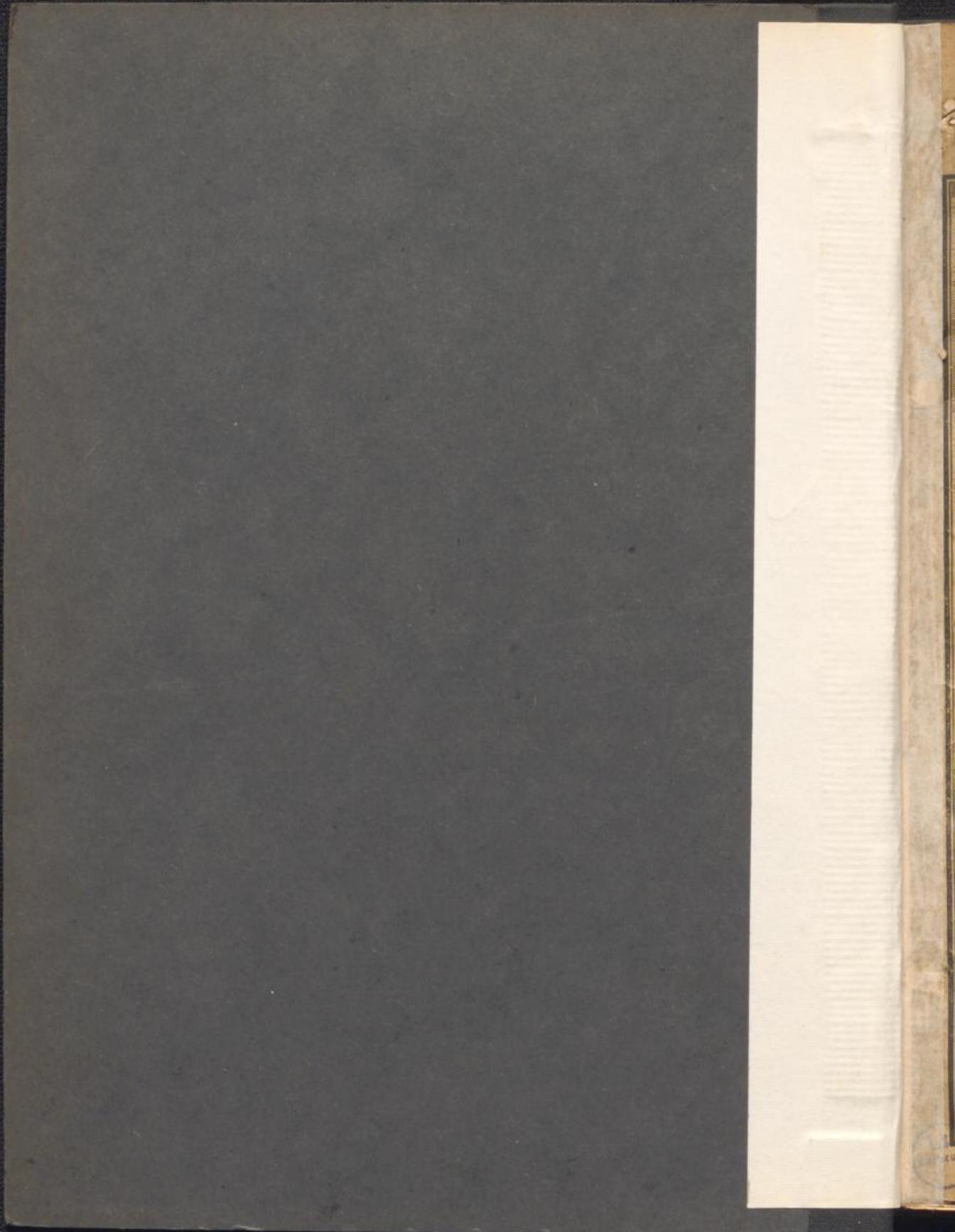
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Straßburger hinkende Bote

1907

[urn:nbn:de:bsz:31-190754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190754)

M
A
58,
101



Jubiläums-Ausgabe!

Der große Straßburger hinkende Bote.





Creolin



Das Wort „*Creolin*“ ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Original-Packungen im Handel: andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.

CREOLIN

anerkannt bestes Desinfektionsmittel.

Antisepticum, Antiparasiticum u. Luftreinigungsmittel,

ungiftig und nicht ätzend.

In der Tierheilkunde unübertroffen.

Bestes Viehwaschmittel.

Unerreicht für die Stall-Desinfektion. — Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

CREOLIN - PEARSON

darf in keinem Haushalte fehlen.

Creolin-Pearson ist ungiftig und das beste Vorbeugungsmittel gegen alle ansteckenden Krankheiten.

Zur permanenten Desinfektion der Wohnräume etc. füge man der weichen (braunen oder grünen) Seife pro Pfund einen Teelöffel voll *Creolin-Pearson* bei.

Zur Geruchlosmachung der Klosetts, Handsteine, Ausgüsse etc. genügt ein halber Teelöffel voll *Creolin-Pearson* pro Liter Wasser. Gleiche Mischung zum Waschen der Haustiere (Vernichtung der Parasiten).

Creolin-Pearson ist ein wirkliches Hausmittel.

Wie bei jeder guten Sache, fehlt es auch hier nicht an gewissenlosen Fabrikanten, die das Renomme des echten *Creolins* für ihre schlechten Nachahmungen und angeblichen Ersatzmittel auszubeuten trachten; um sich deshalb vor etwaigen Unterschiebungen und Misserfolgen zu schützen, verlange man stets nur „*Creolin-Pearson*“ in Originalpackungen.

CREOLIN ist in allen Apotheken und Drogenhandlungen zu haben.

Man verlange gratis und franko die Broschüren „*Creolin* und die häusliche Gesundheitspflege“ und „*Gesundes Vieh*“ von

William Pearson, Hamburg.



Der Große Straßburger Hinkende Bote an seinem hundertjährigen Jubelfeste.

Wundre dich nicht darüber, lieber Leser, daß du mich heut auf der Ruhebänk erblickst: wer möchte mir das Recht bestreiten, ein wenig auszuruhen nach einem langen Jahrhundert, und erst nach einem solchen, das so reich war an erschütternden Begebenheiten? Während ich hier sitze, zieht alles an meinem Geiste vorüber, was ich von 1807 bis 1907 gesehen und erlebt habe, von den großen Napoleonischen Schlachten bis zum drohenden Siegesruf der Japaner; ich sehe es wieder, wie vielmals in dieser Zeit sich Tal und Hügel vor meinen Augen geschmückt haben, während oft Not und Elend in Stadt und Dorf eingelehrt sind. Doch, von Zeit zu Zeit schaue ich hinüber nach unserm schönen Münster-

turm und erinnere mich, wie Gott mir und vielen andern so gnädig weitergeholfen hat; ich denke an die vielen Freunde, die er mir geschenkt hat; und da fühle ich mich plötzlich wie verjüngt und bereit, mit neuem Mut meine Laufbahn fortzusetzen.

Ehe ich jedoch den Spieß wieder zur Hand nehme, will ich denjenigen öffentlich danken, ohne welche ich der Große Straßburger Hinkende Bote nicht geworden wäre: ich meine die wackern Männer, die mir während so langer Zeit als Buchdrucker und Herausgeber bei Herstellung des Kalenders zur Seite gestanden sind, und besonders demjenigen, der mich vor hundert Jahren in die Welt eingeführt hat und mir einen Geist

eingehaucht hat, den ich sorgfältig zu bewahren suche. Der Gründer dieses Kalenders hatte diesen Geist von seinen eigenen Vorfahren geerbt; schon im achtzehnten Jahrhundert hatte durch seine Arbeiten und sein ganzes Verhalten das Haus Le Roux sich die allgemeine Achtung in Straßburg errungen. Joh. Franz Le Roux, der erste dieses Namens, war Buchdrucker in Straßburg seit dem Jahre 1729; aber durch seine Vorgänger, deren Geschäft er übernahm, reicht seine Druckerei bis zum Jahre 1606 hinauf und ist tatsächlich eine der zwei ältesten Buchdruckereien Straßburgs. Wie das kam will ich hier nur kurz erwähnen, damit es nicht ganz der Vergessenheit anheimfalle.

Um das Jahr 1685 lebte in Straßburg ein geschätzter Buchdrucker Georg Andreas Dolhopff: derselbe vermählte später seine Tochter mit dem Buchdrucker Michael Stork und hinterließ diesem sein Geschäft im Jahre 1696. Nach Storks Tod (1709) führte dessen Wittwe die Druckerei fort, bis diese dann im Jahr 1729 von Johann Franz Le Roux I käuflich erworben wurde. An diesen Ursprung des Hauses Le Roux erinnert uns das von der Firma gewählte Buchdruckerwappen: zwei Störche von Blüten umrankt mit der Überschrift: Labore omnia florent: „Durch Arbeit reißt alles zur Blüte.“ Sehr schön bewährte sich dieser Spruch an dem Geschäfte, das sich zusehends erweiterte. Johann Franz Le Roux vereinigte mit demselben nach einigen Jahren die Druckerei von Johann Daniel Dulsecker. Durch die Vorgänger dieses letztern, die teils Buchdrucker, teils Kupferstecher waren, reichte nun das Haus Le Roux hinauf bis zum Jahre 1606. Als Johann Franz Le Roux im Jahre 1751 starb, führte sein Sohn, gleichen Namens, das Geschäft vierzig Jahre lang mit Erfolg weiter. Von 1791 an leitete es dessen Wittwe, die Mutter von Ludwig Franz Herrmann Le Roux, der dann im Jahre 1802 die Buchdruckerei selbst übernahm.

Ludwig Franz Hermann Le Roux,

der Gründer dieses Kalenders, stand über ein halbes Jahrhundert an der Spitze des Geschäftes. Er war ein ganzer Mann, ernst und humorvoll zugleich, überzeugungstreu und gewissenhaft und dabei voll Verständniß für alle Lagen des Lebens. Er hatte eben seine Bildung mitten im Leben errungen. In den schrecklichen Zeiten der großen Revolution mußte er, wie viele andere, den Rhein überschiffen, und veranstaltete dort, obschon noch jung an Jahren, eine sogenannte Wanderbuchdruckerei, das heißt, er betrieb sein Kunstgewerb bald da, bald dort, wohin er eben durch die Kriegsereignisse hingetrieben wurde. Nach seiner Rückkehr ins Elsaß finden wir ihn in der Spießgasse, in welcher auch seine Vorfahren schon angesiedelt waren, und wo er gegen das Ende des Jahres 1807 zum ersten Mal den „Großen Straßburger Hinkenden Boten“ herausgab. Wer wird sich wundern, daß auf dem Titelbild des ersten Jahrganges (1808) man den gekrönten Adler in den Lüften schweben sieht? Napoleon I stand damals auf dem Höhepunkt seiner Macht; eine Reihe von herrlichen Siegen hatte den größten Teil Europas zu seinen Füßen gelegt, und man glaubte sich berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. So konnte der „Große Straßburger Hinkende Bote“ mit freudigem Herzen seine Reise durch das Land antreten: bald hatte er sich einen Ehrenplatz unter seinen Kollegen errungen; von jenen sind die meisten verschwunden; er selbst aber lebt noch nach hundert Jahren und denkt, mit Gottes Hilfe auch nach einem zweiten Jahrhundert wieder auszurufen: Petit bonhomme vit encore! Ludwig Franz Herrmann Le Roux hat gezeigt was ein Mann vermag, wenn er seine Sache von der rechten Seite angreift und sein Werk mit dem rechten Geist zu beleben versteht; was er gegründet hat, wird dem Sturm der Zeiten trocken und vielleicht wird nach Jahrhunderten das Werk noch den Meister loben.

Der Hinkende Bote einst und jetzt.

Nachdem ich meine Leser mit dem Gründer des „Großen Straßburger Hinkenden Boten“ bekannt gemacht, will ich auf den Kalender selbst übergehen. Um zu zeigen, was er ursprünglich war und was er mit der Zeit geworden ist, genügt es, ein Gespräch hier wiederzugeben, das ich vor einiger Zeit mit mehreren alten Freunden gehabt habe. Es saßen da bei einem Gläschen Alten, der kluge, pffiffige Peter, dessen Bruder, der ehrliche Andreas, mit seiner Frau, der würdigen Annagrethe, und seinem Sohn, dem lernbegierigen jungen Martin. Ich streckte den Stelzfuß unter den Tisch und begann:

Ihr wünscht also zu wissen, wie der Kalender vom Jahr 1808 ausgesehen hat: ei! fast gerade wie der von 1906, denn das ist ein Vorzug des „Großen Straßburger Hinkenden Boten“, daß bei allen eingetretenen Verbesserungen er doch seine ursprüngliche Gestalt und sein früheres Wesen treu bewahret hat. Das Papier ist wohl feiner geworden, der Druck schöner und die Bilder besonders sind viel hübscher als vor hundert Jahren. Damals sahen sie aus, wie wenn man sie mit dem Küchenmesser hergestellt hätte, später scheinen sie wie mit dem Federmesser geschnitten, heute jedoch sind die Bilder so sanft als wenn sie ein Engel auf das Papier gehaucht hätte; aber alle diese Verschönerungen haben meinen Kalender nicht unkenubar gemacht. Sehen wir uns einmal den Inhalt des Kalenders von 1808 an. Wenn wir das bekannte Titelblatt umschlagen, so treffen wir gleich das große Einmaleins, das jedoch damals nur bis auf die Zahl 20 ging und nicht so praktisch angelegt war wie heut. Es folgen dann nach einiger Erklärung die Monatstabellen, und auf denselben bemerken wir sogleich den Tierkreis und die andern astronomischen Zeichen. — Hier unterbrach mich der pffiffige Peter:

„Astronomische Zeichen!“

rief er aus, „die könnten Sie schon weg-

lassen mit dem ganzen Tierkreis. Ich selbst bin ein Tierfreund, und kann es nicht sehen, wenn ein Pferd mißhandelt wird; aber mit all den bissigen oder unfreundlichen Tieren des Kalenders, wie Löwe, Steinbock, Widder, Krebs, Scorpion weiß ich nichts anzufangen; ich bedauere die Jungfrau, die in einer solchen Gesellschaft sitzen bleiben muß, und auch die Zwillinge: diese sind ja oft ihren eigenen Eltern nicht willkommen; denn wenn sie nicht zufälligerweise als Stelzfüße geboren sind, so brauchen sie zu viel Schuhwerk. Die übrigen astronomischen Zeichen verstehe ich nicht; ich meine also, Sie könnten die ganze astronomische Gerätschaft baldmöglichst versteigern lassen.“

Sachte, Peter! erwiderte ich, die astronomischen Zeichen sind zunächst ein Schmuck des Kalenders; sie lehren uns dann, daß wir nicht immer zur Erde schauen sollen, sondern oft nach oben, wo die Hand Gottes die großen, herrlichen Himmelskörper auf sichere Pfade lenkt, je nach den Zeiten des Jahres. Das Kalenderjahr wird eigentlich von Gott im Himmel gemacht, und der „Hinkende Bote“ darf nur abdrucken, was in den Gestirnen zu lesen ist. —

„So ist es,“ sagte der verständige Andres, „und es ziemt uns, daran zu denken.“

Ferner, fuhr ich fort, möget ihr nicht vergessen, daß wir jetzt in Straßburg ein astronomisches Institut und eine Sternwarte besitzen. Was würde man von mir denken, wenn ich gerade jetzt die astronomischen Zeichen aus dem Kalender streichen würde? Wer weiß, ob sich durch den Anblick der Kalenderzeichen nicht hie und da ein junger Elsässer bestimmen läßt, Astronomie zu studieren? es ist dies ein passendes Fach, besonders für solche, die sich nicht politisch compromittieren wollen; denn wer dort oben unter den Sternen wandelt, kommt nicht so leicht auf eine schwarze Liste.

— „Aber“ warf hier Peter ein, „wenn einmal die Luftschiffe vollkommen lenkbar sind, dann wird es bald heißen: Unsere Zukunft ist in der Luft! dann werden auch Schlachten dort oben geliefert werden.“

— Allerdings, sagte ich, doch eben deswegen ist es notwendig den Himmel zu studieren; der Soldat soll das Terrain kennen auf dem er zu manövrieren berufen ist.

— „Gewiß“, sagte die würdige Annagreth, „sie könnten ja sonst in den Herbstmanövern gegen einen Stern anrennen.“

Allgemeine Heiterkeit zum großen Erstaunen der würdigen Annagreth. Um ihre Verlegenheit zu verbergen, suchte sie, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben; „Dort oben“, sagte sie, „muß man weit in die Ferne sehen, und von dort aus wäre es wohl leicht, das Wetter zu prophezeien.“ —

„Hullo! das Wettermachen!“

rief hier Peter aus, und sah mich an mit bedeutungsvollem Lächeln.

— Ich weiß schon Peter was du sagen willst, und gestehe, daß ich mit dem Wetter nicht immer das Richtige getroffen habe. Schon im Jahr 1811 hat der Hinkende Bote erklärt, daß er auf seinen Beruf zum Wetterpropheten nicht schwören möchte, und hat dann im Jahr 1812 die Wetterprophezeiungen ganz weggelassen „in der sichern Hoffnung, der Kalender werde dadurch doch nicht unangenehmer werden, daß er nicht mehr so viel Wind enthält.“ Darin aber hatte er sich sehr getäuscht; ein Sturm der Entrüstung erhob sich unter den Lesern: „Was“, riefen sie, „ein Kalender, und kein Wetter! wer hat je so etwas erlebt? Lieber ein falsches Wetter als gar keins! ein Wetter wollen wir haben! Donnerr...“ — Haltet ein, rief der Hinkende Bote, ein Fluchwort höre ich nicht gern, selbst wenn es nicht ernst gemeint ist; beruhiget euch, Freunde! ich will euch wieder das Wetter prophezeien, aber, wie die Handelsleute sagen, ohne Garantie. — Und so ist es geschehen bis zu meinem hundertsten Jahr, und vorläufig fahre ich so fort, doch werde ich mich weislich hüten, auf den Johannestag Frost und auf Weihnachten Hitze anzukündigen.

Uebrigens hat man ja fast in jedem Haus ein sicheres Mittel das Wetter gleich Morgens früh für den ganzen Tag zu erkennen; man braucht nur der Hausfrau in's Angesicht zu schauen, dann weiß man gleich was für Wetter ist.

— „Bei uns gilt das nicht,“ sagte Vater Andres, „wir leben in ungetrübtem Frieden und gehen fröhlich an unsre Garten- und Feldarbeiten, wie sie der Hinkende Bote für jeden Monat vorschreibt. In der Welt ist es allerdings anders; da geht selten ein Jahr vorüber, ohne daß es irgendwo rumort.“

— „Ja“, sagte Peter, „mit Kriegsberichten füllten ja zu jeder Zeit die Kalendermacher

die Uebersicht der Weltbegebenheiten.

Aber in diesem Punkt habe ich den Hinkenden Boten auf einem Wortbruch ertappt. Er hatte gesagt, er würde keine Jahresübersicht mehr schreiben, und doch hat er im letzten Jahr...“ — Halt! Peter, antwortete ich, mit meiner Meinungsveränderung (nicht Wortbruch! Peter!) verhält es sich so: ich hatte geglaubt, die vielen Zeitungen, die täglich erscheinen, machen eine Jahresübersicht unnötig; aber ein Freund hat mir bemerkt, daß gerade, weil wir im Jahr hindurch so viele Depeschen lesen, unser Gedächtnis am Ende des Jahres so verwirrt ist, daß wir uns die Reihenfolge der Begebenheiten nicht mehr deutlich vorstellen können: das leuchtete mir ein, und darum habe ich die Jahresübersicht nach langer Unterbrechung doch wieder aufgenommen.

Ich sehe, Peter, du gibst dich mit meiner Erklärung zufrieden, so kann ich euch denn weiter sagen, was im ersten Kalender zu finden war. Auf die Monatstabellen folgte bald

„das Aderlaßmännchen“

„Was war denn das für ein Bursche?“ fragte Martin. — Das will ich dir erklären. Man klagt heutzutage vielfach über Blutarmut; unsre Vorfahren glaubten

jedoch oft, daß sie des Blutes zu viel hätten und sich regelmäßig zur Ader lassen müßten. Nach damaliger Ansicht sollte man aber zum Aderlaß die Stelle des Leibes wählen je nach der Zeit des Jahres. Das Aderlaßmännchen war bestimmt darüber deutliche Winke zu erteilen. Mitten in einem Kreis, der gebildet war von den zwölf Zeichen des Tierkreises, war ein Männlein vorgestellt; die verschiedenen Teilen seines Leibes waren durch Linien mit den Monatszeichen des Tierkreises verbunden und, wenn ein Kalender seine Sache ganz gut machen wollte, fügte er die Liste der Tage bei, an welchen man den Aderlaß vermeiden sollte.

Ich will euch ein Beispiel geben. Hans von Gersdorff, genannt Schielhans, war ein aus Schlesien gebürtiger Wundarzt, der sich in seinen Schriften Bürger von Straßburg nennt; er war einer der ersten hier der das Bild des Aderlaßmännchen bekannt machte, und zwar schon im Jahr 1517. Wie ihr seht, ist das Aderlaßmännchen wohl so alt in Straßburg als der eiserne Mann; doch der „ysere Mann“ hat das Aderlaßmännchen überlebt; wer weiß? vielleicht weil man ihm nie zu Ader gelassen hat. Was schreibt Dr. Schielhans vom 29. August? „Verworfenener Laßtag; welcher sein Blut läßt, am 4. Kal. Septembris. (29. Aug.), der stirbt in ein Jar, oder wird hirnwütig, blind, frezig, schebig, . . .“ den Rest will ich übergehen. Selbstverständlich konnte der Hinkende Bote, der sich immer als einen Feind von Irrtum und Aberglauben erwiesen hat, an dem Aderlaßmännchen wenig Gefallen finden. Er brachte zwar vier Jahre lang das allgemein verlangte Bild, warnte aber schon im ersten Jahr seine Leser vor dem unvernünftigen Aderlassen und erklärte rundweg, er selbst glaube nicht an das Aderlaßmännchen. Als er es im Jahr 1812 ganz aus dem Kalender verschwinden ließ, zürnte man ihm deswegen nicht. Die einen dachten: Es ist ja bereits genug Blut geflossen in den vielen Kriegen seit der Revolution; wozu

noch das Aderlassen? und die andern trösteten sich und sagten: Was grämen wir uns um das Aderlaßmännchen? es bleibt uns ja der Herr Steuereinnnehmer. — Der Hinkende Bote jedoch suchte seinen Lesern Ersatz zu bieten durch Darstellungen

aus der Naturgeschichte.

Allmählig begann er Interessantes zu bringen, bald aus dem Tierreich, bald aus dem Pflanzenreich, besonders aus dem erstern, und seit dem Jahr 1828 durfte das Kapitel „Naturgeschichte“ nie mehr in seinem Kalender fehlen. Hat doch der Herr schon dem ersten Menschen sogleich die Tiere vorgeführt, damit er sie kennen lerne, ihnen einen Namen beilege, sie später zu seinem Dienst benütze und diejenigen, die ihm nicht schädlich sind, mit Schonung als Geschöpfe Gottes behandle. Die Naturgeschichte hat dem Kalender viele Freunde gewonnen.

„Ja“, sagte hier Peter, „diese Darstellungen sind sehr nützlich. Hab ich zum Beispiel im Kalender einen Artikel gelesen über das Nashorn oder Rhinoceros und gehe dann in die Stadt, trete dort einem Studenten aus Versehen auf die Ferse, und er kehrt sich um und schnauzt mich an: Sie! Rinoceros! so weiß ich dann sogleich, welche Vorstellung er sich von meiner Person macht.“ — „Was nützt dich das viel?“ meinte Andres. — „Nun“, sagte Peter, „ich suche dann seine Anschauung zu berichtigen und antworte ganz höflich: Entschuldigen Sie, Hr. Doktor (das hören sie nämlich gern, selbst wenn sie noch im ersten Semester sind), entschuldigen Sie, Hr. Doktor! ich war nur voreilig: ich wollte etwas zu früh in die Fußstapfen eines berühmten Mannes eintreten. Da schmunzelt er und sagt: Was wissen denn Sie von berühmten Männern? Mit Verlaub, antworte ich, ich kenne deren viele

aus dem Geschichtskalender

des „Großen Straßburger Hinkenden Boten.“ Da wird er freundlich, sagt „Mahlzeit“ und eilt dahin, in der augen-

scheinlichen Absicht sich den Hinkenden Boten zu kaufen."

Alles lachte über den schlaunen Peter: doch die würdige Annagreth ergriff jetzt das Wort. „Erklären Sie uns doch“, sagte sie, „was der Geschichtskalender eigentlich ist: ich habe dies nie deutlich gewußt.“

Ich kannte vor Jahren, antwortete ich, einen alten Herrn, der in der Gesellschaft Jedermann in Verwunderung setzte durch seine Gelehrsamkeit; er wußte so genau über Ereignisse und Männer vergangener Zeiten zu sprechen, daß alle, die ihn hörten, ausriefen: welch ein Gedächtnis! welche Geschichtskunde! Da entdeckte einmal ein Pflifficus, so einer wie unser Peter hier, daß der greise Herr seine ganze Gelehrsamkeit aus dem Geschichtskalender des Großen Straßburger Hinkenden Boten bezog. Da seht ihr was der Geschichtskalender vermag.

Ein Geschichtskalender ist eine Sammlung von Begebenheiten, die so geordnet sind, daß entweder auf jeden Tag des Jahres oder auf einen Tag in der Woche oder im Monat ein Ereigniß erzählt wird, das eben an diesem Tage stattgefunden hat. Der Hinkende Bote hatte im Jahr 1812 zum ersten mal seinen Kalender auch in französischer Sprache erscheinen lassen unter dem Titel

Le Grand Messager boiteux de Strasbourg, und diese französische Ausgabe ist in den Gegenden, wo man französisch spricht, sehr beliebt geworden. Nun, gleich im ersten Jahr seines Daseins brachte der *Messenger boiteux* einen Geschichtskalender, wie er dann im Jahre 1830 zum ersten Mal auch in die deutsche Ausgabe überging. Da dieser Geschichtskalender nicht bestimmt ist auf einmal, sondern teilweise in den verschiedenen Monaten gelesen zu werden, so kann er den Leser nicht ermüden. Man kann daraus manches lernen und freut sich oft darüber, wie die Tage zusammen treffen. Ist einer z. B. geboren am 16. Juni und lieft im Geschichtskalender, daß der berühmte schwedische Kanzler Orenstiern an demselben Tag im Jahr 1583 zur Welt kam, so denkt er: das war, trotz

allem, doch ein solider Kopf — und er stellt sich dann gleich vor den Spiegel um zu sehen, was er selbst für eine Stirn hat. „Wirklich, sagte Annagreth, das ist doch Alles sehr interessant: der Hinkende Bote hat doch viel geleistet!“

Dabei, fügte ich hinzu, war er immer beflissen, schädliche Irrtümer zu bekämpfen. So wie er sich gegen das Aderlaßmännlein aussprach, so trat er auch gegen den falschen Gespensterglauben, gegen das übertriebene, leichtsinnige Lotteriespielen, gegen die Wahrsagerei und ähnliche abergläubige Gebräuche auf; vierzig Jahre lang kämpfte er gegen

die Regentschaft der Planeten.

— „Der Planeten!“ sagte Martin, „damit kommen wir ja wieder zur Astronomie zurück.“ — Nicht mit der Astronomie lag er im Streit; die liebte und achtete er sehr, aber mit der falschen Sterndeuterei. Bis zum Jahr 1781 kannte man nur fünf Planeten: zu diesen zählten nun die alten Astrologen die Sonne und den Mond, die doch keine Planeten sind, und bildeten so eine ganz sonderbare Planetenliste, nämlich: Sonne, Venus, Mercur, Mond, Saturn, Jupiter und Mars.

Sie bildeten sich jetzt ein, daß diese Planeten nacheinander, jeder ein Jahr lang, die Regentschaft über die Erde führen und fabelten weiter, der Planetenregent habe den größten Einfluß über die Menschen, die unter seiner Herrschaft geboren werden. So las ich z. B. in einem deutschen Kalender vom Jahr 1510: „Der Planet Saturnus ist der untugendhaftigste, und ist kalt und trocken; er ist unserer Natur in allwey feind, und ist ein Planet böser Leut und untugendhafter, die mager, schwarz und dürr sind, und ein Planet der Männer, die nit Bart haben und weißes Haar, und die ihre Kleider unsauber tragen. Die Kinder, die unter Saturne geboren werden, die werden krumm an dem Leib, und schwarz mit schwarzem Haar und wenig Haar an dem Bart, und mit einer schmalen Brust, und werden häßig und untugendhaft

und traurig und tragen lieber unsaubere Kleider an als schöne, und haben auch von Natur alle böse Ding an sich," usw., usw.

Welch ein Unsinn! Da müßte also der siebente Teil der Menschheit krumm sein, und jeder Verbrecher könnte zum Richter sagen: Entschuldigen Sie, Herr Gerichtshof; Sie haben doch gewiß aus den Akten gesehen, daß ich unter dem Saturnus geboren bin; gegen seinen Stern wehrt sich der Mensch umsonst.

Und doch schrieben noch manche Kalender im vorigen Jahrhundert den alten Planetenschwindel immer wieder ab. Dagegen kämpfte, wie gesagt, der Hinkende Bote vierzig Jahre lang; schon im Jahr 1809 schrieb er: Nicht die Planeten, Gott sitzt am Regimente und führet alles, und er führt es gut", und jedes Jahr eiferte er auf's Neue gegen den alten Schnickschnack und, wenn er den vermeintlichen Jahresregenten nannte, wie man es damals noch von jedem Kalender verlangte, erklärte er offen, daß dieß alles nur Larifari sei. Unter dessen kam die Revolution von 1848. Da dachte der Hinkende Bote: Jetzt gelingt mir: ist die Mehrheit so demokratisch geworden, daß sie keinen König mehr will, so braucht sie noch viel weniger einen Planeten als Regenten; drum fort mit der Regentschaft der Planeten! hinaus mit dem Schwindel aus dem Kalender! ich erkenne die Planeten nur als Weltkörper und bewundre sie als Werke der göttlichen Allmacht — und dabei bleibt es.

Seht in solchem Geiste arbeitete Ludwig Franz Herrmann Le Roux bis zu seinem Tode; er starb als zweiundachtzigjähriger

Greis im Jahre 1854. Ihm folgten seine Söhne Franz Hyppolit (1854—1868) und Eduard Peter (1868—1877). Der letztere hatte sich schon bei Lebzeiten seines Bruders viel um den Kalender verdient gemacht und führte ihn weiter, wie es nach ihm von 1877 bis 1887 sein Nefse Xaver Hyppolit Le Roux getan hat. Da die Nachfolger des letztern noch leben, so ziemt es nicht, ihre Verdienste jetzt schon zu besprechen: übrigens seid ihr wohl auch froh, liebe Freunde, wenn ich jetzt nicht weiter plaudre; denn, wie ich sehe, ist unter dem Einfluß der Planeten Annagareth bereits auf ihrem Stuhl eingeschlafen; und wenn ich selbst noch vor tiefer Nacht Straßburg erreichen will, so muß ich mich jetzt auf den Weg machen. Lebet also wohl. — Man bat mich bald wiederzukommen, begleitete mich vor die Haustüre, und schaute mir nach, wie ich mit meinem großen Hut, den leichten Nebel der Dämmerung spaltend, auf den fernen Münsterturm zugin.

Hier im Schatten des Münsterturmes werde ich, teurer Leser, beim Herannahen des neuen Jahres Deiner gedenken: von hier aus sende ich Dir meine Glück- und Segenswünsche zu; sie werden Dir nicht wertlos scheinen, denn der Absender darf sich den Ehrentitel beilegen: un vieux de la vieille!

Dein Freund, der mit der Stelze hinkt,
Dem jetzt ein neu Jahrhundert winkt,
Er grüßt dich herzlich: Gott verleih',
Daß wir von Schuld und Drangsal frei
Uns oft noch sehn an Jahreswende:
Dann drücken wir uns froh die Hände.

Der Hinkende Bote.

Crudchens Strauß zum Jubelfeste.

Ich bin nur ein Mädchen von dreizehn Jahren,
Das Crudchen, im Schreiben noch unerfahren;

Mein seliger Großvater liebte dich sehr:

O wenn der Gute noch unter uns wär!

Hent schrieb' er dir sicher gar herzliche Zeilen
Und hieß' mich damit in die Spießgasse eilen:

Doch, ach! er verließ uns! So bitte ich, nimm

Von Crudchen den Strauß an, als käm er von ihm.

Du warst ihm so lieb! drum wenn ich dich sehe,
Scheint's mir, als ob Großvater neben mir steh,
Und wenn ich dich lese, so kömmt es mir vor
Als höre ich Großvater noch wie zuvor.

O mög'st du mit langen, schneeweißen Haaren,
Wie sie Großvater trug in den letzten Jahren,
Frisch bleiben und rüstig an Körper und Geist,
Bis man dich als tausendjährigen preist!

Dein ergebenstes Crudchen.

Praktika für das Jahr christlicher Zeitrechnung 1907.

Zeitrechnung.

Die goldene Zahl 8.
Epakten XVI.
Der Sonnenzirkel 12.
Der Römer Zinszahl 5.
Sonntags-Buchstaben F.

Bewegliche Feste.

Septuagesima, den 27. Januar.
Aschermittwoch, den 13. Februar.
Ostersonntag, den 31. März.
Himmelfahrtstag, den 9. Mai.
Pfingstsonntag, den 19. Mai.
Dreifaltigkeitssonntag, den 26. Mai.
Fronleichnamsfest, den 30. Mai.
Erster Advents Sonntag, den 1. Dezember.
Sonntage nach Pfingsten 27.
Sonntage nach Dreifaltigkeit 26.

Quatember.

Den 20. Februar.	Den 18. September.
Den 22. Mai.	Den 18. Dezember.

Stierneu-Anfang fällt auf den 12. April, um 7 Uhr 15 Minuten Abends, dessen Vollmond den 28. April, um 6 Uhr 14 Minuten Morgens, und dessen Ende den 12. Mai, um 9 Uhr 8 Minuten Morgens.

Die vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder, den 21. März, um 6 Uhr 42 Minuten Abends. Tag- und Nachtgleiche.

Der Anfang des Sommers beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, den 22. Juni, um 2 Uhr 32 Minuten Abends. Längster Tag.

Der Anfang des Herbstes ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, den 24. September, um 5 Uhr 18 Minuten Morgens. Tag- und Nachtgleiche.

Der Winter fängt an mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, den 23. Dezember, um 0 Uhr 1 Minuten Morgens. Kürzester Tag.

Von den diesjährigen Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre zwei Sonnensfinsternisse und zwei Mondfinsternisse:

Den 14. Januar eine vollständige bei uns unsichtbare Sonnensfinsternis. Anfang um 4 Uhr 2 Min. Morgens; Mitte um 6 Uhr 21 Min. Morgens; Ende um 8 Uhr 27 Min. Morg.

Den 29. Januar eine partielle bei uns unsichtbare Mondfinsternis. Anfang um 10 Uhr 55 Min. Morgens; Mitte um 1 Uhr 47 Min. Abends; Ende um 4 Uhr 39 Min. Abends.

Den 10. Juli eine ringförmige, bei uns unsichtbare Sonnenfinsternis. Anfang um 0 Uhr 44 Min. Abends; Mitte um 3 Uhr 36 Min. Abends; Ende um 6 Uhr 23 Min. Abends.

Den 25. Juli eine partielle Mondfinsternis, zum Teil bei uns sichtbar Anfang um 2 Uhr 8 Min. Morgens; Mitte um 4 Uhr 31 Min. Morgens; Ende um 6 Uhr 55 Min. Morgens.

 Neumond	 Vollmond
 Erstes Viertel	 Letztes Viertel

Zeichen des Tierkreises.

 der Wassermann	 der Löwe
 die Fische	 die Jungfrau
 der Widder	 die Waage
 der Stier	 der Scorpion
 die Zwillinge	 der Schütze
 der Krebs	 der Steinbock

K
ZA 3258, 100, 1907

Der große
Straßburger hintende Bote

Ein Kalender

für **Römisch-Katholische und Protestanten**

auf das Jahr christlicher Zeitrechnung

1907

welches ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen ist.

Worin für Katholiken die Feste und Festtage, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch des Bistums Straßburg, für Protestanten die Bettage, angezeigt; der tägliche Stand der Sonne und des Mondes dargestellt; ferner die Kalender der Juden, Mahometaner und Garten-Kalender, nebst vielen teils lehrreichen, teils kurzweiligen Erzählungen, zc., enthalten sind.

Zum hundertsten Male herausgegeben.



Straßburg,

Druck und Verlag von F. K. Le Roux u. Co., Spießgasse, 34 und Domplatz, 6.

L

Januar		Jänner		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg. des		Unterg. des	
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.				Rondes.	Rondes.	Rondes.	Rondes.
						St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
Dienst.	1 Neujahr Beschn.	Neujahr		kalt		8 17	6 1	9 32	10 32
Mittw.	2 Macarius, A.	Abel, Melch.		☉ Erbn.		8 18	7 1	10 6	11 6
Donn.	3 Genovesa, J.	Isaac, Casp.		Schnee		8 19	8 5	10 35	11 35
Freit.	4 Titus, B. M.	Elias, Balth.		Wind		8 21	9 12	11 1	12 1
Samst.	5 Telesphorus, B.	Simeon		hell		8 22	10 20	11 26	12 26
1) Die 3 Weisen im Morgenland. Matth. 2.			Matth. 2.						
Sonnt.	6 Heilige drei Könige	Epiphania		kalt		8 23	11 30	11 50	12 50
Mont.	7 Lucian, M.	Julian		☾ [nähe]		8 25	0 42	—	—
Dienst.	8 Gottlieb, M.	Erhardt		☽ Sonnens.		8 26	1 56	0 15	1 15
Mittw.	9 Julianus, M.	Beatus		♂ ☽ ☉		8 27	3 13	0 43	1 43
Donn.	10 Agathon, B.	Florentin		kalt		8 30	4 31	1 16	2 16
Freit.	11 Hyginus, B. M.	Felicitas		☽ ☽ ☉		8 31	5 47	1 56	2 56
Samst.	12 Casarius, Ernst	Ernst		hell		8 33	6 57	2 45	3 45
2) Jesus 12 Jahre alt. Luf. 2.			Luf. 2, 41—52.						
Sonnt.	13 1. Taufe Christi	1. KK Tage		☉ Erbn.		8 35	7 58	3 44	4 44
Mont.	14 Hilarius, B.	Felix		☉ [Finst.]		8 37	8 47	4 54	5 54
Dienst.	15 Paulus, Einj.	Maurus		☽ ☽ ☉		8 39	9 26	6 9	7 9
Mittw.	16 Marcellus, B. M.	Marcellus		hell		8 41	9 59	7 25	8 25
Donn.	17 Antonius, A.	Antonius		☽ ☽ ☉		8 43	10 26	8 40	9 40
Freit.	18 Petri Stuhl. z. Rom	Abigael		trüb		8 46	10 50	9 52	10 52
Samst.	19 Canut, R. M.	Martha		Duft		8 48	11 13	11 0	12 0
3) Von der Hochzeit zu Cana. Joh. 2.			Joh. 2, 1—11.						
Sonnt.	20 2. Namen Jesu	2. Fab., Sebast.		Schnee		8 51	11 36	0 7	1 7
Mont.	21 Agnes, J. M.	Agnes		☾ [A]		8 52	—	1 12	2 12
Dienst.	22 Vincentius, M.	V. Vincentius		Schnee		8 55	0 0	2 15	3 15
Mittw.	23 Raymund v. Penn.	Emerentia		Schnee		8 58	0 26	3 17	4 17
Donn.	24 Timotheus, B.	Timotheus		stürm.		9 1	0 56	4 16	5 16
Freit.	25 Pauli Befehrung	Pauli Bef.		☉ Erbn.		9 4	1 31	5 13	6 13
Samst.	26 Polycarpus, B.	Polycarpus		☽ ☽ ☉		9 6	2 11	6 5	7 5
4) Von d. Arbeitern i. Weinberg. Matth. 20.			Matth. 20, 1—16.						
Sonnt.	27 Sept. Joh. Chrysof.	Sept. Joh. Chr.		Wind		9 9	2 58	6 52	7 52
Mont.	28 Cyrillus v. Alex.	Car. Magn.		[Finst.]		9 11	3 53	7 33	8 33
Dienst.	29 Franz v. Sales	Valeria		☽ ☽ ☉		9 14	4 53	8 8	9 8
Mittw.	30 Martina, J. M.	Abelgunda		☽ gr. nörd.		9 18	5 57	8 39	9 39
Donn.	31 Petrus Nolasz.	Birgilius		[bel. Breite.]		9 20	7 3	9 6	10 6
Sonnens- Aufgang.		Den 6. um 7 U. 55 M. Den 13. um 7 U. 52 M. Den 20. um 7 U. 46 M. Den 27. um 7 U. 39 M.		Sonnens- Unterg.		Den 6. um 4 U. 18 M. Den 13. um 4 U. 25 M. Den 20. um 4 U. 35 M. Den 27. um 4 U. 46 M.		☼ Die Sonne tritt aus dem Steinbock in den Wassermann den 21., um 4 Uhr 40 Minuten Morgens.	

Mondsviertel und

Letztes Viertel den 7.,
um 2 Uhr 57 Min. Abends.
— Ist zur Kälte geneigt.

Neumond den 14., um
6 Uhr 6 Min. Morgens. —
Schnee und Kälte.



muthmaßl. Bitterung.

Erstes Viertel den 21.,
um 8 Uhr 51 Min. Morg.
— Bewölkter Himmel.

Vollmond den 29., um
1 Uhr 54 Min. Abends. —
Sturmwind.

Erklärung der Abkürzungen: A. heißt Abt. — Ap. Apostel. — B. Bischof. — Bef. Befenner.
E. Einsiedler. — Ev. Evangelist. — J. Jungfrau. — K. Kaiser. — Ksn. Kaiserin. — Kg. König. —
Kgn. Königin. — M. Märtyrer. — P. Papst. — W. Wittfrau. — Aufg. Aufgang. — Unterg. Untergang.

Feld- und Gartenarbeiten im Januar.

Bei schönen Tagen kann man anfangen die Reben und Obstbäume zu schneiden; schneidet aus den alten Hochstämmen das dürre Holz und die Aeste, da wo diese zu nahe in einander sind, damit Luft und Licht, und Wärme des Sommers an die inneren Früchte kommen können. Bereitet die Rebpfähle zu, schneidet die Weiden ab und reinigt dieselben. Wenn man Waldungen hat, thut man gut das Holz zu machen, das man haben will; schneidet die Aezien,

welche stark genug sind, für Rebpfähle, ab, und schält dieselben; düngt die Aecker und Wiesen, drescht und reinigt die Getreide. Der Gärtner kann schon mit den Mistbeeten anfangen, in welche man Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und Garten-Kressen säet. Der Blumen-Gärtner sät an Rosen, Veilchen ic., in den Mistbeeten anzutreiben. Der Aekersmann soll Aufsicht über sein Futter haben, damit er nicht zu früh auskomme; sein Heu, Klee und Stroh schneiden, wodurch man weniger braucht und das Vieh besser genährt ist.

Geschichtskalender.

17. Januar 1318. Tod des Architekten Erwin von Steinbach. Erwin ist in dem badischen Städtchen Steinbach im Jahre 1240 geboren und brachte es zu einem so ausgezeichneten Baumeister des Mittelalters, daß ihm die Entwerfung des Plans zum Straßburger Münster übertragen wurde, für welches am 25. Mai 1277 die Grundsteinlegung erfolgte. Die Fassade des Straßburger Münsters gehört zu den herrlichsten und in der Ornamentik reichsten Schöpfungen des gotischen Stils, ist jedoch leider nicht völlig nach Erwins Plan ausgeführt und namentlich durch den an und für sich sehr schönen, aber mit dem Ganzen nicht übereinstimmenden Turm gestört worden. Im Jahre 1298 stellte er auch das durch einen Brand beschädigte Langhaus wieder her. Erwin von Steinbach starb am 17. Januar 1318. Im Jahre 1845 wurde ihm in seiner Vaterstadt ein Denkmal gesetzt. Ein Sohn von ihm gleichen Namens und ein zweiter, Johannes Winlin (Erwinlein), setzten nach seinem Tode den Münsterbau fort; ein dritter Sohn, dessen Name unbekannt ist, baute die Kollegialkirche zu Nieder-Haslach, wo er im Jahre 1350 verstarb. Daß eine angebliche Tochter Erwins, Sabina, eine Bildhauerin gewesen sei, und das Münster mit Skulpturen, Nischen, Blendfenstern und Arkaden verziert haben soll, ist eine durch nichts beglaubigte Tradition.

Höhere Töchterchule. — „Nun, Papa, wirst du zufrieden sein! Da, sieh' mein Zeugnis: „Nationalökonomie, sehr gut; Astronomie, gut; Aquarellmalen und Musik, befriedigend!“ — Papa: „Schön, recht schön. Wenn nun dein Zukünftiger noch etwas von der Haushaltung versteht, Kochen und Maschinennähen kann, so werdet ihr eine sehr glückliche Ehe führen.“

Gutes Geschäft. — Hr. Huber: „Herr Nachbar, Sie sind aber heute so lustig — ist Ihnen etwas Angenehmes passiert?“ — Müller: „Gewiß. Ich habe vorhin 99 Mark gewonnen!“ — Huber: „Ja wie so denn?“ — Müller: „Es hat mich ein Bettler um 100 Mark angepumpt — ich aber habe ihm nur eine Mark geschenkt, also habe ich 99 Mark gewonnen.“

Im Restaurant. — Kellner: „So, meine Herren, da haben Sie eine Flasche extrafeinen.“ — Herr: „Extrafeinen, Herr Oberkellner? Ist das Ihr Ernst?“ — Kellner: „Gewiß, meine Herren, für den kann ich garantieren; den machen wir selbst.“

Februar		Hornung		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.			
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.				St.	W.	St.	W.	St.	W.
Freit.	1	Brigitta, J.	Brigitta	Wind		9	23	8	11	9	31
Samst.	2	Maria Lichtmeß	Maria Rein.	kalt		9	27	9	21	9	55
5) Vom Samen u. vielerlei Aker. Lut. 8.		Lut. 8, 4—15.									
Sonnt.	3	Ser. Blasius, B. M.	Ser. Blasius	hell		9	29	10	32	10	20
Mont.	4	Andreas Corsinius	Beronica	gelind		9	33	11	44	10	46
Dienst.	5	Agatha, J. M.	Agatha	dunkel		9	36	0	58	11	16
Mittw.	6	Dorothea, J. M.	Dorothea			9	39	2	13	11	51
Donn.	7	Romuald, A.	Reichard			9	42	3	28	—	—
Freit.	8	Johann v. Matha	Obertus			9	45	4	38	0	34
Samst.	9	Apollonia, J. M.	Apollonia			9	48	5	41	1	27
6) Von Blinden am Wege. Lut. 18.		Lut. 18, 81—43.									
Sonnt.	10	Quinq. Scholastica	Quinq. Scholast.			9	52	6	35	2	30
Mont.	11	Sigisbert, Bef.	Euphrosina	Nebel		9	54	7	18	3	42
Dienst.	12	Benedictus	Eulalia			9	58	7	54	4	57
Mittw.	13	Acher Mittwoch	Acher Mittwoch	Wolken		10	2	8	24	6	13
Donn.	14	Balentin, M.	Balentin			10	4	8	50	7	28
Freit.	15	Faustina u. Jovita	Daniel	Schnee		10	8	9	14	8	40
Samst.	16	Ludanus, Bf.	Juliana	Regen		10	12	9	38	9	49
7) Von der Versuchung Christi. Matth. 4.		Matth. 4, 1—11									
Sonnt.	17	Inv. Silvinus, B.	Inv. Salomon	Nebel		10	15	10	2	10	56
Mont.	18	Simeon, B.	Concordia	kalt		10	18	10	27	0	2
Dienst.	19	Mansuetus	B. Susanna			10	22	10	56	1	5
Mittw.	20	Front. Eucharis, B.	Quat. Eucharis			10	25	11	29	2	6
Donn.	21	Cleonora, J.	Cleonora	hell		10	29	—	—	3	4
Freit.	22	† Petri Stuhl. z. A.	Petri Stuhl. z. A.			10	33	0	7	3	58
Samst.	23	† Petrus Damianus	Reinhard			10	36	0	52	4	47
8) Von der Berklar. Christi. Matth. 17.		Matth. 17, 21—28.									
Sonnt.	24	Rem. Mathias, Ap.	Rem. Mathias	Wind		10	40	1	43	5	30
Mont.	25	Walburga	Engelbert	Wolken		10	43	2	41	6	7
Dienst.	26	Wichtrudis	Restor	dunkel		10	46	3	44	6	40
Mittw.	27	Leander, B.	Josua	kalt		10	50	4	50	7	8
Donn.	28	Romanus	Walburgis			10	53	5	59	7	34

Sonnenaufgang.
Den 3. um 7 u. 30 M.
Den 10. um 7 u. 19 M.
Den 17. um 7 u. 7 M.
Den 24. um 6 u. 54 M.

Sonnenunterg.
Den 3. um 4 u. 57 M.
Den 10. um 5 u. 9 M.
Den 17. um 5 u. 21 M.
Den 24. um 5 u. 32 M.

Die Sonne tritt aus dem Wassermann in die Fische den 19., um 7 Uhr 7 Minuten Abends.

Fatal. — Clara: „Darf ich auch auf Deine Hochzeit kommen?“ — Agathe: „Das kann ich Dir nicht versprechen. Meine Eltern sind wegen meiner Wahl so wütend, daß ich nicht einmal weiß, ob ich selbst auf meine Hochzeit kommen darf.“

Mondsviertel und

Letztes Viertel den 6.,
um 1 Uhr 1 Min. Morgens.
— Gelindes Wetter.

Neumond den 12., um
5 Uhr 52 Min. Abends. —
Mit trübem Gewölk.



muthmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 20.,
um 4 Uhr 44 Min. Morgens.
— Verspricht Sonnenschein.

Vollmond den 28., um
6 Uhr 32 Min. Morgens. —
Heiter.

Feld- und Gartenarbeiten im Februar.

Man benutzt jeden schönen Tag für die Aeben und Bäume zu schneiden, fährt fort mit dem Holz- machen. Wenn die Erde ganz aufgethoren ist, kann man mit dem Baumspflanzen beginnen. Man schneidet die Bäume und Gesträucher in den Anlagen, reinigt die Wassergräben auf den Wiesen, schneidet die untern Nester an den Weidenbäumen, Erlen, Pappeln, auf den Wiesen und an den Gräben ab, entfernt die Raupennester von den Bäumen. Der Gärtner fährt fort Mistbeete anzulegen, in welche man frühe Erbsen, Sechswochen-Kartoffeln, Gurken und Kopfsalat thun kann. In's freie Land, an guten warmen Tagen, kann man Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und frühe Erbsen säen. Der Ackermann fährt seinen Vorrath Dünger auf seine

felder. Der Aebmann läßt seinen Wein ab. Der Bienenbesitzer reinigt seine Bienen, entfernt den Honig von jenen die zu viel haben, füttert die, welche zu wenig haben; bedeckt die Kisten und Körbe der Bienen wieder, und läßt diese Deckung bis warme beständige Witterung eintrifft. Man reinigt den Hühnerstall, streut Asche darin herum, um das Ungeziefer zu vertilgen.

Die Reinlichkeit der Getreide-Boden ist wohl in Acht zu nehmen, damit weder Staub noch Unreinlichkeit aus den Schennen durch die Träger oder andere Zufälle darauf kommen. Wo Hirsgetreide gewöhnlich ist, da ist es gut, solches mit dem Mahl- und Futter-Getreide auf einen besondern Boden zu bringen, auch besondere Säcke dazu zu halten, wodurch vielmal dem Kornwurm am besten vorgebeugt wird.

Geschichtskalender.

11. Februar 1714. Kampf Karl's XII. mit den Türken. Dieser tapfere König von Schweden, flüchtete sich nachdem er in Ermangelung der nötigen Munitionen in der gegen den Kaiser von Rußland, Peter den Großen, bei Pultawa gelieferten Schlacht, (8. Juli 1709) eine völlige Niederlage erlitten hatte, mit nur 1500 Mann nach Bender in der Türkei, wo ihm auch Schutz und Aufnahme zu Theil wurde. Während seines fünfjährigen Aufenthaltes daselbst richtete er aber eine solche Verwirrung an, daß seinetwegen fünf Großvezire und zwei Musti abgesetzt wurden. Bald gab man ihm zu verstehen, er möge das türkische Gebiet verlassen. Karl erklärte sich dazu bereit, wenn man ihm 100 000 Mann gäbe. Statt deren erhielt er 600 000 Thaler zur Reise, aber er reiste nicht. Der Sultan beschloß daher, Gewalt anzuwenden. Nun verschanzte Karl sein Haus, hielt mit 300 schwedischen Soldaten einen ganzen Tag die stürmenden Angriffe mehrerer tausend Janitscharen aus, tötete selbst eine Menge derselben und ward nur mit Mühe gefangen, als endlich das Haus in Brand geriet. Bald wurde er wieder frei gelassen, worauf er in Eilmärschen nach Schweden zurückkehrte. — Karl war eine riesige Naturkraft, welche aber weder durch Selbstzucht noch durch die Schule des Lebens geregelt worden war. Mächtigkeit in Speise und Trank, Keuschheit, Einfachheit in der äußeren

Erscheinung zeichneten ihn stets aus; sie wurden nur mitunter übertrieben und arteten in Verachtung der Sitte aus. Sein Zorn war unbändig; seiner persönlichen Rachsucht und seinem Starrsinn opferte er rücksichtslos das Leben von Tausenden seiner Soldaten, das Wohl und die Macht seines Vaterlandes.

Dienstmädchen und Traumbuch.
— Hausfrau: „Ist dies Ihr Traumbuch?“
Dienstmädchen: „Ja, aber bitte, nehmen Sie mir nicht das Lesezeichen heraus, sonst weiß ich nachher nicht, bis wohin ich schon geträumt habe.“

Prahlerei. — Berliner: „50,000 Meilen soll der Mond entfernt sein?“ — Hamburger: „So hab ich's gelesen.“ — Berliner: „Nun ja, bei Ihnen mag es wohl richtig sein, aber von Berlin aus ist es jedenfalls bedeutend näher.“

Boshaft. — Schauspieler: „O, ich sage Ihnen, bei meinem letzten Gastspiel in Riga hat man mich auf Händen getragen!“ — Kritiker: „Na waren sie denn so bezechet?“

März		März		Monds- lauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.	
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.				St.	W.	St.	W.
Freit.	1	Albinus, B.	Albinus	hell		10 55	7 10	7 59	
Samst.	2	Die 80 Märtyrer	Simplicius	rauh		10 58	8 22	8 24	
9) Jesus treibt Teufel aus. Lut. 11.		Lut. 11, 14—28.							
Sonnt.	3	Oculi Cunigunda	Oculi Ferdinand	kalt		11 2	9 35	8 50	
Mont.	4	Casimir, Bef.	Adrian	Wind		11 6	10 49	9 19	
Dienst.	5	Rogierius	Friedrich	frisch		11 9	0 4	9 51	
Mittw.	6	Marcian, Fridol.	Fridolin			11 14	1 18	10 31	
Donn.	7	Thomas v. Aquin	Perpetua			11 17	2 28	11 19	
Freit.	8	Johann von Gott	Philemon			11 21	3 32	—	—
Samst.	9	Francisca, W.	Pigmenius			11 24	4 27	0 17	
10) Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.		Joh. 6, 1—15.							
Sonnt.	10	Lät. Die 40 Märtyr.	Lät. Cajus			11 28	5 13	1 23	
Mont.	11	Eulogius, M.	Hubertus	Wolken		11 31	5 51	2 35	
Dienst.	12	Gregor, P.	Gregor	dunkel		11 35	6 22	3 50	
Mittw.	13	Euphrasia, F.	Macedonius			11 38	6 50	5 5	
Donn.	14	Mathildis, Kjn.	Zacharias			11 42	7 15	6 18	
Freit.	15	Longinus, M.	Longinus	Wind		11 45	7 38	7 29	
Samst.	16	Heribertus, B.	Cyriacus	feucht		11 49	8 2	8 38	
11) Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.		Joh. 8, 46—59.							
Sonnt.	17	Jud. Gertrud, F.	Jud. Gertrud	hell		11 53	8 27	9 45	
Mont.	18	Gabriel, Erz.	Alexander	unstät		11 56	8 54	10 51	
Dienst.	19	Joseph	B. Joseph	windig		12 0	9 25	11 54	
Mittw.	20	Joachim	Gabriel			12 4	10 1	0 54	
Donn.	21	Benedictus, Abt	Benedictus			12 8	10 43	1 50	
Freit.	22	7 Schmerzen Mar.	Amos			12 11	11 32	2 41	
Samst.	23	Pelagia, W.	Gustav			12 15	—	3 26	
12) Christi Einzug in Jerusaf. Matth. 21.		Matth. 21, 1—9.							
Sonnt.	24	Palmtag	Palmtag	Regen		12 18	0 27	4 5	
Mont.	25	Mariä Verkündig.	Mariä Verk.	Wolken		12 22	1 27	4 39	
Dienst.	26	Montanus, B.	Titus	Duft		12 25	2 32	5 9	
Mittw.	27	Ruprecht, B.	Ruprecht			12 29	3 41	5 36	
Donn.	28	Gründonnerstag	Gründonnerst.	unstät		12 33	4 52	6 1	
Freit.	29	Charfreitag	Charfreitag			12 37	6 5	6 26	
Samst.	30	Quirinus, M.	Quirinus	frisch		12 40	7 19	6 52	
13) Christi Auferstehung. Marf. 16.		Marf. 16, 1—8.							
Sonnt.	31	Ostern	Ostern	rauh		12 44	8 35	7 19	

Sonnens-
Aufgang.

- Den 3. um 6 U. 40 M.
- Den 10. um 6 U. 26 M.
- Den 17. um 6 U. 11 M.
- Den 24. um 5 U. 57 M.
- Den 31. um 5 U. 42 M.

Sonnens-
Unterg.

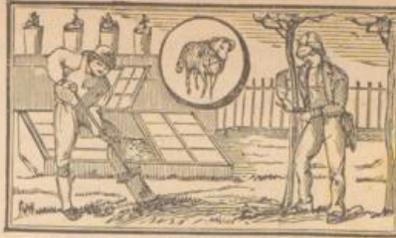
- Den 3. um 5 U. 43 M.
- Den 10. um 5 U. 54 M.
- Den 17. um 6 U. 5 M.
- Den 24. um 6 U. 15 M.
- Den 31. um 6 U. 26 M.

Die Sonne tritt aus den Fischen in den Widder den 21., um 6 U. 42 Min. Abends. — Tag- u. Nachtgleiche. — Frühlings-Anf.

Mondsviertel und

Letztes Viertel den 7.,
um 8 Uhr 51 Min. Morgens.
— Erregt rauhe Winde.

Neu mond den 14., um
6 Uhr 14 Min. Morgens.
— Heitere Luft.



muthmaßl. Bitterung.

Erstes Viertel den 22.,
um 1 Uhr 19 Min. Morgens.
— Ist zum Regen geneigt.

Vollmond den 29., um
7 Uhr 53 Min. Abends. —
Bringt frische Luft.

Feld- und Gartenarbeiten im März.

Der Rebmann fährt fort seine Reben zu schneiden, zu verlegen und zu pflanzen; geht sämmtliche Pfähle durch, befestigt sie und bindet die Reben an. Der Ackersmann reinigt seine Wiesen, macht die Maulwurfsaufen eben; säet seine Gerste, Hafer, Breittlee, Wicke. Der Gärtner macht seine Baumpflanzungen fertig; so auch mit dem Schneiden der Obstbäume, von welchen man das Moos und die alte Rinde entfernt, wenn man es nicht im Monat Dezember schon gethan hat; bedeckt die Erde um die frisch gepflanzten Bäume mit Dünger, damit sie nicht so leicht austrockne; begießt diese bei trockenem Wetter alle acht Tage einmal; gräbt die niedergelegten Rosen aus der Erde. An den Artischockenpflanzen entfernt man einen Theil der Erde, um ihnen Luft zu geben. Spatet die Spargelbeete um, aber ja Acht geben, daß man nicht zu tief mit der Spate gehe, um nicht die Köpfe der Spargelpflanzen zu verlegen. In frische Mistbeete steckt man Melonen, Gurken, Bohnen; säet Tomaten, Spanischen Pfeffer, Eierpflanzen, Sellerie, Kohlrüben, Kohl, 2c. Auf halb warme Beete säet man Asters, Zinnia, Dianthus sinensis, Phlox 2c. Ins freie Land die frühen Salatorten, gelbe Rüben, Lauch, Zwiebeln, Petersilien, Kerbelfraut, Radies, Erbsen, Spinat, Schwarz-

wurzeln; die Spargeln können auch gepflanzt werden. Ende des Monats kann man anfangen in den Spalt zu zweigen (pfropfen). Zum Verschnüren der Zweige nimmt man gewöhnliches Baumharz, welches mit einem Zehntel Talf (Anschlitt), einem Zehntel gelbes Wachs, einem Zehntel schwarzes Burgunderharz, aufgelöst wird; dieses Baumwachs darf aber nicht zu warm gemacht werden. Das kaltflüssige Baumwachs ist auch seiner Einfachheit wegen sehr zu empfehlen. Zum Binden nehme man Rassa-Bast. Man gräbt die Erde um die Bäume herum auf. Man pflanzt die gelben Rüben, Runkelrüben, Herbst- oder Stoppelrüben, Kraut- und Kohlsorten, welche Samen tragen sollen. Erbsen sollen alle 14 Tage gesät werden, wenn man beständig welche haben will; theilt den Schnittlauch, Estragon, 2c.; steckt die kleinen Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch. Der Ackersmann säet am Ende des Monats und im April Saubohnen; walzt seine Getreidefelder.

Man herauft die Gänse zum ersten Mal, und wiederholt es alle sechs bis acht Wochen. Gänse und Hühner werden zum Brüten angesetzt; erstere brauchen dazu vier, letztere aber drei Wochen Zeit. Man räumt die Hühner- und Taubenhäuser; den Mist im Hofe, den in Fahrten und vor den Scheunen läßt man in Haufen schlagen und wirft ihn, wenn er getrocknet ist, zu besserer Fäulung, unter den andern.

Geschichtskalender.

14. März 1590. Schlacht bei Jori. Nach der Ermordung Heinrichs III. wurde von der Mehrzahl der in St. Cloud kampierenden Armee Heinrich IV. als König von Frankreich anerkannt, aber der Herzog von Espernon, Vitri und sonstige hohe Persönlichkeiten wollten ihm den Eid nicht leisten und zogen sich daher mit ihren Truppen zurück. Dadurch ward der neue König außer Stande gesetzt, Paris weiter zu belagern. Heinrich IV. drang in die Normandie ein, um der ihm zu Hilfe kommenden Armee der Königin von England entgegen zu eilen: in der Schlacht bei Arques schlug er den Herzog von Mayenne und Ende Oktober fand er bereits wieder vor den Festungen von Paris. Mayenne's Ankunft nötigte ihn nochmals zum Rückzug. Heinrich IV. durchzog die Landschaft Beauce, nahm mehrere Festungen ein und belagerte darauf Dreux. Unweit vom Dorfe Jori kamen Monarch und Herzog miteinander ins Gefecht. In dieser großen, entscheidenden Schlacht

hatte sich Heinrich IV. ganz besonders ausgezeichnet. Nachdem er Gottes Beistand angerufen, zog er seine mit einem großen, weißen Federbusch versehene Kopfbedeckung an und bevor er das Visier herabgezogen hatte, sprach er zu seiner Schwadron: „Liebe Waffenbrüder, wie Ihr heute das Leben für mich einsetzt, so setze ich auch das meinige für Euch ein: mit Euch will ich siegen oder sterben. Ich bitte Euch, bleibet in Reihe und Glied, und solltet ihr in der Hitze des Gefechtes auseinander getrieben werden, vereinigt euch baldmöglichst wieder. Nur das Zusammenwirken kann zum Siege verhelfen. Tut das zwischen den dort oben rechter Hand stehenden drei Bäumen; solltet Ihr Eurer Fahnen und Standarten verlustig werden, so richtet Euer Auge auf meinen weißen Federbusch, der stets auf dem Wege der Ehre und des Sieges wallen wird.“ Die zwar lange unentschiedene Schlacht fiel endlich zu des Königs Gunsten aus. Der Herzog erlitt einen Verlust von 12 000 Mann und über 1000 Pferde. Es vergingen noch drei Jahre, bevor Heinrich von seinen Strapazen ausruhen konnte.

April		April		Monds- lauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.			
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.				St.	W.	St.	W.	St.	W.
Mont.	1 Ostermontag		Ostermontag	Regen		12	47	9	52	7	51
Dienst.	2 Franz v. Paula		Jonas	Wind		12	50	11	8	8	29
Mittw.	3 Reichard, B.		Martial	Erdb.		12	54	0	21	9	15
Donn.	4 Isidor, Kirchenl.		Ambrosius	Erdb.		12	57	1	28	10	10
Freit.	5 Vincentius Ferr.		Isaias	Erdb.		13	1	2	26	11	13
Samst.	6 Cölestinus, B.		Cölestinus	Sonnen-		13	4	3	13	—	—
14) Christus ersch. bei versch. Thür. Joh. 20.		Joh. 20, 19—31.									
Sonnt.	7 Quas. Saturninus		Quas. Dietrich	hell		13	8	3	52	0	23
Mont.	8 Dionysius, B.		Mathusalem	feucht		13	11	4	25	1	36
Dienst.	9 Maria Cleophea		Augustin	Erdb.		13	16	4	52	2	49
Mittw.	10 Macarius, B.		Ezechiel	Erdb.		13	19	5	17	4	1
Donn.	11 Leo, B. Kirchenl.		Leo	lau		13	23	5	40	5	12
Freit.	12 Zenon, B.		Euphemia			13	26	6	3	6	21
Samst.	13 Hermenegild, M.		Julian	stürmisch		13	30	6	27	7	29
15) Vom guten Hirten. Joh. 10.		Joh. 10, 12—16.									
Sonnt.	14 Mis. Lambertus, B.		Mis. Tiburtius	unstät		13	33	6	53	8	36
Mont.	15 Paternus, B.		Albert	Regen		13	37	7	23	9	41
Dienst.	16 Callixtus		B. Josua	trüb		13	40	7	57	10	43
Mittw.	17 Robert, Rudolph		Rudolph	Wind		13	43	8	36	11	41
Donn.	18 Calocer, M.		Valerian	Erdb.		13	46	9	22	0	34
Freit.	19 Leo IX., B.		Frenans	Erdb.		13	50	10	14	1	22
Samst.	20 Theotinus		Sulpicius			13	53	11	11	2	3
16) Ueber eine kleine Weite. Joh. 16.		Joh. 16, 16—23.									
Sonnt.	21 Jub. Anselm, B. Kchl.		Jub. Anselm	Erdb.		13	55	—	—	2	38
Mont.	22 Soter, Caius, Kchl.		Casimir	Erdb.		13	58	0	14	3	9
Dienst.	23 Georg, M.		Georg	Wolken		14	1	1	21	3	37
Mittw.	24 Fidelis v. Sigmar.		Fortunatus	Sonnen-		14	5	2	30	4	2
Donn.	25 Marcus, Evang.		Marcus, Ev.	schein		14	8	3	41	4	26
Freit.	26 Cletus, B. Amalia		Amalia	Schnee		14	11	4	55	4	51
Samst.	27 Canisius, Bef.		Lucretia	Regen		14	14	6	12	5	18
17) Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16.		Joh. 16, 5—15.									
Sonnt.	28 Cant. Vitalis, M.		Cant. Vitalis			14	18	7	31	5	48
Mont.	29 Petrus, M.		Claudius	Sonnenf.		14	21	8	50	6	24
Dienst.	30 Catharina v. Siena		Cleophea	Erdb.		14	24	10	8	7	8
Sonnen- Aufgang.		Sonnen- Unterg.		Die Sonne tritt aus dem Widder in den Stier den 21., um 6 Uhr 26 Minuten Abends							
Den 7. um 5 U. 28 M.		Den 7. um 6 U. 36 M.									
Den 14. um 5 U. 13 M.		Den 14. um 6 U. 47 M.									
Den 21. um 5 U. 0 M.		Den 21. um 6 U. 57 M.									
Den 28. um 4 U. 47 M.		Den 28. um 7 U. 7 M.									

Mondsviertel und

Letztes Viertel den 5.,
um 3 Uhr 29 Min. Abends.
— Schöne Witterung.

Neumond den 12., um
7 Uhr 15 Min. Abends. —
Unfreundliche Winde.



muthmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 20.,
um 8 Uhr 47 Min. Abends.
— Frühlingswärme.

Vollmond den 28., um
6 Uhr 14 Min. Morgens.
— Stellt sich mit Gewölk ein.

Feld- und Gartenarbeiten im April.

Die Reben werden bei trockenem Wetter gehackt. Der Ackersmann säet die Pferdebohnen, Erbsen, Einsern; pflanzt Kartoffeln. Der Gärtner beginnt mit dem Säen von Kohl- und Krautarten, gelben Rüben, Zwiebeln, frühen Radies, Sommerrettigen, frühen Bohnen. Am Ende vom Monat, in guten Tagen, pflanzt man Erdbeeren, um im Spätjahr reichlich pflücken zu können; verpflanzt Rosmarin, Lavendel, Thymian. Erbsen sollen vom Monat März an alle 14 Tage gesät werden, wenn man beständig haben will. Ende April und Mai säet man von den großen, grünen englischen pois ridés (Maron-Erbsen). Bei trockenem Wetter begießt man die ausgesäeten Samen des Morgens. Die Obstbäume, welche früh anfangen zu blühen, sucht man mit

leichtem Sacktuch, Tannenreiser oder sonst etwas, vor dem Frost zu schützen. Wenn die Erdfröhe an die aufgegangenen Samen kommen, bestreut man diese mit Asche; begießt die Erdbeeren bei Regenwetter mit Dungwasser, dieses kann mehrmals geschehen. Der Tabakpflanzler säet in guter, geschützter Lage den Tabaksamen. Im Blumengarten setzt man die Gladiolus- und Tigridiazwiebeln; an den Artischocken werden die jungen Austriebe bis auf die 2-3 stärksten entfernt, die starken werden gepflanzt.

Den Pferden und besonders dem Rindvieh muß man alle Monate die Mäuler, die Zunge, und so weit man im Rachen umher bis an den Gaumen kommen kann, mit Salz oder gepulvertem Glanzruß oder reiner Asche abreiben, und mittelst eines eingebundenen Strohfleises recht ausschleimen.

Geschichtskalender.

6. April 1528. Tod des Malers Albrecht Dürer. Am 21. Mai 1471 zu Nürnberg geboren, lernte Dürer zuerst das Handwerk seines Vaters, der Goldarbeiter war, kam dann aber schon mit 15 Jahren zu Maler Wohlgemuth in die Lehre. Im Jahre 1490 ergriff er den Wanderstab, kam 1492 nach Kolmar und später nach Basel, zuletzt nach Italien. Im Frühjahr 1494 von seinem Vater aus der Fremde zurückgerufen, ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder und heiratete eine Nürnberger Bürgerstochter. Dürer war einer der hervorragendsten und vielseitigsten Künstler, die je gelebt haben. Er war nicht nur Maler, sondern auch ein ausgezeichnete Kupferstecher und Holzschnitzer; ferner Bildhauer in Holz, Elfenbein, Stein und Metall, Architekt und Schriftsteller über die Kunst. Die Zahl seiner Oelgemälde wie insbesondere seiner Handzeichnungen, Holzschnitte und Kupferstiche ist sehr groß. Er führte zuerst die Atzkunst ein, erfand die Mittel die Holzschnitte mit zwei Farben zu drucken und vervollkommnete die Schriftgießerei. Dürer war auch der erste Deutsche, welcher über Festungsbau geschrieben und ward an Scharfblick und Erfindungsgabe von keinem der Fachleute seiner Zeit übertroffen. In das Jahr 1514 fällt sein brieflicher Verkehr mit dem Maler Raphael, dem er sein Selbstporträt und einen Teil seiner Kupferstiche und Holzschnitte zusandte, wofür ihm Raphael eine Sammlung

Handzeichnungen zukommen ließ. Im Jahre 1840 wurde in Nürnberg sein Denkmal enthüllt. Von seinen vielen Werken seien nur einige genannt: „das Porträt seines Vaters“; „Adam und Eva“, in Madrid; „das Martyrertum der Sehtausend“, in Wien; eine Madonna, in Dresden; „die Temperamente“, in München; die Wandbilder im Rathause zu Nürnberg.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. — Neulich passierte einem Mannheimer Dienstmädchen das Malheur, von einem Polizisten geküßt zu werden. Ihre Herrin, welche zufällig dieses sah, stellte sie darob zur Rede und sprach: „Was, Marie, Du küssest einen Polizisten!“ — Marie (verlegen): „Nein, Madame, er hat mich geküßt.“ — Hausfrau: „Aber, das hast Du Dir ruhig gefallen lassen?“ — Marie: „Ja, wenn ich das nicht tue, so wäre das Widerstand gegen die Staatsgewalt, sagte er, und das sei strafbar.“

Je nach dem. — A.: „Was ziehen Sie vor, Bier oder Champagner?“ — B.: „Das kommt d'rauf an.“ A.: „Auf was?“ — B.: „Wer bezahlt!“

Mai		Mai		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages= länge.	Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.			
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.				St.	W.	St.	W.	St.	W.
Mittw.	1	Philipp, Jacob	Philipp, Jakob	schön		14	27	11	20	8	1
Donn.	2	Athanasius, B.	Athanasius	♂♂C		14	31	0	23	9	4
Freit.	3	Kreuz-Erfindung	Kreuz-Erf.	Wind		14	34	1	14	10	13
Samst.	4	Monica, W.	Florian	E		14	36	1	56	11	26
18) In Christi Namen bitten. Joh. 16.		Joh. 16, 23—30.									
Sonnt.	5	Rog. Pius V., P.	Rog. Gotthard	Regen		14	40	2	30	—	—
Mont.	6	Joh. v. d. lat. Pf.	Joh. I. Pf.	regner.		14	43	2	58	0	39
Dienst.	7	Stanislaus, B.	Stanislaus	♂♂C		14	46	3	23	1	51
Mittw.	8	Michael Ersch.	Rachel	windig		14	49	3	46	3	1
Donn.	9	Auffahrt Chr.	Auff. Chr.	♀♂C		14	51	4	8	4	10
Freit.	10	Sophia, M.	Eugenius	Wolken		14	55	4	31	5	18
Samst.	11	Beatrix	Gottfried	warm		14	57	4	56	6	24
19) Zeugniß des hl. Geistes. Joh. 15.		Joh. 15, 26; 16, 4.									
Sonnt.	12	Erud. Pankratius	Erud. Pankrat.			15	1	5	23	7	29
Mont.	13	Servatius, B.	Servatius	angen.		15	3	5	55	8	33
Dienst.	14	Bonifacius, M.	B. Bonifacius	Gewitt.		15	6	6	32	9	33
Mittw.	15	Maximus	Sophia	warm		15	9	7	15	10	28
Donn.	16	Joh. von Nepomuck	Monica	C Erbf.		15	11	8	5	11	18
Freit.	17	Paschalis, B.	Sigmund	♀♂C		15	14	9	0	0	2
Samst.	18	Felix v. Cant. Fastt.	Liberius	schwül		15	17	10	0	0	39
20) Wer mich liebt u. Joh. 14.		Joh. 14, 23—31.									
Sonnt.	19	Pfingsten	Pfingsten	Donner		15	19	11	4	1	11
Mont.	20	Pfingstmontag	Pfingstmontag			15	21	—	—	1	39
Dienst.	21	Hospitius, Bek.	Constantin	kühl		15	23	0	11	2	4
Mittw.	22	Fronf. Julia, M. J.	Duat. Helena			15	26	1	19	2	28
Donn.	23	Desiderius, B.	Desiderius	♀ gr. südl.		15	28	2	31	2	52
Freit.	24	† Maria-Hilf	Johanna	shel. Breite		15	31	3	45	3	17
Samst.	25	† Urbanus, P. M.	Urbanus	schön		15	33	5	2	3	45
21) Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28.		Joh. 3, 1—15.									
Sonnt.	26	1. Dreifaltigkeit	Trinitatis	heiter		15	35	6	22	4	17
Mont.	27	Beda, Abt	Lucian			15	37	7	43	4	58
Dienst.	28	Augustinus, B.	Wilhelm	C Erbn.		15	39	9	1	5	48
Mittw.	29	Maximinus, B.	Maximus	angen.		15	41	10	11	6	48
Donn.	30	Fronleichnam	Wigand	♂♂C		15	43	11	9	7	57
Freit.	31	Petronella, J.	Petronella	hell		15	45	11	56	9	11
Sonnenaufgang.	{ Den 5. um 4 U. 35 M. Den 12. um 4 U. 25 M. Den 19. um 4 U. 15 M. Den 26. um 4 U. 8 M.		Sonnenunterg.	{ Den 5. um 7 U. 18 M. Den 12. um 7 U. 27 M. Den 19. um 7 U. 37 M. Den 26. um 7 U. 45 M.		Die Sonne tritt aus dem Stier in die Zwillinge den 22. um 6 Uhr 13 Minuten Morgens.					

Mondsviertel und

Letztes Viertel den 4.,
um 10 Uhr 2 Min. Abends.
— Regenwetter.

Neumond den 12., um
9 Uhr 8 Min. Morgens. —
Helle Witterung.



muthmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 20.,
um 1 Uhr 37 Min. Abends.
— Wolkenshimmel.

Vollmond den 27., um
2 Uhr 27 Min. Abends. —
Bewirkt schönes Wetter.

Feld- und Gartenarbeiten im Mai.

Der Gärtner, wenn es nicht schon im April geschehen, schafft die Oleander-, Granaten- und Lorbeerbäume heraus. Aus den Mistbeeten pflanzt man ins freie Land Kohl, Kraut, Kohlrüben, Zellerie, Kopfsalat, Comaten, Eierpflanzen und Spanischen Pfeffer; die drei letzteren in warmen, geschützten Lagen. Ins freie Land können alle Blumenamen gesät werden. Man pflanzt die Blumenbeete mit Geranium, Heliotrope, Fuchsia, Petunia, Cannas, Knollen-Begonia, etc.; Teppichbeete am Ende des Monats; Mitte Mai die Gurken und Kürbisse ins freie Land, Melonen auf Composthaufen von 80 Ctm. bis 1 Meter Breite unten, und 40 bis 50 Ctm. Höhe, mit Glocken bedeckt. Busch- und Stangenbohnen werden gelegt; man sät Sommer-Endivie, Romaine-Salat. Wenn die Wärme zunimmt, so kann

man des Abends begießen. Der Ackermann steckt Runkel- und Zuckerrübensamen, sät den Hanf, das Welschkorn (Mais); hält die gesäeten Samen vom Unkraut frei, bindet die Zweige an den gepflanzten Bäumen an und macht den Saft davon los. In den Spalierbirnen- und Cordons-Bäumen, vor allen an den Pfirsichbäumen, hat der Gärtner das Pinciren und Palistiren vorzunehmen. Man begießt häufig die Erdbeeren und entfernt die Fäden davon.

Messeln, grün oder getrocknet, geschnitten und dem Vieh miteingebrühet, pflegen die Milch zu befördern. Wer sich die Mühe geben will, dergleichen, und zwar von der großen Art, an einem feuchten und schattigen Orte auszusäen, und solche dem Melkvieh mitunter zu schneiden, der wird den Zuwachs an der Milch sehr bald spüren, und diese Milch wird ihn nicht gereuen.

Geschichtskalender.

22. Mai 337. Tod Kaiser Constantin's des Großen. Constantin der Große war den 28. Februar 274 zu Naissus, in Mösien geboren und der Sohn des Kaisers Constantius Chlorus und der heiligen Helena. Er wurde als Geisels am Hofe des Diokletian erzogen und folgte nach dem Tode seines Vaters im Jahre 306 ihm in der Herrschaft über Britannien, Gallien und Spanien. Nachdem alle seine Mitkaiser, Maximian, Severus, Maximin, Gallienus, Valerianus und Licinius, vom Schauplatze abgetreten waren, kam er 324 zur Alleinherrschaft des großen Römerreiches. Die Regierung Constantin's ist in mehreren Punkten die Fortbildung der von Diokletian in Angriff genommenen festeren Organisation des Reiches. Wie schon Diokletian seine Residenz nach dem Osten, nach Nikomedia verlegt hatte, so erhob Constantin Byzanz, von jetzt ab Konstantinopel genannt, zu seiner Residenzstadt. Er baute dasselbe so gut wie ganz neu, und betrieb sein Werk mit solchem Eifer, daß schon nach weniger als 4 Jahren die Einweihung der Residenz erfolgen konnte. Er erklärte das Christentum als herrschende Staatsreligion, berief das erste allgemeine Concil nach Nicaea und theilte das ganze Reich in 4 Präfecturen, 13 Diözesen und 117 Provinzen. In den späteren Jahren begünstigte er die Sekte der Arianer, ver-

bannte 335 den heiligen Athanasius, und ließ sich erst auf dem Todenbette von dem arianischen Bischofe Eusebius von Nikomedia taufen. Er starb am heiligen Pfingstfeste zu Ancyron, in Bithynien. Ihm folgten seine drei Söhne Constans, Constantius II. und Constantin II.

Am Schalter. — Bauernfrau: „Was kostet hier dieser Brief an meinen Sohn in Afrika?“ — Beamter: „Sechzig Pfennige.“ — Bauernfrau: „Nee, das ist mir zu teuer, da trag ich ihn lieber selber hin.“

Logisch. — Kind: „Mama, ist es wahr, daß die Menschen aus Staub gemacht sind?“ — Mutter: „Jawohl, mein Kind!“ — Kind: „Dann sind die Neger aus Kohlenstaub gemacht, nicht wahr?“

Taktvoll. — Frau: „Weshalb ist Du denn gar nix?“ — Reichstagsabgeordneter: „Ich geniere mich, im Reichstage mit vollem Wagen eine Rede über die notleidende Landwirtschaft zu halten.“

		Juni Brachmonat		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge	Aufg. des Mondes		Unterg. des Mondes	
		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.			St. W.	St. W.	St. W.	St. W.
Samst.	1	Juvenius	Nicodemus	warm		15 46	0 33	10 27	
22) Vom großen Gastmahl. Luf. 14.		Luf. 16, 19—31.							
Sonnt.	2	2. Marcellin	1. Marcellinus	schön		15 48	1 3	11 41	
Mont.	3	Clotildis, Rgn.	Erasmus			15 50	1 29	—	—
Dienst.	4	Quirinus	Eduard			15 52	1 52	0 52	52
Mittw.	5	Bonifacius, B.	Bonifacius	Donner		15 52	2 14	2 1	1
Donn.	6	Claudius, B.	Benignus	Wind		15 54	2 37	3 9	
Freit.	7	Herz-Jesu-Fest	Hermann	lieblich		15 55	3 0	4 15	
Samst.	8	Medardus, B.	Medardus			15 57	3 26	5 20	
23) Vom verlorenen Schafe. Luf. 15.		Luf. 14, 16—24.							
Sonnt.	9	3. Felicianus, B. M.	2. Gerhard	hell		15 58	3 56	6 24	
Mont.	10	Margareta, Rgn.	Onophrion			15 58	4 31	7 26	
Dienst.	11	Barnabas, Ap.	B. Barnabas	nebelig		16 0	5 12	8 23	
Mittw.	12	Onophrion, Eins.	Blandina			16 1	5 59	9 15	
Donn.	13	Anton von Padua	Anton v. Pad.			16 1	6 52	10 1	
Freit.	14	Basilius, B.	Heliseus	Wolken		16 2	7 51	10 40	
Samst.	15	Vitus, Modestus	Vitus, Mod.	Regen		16 2	8 53	11 14	
24) Vom großen Fischfang Petri. Luf. 5.		Luf. 15, 1—10.							
Sonnt.	16	4. Franziscus Regis	3. Justinus	Wind		16 3	9 57	11 43	
Mont.	17	Adolphus, B. M.	Bolkmar	hell		16 3	11 4	0 8	8
Dienst.	18	Marcus u. Marcell.	Josaphat	Wolken		16 4	—	0 32	32
Mittw.	19	Gervas. u. Protaj.	Gervasius			16 4	0 12	0 55	55
Donn.	20	Sylberius, B.	Regina	Wolken		16 4	1 23	1 18	18
Freit.	21	Moyfius v. Gonz.	Hojeas	Regen		16 5	2 37	1 43	43
Samst.	22	Paulinus, B.	Achatius			16 5	3 54	2 13	13
25) Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5.		Luf. 6, 36—42.							
Sonnt.	23	5. Alice, J. M.	4. Alice	hell		16 5	5 13	2 48	
Mont.	24	Johann. d. Täufer	Joh. der Täufer	schön		16 4	6 33	3 32	
Dienst.	25	Wilhelm, Abt	Sidonia			16 4	7 48	4 28	
Mittw.	26	Johann, Paul	Johann, Paul			16 4	8 54	5 34	
Donn.	27	Crescentius, B.	7 Schläfer			16 3	9 48	6 49	
Freit.	28	Trenäus, B.	Lea	schön		16 3	10 31	8 7	
Samst.	29	Peter und Paul	Peter, Paul	lieblich		16 2	11 5	9 24	
26) Vermehrung der Brode. Mart. 8.		Luf. 6, 1—11.							
Sonnt.	30	6. Pauli Gedächtniß	5. Siegfried	schön		16 2	11 33	10 39	

Sonnens Aufgang.	{	Den 2. um 4 U. 3 M. Den 9. um 3 U. 59 M. Den 16. um 3 U. 58 M. Den 23. um 3 U. 59 M. Den 30. um 4 U. 2 M.	Sonnens Unterg.	{	Den 2. um 7 U. 53 M. Den 9. um 7 U. 58 M. Den 16. um 8 U. 3 M. Den 23. um 8 U. 5 M. Den 30. um 8 U. 5 M.	☀ Die Sonne tritt aus den Zwillingen in den Krebs den 22., um 2 Uhr 32 Min. Abends. — Sommers-Aufg. Längster Tag.
---------------------	---	---	--------------------	---	--	--

Mondsviertel und

Letztes Viertel den 3.,
um 5 Uhr 29 Min. Morgens.
— Sonnenschein.

Neumond den 10., um
11 Uhr 59 Min. Abends. —
Heitert die Luft auf.



muthmaßl. Bitterung.

Erstes Viertel den 19.,
um 3 Uhr 4 Min. Morgens.
— Wird Regen verursachen.

Vollmond den 25., um
9 Uhr 36 Min. Abends. —
Liebliche Bitterung.

Feld- und Gartenarbeiten im Juni.

In diesem Monat muß man auf die Bienen, wegen dem Schwärmen, Acht geben. Wenn der Rothklee (*Trifolium incarnatum*) abgeschnitten ist, fährt man den Acker herum und pflanzt Runkelrüben darein, welche auf Beeten gesät worden sind. Beim Güttern von Klee hat man darauf zu achten, daß nicht zu viel aufeinander kommt und nicht warm wird; man soll auch nicht zu viel auf einmal dem Vieh geben. Ist der Klee jung, so thut man etwas Heu oder Stroh darunter mengen. Man reinigt die Scheunen, damit bei der Ernte alles Alte daraus entfernt oder zusammen gebracht wird. Der Rebmann gibt den Reben den zweiten Bau; bindet die

längeren Triebe an und bricht die unnöthigen welche keinen Samen haben, heraus. Um die Obstbäume wird immer das Unkraut heraus gemacht; die im Spätjahr und im Frühjahr gepflanzten werden bei trockenem Wetter einmal in der Woche begossen; mit dem Pinciren und Palistren fährt man fort. An den Bäumen, welche zu viel Früchte angelegt haben, bricht man die kleinsten heraus. Im Gemüsegarten sammelt man den Spinat, Kerbelkraut, Reb- oder feldsalat-Samen, ic.; säet Winterrettige, Endivien und Spinat. In diesem Monat kann man schon Rosen oculiren. Man häufelt die Bohnen und die Kartoffeln, begießt oft die Erdbeeren, entfernt beständig die Fäden (Ausläufer).

Geschichtskalender.

1. Juni 1823. Tod des Marshalls Davoust. Ludwig Davoust, geboren den 10. Mai 1770 zu Annour, in Burgund, entstammte einer adligen familie. Zu derselben Zeit wie Bonaparte, besuchte er die Kriegsschule zu Brienne und ward 1788 Leutnant. Er machte die feldzüge der französischen Republik von 1792—1796 mit, dann focht er in Italien unter Bonaparte, den er auch nach Agypten begleitete. Dort gewann er dessen Vertrauen und wurde nach seiner Rückkehr 1800 zum Divisionsgeneral und zum Oberbefehlshaber der Kavallerie der italienischen Armee, nach der Schlacht bei Marengo zum Chef der Grenadiere der Konsulargarden, nach Napoleons I. Thronbesteigung aber zum Marschall von Frankreich und Befehlshaber der kaiserlichen Garde ernannt. Er nahm wesentlichen Anteil an den Siegen bei Austerlitz, Auerstädt, Eggmühl und Wagram, weshalb Napoleon ihn zum Herzog von Auerstädt und zum Fürsten von Eggmühl ernannte. 1812 kommandierte er im russischen Feldzug das erste Armeekorps. Nachdem er am 30. Mai 1813 das von den Russen unter General Tettenborn besetzte Hamburg wieder eingenommen, behauptete er sich daselbst mit grausamer Härte. Er legte der Stadt eine schwere Geldbuße auf, ließ die Bank in Beschlag nehmen, mehr als 20000 Menschen aus der Stadt treiben und die Wohnungen von mehr als 8000 niederbrennen. Die Stadt übergab er erst am 31. Mai 1814 auf Befehl Ludwigs XVIII,

nachdem seine Streitkräfte durch Krankheiten und Mangel dezimiert worden waren. Nach der Rückkehr Napoleons 1815 ward er Kriegsminister. Am 3. Juli desselben Jahres schloß er eine Militärkonvention mit Blücher und Wellington ab, nach welcher er die französische Armee hinter die Loire führte, wo er sich am 14. Juli Ludwig XVIII. unterwarf und das Kommando dem Marschall Macdonald übergab. 1819 zum Pair von Frankreich erhoben, starb er einige Jahre darauf.

Aus der Kinderstube. — Annchen: „Mama, fressen alle Katzen Häringe mit Gurken?“ — Mutter: „Nein, mein Kind, wie kommst Du nur zu solcher Frage?“ — Annchen: „Ja, der Bursche vom Herrn Lieutenant sagte vorhin zu unserer Marie, der Lieutenant habe einen Kater, er müsse ihm dafür einen Häring und eine saure Gurke holen.“

Grob. — Frau: „Herr Doktor, mei Mädels schnattert immer so, wenn se in's Bad gelegt werd!“ — Doktor: „Ach was, das macht nix! Am Schnattern is noch Niemand geschorwe — sunst gäb's kee Gänz uf der Welt!“

		Julius Heumonat		Monds- lauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.	
		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.			St.	Mr.	St.	Mr.
Mont.	1	Theobald, Eins.	Theobald	♂♂☉	16 1	11 58	11 51		
Dienst.	2	Maria Heimfuch.	Mar. Heimf.	☉	16 0	0 21			
Mittw.	3	Anatolius, B.	Rebecca	warm	15 59	0 43	1 0		
Donn.	4	Ulrich, B.	Ulrich	lieblich	15 58	1 6	2 7		
Freit.	5	Zoe, M.	Demetrius	☉ in der Erbf.	15 57	1 31	3 13		
Samst.	6	Goar, Eins.	Cornelius		15 56	1 59	4 17		
27) Von den falschen Propheten. Matth. 7.		Matth. 5, 20—26.							
Sonnt.	7	7. Petrus Forrerius	6. Willibald	Wind	15 55	2 32	5 19		
Mont.	8	Elisabetha, Rgn.	Rilian	♀♂☉	15 53	3 10	6 17		
Dienst.	9	Zenon, M.	B. Cyrillus	☉ Erbf.	15 52	3 55	7 11		
Mittw.	10	Rufina, S. M.	Engelhard	☉	15 50	4 47	7 59		
Donn.	11	Pius I., P. M.	Fintanus	☉	15 49	5 44	8 41		
Freit.	12	Johann Gualbert	Christoph	[☉] Erbf.	15 48	6 45	9 16		
Samst.	13	Anacletus, P. M.	Margaretha	trüb	15 46	7 49	9 46		
28) Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16.		Marf. 8, 1—9.							
Sonnt.	14	8. Bonaventura, B.	7. Heinrich	Wind	15 44	8 54	10 13		
Mont.	15	Heinrich, Kais.	Bleifhard	Regen	15 42	10 1	10 37		
Dienst.	16	Scapulier-Fest	Justina	♀♂☉	15 40	11 9	10 59		
Mittw.	17	Alegius, Bek.	Alegius	lieblich	15 39		11 22		
Donn.	18	Friedrich, B.	Arnolph	☾	15 36	0 20	11 45		
Freit.	19	Vincenz v. Paula	Rufinus	Donner	15 34	1 33	10 11		
Samst.	20	Margaretha, S.	Elias	Regen	15 32	2 48	0 43		
29) Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19.		Matth. 7, 15—23.							
Sonnt.	21	9. Urbogast, B.	8. Victor	trüb	15 30	4 6	1 21		
Mont.	22	Magdalena, S.	Magdalena	nebelig	15 28	5 22	2 9		
Dienst.	23	Apollinaris, M.	Apollinaris	[☉] Erbf.	15 25	6 33	3 10		
Mittw.	24	Christina, S. M.	Christina	☉	15 22	7 33	4 21		
Donn.	25	Jacob, Ap. Christoph	Jacob, Christ.	☉☉ Erbf.	15 20	8 22	5 39		
Freit.	26	Anna, M. Mar.	Anna	Regen	15 18	9 1	6 59		
Samst.	27	Pantaleon, M.	Ladislaus	heiß	15 16	9 33	8 18		
30) Vom Pharifäer und Zöllner. Luf. 18.		Luf. 16, 1—9.							
Sonnt.	28	10. Nazarius, M.	9. Pantaleon	♂♂☉	15 12	10 0	9 33		
Mont.	29	Martha, S.	Beatrix	schön	15 10	10 24	10 45		
Dienst.	30	Abdon, M.	Samfon	trüb	15 8	10 47	11 55		
Mittw.	31	Ignatius v. L.	Germanus	Donner	15 5	11 10			

Sonnens-
Aufgang. { Den 7. um 4 U. 7 M.
Den 14. um 4 U. 18 M.
Den 21. um 4 U. 21 M.
Den 28. um 4 U. 29 M.

Sonnens-
Unterg. { Den 7. um 8 U. 3 M.
Den 14. um 7 U. 58 M.
Den 21. um 7 U. 52 M.
Den 28. um 7 U. 44 M.

☀ Die Sonne tritt aus dem
Krebs in den Löwen den 24.,
um 1 Uhr 27 Min. Morgens.

Mondsviertel und

Letztes Viertel den 2.,
um 2 Uhr 43 Min. Abends.
— Schönes Wetter.

Neumond den 10., um
3 Uhr 26 Min. Abends. —
Wolken.



muthmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 18.,
um 1 Uhr 21 Min. Abends.
— Warm und Donner.

Vollmond den 25., um
4 Uhr 38 Min. Morgens.
— Fortwährende Hitze.

Feld- und Gartenarbeiten im Juli.

Mit dem Oculiren kann man fortfahren so lange Saft in den Wildstämmen ist. Im Gemüsegarten sammelt man die reifen Samen; versetzt Kopfsalat, Endivien; steckt die letzten Bohnen zum Einmachen. Man säet für den Frühling die kleinen weißen Pariser Zwiebeln; säet Winterendivien, Winterkohl; der starke Endivie wird gebunden, um gelb zu werden. Man säet die Silènes, Myosotis und Pensées, Stiefmütterchen. In diesem Monat sorgt man, daß die Hühner immer reines und frisches Wasser haben; hält den Hühnerstall rein. Nur durch dieses kann man sie vor der Krankheit, den Pips genannt, schützen; sollten jedoch welche diesen bekommen, so löst man ihn von der Zunge ab und macht dann etwas Essig oder Ameisenfraß auf dieselbe. Der Ackersmann ist

in diesem Monat mit der Ernte beschäftigt; ist das Wetter nicht ganz günstig, so muß er sich auf folgende Weise helfen: stellt 4 bis 5 Garben nebeneinander, die Aehren in die Höhe, nimmt dann eine andere Garbe, welche nahe an den Aehren zusammen gebunden wird, macht das untere Theil auseinander und deckt damit die Aehren von den anderen Garben zu, daß diese, wie etwa ein Löschhorn das Licht, die Aehren bedeckt. Die Garben können so mehrere Wochen auf dem Felde bleiben ohne zu leiden. Der Rebmann entfernt die unnöthigen Triebe an seinen Stöcken, läßt nur die welche Samen haben und jene, welche man für das nächste Jahr zum Darauffchneiden braucht; man bindet die langen Triebe an, schneidet die Spitzen an den andern, zwei Blatt oben an dem letzten Samen, ab, damit der Saft in den Samen bleibt.

Geschichtskalender.

21. Juli 1535. Eroberung von Tunis. Der wilde Seeräuberführer Chaireddin Barbarossa hatte sich im Jahre 1534 der Stadt Tunis bemächtigt, den rechtmäßigen König Mulei-Hassan vertrieben und viele an den Küsten von Spanien und Italien aufgefangene Christen als Sklaven eingesperrt gehalten. Zur Bekämpfung dieses Unholdes setzte Kaiser Karl V. im Sommer des Jahres 1535 mit einer Flotte von etwa 550 Schiffen und mit einer Mannschaft von 26 000 Fußsoldaten und 12 000 Reitern, nach Afrika über und eroberte am 14. Juli die Festung Goletta. Als Karl V. nun gegen Tunis vorrückte, zog der damalige Beherrscher dieser Stadt, Chaireddin Barbarossa ihm mit zahllosen Scharen entgegen, wurde am 20. Juli aber von Karl zurückgeschlagen und floh nach Tunis. Unterdessen hatten sich aber die Christensklaven in der Stadt der Festung bemächtigt und verschlossen dem Chaireddin die Tore, der nun, wie die meisten Einwohner mit ihren Schätzen die Flucht ergriffen. Der Kaiser stürmte nun die Stadt, ließ sie zwei Tage lang plündern und setzte die dort befindlichen 22 000 Christensklaven in Freiheit und Mulei-Hassan wieder auf den Thron. Bei dieser Eroberung kamen bei 50 000 Muhammedaner um das Leben und 10 000 in die Gefangenschaft. Am 1. August führte der Kaiser sein Heer wieder aus der Stadt in das

Lager bei Goletta zurück. Der Dichter Pyrker hat diesen Feldzug Karl's V. nach Tunis in seinem Epos „Tunissas“ verherrlicht.

Übertrumpft. — Müller: „Sieh', was ich für ein guter Chemann bin! Ich erzähle meiner Frau alles, was passiert.“ — Meier: „Das ist noch gar nichts. Meiner Frau erzähle ich sogar viele Sachen, die gar nicht passiert sind.“

Auf der Chicagoer Weltausstellung. — Besucher: „Warum haben Sie diesen Mann verhaftet?“ — Garde: „Er hat Späßes halber einen Schrecken hervorgerufen.“ — Besucher: „Wie hat er das eigentlich angestellt?“ — Garde: „Steckt den Kopf in den Frauenpalast hinein und schreit mit der Kraft: „Eine Maus!““

Proletarier: „Ich bin ein ganz abgesagter Feind des Kapitals, wär' aber doch froh, wenn ich jetzt 20 Pfennige hätte!“

August		Augustmonat		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg.		Unterg.	
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.				des Mondes.	des Mondes.	des Mondes.	des Mondes.
Donn.	1	Petri Kettenfeier	Petri Kettenf.			St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
Freit.	2	Stephan, B. Alph.	Stephan			15 2	11 34	1 2	1 2
Samst.	3	Stephan Erfind.	Weyprecht			14 59	0 2	2 8	2 8
31) Vom Laubstumm. Marc. 7.		Lut. 19, 41—48.		schön		14 57	0 33	3 11	3 11
Sonnt.	4	11. Dominicus, B.	10. Versabea	warm		14 53	1 9	4 11	4 11
Mont.	5	Maria Schnee	Döwald	schön		14 51	1 52	5 7	5 7
Dienst.	6	Verklärung Christi	B. Sixtus			14 48	2 42	5 57	5 57
Mittw.	7	Cajetan, Bef.	Afra			14 45	3 37	6 40	6 40
Donn.	8	Cyriacus, M.	Herebert			14 42	4 37	7 18	7 18
Freit.	9	Romanus, M.	Romanus			14 38	5 41	7 50	7 50
Samst.	10	Laurentius, M.	Laurentius	Regen		14 36	6 46	8 18	8 18
32) Vom barmherzig. Samaritan. Lut. 10.		Lut. 18, 9—14.							
Sonnt.	11	12. Susanna, J. M.	11. Tillemann	unstät		14 33	7 53	8 42	8 42
Mont.	12	Clara, J.	Clara	Regen		14 29	9 1	9 5	9 5
Dienst.	13	Hippolyt, M.	Hippolyt	Wind		14 27	10 10	9 27	9 27
Mittw.	14	Eusebius Fastt.	Eusebius	nebelig		14 23	11 21	9 50	9 50
Donn.	15	Maria Himm.	Mar. Him.	Regen		14 20	—	10 14	10 14
Freit.	16	Kochus, Bef.	Jacobea			14 17	0 34	10 42	10 42
Samst.	17	Hiero	Patientia	dunkel		14 13	1 49	11 16	11 16
33) Von den 10 Aussätzigen. Lut. 17.		Marc. 7, 31—37.							
Sonnt.	18	13. Helena, Kfn.	12. Rosina	unstät		14 11	3 3	11 59	11 59
Mont.	19	Donatus	Sebalb			14 7	4 14	0 52	0 52
Dienst.	20	Bernhard, A.	Bernhard			14 6	5 17	1 56	1 56
Mittw.	21	Franziska Ch.	Anastafius			14 3	6 10	3 10	3 10
Donn.	22	Symphorianus, M.	Symphorian	Regen		13 59	6 54	4 30	4 30
Freit.	23	Philipp Beniti	Zachäus			13 56	7 29	5 50	5 50
Samst.	24	Bartholomäus, A.	Bartholom.			13 52	7 58	7 8	7 8
34) Diene nicht zwei Herren. Matth. 6.		Lut. 10, 23—37.							
Sonnt.	25	14. Ludovicus, Kg.	13. Ludovicus			13 49	8 24	8 24	8 24
Mont.	26	Zephirinus, B.	Sara	feucht		13 45	8 48	9 37	9 37
Dienst.	27	Cäsarius	Cäsarius	dunkel		13 42	9 12	10 47	10 47
Mittw.	28	Augustinus, B.	Augustin	heiß		13 39	9 36	11 55	11 55
Donn.	29	Joh. Enthauptung	Joh. Enthaupt.	schön		13 35	10 2	—	—
Freit.	30	Fiacrius, Eins.	Israel			13 32	10 32	1 0	1 0
Samst.	31	Raymund Non.	Raphael	Regen		13 28	11 7	2 2	2 2

Sonnens Aufgang. Den 4. um 4 U. 39 M.
Den 11. um 4 U. 48 M.
Den 18. um 4 U. 58 M.
Den 25. um 5 U. 8 M.

Sonnens Unterg. Den 4. um 7 U. 34 M.
Den 17. um 7 U. 23 M.
Den 18. um 7 U. 10 M.
Den 25. um 6 U. 57 M.

Die Sonne tritt aus dem Löwen in die Jungfrau den 24., um 8 Uhr 13 Min. Morgens.

Mondsviertel und

Letztes Viertel den 1.,
um 2 Uhr 35 Min. Morg.
— Heiteres Wetter.

Neumond den 9., um
6 Uhr 46 Min. Morgens.
— Regen und Nebel.

Erstes Viertel den 16.,



muthmaßl. Witterung.

um 9 Uhr 15 Min. Abends.
— Streifende Gewitter.

Vollmond den 23., um
0 Uhr 24 Min. Abends. —
Unfreundlich.

Letztes Viertel den 30.,
um 5 Uhr 37 Min. Abends.
— Heitert die Luft auf.

Feld- und Gartenarbeiten im August.

Man säet noch Winterkohl, Winteralat, Winter-
kraut, die kleinen weißen Pariser Zwiebeln, Spinat
und Reb- oder Feldsalat. Man schneidet an den
Obstbäumen die Brandflecken aus und bestreicht die
Wunden mit Baumwachs. Die Hausfrau sammelt
in diesem Monat die Eier zum Aufbewahren. Man
legt dieselben an einem trockenen Ort in Korn-,
Gerste- oder Haferhechsel; noch besser ist, man nimmt

ein Brett in welches man Löcher macht, um die Eier
in diese zu stellen, so daß sie sich nicht berühren, be-
streicht sie mit Gummi, um dieselben im Winter vor
starker Kälte zu schützen. Man säet den Rothklee
(Trifolium incarnatum). Auch pflanzt man die Erd-
beeren, nimmt aber nur junge Pflanzen dazu; der
Boden, in welchen man dieselben pflanzen will, muß
gut gedüngt und gebaut werden. Die Frühbirnen
werden 8—10 Tage vor ihrer vollkommenen Reife
abgenommen.

Geschichtskalender.

28 August 430. Tod des heiligen Kirchen-
lehrers Augustin. — Augustin war den
15. November 354 zu Tagaste im heutigen Algier
geboren und der Sohn eines heidnischen Vaters,
Patricius, und einer heiligen Mutter, Monika. Er
studierte zu Madaura und Karthago und war mit
20 Jahren schon Meister in allen schönen Wissen-
schaften. Nun errichtete er zuerst zu Tagaste, dann
zu Karthago eine Rednerschule und lehrte mit
ungemeinem Beifalle die Redekunst, geriet aber
auf schreckliche Abwege und trat zur Sekte der
Manichäer über. Ihre Lehre war aus heidnischen
und christlichen Elementen zusammengesetzt, und
ihr lag der persische Dualismus, die Lehre von
2 Urwesen, Licht und Finsterniß, zu Grunde.
Gegen das 6. Jahrhundert hin verschwand diese
abscheuliche Sekte, tauchte aber im Mittelalter
unter einer andern Gestalt wieder auf. Auch in
Rom, wohin Augustin sich begab, glänzte er als
Lehrer der Beredsamkeit, ebenso in Mailand wo
er dann durch den heiligen Ambrosius und durch
das Gebet seiner heiligen Mutter zum katholischen
Glauben bekehrt und getauft wurde, nachdem er
11 Jahre lang ein Manichäer gewesen war. Dies
geschah im Jahre 387. Nach Tagaste zurückgekehrt,
führte er einen frommen und strengen Lebens-
wandel, wurde 390 Priester und 395 Bischof von
Hippo. Als Bischof lebte er mit seinen Geistlichen
nach einer klösterlichen Regel zusammen, und
legte so den Grund zum Augustiner-Orden. Auch
ein Frauenkloster stiftete er, dem seine Schwester
vorstand. Mit Kraft und Erfolg verteidigte sein
Riesengeist die Kirche nach allen Seiten, und
er wurde einer der fruchtbarsten Schriftsteller.
Seine Werke bestehen in 395 Reden, 270 Briefen

und 105 andern Schriften. Seine vorzüglichsten
Werke sind: „Der Staat Gottes“ in 20 und seine
„Bekennnisse“ in 15 Büchern.

Vorsicht. — Während eines kleinen
bürgerlichen Festmahles, zu dem Gäste ge-
laden waren, ließ der Hausherr, als er
eben das Hauptstück, eine prächtige Gans,
tranchierte, einen Flügel auf den Boden
fallen. „Schnell, schnell,“ rief seine Frau,
„sonst nimmt's der Caro, er ist schon unterm
Tisch!“ — „Ganz unbesorgt, meine Liebe,“
sagte der Gatte mit großer Geistesgegenwart,
„ich habe bereits meinen Fuß darauf gestellt.“

Das macht nichts. — „Ich habe
Ihnen holen lassen, Herr Doktor; aber,
ufrichtig gestanden, ich hon keen großes
Vertrauen zu die Aerzte!“ — „Das macht
nichts! Ein kranker Esel hat auch kein
Vertrauen zum Thierarzt, aber der — der
heilt ihn doch!“

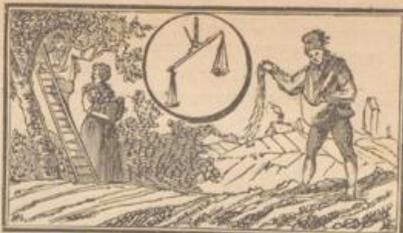
Auch ein Grund — „... Wie, Fräu-
lein Hedwig, Sie haben Italien besucht und
waren nicht in Rom?“ — „Nein, an der
Stelle waren im Bäderker gerade mehrere
Seiten herausgerissen!“

September		Herbstmonat		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.			
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.				St.	W.	St.	W.	St.	W.
35) Vom Todten zu Naim. Luf. 7.				Luf. 7, 11—19.							
Sonnt.	1	15. Adolphus, B.	14. Egid., Ber.	Regen		13	25	11	47	3 0	
Mont.	2	Stephan, Kg.	Abfalon			13	22	0	34	3 52	
Dienst.	3	Manfuetus, B.	B. Manfuetus			13	18	1	28	4 38	
Mittw.	4	Rosalia, F.	Moyfes			13	15	2	27	5 18	
Donn.	5	Laurentius, Justin.	Achilles			13	11	3	30	5 51	
Freit.	6	Zacharias, B.	Magnus			13	8	4	36	6 20	
Samst.	7	Regina, F. M.	Kunegund			13	4	5	43	6 46	
36) Vom Wasserfüchtigen. Luf. 14.				Matth. 6, 24—34.							
Sonnt.	8	16. Mariä Geburt	15. Mariä Geb.	schön		13	1	6	52	7 10	
Mont.	9	Gorgonius, M.	Loth	lieblich		12	58	8	1	7 32	
Dienst.	10	Nicolaus von Tol.	Sybilla	angen.		12	54	9	12	7 54	
Mittw.	11	Protus, M.	Christmann			12	50	10	25	8 18	
Donn.	12	Bona	Tobias			12	46	11	39	8 45	
Freit.	13	Maternus, B.	Maternus	lieblich		12	43	—	—	9 17	
Samst.	14	Kreuz- Erhöhung	Kreuz- Erh.	Wind		12	40	0	53	9 55	
37) Vom vornehmsten Gebot. Matth. 22.				Luf. 7, 11—17.							
Sonnt.	15	17. Namen Mariä	16. Nicomedus			12	36	2	3	10 34	
Mont.	16	Cornel. u. Cyprian.	Eugen			12	33	3	8	11 42	
Dienst.	17	Franz. Wundm.	Lambert	schön		12	29	4	3	0 50	
Mittw.	18	Fronf. Richardis	Quat. Richardis			12	26	4	49	2 06	
Donn.	19	Jamarius, M.	Esther	windig		12	21	5	26	3 24	
Freit.	20	+ Eustachius, M.	Iustus			12	18	5	57	4 42	
Samst.	21	+ Matthäus, Ev.	Matthäus			12	15	6	24	5 59	
38) Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9.				Luf. 14, 1—11.							
Sonnt.	22	18. Mauritius, M.	17. Mauritius	schön		12	11	6	48	7 14	
Mont.	23	Linus, F. M.	Didymus	warm		12	8	7	12	8 27	
Dienst.	24	Maria der Gnaden	Robert			12	4	7	36	9 37	
Mittw.	25	Firminus, B.	Cleophas	Regen		12	1	8	1	10 45	
Donn.	26	Justina, F. M.	Cyprian			11	57	8	30	11 50	
Freit.	27	Cosmas u. Damian.	Cosm. u. Dam.			11	53	9	3	—	
Samst.	28	Wenceslaus	Wenceslaus	trüb		11	49	9	41	0 51	
39) Von der königl. Hochzeit. Matth. 22.				Matth. 22, 34—46.							
Sonnt.	29	19. Michael, Erzgl.	18. Michael			11	46	10	26	1 46	
Mont.	30	Hieronymus	Hieronymus			11	42	11	18	2 34	
Sonnens Aufgang.		Den 1. um 5 U. 18 M. Den 8. um 5 U. 28 M. Den 15. um 5 U. 38 M. Den 22. um 5 U. 48 M. Den 29. um 5 U. 58 M.		Sonnens- Unterg.		Den 1. um 6 U. 43 M. Den 8. um 6 U. 29 M. Den 15. um 6 U. 14 M. Den 22. um 5 U. 59 M. Den 29. um 5 U. 44 M.		☼ Die Sonne tritt aus der Jungfrau in die Waage den 24., um 5 Uhr 18 Min. Morgens. — Herbst-Anfg. Tag- u. Nachtgleiche.			

Mondsviertel und

Neumond den 7., um
9 Uhr 13 Min. Abends. —
Wolkig.

Erstes Viertel den 15.,
um 3 Uhr 49 Min. Morg.
— Heiterer Himmel.



muthmaßl. Witterung.

Vollmond den 21., um
9 Uhr 43 Min. Abends. —
Schönes Wetter.

Letztes Viertel den 29.,
um 11 Uhr 46 Min. Morg.
Ist in trübe Wolken verhüllt.

Gartenarbeiten im September.

Im Küchen-Garten säet man noch Winteralat, die kleinen weißen Zwiebeln, Spinat, Gurken und Johannisfrucht, Petersilien; bindet Endivie und Bleichjellerie, aber nicht mehr als man braucht; die Spargelstiele werden abgeschnitten, damit der Samen nicht auf das Beet falle und aufgehe. Was in dem vergangenen Monat oculirt worden ist, wird des Bastes befreit, damit die Rinde nicht durchgeschnitten wird. Wenn man Bäume zu pflanzen hat, kann man die Löcher aufmachen; für Birn-, Apfel- und Kirschbäume macht man diese 1 Meter tief und 1 Meter breit; für Steinobst sind 70—80 Ctm. hinreichend. Beim Aufmachen der Löcher sorgt man dafür, daß die gute Erde auf eine Seite, und die von unten aus dem Loch auf die andere Seite gebracht wird; beim Pflanzen wird diese von unten nicht verwendet, sondern man nimmt nur von der

Oberfläche die Erde ab. Die Bäume müssen 12—15 Ctm. höher gepflanzt werden, als der gewöhnliche Boden ist, damit durch das Setzen der Erde der Baum nicht zu tief in die Erde kommt. Die Wurzeln müssen beim Pflanzen mit einem scharfen Messer ein wenig zurückgeschnitten werden. Der Rebmann entfernt das Laub inwendig von seinen Stöcken, damit die Luft besser an die Trauben komme. Der Ackersmann kann gegen Ende dieses Monats anfangen das Winter-Getreide zu säen.

Bei Räumung der Brunnen ist die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, daß solche vorher recht ausdünsten, ehe man einen Menschen hinunterschickt. Wenn ein hinuntergelassenes Licht nicht verlischt, so ist dies ein Zeichen, daß die Ausdünstung verschwunden ist. — Hühner- und Taubenhäuser werden gereinigt, und der Mist mit untermengter Asche auf's Feld oder auf Grasplätze und Wiesen gebracht.

Geschichtskalender.

2. September 1806. Bergsturz von Goldau. Das im schweizerischen Kanton Schwyz, im Thalgrund zwischen der Rigi und dem Rofberg gelegene Dorf Goldau ist durch den im vorigen Jahrhundert erfolgten Bergsturz weltberühmt geworden. Es wird darüber folgendes berichtet: Durch den lang anhaltenden Regen erweicht, brach am 2. September 1806, nachmittags 5 Uhr, ein Teil der Nagelstueschichten des Rofbergs, fast eine Stunde lang, 1000 Fuß breit und 100 Fuß dick, los und stürzte mit unbeschreiblichem Donnern und Krachen in das Goldauer und Busfinger Thal, das binnen wenigen Minuten in eine Steinwüste verwandelt wurde. Dieser furchtbare Bergsturz verschüttete 110 Wohngebäude und 220 Scheunen der Dörfer Goldau, Busfinger, Ober- und Unter-Röthen und Lowerz und füllte einen Teil des Lowerzer Sees aus. 457 Menschen und über 300 Stück Vieh kamen dabei um; die wenigen Menschen die ihr Leben retteten durch eilige Flucht oder noch aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten, wurden in die tiefste Armut versetzt. Der Schaden an Wiesen, Wäldern und Häusern betrug an zwei Millionen Franken. Durch die jetzt mit Gras und Moos überwachsene Steinwüste führt die Straße von Arth nach Schwyz und eine Kirche steht seit 1849 fast an derselben Stelle, wo die des

alten Goldau gestanden hatte. Von Goldau aus führt ein guter Weg seit 1875 auf die Rigi.

Zuverlässig. — Karlchen kommt aus der Schule nach Hause und erklärt auf Befragen, daß der Lehrer sie über Columbus unterrichtet habe. — „Wer war denn Columbus?“ examiniert ihn der Vater. — Karlchen ward rot und schweigt verlegen. — Der Vater gerät in Hitze und schreit: „Schafskopf, wer hat denn Amerika entdeckt?“ — Karlchen (in Weinen ausbrechend): „Ich nicht, Papa....“

Beleidigtes Ehrgefühl. — Verteidiger: „Es ist erwiesen, daß mein Klient an dem kritischen Tag 15 Liter Bier getrunken hat; nach dem Genuß einer solchen Getränksmasse ist doch ein Mensch seiner fünf Sinne nicht mehr mächtig.“ — Angeklagter (ihn unterbrechend): „Oho, Herr Doktor, da fennen Sie uns Brauburschen aber schlecht!“

Unterg.
des
Mondes.

St. Wt.

3 0

3 52

4 38

5 18

5 51

6 20

6 46

7 10

7 32

7 54

8 18

8 45

9 17

9 55

0 34

1 42

0 50

3 6

3 24

4 42

5 59

7 14

8 27

9 37

0 45

50

—

51

46

34

3 der

24.,

—

eiße.

Oktober		Weinmonat		Mondlauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes.			
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.				St.	W.	St.	W.	St.	W.
Dienst.	1	Nemigius, Achl.	B. Nemigius	gelind		11	39	0	18	3	16
Mittw.	2	Schutzengelfest	Leodegar			11	36	1	16	3	52
Donn.	3	Gerhard, A.	Arnold	Wolken		11	32	2	21	4	22
Freit.	4	Franziskus, Bef.	Franziscus	regner.		11	29	3	28	4	49
Samst.	5	Placidus, M.	Aurelia	hell		11	25	4	37	5	13
40) Von dem königlichen Sohne. Joh. 4.			Matth. 9, 1—8.								
Sonnt.	6	20. Rosenkranzfest	19. Abdias	frisch		11	21	5	47	5	36
Mont.	7	Marfus, P.	Judith			11	17	6	59	5	59
Dienst.	8	Brigitta, W.	Placidus			11	14	8	13	6	22
Mittw.	9	Dionysius, B. M.	Dionysius	trüb		11	10	9	29	6	47
Donn.	10	Franziscus Borgia	Gereon	unstät		11	7	10	44	7	17
Freit.	11	Nemilianus	Burkhard	Regen		11	3	11	56	7	54
Samst.	12	Walburga, F.	Maximinus	Wind		11	0	—	—	8	39
41) Von des Königs Rechnung. Matth. 18.			Matth. 22, 1—14.								
Sonnt.	13	21. Eduard, Kg.	20. Colmanus			10	56	1	3	9	34
Mont.	14	Calixtus, P.	Calixtus			10	53	2	1	10	39
Dienst.	15	Theresia, Aurelia	Hartwig			10	49	2	48	11	51
Mittw.	16	Gallus, A.	Gallus	trüb		10	45	3	27	1	7
Donn.	17	Hedwig, W.	Joel	Wolken		10	42	3	58	2	23
Freit.	18	Lucas, Ev.	Lucas			10	38	4	25	3	39
Samst.	19	Petrus v. Alcantara	Ptolomäus	Wind		10	35	4	50	4	54
42) Vom Zinsgrofchen. Matth. 22.			Joh. 4, 47—54.								
Sonnt.	20	22. Wendelin	21. Wendelin	feucht		10	32	5	13	6	7
Mont.	21	Ursula, F. M.	Ursula			10	29	5	36	7	18
Dienst.	22	Cordula, F. M.	Cordula	Wind		10	25	6	1	8	28
Mittw.	23	Severinus, B. *	Severinus	trüb		10	22	6	28	9	35
Donn.	24	Salomea, F.	Salomea			10	18	6	59	10	39
Freit.	25	Crispinus, Crisp.	Crispinus	Regen		10	14	7	35	11	37
Samst.	26	Amandus, B.	Amandus	nebelig		10	11	8	18	—	—
43) Von des Dristen Tochter. Matth. 9.			Matth. 18, 23—35.								
Sonnt.	27	23. Frumentius, B.	22. Sabina	angen.		10	8	9	7	0	29
Mont.	28	Simon, Jud., Ap.	Sim., Jud.			10	7	10	2	1	14
Dienst.	29	Narcissus, B.	B. Narcissus			10	3	11	1	1	52
Mittw.	30	Lucanus, M.	Hartmann			9	59	0	4	2	24
Donn.	31	Wolfgang Faßt.	Wolfgang	trüb		9	57	1	10	2	51

* Den 23. wird im Bisthum Straßburg das Wiederveröhnungsfest gefeiert.

Sonnens-
Aufgang. { Den 6. um 6 U. 8 M.
Den 13. um 6 U. 19 M.
Den 20. um 6 U. 29 M.
Den 27. um 6 U. 40 M.

Sonnens-
Unterg. { Den 6. um 5 U. 30 M.
Den 13. um 5 U. 15 M.
Den 20. um 5 U. 2 M.
Den 27. um 4 U. 49 M.

Die Sonne tritt aus der Waage in den Scorpion, den 24., um 2 Uhr 1 Min. Abends.

Mondsviertel und

Neumond den 7., um
10 Uhr 30 Min. Morgens.
— Trübes Gewölk.

Erstes Viertel den 14.,
um 10 Uhr 11 Min. Morg.
— Das trübe Wetter hält an.



muthmaßl. Witterung.

Bollmond den 21., um
9 Uhr 26 Min. Morgens. —
Wind und Regen.

Letztes Viertel den 29.,
um 8 Uhr 1 Min. Morgens.
— Feuchte Witterung.

Gartenarbeiten im Oktober.

Der Ackermann beginnt mit dem Säen seiner Winter-Getreide; schafft die Kartoffeln nach Hause, die Runkelrüben in den Keller oder in Löcher auf dem Felde, und die Stoppelrüben Ende dieses Monats und Anfangs November. In den letzten 14 Tagen kann man mit dem Baumspflanzen anfangen; zu bemerken ist, daß die Spätjahrspflanzen viel vortheilhafter sind als jene im Frühjahr, indem die Wurzeln, so lange der Boden nicht fest gefroren ist, arbeiten. Wenn beim Pflanzen die Bäume noch Laub haben, so muß es abgeschnitten werden; sind die Bäume gepflanzt, so bedeckt man die Erde darum mit kurzem Kuh- oder Pferdeung, damit die Kälte nicht so leicht in die Erde dringen kann. Zu gleicher Zeit gibt dieser Dung den Bäumen Nahrung, und schützt auch vor dem Austrocknen der Erde. Im Küchen-Garten pflanzt man Winter-Kopfsalat, Winterkohl, Winterkraut. Man fängt an die feinen Gemüse in den Gemüse-Keller und in die Mistbeete zu bringen zum Ueberwintern. Kerbelkraut, Petersilien, Schnittlauch, Zellerie, Sauerampfer, Lauch zc.,

thut man unter Fenster um dieselben vor Kälte und Schnee zu schützen, und damit die Hausfrau den ganzen Winter Grünes für die Küche hat. Der Gärtner besorgt seine Pflanzen zum Ueberwintern; pflanzt die Hyacinthen, Crocus, Tulpen und Reseda in Töpfe, zum Antreiben im Winter, und welche man dann mit dem Topfe 10—15 Etm. tief in die Erde gräbt, damit sich die Wurzeln bilden können. In die Blumenbeete pflanzt man Tulpen, Hyacinthen, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Myosotis, Pensées und Silbnes; säet Nemophytes, Rittersporn. Man nimmt das Obst ab, legt dieses in ein luftiges Zimmer oder in den Obstkeller, wo die Fenster geöffnet werden können; läßt diese, bis die Gährung vorüber ist, auf, was circa 14 Tage erfordert, dann macht man alles zu, damit weder Luft noch Licht dazukommen können. Die Sorten legt man nach ihrer Reifezeit zusammen. Die Winterbirnen läßt man am Baume bis es starken Frost gibt; es sind dies die Doyenné d'hiver, Doyenné d'Alençon, Bergamotte, Esperin, Bergamotte Fortunée, Olivier des Serres, Passe Crasanne, etc.

Geschichtskalender.

6. Oktober 1848. Aufstand in Wien. Ein Teil der Wiener Garnison sollte an diesem Tage gegen die aufständischen Ungarn abmarschieren. Dieses wollten die ebenfalls revolutionären, mit den Ungarn verbrüderten Wiener verhindern. Man errichtete Barrikaden und zerstörte die Eisenbrücke. Ein heftiger Kampf entbrannte zwischen den Empörern und dem Militär, welches sich endlich zurückziehen und den Abmarsch unterlassen mußte. Am meisten war die Wut gegen den Kriegsminister Theodor von Latour gerichtet, dessen Abdankung man forderte. Unter dessen drang der Pöbel in das Kriegsgebäude ein, zerrte den unglücklichen Minister die Stiegen herab und ermordete ihn auf die grausamste Weise. Den entseelten Leib knüpften sie an einen Laternenpfahl auf, wo er bis gegen 3 Uhr morgens hängen blieb. Infolge dieses Aufstandes, der immer heftiger um sich griff, mußte sich Kaiser Ferdinand nach Olmütz flüchten. Um die aufständische Hauptstadt wieder zu unterwerfen, erschien der Feldmarschall Windischgrätz mit einem starken

Heere vor Wien und belagerte dieselbe. Er forderte die Stadt Wien zur Übergabe auf und da diese nicht erfolgte, so begann er am 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr die Beschießung der Stadt. Schon um 5 Uhr drangen die kaiserlichen Soldaten nach blutigem Kampf in dieselbe ein, während die Augustinerkirche, das Hofbauamt, das Naturalienkabinet, die Bibliothek und viele Häuser in Flammen standen. Vom kaiserlichen Heere fielen gegen 1500 Mann, auf Seiten der Rebellen noch mehr. Messenhauser wurde nun nebst anderen Hauptrebellens standrechtlich erschossen.

Humor vor Gericht. — „Wer sind Sie?“ — „Aus Deutschland!“ — „Ich meine, wie Sie heißen?“ — „Ich wohne in Berlin!“ — „Na, Ihren Namen wollte ich wissen!“ — „Meine Wohnung befindet sich Friedrichstraße 3!“ — „Ja damit weiß ich noch immer ihren Namen nicht!“ — „Ja, ohne das andere nützt Sie mein Name nichts — ich heiße nämlich Meyer!“

November		Wintermonat		Monds- lauf und muthmaßliche Bitterung.	Tages- länge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.					
Freit.	1 Aller Heiligen	Aller Heil.		Regen	9 53	St. M. 2 18	St. M. 3 15
Samst.	2 Aller Seelen	Aller Seelen		dunkel	9 50	3 27	3 38
44) Jesus gebietet dem Sturm. Matth. 8.		Matth. 22, 15—22.					
Sonnt.	3 24. Hubert, B.	23. Theophilus		Wind	9 47	4 39	4 1
Mont.	4 Carolus Borrom.	Reinhard		feucht	9 43	5 53	4 23
Dienst.	5 Zacharias	Malachias		☾ in ☿	9 41	7 10	4 48
Mittw.	6 Leonhard, Eins.	Leonhard		☿ ☽ ☽	9 37	8 28	5 16
Donn.	7 Florentius, B.	Nepomuk		☿ ☽ ☽ ☽	9 35	9 45	5 50
Freit.	8 4 gefr. Märtyrer	Henoch		☽ ☽ ☽ ☽ ☽	9 31	10 56	6 33
Samst.	9 Theodor, M.	Theodor		☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	9 28	11 59	7 26
45) Vom Samen und Unkraut. Matth. 13.		Matth. 22, 15—20.					
Sonnt.	10 25. Kirchweihfest	24. Philibert		Sonnen-	9 25	—	8 29
Mont.	11 Martin, B.	Martin		blicke	9 22	0 50	9 40
Dienst.	12 Martinus, B. M.	Cunibert		☾ ☽ ☽	9 20	1 31	10 55
Mittw.	13 Stanislaus Kostka	Briccius		☽ ☽ ☽	9 16	2 3	0 11
Donn.	14 Veneranda, F.	Theodosius		☽ ☽ ☽	9 13	2 31	1 26
Freit.	15 Gertrud, Leopold	Leopold		hell	9 11	2 55	2 40
Samst.	16 Eucherius, B.	Dthmar		falt	9 7	3 18	3 52
46) Vom Senfkörnlein. Matth. 13.		Matth. 25, 31—46.					
Sonnt.	17 26. Gregor Thaum.	25. Berthold		Sonnen-	9 5	3 40	5 2
Mont.	18 Odo, A.	Christian		schein	9 2	4 3	6 12
Dienst.	19 Elisabeth v. Ung.	Elisabeth		dunkel	9 0	4 28	7 21
Mittw.	20 Felix von Valois	Johanna		☽ ☽ ☽	8 57	4 57	8 26
Donn.	21 Mariä Opferung	Mariä Opfer.		falt	8 55	5 31	9 27
Freit.	22 Cäcilia, F. M.	Cäcilia		dunkel	8 52	6 11	10 23
Samst.	23 Clemens, B. M.	Clemens		☽ ☽ ☽	8 50	6 57	11 11
47) Vom Greuel der Bervüst. Matth. 24.		Matth. 9, 18—26.					
Sonnt.	24 27. Chryfogon, M.	26. Christiana		unstät	8 47	7 50	11 51
Mont.	25 Catharina, F. M.	Catharina		☽ ☽ ☽	8 45	8 48	—
Dienst.	26 Conrad, B.	B. Conrad		☽ ☽ ☽	8 43	9 49	0 25
Mittw.	27 Kolumbanus, A.	Agricola		Riesel	8 41	10 53	0 54
Donn.	28 Sostenes, M.	Günther		☽ ☽ ☽	8 38	11 59	1 19
Freit.	29 Saturninus, M.	Quirinus		rauh	8 36	1 6	1 41
Samst.	30 Andreas, Ap.	Andreas		falt	8 35	2 16	2 3

Sonnens
Aufgang. { Den 3. um 6 U. 52 R.
Den 10. um 7 U. 3 R.
Den 17. um 7 U. 14 R.
Den 24. um 7 U. 24 R.

Sonnens
Unterg. { Den 3. um 4 U. 37 R.
Den 10. um 4 U. 26 R.
Den 17. um 4 U. 17 R.
Den 24. um 4 U. 10 R.

☼ Die Sonne tritt aus dem
Scorpion in den Schützen den
23., um 11 Uhr 1 Min. Abends.

Mondsviertel und

Neumond den 5., um
10 Uhr 48 Min. Abends. —
Regenwetter.

Erstes Viertel den 12.,
um 5 Uhr 23 Min. Abends.
— Heitere Luft.



muthmaßl. Witterung.

Vollmond den 20., um
0 Uhr 13 Min. Morgens.
— Düsteres Gewölk.

Letztes Viertel den 28.,
um 4 Uhr 30 Min. Morgens.
— Kälte tritt ein.

Gartenarbeiten im November.

Die Arbeiten vom Oktober werden fortgesetzt, nachgeholt. Alle Gemüse, welche nicht im freien bleiben können oder sollen, müssen in den ersten Tagen herausgenommen und in den Wintergarten gebracht werden. Kohl, Kraut, Laub ic. werden nahe zusammen eingeschlagen und mit Schilf, Rohr, Laub, Stroh- oder Tannen-Weisern bedeckt. Artischofen werden, nachdem die Blätter halb abgeschnitten sind, stark mit Erde überhäufelt, später noch mit Laub oder Mist bedeckt oder mit einem Strohschirm

von oben geschützt, jedoch so, daß diese Deckung bei milder Witterung leicht abgenommen werden kann. Die Spargelbeete werden mit gut verwesenen Dung bedeckt. Im Blumengarten die hochstämmigen Rosen in die Erde gelegt, die niedrigen gehäufelt, Gesnerien, Bumbusa, Arunda werden am Fuße mit Laub bedeckt. Auf die leeren Beete fährt man Dung und sichtet diese über Winter grob um.

Im Obstgarten gräbt man die Erde um die Bäume um, bringt verwesenen Dung dazu, ohne die Wurzeln zu berühren, und kann mit dem Weidenschneiden anfangen.

Geschichtskalender.

8. November 1674. Tod des Dichters Johann Milton. Johann Milton, einer der größten Dichter Englands, war zu London am 9. Dezember 1608 geboren und stammte aus einer begüterten Familie der Grafschaft Oxford. Er erhielt seine Erziehung zuerst im elterlichen Haus, dann in der Schule von St. Paul, bis er 1624 in seinem 15. Jahr in das Kollege zu Cambridge eintrat. Hier setzte er seine klassischen Studien fort, versuchte sich selbst bereits im Dichten in englischer wie in lateinischer Sprache und zwar mit einem so eisernen Fleiße, daß er augenleidend wurde, was den Grund zu seiner späteren Blindheit gelegt haben soll. Nachdem er 1628 Bakkalaureus und 1632 Magister der freien Künste geworden war, verließ er Cambridge, um in seiner Vaterstadt weiteren Studien obzuliegen. So gehörte Milton bereits zu den Berühmtheiten, als er 1658, von dem Tode seiner Mutter erschüttert, eine Reise nach Frankreich antrat. Er hielt sich dann mehrere Jahre in Italien auf, wo ihn die Beschäftigung mit den italienischen Epopöen zuerst auf den Gedanken brachte, der Litteratur seines Landes ein episches Gedicht zu geben, das mit jenen wetteifern könnte. Er gedachte nach Griechenland überzufahren, als ihn die Kunde vom Ausbruch der bürgerlichen Unruhen nach England zurückrief. Während er sich mit der Erziehung und Bildung junger Leute beschäftigte, mischte er sich gleichfalls in die öffentlichen Angelegenheiten ein und wurde einer der ärgsten Republikaner und Gegner Karl's I., weshalb er von Cromwell zum Sekretär des Staatsrates ernannt wurde. Anfangs war er Puritaner, dann Independent und Wiedertäufer

und endlich Indifferentist. Unter seinen poetischen, politischen und religiösen Schriften, die in 2 folianten herauskamen, hat weitaus am meisten Wert sein Epos: „Das verlorene Paradies“ in 12 Gesängen, das in die meisten Sprachen übersetzt wurde.

Der richtige Geschäftsmann. —
Hausfrier: „Etwas gefällig, mein Herr?
Schöne Kämme!“ — Herr (auf sein kahles
Haupt zeigend): „Aber Sie sehen doch, daß
ich gar keine Haare mehr habe!“ — Haus-
frier: „Famos! Desto länger hält Ihnen
ja nachher der Kamm!“

Man muß sich zu helfen wissen.
— „Früher habe ich recht schlecht geschlafen,
denn ich schnarchte so laut, daß ich immer
mich selbst aufweckte. Jetzt lege ich mich,
wenn ich schlafen will, einfach ins Neben-
zimmer, da hör' ich es fast gar nicht.“

Großmut. — Unteroffizier (zum
Rekruten, der langsamen Schritt übt):
„Schmeißen Sie die Beine raus, daß die
Abfälle in der Luft fliegen! Wenn Sie einem
Bewohner in der Milchstraße auch ein Loch
in'n Kopf schmeißen sollten — ich bezahle
die Kurkosten.“

Dezember		Christmonat		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages- länge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.	
für Römisch-Katholische.		für Protestanten.						
48) Zeichen des Gerichts. Luf. 21.				Matth. 21, 1—9.		St. M.	St. M.	St. M.
Sonnt.	1	1. Adv. Eligius, B.	1. Adv. Eligius	kalt		8 32	3 28	2 24
Mont.	2	Bibiana, J. M.	Candidus	hell		8 31	4 43	2 47
Dienst.	3	Franziscus Xaver.	Franz. Xav.	Wind		8 29	6 1	3 13
Mittw.	4	Barbara, J. M.	Barbara	kalt		8 27	7 21	3 44
Donn.	5	Sabbas, A.	Otto			8 25	8 38	4 23
Freit.	6	Nicolaus, B.	Nicolaus			8 24	9 47	5 13
Samst.	7	Ambrosius, B. Achl.	Werner			8 23	10 45	6 14
49) Johannes im Gefängniß. Matth. 11.				Luf. 21, 25—36.		St. M.	St. M.	St. M.
Sonnt.	8	2. Adv. Mar. Empf.	2. Adv. Mar. E.	Duft		8 22	11 31	7 24
Mont.	9	Valeria, J. M.	Joachim	Wind		8 20	—	8 41
Dienst.	10	Melchiadis, B. M.	Aaron			8 19	0 7	9 59
Mittw.	11	Damasius, P.	Damasius			8 18	0 37	11 16
Donn.	12	Synesius, M.	Walther			8 17	1 2	0 30
Freit.	13	Lucia, J. M.	Lucia			8 16	1 24	1 42
Samst.	14	Odilia, J.	Nicasius	kalt		8 15	1 46	2 52
50) Zeugniß Johannes. Joh. 1.				Matth. 11, 2—10.		St. M.	St. M.	St. M.
Sonnt.	15	3. Adv. Mesmin, A.	3. Adv. Jonath.	trüb		8 14	2 8	4 1
Mont.	16	Eusebius	Eusebius	Schnee		8 14	2 32	5 9
Dienst.	17	Adelheid, Kjn.	Adelheid	kalt		8 14	2 59	6 15
Mittw.	18	Fronf. Gratianus	Quat. Wunib.	Schnee		8 13	3 30	7 18
Donn.	19	Nemesius, M.	Emerinus			8 12	4 7	8 16
Freit.	20	† Philogon, B.	Abraham	trüb		8 12	4 51	9 7
Samst.	21	† Thomas, Ap.	Thomas	hell		8 12	5 42	9 50
51) Bereitet den Weg. Luf. 3.				Joh. 1, 19—28.		St. M.	St. M.	St. M.
Sonnt.	22	4. Adv. Judith	4. Adv. Dagob.			8 12	6 38	10 26
Mont.	23	Victoria, J. M.	Victoria			8 12	7 38	10 57
Dienst.	24	Adam, Eva Fastt.	Adam, Eva			8 12	8 41	11 23
Mittw.	25	Christtag	Christtag	Frost		8 12	9 45	11 46
Donn.	26	Stephan, M.	S. Stephan	trüb		8 13	10 50	—
Freit.	27	Johannes, Ev.	Johann			8 13	11 57	0 7
Samst.	28	Unschuld. Kindlein	Kindleintag	Regen		8 14	1 6	0 28
52) Von der Prophetin Anna. Luf. 2.				Luf. 2, 33—42.		St. M.	St. M.	St. M.
Sonnt.	29	Thomas v. Cantorb.	Aristarchus	kalt		8 15	2 17	0 49
Mont.	30	David	David	Schnee		8 15	3 32	1 12
Dienst.	31	Sylvester, P.	Sylvester			8 16	4 50	1 40

Sonnen-
Aufgang.

{ Den 1. um 7 U. 34 M.
Den 8. um 7 U. 42 M.
Den 15. um 7 U. 49 M.
Den 22. um 7 U. 53 M.
Den 29. um 7 U. 56 M.

Sonnen-
Unterg.

{ Den 1. um 4 U. 5 M.
Den 8. um 4 U. 2 M.
Den 15. um 4 U. 1 M.
Den 22. um 4 U. 4 M.
Den 29. um 4 U. 8 M.

Die Sonne tritt aus dem
Schützen in den Steinbock den
23., um 0 Uhr 1 Min. Morgens.
Winter-Anfang. Kürzester Tag.

Mondsviertel und

Neumond den 5., um
10 Uhr 31 Min. Morgens.
— Die Kälte nimmt zu.

Erstes Viertel den 12.,
um 2 Uhr 25 Min. Morgens.
— Bringt Schnee.



muthmaßl. Bitterung.

Vollmond den 19., um
6 Uhr 4 Min. Abends. —
Mit hellem Wetter.

Letztes Viertel den 27.,
um 11 Uhr 20 Min. Abends.
— Kalte Tage.

Gartenarbeiten im Dezember.

In diesem Monat, bei gelinden Tagen, macht man das Moos und die alte Rinde mit einem eisernen Baumkräger von den Bäumen; nimmt Kalk-Staub und etwas Asche, löst dieses in Mistläch (Jauche) auf, so daß das Ganze eine Brühe bildet, bestreicht dann die Bäume und Nester, damit die Insekten und

Karven, welche sich noch in den Spalten der Rinde befinden, vertilgt werden. Die Apfel-Bäume besonders sollen jedes Jahr wegen der Blattlaus (*Apis lanigera*) bestrichen werden. In unserem Nachbarlande Baden ist sogar diese Operation durch die Regierung verordnet, und sollte auch dieses in Elsaß-Lothringen geschehen.

Geschichtskalender.

25. Dezember 820. Ermordung Kaiser Leo's des Armeniers. Leo V., der Armenier genannt, war ein kaiserlicher Feldherr, als er im Jahre 815 an Stelle des abgesetzten Michael I. zum Kaiser ausgerufen wurde; er herrschte gerecht und streng. Im Jahre 814 fielen die Bulgaren in die Türkei ein, richteten große Verheerungen an und gelangten bis dicht vor die Stadt Konstantinopel. Nach einem heftigen Kampfe schlug Kaiser Leo dieselben zurück und nur unter harten Bedingungen, als Schadenersatz der in seinem Lande angerichteten Verwüstungen, schloß er mit ihnen den Frieden. Kaiser Leo war, wie seine Vorfahren, ein heftiger Verfolger der Bilderverehrer, weshalb er auch den Patriarchen Nikephorus, einen Gegner der Bilderverehrer, in die Verbannung schickte. Da er eine von Michael, dem Stammherren, angezettelte Verschwörung entdeckte und diesen nach dem Weihnachtsfeste hinrichten lassen wollte, so verkleideten sich die Mitverschworenen als Hofgeistliche und überfielen den Kaiser, da er gerade in der Kirche die Psalmen mitsang. Leo wehrte sich verzweifelt mit einem Kreuzstich, bis einer ihm den rechten Arm samt der Schulter wegriß, ein Anderer ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Als der verbannte Patriarch dies vernahm, rief er: „Die Kirche hat einen großen Feind, der Staat einen trefflichen Fürsten verloren.“ Michael II. wurde noch mit den Ketten aus dem Gefängnisse auf den Thron geführt. Die Gebeine Leo's V. sollen auf die Insel Arhipel verbracht worden sein, woselbst Michael I. in einem dortigen Kloster noch ein süßes und glückliches Leben vollbracht hatte.

Aus der Sule. — „Warum ging Hannibal über die Alpen?“ — „Weil der Tunnel noch nicht fertig war.“

Streng. — Steuerbeamter: „Sie haben mit dem Maller K. eben ein Geschäft abgeschlossen.“ — Börsianer: „Durchaus nicht. Wir unterhielten uns eben über die Militärvorlage und da entstand in unseren Ansichten eine kleine Differenz.“ — Steuerbeamter: „Da haben wir's! Sie müssen Differenz-Steuer zahlen!“

Der lustige Floh. — Ein junger Mann wurde in seiner Nachtruhe durch das Beißen eines kleinen Thieres, „Floh“ genannt gestört. Er steht auf, wird des Peinigers habhaft; er beschließt grausame Rache, dieselbe aber auf morgen zu verschieben und setzt den kleinen „Herrn Braun“ auf das Zifferblatt seiner Uhr, worauf er dieselbe mit seinem Glas verschließt. „Am anderen Morgen,“ erzählte er, „was glaubt ihr, daß ich sah? Herr Braun sitzt auf dem Sekundenzeiger meiner Uhr und fährt Karoussell.“

Würstverkäufer (ausrufend): „Warme Würste! Heiße Wiener!“ — Tübbecke aus Berlin (etwas angeheitert): „Wat jehst mir denn det an, wie Sie heeßen — ick heeße Tübbecke.“

Frau (eines Emporkömmlings, der in der Oper eingeschlafen, zu ihrer Tochter): „Laß'n Vater schlafen, was schadet's, wenn er für 2 Mark 50 Pfennig Musik verschläft!“

Kalender der Juden.

Das Jahr 5667 der Welt und Anfang des Jahres 5668.

1906	Neumonde und Feste.	1907	Neumonde und Feste.
Septemb. 20	Den 1 Tisri 5667 Neujahrsfest.*	April 6	Den 22 Nisa. Achtes Fest.*
— 21	— 2 " Zweites Neujahrsfest.*	— 15	— 1 Ijar.
— 23	— 4 " Fasten Gedaliah.	Mai 2	— 18 " Schülerfest.
— 29	— 10 " Versöhnungsf. Langer Tag.*	— 14	— 1 Sivan.
Oktober 4	— 15 " Laubhüttenfest.*	— 19	— 6 " Pfingstfest.*
— 5	— 16 " Zweites Laubhüttenfest.*	— 20	— 7 " Zweites Fest.*
— 10	— 21 " Palmfest.*	Juni 13	— 1 Tamus.
— 11	— 22 " Laubhüttenf.-Ende.*	— 29	— 17 " Fasten. Tempel-Groberung.*
— 12	— 23 " Gezeßfreude.*	Juli 12	— 1 Ab.
— 20	— 1 Heswan.	— 20	— 9 " Tempel-Zerstörung.*
Novemb. 18	— 1 Kislew.	August 11	— 1 Elul.
Dezemb. 10	— 23 " Tempelweihe.	Septemb. 9	— 1 Tisri 5668. Neujahrsfest.*
— 18	— 1 Tebeth.	— 10	— 2 " Zweites Neujahrsfest.*
— 28	— 11 "	— 12	— 4 " Fasten Gedaliah.
		— 18	— 10 " Versöhnungsf. Langer Tag.*
		— 23	— 15 " Laubhüttenfest.*
		— 24	— 16 " Ztes Laubhüttenfest.*
		— 29	— 21 " Palmfest.*
		— 30	— 22 " Laubhüttenf.-Ende.*
		Oktober 1	— 23 " Gezeßfreude.*
		— 9	— 1 Heswan.
		Novemb. 7	— 1 Kislew.
		— 29	— 23 " Tempelweihe.
		Dezemb. 6	— 1 Tebeth.
		— 16	— 11 "

1907

Januar 16	Den 1 Schebat.
Februar 15	— 1 Adar.
— 27	— 13 " Fasten Esther.
— 28	— 14 " Purim.*
März 1	— 15 " Sufjan Purim.*
— 16	— 1 Nisa.
— 30	— 15 " Passah-Anfang.*
— 31	— 16 " Zweites Osterfest.*
April 5	— 21 " Siebentes Fest.*

Die mit einem * bezeichneten Tage werden streng gefeiert. Der auf einen Sabbat fallende Festtag wird auf den folgenden Tag verlegt.

Kalender der Mahometaner.

Das Jahr 1324 der Hegira oder der Flucht Mahomets von Mekka.

1906	Neumonde.	1907	Neumonde.
	1324		1325
Februar 25	Der 1 Moharrem (Neujahr).	Februar 14	Der 1 Moharrem (Neujahr).
März 27	— 1 Safar.	März 16	— 1 Safar.
April 25	— 1 Rebi-el-Auel.	April 14	— 1 Rebi-el-Auel.
Mai 25	— 1 Rebi-el-Akhor.	Mai 14	— 1 Rebi-el-Akhor.
Juni 23	— 1 Djemáda-el-Auel.	Juni 12	— 1 Djemáda-el-Auel.
Juli 23	— 1 Djemáda-el-Akhor.	Juli 12	— 1 Djemáda-el-Akhor.
August 21	— 1 Redscheb.	August 10	— 1 Redjeb.
Septemb. 20	— 1 Chabán.	Septemb. 9	— 1 Chabán.
Oktober 19	— 1 Ramadan (Fastenmonat).	Oktober 8	— 1 Ramadan.
Novemb. 18	— 1 Schual (Bairamfest).	Novemb. 7	— 1 Schual (Bairamfest).
Dezemb. 17	— 1 Dsul' Kada.	Dezemb. 6	— 1 Dsul' Kada.
	1907		
Januar 16	— 1 Dsul' Hadscha.		

Der Freitag ist für die Mahometaner der Feiertag der Woche, an welchem sie sich zum Gebet in die Moschee begeben.

Vermischte Erzählungen und Aufsätze.

Michelettes Mitgift.

(Mit einer Abbildung.)

I.

Den Weg entlang, der sich zwischen Matten und dichtbelaubten Rebhügeln hinschlängelt, trieb Michelette Espénac, wie jeden Nachmittag, ihre Welschhühner. Sie achtete nicht auf die ihr wohlbekannte Schönheit der Pyrenäenlandschaft. Sie sah nicht auf die Wiesen hin, deren leuchtendes Grün sich ins Unendliche hin zog, wie ins Land einer unbestimmten Hoffnung. Sie sah nicht auf die Weinberge hin mit ihrem güldenem Gehänge, nicht auf die Baumriesen, die trotz so vieler Stürme noch immer aufrecht da standen. Sie sah vielmehr hinein in sich selber, und was sie dort fand, war nur geeignet, sie mit Zweifel und Enttäuschungen zu erfüllen.

Welches war denn der geheime Kummer dieser dem Leben kaum aufgegangenen achtzehn Jahre, welches war der innere Sturm, der die braune Maid dergestalt zu beugen vermochte, sie, die so behend und rüstig war, wie die wilden Blumen ihres heimatischen Berglandes?

Michelette lebte in einer Angst, die sie sich selber nicht gestehen wollte. . . .

Sie hatte Angst vor allem, was in der Ferne sich ereignen konnte, weit über den bekannten Horizonten, in der weiten Welt, die ihr gänzlich unbekannt war. . . Ihr war bange vor den Versuchungen der Stadt, welcher so oft jene unterliegen, die vom Dorfe dahin kommen.

Julien Sabalot, der Sohn des Küfers, den sie bei sich ihren „Zukünftigen“ nennt, hätte nämlich seit einigen Tagen schon vom Regiment zurück sein sollen! Die andern vom Dorf waren längst wieder daheim. Warum war gerade Julien nicht zurück, der doch zur selben Zeit, wie sie, frei wurde? Und auf diese angstvolle Frage antworteten ihr nur verwirrende Befürchtungen.

Ohne Zweifel hatte Julien, als intelligenter hübscher Junge, in Bordeaux, wo er in Garnison gelegen, irgend eine einträgliche Beschäftigung gefunden; oder hatte er sich am Ende von einer jener Kasketten aus Bordeaux fangen lassen, die in den Herzen so große Verwüstungen anrichten? . . .

Ah, wenn Michelette eine solche unter die die Finger bekäme!

Und das arme Kind wollte sich aufbäumen aus lauter Trost. Aber alsbald stiegen schwere Seufzer auf, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Das Gesicht in die Händchen bergend, ließ sie sich in der Verzweiflung an den Straßeneinfallenden hinfallen.

Plötzlich erzitterte sie heftig. Aus der Ferne brachte die Herbstluft harmonische Schallwellen herbei. Es schien trotz der Entfernung, als rührten sie von der herrlichen Stimme eines Hirtenknaben her, von einer Stimme die Michelette gut zu kennen glaubte. . . .

Atemlos war sie aufgesprungen und stand — den schönen Kopf mit dem Haar, so schwarz wie Ebenholz, unter dem roten Seidentuch, nach vorn gebeugt — auf den Beinen, um besser zu hören. Und nach und nach wurde die unbestimmte Weise aus der Ferne deutlicher, man hörte Note für Note, Wort für Wort in den unmerklichen Schwingungen der Luft bis es eine jener naiven und sentimentalen Romanzen war, die man abends singt, wenn man zu Licht geht:

„Wohin schöne Hirtin,
Wo gehst du hin?“

Michelettes Hände krampften sich über der Brust zusammen:

„Er ist's! . . . Niemand kann so singen, wie er! . . . Er ist's!“

Noch wartete sie, derweil ein Schauer ihr durch die Glieder fuhr. Bald vernahm sie das Geräusch von Schritten, mit deren Schnelligkeit ihr Herz wetteiferte.

Dann erschien, auf dem Gipfel der Anhöhe,

im Goldglanze der untergehenden Sonne, ein Soldat. Er war ganz von Staub bedeckt, und schien sehr müde, aber die Freude über die Heimkehr machte sich in seiner vollen Stimme Luft, und seine großen braunen Augen wurden feucht, als sie die heimatlichen Gesilde wiederfanden, die süße Vergangenheit der Kinderjahre im Schoße der Familie, die im alten Lied ausgedrückt war:

„Wohin schöne Hirtin,
Wo gehst du hin?“

Michelette verließ den Rain und sang mit ihrem Silberstimmchen, das zitterte vor Erregung, die Strophe zu Ende:

„Auf den grünen Auen,
Will ich dich schauen!“

Dem Soldaten entfuhr ein Schrei:

„Du, Michelette! . . . Meine Michelette?“

Er sprang auf sie zu mit offenen Armen, und mit einer Verliebtheit in der Miene, der er sich selber nicht bewußt war. Aber sie hielt ihn zurück — ein seltsamer Anblick — und fragte ihn, während ihre Augen, wie glühende Kohlen funkelten:

„Bin ich wirklich noch ‚deine‘ Michelette?“

Julius betrachtete sie ganz bestürzt:

„Ob es wahr ist . . . ! Komme ich denn zu spät, und wäre Michelette nicht mehr frei?“

Ein Lächeln überstrahlte ihr Antlitz:

„Ich, nicht mehr frei?“

Sie zeigte ihm von der Anhöhe von wo aus sie einen Ausblick hatten über die ganze grüne Landschaft, welche von den Wegen, wie von weißen Bändern durchzogen war, und gestand, während ein zartes Rot ihre Züge überflog:

„Tag für Tag erwartete ich dich hier! . . . Ich spähte nach den Reisenden auf den Wegen. . . Aber nie kamst du! . . .“

Gerührt und entzückt, zog er sie an sich:

„Mein Lieb! . . . Du war doch krank, siehst du, und da hat man mich nicht mit den andern ziehen lassen wollen. . . Noch diesen Morgen war ich bleich und schwach. . . Aber die Luft aus der Heimat hat mich schon gestärkt, und das Glück wird das Werk vollenden, da meine liebe Michelette mich nicht vergessen hat. . . Wie schön bist du geworden! Laß' dich einmal gut betrachten! Deine Wangen sind flaumig,

wie ein reifer Pfirsich, und deine Lippen leuchten wie die Blüte des Granatenbaumes! . . .“

Und sie wichen nicht zurück, die unberührten Lippen . . . , der unbeschreibliche Augenblick, der im Leben nicht wiederkehrt, war jetzt gekommen . . .

Mit jener verehrungsvollen Hingebung, für die es keine Worte gibt, hielt der junge Mann das stets geliebte Mädchen leusch umschlungen, das er zu seiner Lebensgefährtin sich erkoren hatte; und glücklich lächelnd gedachte er des Traumes seiner Jugend, während sie mit ernster Miene, und sanft geschlossenen Augen der ewigen Liebe lauschte, die in ihrem Busen sang.

Nach einer Weile trennten sie sich.

„Ich muß schnell meine Mutter begrüßen gehen!“ sagte Julien, plötzlich ernst geworden. „Aber wir werden uns bald wiedersehen, und uns nicht mehr verlassen. Michelette! Zunächst mußt du nun deinem Ahn sagen, daß du mir erlaubt hast, um deine Hand anzuhalten!“

Langsam nickte sie mit dem Kopfe.

„Gut!“ schloß der junge Mann. „Was mich betrifft, so werde ich mit meinem Vater sprechen. . . . Ich sage dir also nicht Lebwohl, sondern: Auf diesen Abend!“

Michelette streckte die Hand zum süßen Schwure aus.

„Auf diesen Abend . . . , und auf ewig!“

Mit großen Schritten entfernte er sich. Von Zeit zu Zeit blickte er zurück, um ihr ein Kußhändchen zu schicken. Als er in der Richtung nach dem Elternhaus verschwunden war, warf sich die Maid, überströmend vor Freude, auf den grasreichen Rain hin, und blickte mit so entzückten Augen nach allen Seiten, als hätte sie überall das Glück gesehen, das nun über ihr so bescheidenes Dasein erstrahlte.

II.

In einer niederen Stube, deren Deckenbalken vom Rauch geschwärzt sind, treffen wir den Vater von Julien u. Michelettes Großvater bei Tische in der Unterhaltung begriffen. Derweil gehen die Verlobten Arm in Arm, etwas bleich, draußen spazieren, ganz unbekümmert um den Nordwind, der zu blasen anfängt. Häufig sehen sie nach der verschlossenen Türe.

hinter welcher ihr Geschick sich jetzt entscheiden mußte.

Der Herbst ging seinem Ende zu, und den beiden jungen Leuten war es etwas weh ums Herz wegen der scheidenden Jahreszeit mit ihren melancholischen Reizen, welches die süße, unvergleichliche Zeit ihrer Liebe gewesen war. Es war ihnen gar feierlich zu Mute. Wer konnte wissen, ob nicht der teure Traum zu nichte würde? So viele Hochzeiten gehen ja in die Brüche angesichts der praktischen Schwierigkeiten, des Eigensinns der Familien, die in Geldsachen keine Rücksichten kennen! Sie sprachen wohl diese Gedanken nicht aus, aber sie waren bestrebt, sich gegenseitig Mut einzuflößen.

„Es wird sich alles zum Guten wenden!“ versicherte der junge Mann, der sich in Wirklichkeit über die bekannte Habgier des Küfers zu Tode ängstigte. „Du wirst sehen, der Vater ist gar nicht so schrecklich, als er scheint!“

„Ich habe ja von meiner Mutter zu gut“, warf Michelette ein, „aber auch davon abgesehen, wird der Ahn was für mich tun.“

Bei sich zitterte aber die Maid im Gedanken an den Umstand, daß der Großvater wohl dem Neid der andern Kinder, Pierrou und Marianne, nicht werde widerstehen können, die mit einer wahren Wut darauf acht hatten, daß der Alte nichts von der Erbschaft zu Gunsten der Waise seines liebsten Kindes auf die Seite tat.

Die Befürchtungen der Verlobten waren nicht unberechtigt.

In der Stube saßen die beiden Alten noch immer vor den Gläsern aus Kristall, in denen der Pyrenäenwein, wie ein dunkler Rubin erglänzte. Die Unterhaltung ging rücksichtslos ihren gemessenen Gang. Jeder war bestrebt, gegen die geringsten Konzessionen die größten Vorteile vom andern herauszuschlagen. Schon hatte man unverfänglich hin und her geredet und keiner getraute sich mit der Sprache heraus. Da entschloß sich endlich der Küfer Pascal Sabalot, direkt aufs Ziel loszugehen. Mathilde, die Frau von Pierrou, die Schwiegertochter von Bastian Espenac, hatte schon mehrmals die Gläser gefüllt.

„Gesundheit, Ahn!“ sagte Pascal Sabalot.

„Auf dein Wohl, Küfer!“

„Und nun Bastian, laß mal hören, was du deiner Michelette mitgeben willst!“

Der alte Bauer erhob sein Glas und schien ganz in die Betrachtung der Flüssigkeit versunken, die es enthielt. Dann stellte er es wieder vor sich hin und sagte in gemessener Art:

„Die Braune ist nicht arm . . . Und ein hübsches Mädel, was? . . . Der sie bekommt, kann sich schmeicheln, eine gute Partie gemacht zu haben!“

Der Küfer blies verächtlich vor sich hin:

„Bah! Die Schönheit vergeht, das Geld bleibt! Wenn sie meinen Sohn bekommt, macht die Range ein gutes Geschäft! Julien ist einziger Sohn. Jawohl! Er bekommt unser ganzes Feld, und was ich mit meiner Küferei nur erarbeiten konnte, und die Kundschaft obendrein! . . . Der wird ohne Mühe eine heiraten können, die was hat!“

„Michelette hat das Vermögen ihrer verstorbenen Mutter . . .“

„Was du nicht sagst!“ lachte der Küfer hell auf. „Und das des Vaters wohl auch, nicht?“

Der alte Bastian runzelte die Brauen:

„Friede den Toten, Pascal! . . . Ja, mein armes Kind hat eine Dummheit gemacht, als es sich mit einem braven Bauern verheiratete, der weiter nichts hatte als Lust zur Arbeit. . . Aber beide ruhen jetzt Seite an Seite unter dem Rasen des Friedhofs. Der Herr möge ihre Seele zu sich nehmen! . . . Ich werde sie bald einholen, dann bekommt Michelette auch von mir seinen Teil! . . .“

Pascal Sabalot schlug auf den Tisch:

„Du kannst ruhig hundert Jahre alt werden, Bastian! . . . Du mußt gleich etwas für die Kleine tun, wenn du willst, daß sie meine Schwiegertochter werden soll!“

Der Alte blieb dabei:

„Sie hat ja das Vermögen von ihrer Mutter, sag' ich dir!“

„Was ist es denn, dieses mütterliche Erbe?“

„Die Matte auf der Hub und die Spitzmatte auf der Höhe — zwei Grundstücke, die im Bann ihresgleichen suchen!“

Der Küfer zuckte die Achseln:

„Feld haben wir nur zuviel! Meine Benefiz hat mir Wiesen in die Ehe gebracht, von denen die geringste hundertmal soviel Wert

ist als die beinige! Baares Geld müssen wir haben! Die Faschauben sind teuer!"

Bastian warf einen mißtrauischen Blick auf die Schwiegertochter, die in der Nähe des Kamins, wo sie zu schlafen schien, kein Wort von der Unterredung verlor.

"Hör', Käufer!" sagte er, indem er einen leisern Ton anschlug, "ich gebe 500 Franken zur Ausstattung... Ich muß bluten, aber ich will der Kleinen wohl!..."

"500 Franken!" bemerkte Pascal verächtlich, "mach' wenigstens 1000, sonst wird nichts draus!"

"Das ist mir unmöglich!"

"Es ist ganz gut möglich, und wenn ich mich mit 1000 begnüge, thu' ich's nur, weil du mein Freund bist! Aber auf deine Wiese und dein Nebstück pfeife ich! Mach' sie zu Geld, sonst ist's nichts mit unserm Handel!"

Der Alte erhob die Arme gen Himmel:

"Die Hub und die Spizmatte verkaufen!"

"Natürlich! Wie hoch schlägst du sie denn an!"

"Wenigstens 6000!"

"Nun, sagen wir 4000!" korrigierte der Käufer, der darüber längst im klaren schien.

"Zusammen also 5000 Franken, die uns Michelette bringen wird. Ein miserables Sümmechen, das muß man schon sagen!"

"So nimm doch das Feld! Es ist mehr wert!"

"Um keinen Preis! Entweder du verkaufst, oder es wird nichts draus!"

Der Alte seufzte:

"Ich verkaufe schon!"

"Dann auf deine Gesundheit, Ahn, und auf das häusliche Glück unserer Kinder!"

III.

Nachdem zahllose Komplikationen und Feilschereien überstanden waren, war auch die schwierige Frage gelöst: der alte Bastian hatte einen Käufer für das Feld gefunden, das die Wittigst Michelettes darstellte.

Dieser Käufer war aber kein anderer, als Martin Chasseguay, ein Schwiegersohn, der Mann seiner Tochter Marianne, der ältern Schwester Pierrous und von Michelettes verstorbenen Mutter.

Die Unterhandlungen wegen des Kaufs waren nicht weniger schwierig als wegen der

Hochzeit. In der That versicherten Chasseguay und Frau, sie kauften nur, um das Gut in der Familie zu behalten, und gedachten darum auch, so wenig als möglich dafür zu geben. Da sie für geizig und wenig vermögend galten, lief die Wittigst Michelettes mehrmals Gefahr.

Endlich waren die Expertisen zu Ende, der gegenseitige Eigensinn überwunden, die Feindseligkeiten hörten auf, und die 4000 Franken in schönem Gold fielen klingend in den Kasten des Großvaters, wo sie unter dem aufgestapelten Tuchbestand schlafen konnten bis zum Tage der Verschreibung...

Der glückliche Tag stieg herauf, ein klarer Februarmorgen, inmitten der Freuden der Fastnacht, während draußen alles wieder zu erstehen und in den Hoffnungen des milden mittägischen Vorfrühlings zu grünen anfing.

Der Ahn hatte sich frisch rasiert, und war in seinen Hochzeitsfrack geschlüpft. Auch Onkel Pierrou und Tante Mathilde hatten ihre beste Toilette angethan, als Michelette in ihrem Flitterkleid aus ihrem Zimmer kam, mit leuchtendem Haar und rosafarbenem Band, und so reizend, daß die elegantesten Kofetten von Bordeaux, die sie so sehr fürchtete, vor Neid hätten erblaffen müssen!

"Ei, ei, schon fix und fertig!" lachte der Ahn, entzückt über diese sprühende Jugend.

"Wenn du willst, Pathe!" erwiderte sie freudestrahlend.

Onkel Pierrou und Tante Mathilde lächelten nachsichtig; eigentlich hatten sie Michelette gern, und so sehr es ihnen Ueberwindung kostete, hatten sie es zugelassen, daß der Vater sich für die Hochzeit seines Gutes entledigte.

"Ja es ist dein schönster Tag, mein Kind!" bemerkte der Ahn. "Sei nicht so eilig, hör' mal, er geht schon auch vorbei! Uebrigens erwarten wir noch Onkel und Tante Chasseguay."

"Wir werden sie auf dem Wege schon antreffen!" schlug die ungeduldige Maid vor.

"Abgemacht!" sagte der Großvater. "Hol' zunächst einmal dein Geld im Kasten! Du darfst nicht vergessen, es gleich zum Notar zu tragen, denn dieser alte Filz von Sabalot möchte dich sonst nicht zur Sohnesfrau, weißt du, Kleine!"

Alle lachten, und Michelette nicht am wenigsten, die nun das Geld holen ging.

ffeguy
ut in
arum
eben.
alten,
sfahr.
y, der
feind-
anken
Pasten
apel-
zum

larer
der
er zu
ilden
fing.
war
Dafel
beste
rem
mit
and,
etten
vor

der
e sie

hel-
ette
ung
ater
gte.
d!"
br?
er-
y."
an-

ol'
Du
zu
lot
st

de-



Er sprang auf sie zu mit offenen Armen.

Sie hatte beide Kastenüren aufgeschlagen, und griff mit der Hand tief unter das Tuch, um das kleine Vermögen, mit welchem ihr Glück erkaufte werden sollte, hervorzuholen. Aber alsbald überfiel sie ein Zittern. Sie griff immer tiefer in fieberhafter Hast. Dann drehte sie sich, etwas bleich geworden, um:

„Ich finde nichts!“ sagte sie mit angegriffener Stimme.

„Wie ungeschickt!“ schalt der Alte. „Ich habe selber die Kaufsumme in ein leinenes Säckchen gesteckt mit den 1000 Franken, die ich dir gebe. . . Du hast nicht recht gesucht!“

Michelette hob abermals in fieberhafter Spannung die Tücher in die Höhe. Als sie sich wieder umdrehte, hatte sich ihr Gesicht verändert, und ein konvulsives Zittern überlief ihren ganzen Körper.

„Es ist nichts da!“

„Was sagst du?“ stammelte der bestürzte Greis.

Pierron Espenac und seine Frau waren in einem Saal beim Kasten. Mit beiden Händen durchstöberten sie die Schäfte. Die schöne Leinwand, die so sorgfältig aufgestapelt da lag, flog ins Zimmer hinein und erfüllte es mit seinem guten Lavendelduft. In einem Augenblick war der Kasten geleert.

Nirgends eine Spur des Säckchens, das in schönen klingenden Goldmünzen das Glück Michelettes enthielt.

Pierron stieß seine muskulöse Faust in die Luft:

„Bei Gott! Man hat uns beraubt!“ Seine Frau zerfloß in Thränen, während der Ahn auf einen Stuhl sank, und Michelette, den Kopf gegen die Wand gelehnt, in verzweifelter Schluchzen ausbrach.

IV.

Trotz der peinlichsten Nachforschungen war Michelettes Mitgift nicht zu finden, und kein Anzeichen wies auf die Spur des Diebes hin.

Die Familie Chasseguay wußte zunächst nichts von der Geschichte. Aber das Gerücht gieng im Dorfe, wo Martin Chasseguay nicht beliebt war, und nachdem einige Klatschbasen den Kopf bedeutungsvoll geschüttelt hatten: daß er der Mensch darnach war, das

Gut samt dem Gelde zu wollen. Diese Meinung gewann an Boden.

Michelette hörte nichts davon. Sie hatte genug an ihrem Unglück, an dem ganz unerblickten Unheil, das ihren lieben Traum auf immer zerstörte! Denn mit ihrer Hochzeit war es vorbei, wie es im Lachen der Ahn gesagt hatte, ohne zu wissen, welch ein furchtbarer Prophet er war.

Der Kaiser wollte von einer gänzlich unbemittelten Sohnesfrau nichts wissen, und die Verlobten, zu Tode betrübt, wagten nicht einmal mehr, zu hoffen.

„Wenn wir die Caminelle um Rat fragen gingen!“ sagte eines Tages Michelette, wenn auch nur, um aus der Eintönigkeit heraus zu kommen, in die sie die Katastrophe geworfen hatte; und sie klammerte sich an diesen letzten Rettungsgedanken, wie der Schiffbrüchige an eine letzte Planke.

Die Espenac sahen einander unentschlossen an.

Die Caminelle, die man im Stillen eine Hexe nannte, war eine alte Wittwe, die in einer entlegenen Strohhütte hauste, und im Geruche stand, um die furchtbarsten Geheimnisse zu wissen. Ihre Vermittlung, so versicherte man, habe sich in vielen Angelegenheiten als wirksam erwiesen. Nichtsdestoweniger wandte man sich nur insgeheim an sie; und um der Dankbarkeit ledig zu sein, die der von Natur aus undankbaren Menschheit so schwer wird, gefielen sich diejenigen, denen sie geholfen hatte, damit, daß sie die guten Erfolge einem mysteriösen Einfluß zuschrieben.

Nach einer Weile sagte der Ahn achselzuckend:

„Bah, man kann immerhin hingehen! . . . Nichts nichts, so schadet's nichts!“

Und man gieng ohne Zögern zur Wahrsagerin.

Mathilde hatte auf dem Hühnerhof einen jener statilichen schwarzen Hähne eingefangen, die den Vorzug haben sollen, günstige Orakel zu erzielen. Und bald klopfen sie an der Thüre der Caminelle an. In der Begleitung der Espenac befanden sich auch Martin Chasseguay und Frau. Die letztere schien etwas unruhig, der erstere zeigte auf dem verdunkelten Gesicht eine ängstliche Neugier.

Die Alte, die durch das Dorfgespräch auf

dem Laufenden gehalten war, empfing sie mit einem seltsamen Lächeln, und während sie eine mächtige Tigerfalte streichelte, die ihre durchscheinenden Pupillen auf die Besucher richtete, schien sie der Erzählung von Bastian Espenac aufmerksam zuzuhören.

Zu ihren Füßen lief der schwarze Hahn, den ihr die hilfessuchenden Klienten gestiftet hatten; zahlreiche Hähne kamen bald aus allen Ecken hinzu, ein bewegliches Zeugniß von ähnlichen Besuchen, welche die „Hexe“ empfangen hatte.

Bei diesem Anblick fühlte Michelelette eine Erleichterung im Herzen, und sie drückte sanft die Hand des Verlobten, der darauf bestanden hatte, sie zu begleiten.

Als der Ahn zu erzählen fertig hatte, überblickte die Caminelle ihre Zuhörerschaft mit glänzenden, eigentümlich stieren Augen. Dann fiel sie mit langsamer Stimme feierlich ihren Spruch, der wohl nicht von Hexerei zeugte, aber von einer genauen Kenntniß des Dorfes:

„Du hast gut daran getan, mich aufzusuchen, Bastian Espenac, denn morgen schon wäre es zu spät gewesen! Jawohl, zu spät!.. Denn ich lese im Schicksal, daß dies der letzte Tag ist, der dem Schulbigen gegeben wird, damit er bereuen und zurück erstatten kann!.. Geh' jetzt nur nach Hause mit deinem Sohne und seiner Frau, und auch mit diesem schönen Kind und seinem Bräutigam. Dann verschleße alle Ausgänge, und blicke nicht hinaus bis die Mitternachtsglocke ausgeschlagen hat. In diesem Augenblick — aber nur in diesem Augenblick, hörst du wohl, Bastian Espenac? — kann eines von euch das Fenster der Stube aufmachen: auf dem äußern Gesims wird er den Sack mit Michelelettes Mitgift finden, es müßte denn sein, daß...“ Die Caminelle betonte jedes Wort, und ihr Gesicht hatte einen Zug von Inspiration angenommen:

„Es müßte dann der Dieb dem Schicksal widerstehen wollen!.. Dann wehe ihm!.. Du wirst gerächt, Bastian Espenac!.. In diesem Jahre wird der Elende sterben! So will es das Buch des Schicksals: Sobald er nicht unbedingt um die angezeigte Stunde seinen Raub zurückgibt, wird er nur noch

einige Monate, vielleicht nur noch einige Wochen zu leben haben. Ich habe gesprochen!“

Martin Chasseguay war bleich, blaßgrün, wie ein Toter. Je mehr die Wahrsagerin sprach, desto stärker perlte ihm der Schweiß von der Stirn. Die Espenac waren selber zu viel ergriffen, um das merken zu können. Sie gingen nun wieder mit einander von der Hexe fort.

„Ja, wo ist denn Martin hingegangen?“ fragte der Ahn, nach dem man einige Schritte gemacht hatte.

Chasseguay war verschwunden; er hatte rasch sein Haus erreicht.

V.

In der dicht verschlossenen Stube warteten alle voller Spannung, wie es angeordnet war. Der Ahn atmete schwer; Pierrou und seine Frau machten angstverzerrte Gesichter; Michelelette und Julien drückten sich nervös die Hände.

Draußen war's stockfinstere Nacht, eine Nacht ohne Mondenschein, voller Geheimnisse.

Wenn etwa eines der Versammelten auf die Idee gekommen wäre, das Gebot der Hexe zu überschreiten, hätte es einen Mann bemerken können, der sich in diesem Grabesdunkel in geduckter Stellung, zwischen den Bäumen versteckt, langsam heranschlich bis zum Fenster, welches das Schicksal bestimmt hatte..

Aber glücklicherweise regte sich niemand, denn beim geringsten Geräusch hätte der Dieb wohl das Weite gesucht!

Endlich war die Zeit erfüllt, und vom alten Turm herab hallten die zwölf Schläge in die Nacht hinein. Nie hatten diese einfachen Menschen eine Stunde so in sich widerhallen hören.

Als der letzte Schlag verklungen war, lief Pierre Espenac zum Fenster und öffnete es. Alles folgte mit ängstlichem Blick.

Plötzlich ein lauter Schrei:

„Es ist da!.. Die Hexe hat es gewußt!.. Da ist der Sack!..“

Dabei schwang Pierrou den kostbaren Sack im Triumph, und der helle Klang der durcheinander geschüttelten Goldstücke hallte durch das Zimmer.

„Sieh' mal, ob noch alles drin ist!“ sagte Tante Mathilde.

Sie zählten: es waren die 5000 Franken!
„Seht ihr diese Caminelle!“ rief Mathilde
in lauter Verwunderung. „Da hat das Mädel
einmal recht gehabt, daß es zu der gehen
wollte!“

Der Ahn mußte sich setzen, die Freude war
ihm in die Glieder geschlagen.

Michelette sagte kein Wort. An der Brust
ihres Bräutigams weinte sie, überwältigt vom
unbeschreiblichen Gefühl, ein Glück wieder-
gefunden zu haben, das man verloren hatte!

Jean de Monthéas.

Maiglöckchen.

(Mit einer großen Abbildung.)

Die Erzählung spielt im Jahre 1757 in Canada,
während des Krieges, den die vom Marquis von
Montcalm geführten Franzosen den Engländern
machten; letztere beherrschten damals den Teil
Amerikas, aus dem später die Vereinigten Staaten
wurden. Die Gegend, welche den Schauplatz der
Handlung bildete, erstreckt sich zwischen dem Lorenz-
strom und dem obern See entlang der Grenze
der englischen Besitzungen und der Kolonie Canada.

Diese Region der großen Seen war damals
zum Teil noch mit Urwald bedeckt. Die einzigen
bewohnten Stellen wurden durch einige Fest-
ungswerke gebildet, die in großen Zwischenräumen
von einander lagen. Spärliche Jäger und Trapper,
vereinzelte Indianerstämme, so die Huronen und
Trotosen, durchquerten die weite Einsamkeit.

I.

Der Hitze eines Sommertages ist am Abend
eine wohlthätige Brise gefolgt. Schon rötet die
untergehende Sonne den Horizont. Ueber
den durchscheinenden Himmel streichen orangen-
gelbe Federwölkchen, und die von hundert-
jährigen Tannen bedeckten hohen Gebirge
werfen ihr ewiges Bild in die smaragdgrünen
Wasser des Delaware-Sees, die ihren Fuß
umspülen.

Auf dem sonnenvergoldeten Gestade des
Sees haben etwa dreißig Soldaten des Regi-
ments Sonnenberg — das sich aus der in
französischen Diensten stehenden schweizeri-
schen Infanterie des Obermundats Basel und
des oberen Elsasses zusammensetzt — ihr
pittoreskes Feldlager errichtet. Die einen be-
reiten die Mahlzeit, worauf der bläuliche

Rauch hindentet, der kerzengerade aufsteigt,
und mit der Atmosphäre sich vermengt. Andere
fischen im See oder reinigen ihre Waffen,
während ein Wachtposten, auf das Gewehr
gestützt, für aller Sicherheit sorgt. Wenige
Schritte vom Bivoual entfernt, sind 5 Per-
sonen in familiärer Unterhaltung begriffen,
während ein wohlschmeckender Wildbraten am
hellen Feuer schmort. Im Hinblick auf die
Rolle, welche sie in der folgenden Erzählung
spielen, erheischen diese Personen eine beson-
dere Aufmerksamkeit. Da ist zunächst der alte
Sergeant Bagmestre la Ramée, der Chef der
Abteilung, der eigentlich Jean Claudon heißt,
und im Masminstertal zur Welt kam. Es ist
ein tapferer, unter den Waffen ergrauter
Krieger. In seiner Nähe beaufsichtigt Mutter
Jasmin, eine stattliche, geschmeidige, bunt ge-
kleidete Frau, die etwa fünfzig Jahre zählen
mag, den Braten. Als ihr Mann, der Tam-
bour-major des Regiments, vor dem Feind
gestorben war, konnte sie sich nicht dazu ent-
schließen, die Fahne zu verlassen, und so fuhr
die gute Frau fort, dem Vaterland zu dienen,
indem sie das verantwortungsvolle Amt der
Marketenderin und, wenn es sein mußte, der
Krankenspielerin erfüllte. Und wenn ihr wißt,
daß der Sergeant und die Marketenderin
Geschwister sind, werdet ihr euch die Ähnlich-
keit zwischen beiden erklären. Als Gehülfe
beim Kochen hat sich Mutter Jasmin einen
jungen Mann von einigen 25 Jahren ge-
nommen. Dieser ist von anmutiger, aber ziem-
lich schwächlicher Gestalt; die klassisch reinen
Gesichtszüge, die leuchtenden Augen und die
gebräunte Farbe weisen auf italienische Her-
kunft. Sein Kleid kennzeichnet ihn als Militär-
arzt. In der That verwaltete Luigi Bernardino,
aus Brione im Kanton Tessin, bereits zwei
Jahre sein Amt als Ober-Chirurg im Regi-
ment Sonnenberg. Luigi war Botaniker,
Zoologe, ausgezeichnete Schütze und außer-
dem mit einer herrlichen und wohlklingenden
Tenorstimme begabt, die er mit den Tönen
einer Guitarre begleitete, welche ihn, eben-
wenig wie seine Musikete, niemals verließ.
Dabei ein trefflicher Wundarzt. Das ganze
Regiment war ihm zugetan, und Mutter Jas-
min speziell bewunderte, verehrte und ver-
hätzelte ihn.

Von den beiden anderen Leuten dieser Gruppe trägt der eine das legendäre Kostüm der Trapper und kanadischen Waldläufer, der andere ist ein Vollblut-Indianer. Der Trapper mag 45 Winter zählen. Unter seiner Pelzmütze quellen die dichten Locken eines reichlichen Haarwuchses hervor, in dessen Kastanienbraun man schon einzelne Silberfäden gewahrt. Sein frankes, ehrliches Gesicht mit den energischen Zügen weckt Vertrauen. Er stammt aus Montreal in Canada, aber seine Vorfahren kamen aus der Normandie. Obwohl er mit dem Familiennamen Parmentier heißt, kennt man ihn in der Kolonie und bei den Indianerstämmen des Seengebietes nur als „Falkenauge“ („Ish ta Kenko“), welchen Namen ihm der Stamm der Mengos-Huronen, bei dem er seit langen Jahren aufgenommen wurde, verliehen hat.

Der Indianer Shawanoh ist im Huronenvolk der älteste Häuptling des Mengostammes, wie die in seinem Kopfsputz steckende Adlersfeder beweist. Im Kampfe rühmt man ebenso seine Tapferkeit, wie im Rate der Alten seine Weisheit und seine Erfahrung. In ein Bisonfell gehüllt, schmaucht er schweigend die lange Indianerpfeife.

Auf der Jagd, wie im Krieg sind Falkenauge und Shawanoh unzertrennliche Freunde. Außer einer Freundschaft schon von Kindesbeinen an, vereinigen sie noch ganz andere Bande: Der Canadier hatte Wahhawa, die sanfte Schwester des Häuptlings zur Frau! Die Arme starb bei der Geburt eines Mädchens, das in der bilderreichen Sprache der Indianer „Maiglöckchen“ genannt wurde; auf sie haben Vater und Onkel alles übertragen, was ihr Herz an Liebe und Aufopferung enthalten kann.

„Häuptling,“ begann der Trapper, „sieh, die Sonne steigt den Horizont hinab. Maiglöckchen sollte schon an der Bucht sein. Warum gibt sie kein Zeichen?“

„Mein Bruder hat Recht“, erwiderte der Indianer. „Shawanoh wird gleich Maiglöckchen entgegen gehen.“

Und der Häuptling erhob sich, warf das Bisonfell über die Schulter, rückte den Tomahat im Gürtel zurecht, ergriff die Muskete und ging fort mit jenem elastischen Schritt, der

den Indianern eigen ist. Bald war er im Walde verschwunden und den Blicken der Freunde unsichtbar.

„Wo geht denn der Häuptling hin?“ rief der Sergeant. „Er geht ja gerade fort, wenn der Braten gar wäre; das ist schlimmer, als wenn ein Soldat seine Fahne im Stich läßt!“

„Macht Euch nur keine Sorge, lieber Freund! Er ist nur gegangen, um noch Reserve zu holen zum Angriff auf den Braten! Er bringt meine Tochter mit, die jetzt mit den Rähnen am Landungsplatz sein muß!“

„Ihr hättet mir nichts Angenehmeres sagen können, altes Fell! Es ist jedesmal wie ein Sonnenleuchten, wenn ihre reizende Tochter erscheint,“ bemerkte der galante Sergeant, und ihm stimmte Mutter Jasmin bei. Nur Luigi schwieg; er wurde abwechselnd blaß und rot, und drehte, um die Verlegenheit zu verbergen, mit rasender Schnelligkeit den Spieß, der doch nichts dafür konnte.

„Aber bei allen Heiligen, Doktor! Mein Söhnchen, du läßt ja den Braten kalt werden, und das macht doch Maiglöckchen nicht schneller kommen!“ sagte Mutter Jasmin halb laut, und machte dazu ein pfißiges Gesicht.

„Nun sind es schon drei lange Wochen her, alter Waldläufer,“ begann der Sergeant aufs neue, „seit wir uns in dieser verzweifelten Debe der großen Seen und der Urwälder dahinschleppen. Donner und Doria! Dabei könnte einem Heiligen die Geduld ausgehen! ... Wann glaubt ihr denn, daß wir das Fort Ticonderoga erreichen? Der Oberst de Salis, der auf unsere kleine Verstärkung und auf Euer Bericht zählt, muß bald auf die Gäste verzichten, wenn das so fort geht!“

„Die Hauptsache ist getan!“ erwiderte der Canadier. „Der Häuptling und ich haben den Auftrag, Euch glücklich ans Ziel zu bringen, und das wird uns, so Gott will, gelingen. Sobald die Nacht hereinbricht, werden wir uns in aller Stille bei der kleinen Bucht einschiffen und den Fluß hinauf fahren, der in den obern See einmündet. Die jungen Krieger des Häuptlings werden tüchtig rudern, und so können wir des Nachts reisen, ohne gesehen zu werden, und ohne Spuren zu hinterlassen. Der Landweg ist unmöglich wegen der Dichtigkeit des Urwaldes, den wir durchqueren müßten,

und welcher außerdem voller Froschen, Dneidas und andern Gewürms steckt, das die Engländer als Spione in den Wald geschickt haben. Eure armen Soldaten ließen darin ihren Skalp. Vorgestern haben wir, der Häuptling und ich, verdächtige Spuren gesehen, die über den von uns beschlossenen Weg gingen; darum wird es klüger sein, wenn wir mit den Fischen reisen.... Es ist dumm, daß meine Tochter noch nicht da ist!"

Im selben Augenblick ertönt der Schrei der Waldenle.

"Endlich!" atmet der Trapper tief auf. Dann legt er die Finger an den Mund und ahmt nun seinerseits dreimal den Schrei der Waldenle so getreu nach, daß die drei Gefährten wahrhaftig glauben, sie müßten den Vogel auf irgend einem Ast erblicken ..

Jetzt gehen die Hecken am Waldestrand auseinander, um eine reizende Erscheinung durchzulassen: eine anmutige, schlanke Maid, der das Kostüm der canadischen Trapper sehr gut steht, nämlich eine gestickte Blouse, die nach Art der Indianer mit bunten Fransen verziert ist, ein kurzer Rock aus weichem Stoff, Leder-gamaschen und Sandalen aus Büffelleber. Unter der kokett sitzenden Pelzmütze quillt reiches Haar hervor, dessen wallende Locken in einem bläulichen Schwarz erglänzen. Das ovale, fein geschnittene Gesicht und die Anmut ihres Wesens verleugnen die Verwandtschaft mit der normannischen Rasse nicht, während das Indianerblut, das in ihren Adern rollt, ihren Teint vergoldet und den Augen einen unbeschreiblichen Glanz verleiht. Ihre Hand hält die Muskete, am Gürtel hängt das Pulverhorn. Es ist "Maiglöckchen", des Trappers Tochter.

(Die Nachkommen dieser Mestizen, das sei nebenbei bemerkt, Mischlinge von normannischen und Indianerblut, heißen in Canada „Holzflugeln“. Sie zeichnen sich aus durch große Intelligenz und Energie; sie haben die Unabhängigkeit Canadas erreicht).

Mit einem Sprunge war Maiglöckchen in den Armen des Vaters. Dann näherte sie sich den drei Europäern ohne Scheu und grüßte sie mit der den Indianern eigenen Anmut. Und wieder verliert Luigi, als er die kleine Hand in der seinigen fühlt, das Gleichgewicht,

was Mutter Jasmin zu konstatieren beliebt.

Hinter Maiglöckchen kommt der Häuptling einher.

Nach der Mahlzeit nimmt der Trapper den Sergeanten auf die Seite.

"Mein lieber Alter", beginnt er, "ich bin gar nicht beruhigt. Ich bin überzeugt, daß diese verd... Hunde uns auf den Fersen sind! Wir müssen sie also auf eine falsche Fährte lenken. Sobald die Nacht herein ist, lassen wir die Feuer brennen und machen uns ohne Geräusch auf und davon. Ihre Leute müssen sich auf dem Wege durch den Wald still verhalten, bis wir zur Windbucht gelangt sind, wo wir uns einschiffen. Der Häuptling wird den Zug führen nach Art der Indianer; der zweite Mann wird immer in die Fußspuren des ersten treten. In einer Stunde brechen wir auf. Verhaltet euch also ruhig, sonst geht's euch an den Skalp!"

Der Sergeant hat die Anspielung auf die bekannte Manier der Rothhäute, dem gefallenen Feind das Kopfsaar mit der Stirnhaut ab-zuziehen, wohl verstanden.

"Gut!" sagt er. "Abgemacht! Ich will meine Leute vorbereiten!"

Während dieses Gesprächs spielt Luigi auf seiner Gitarre ein südländisches Lied, in welchem seine ganze Seele vibriert. Dem Indianermädchen wird es unter dem Einfluß dieser eindringenden Musik eigenthümlich wohl ums Herz.

Der Häuptling flüstert Mutter Jasmin ins Ohr:

"Musik nichts für alte Squaw (= Frau), nicht wahr? Aber gut für Indianermädchen! In ihrem Herzen spricht die Blume der Prairie!"

Bei den Indianern ist das die Blume der ersten Liebe.

"Schau, schau!" lacht die Marketenderin. "Ihr seid ja noch recht galant mit den Alten, Ihr....!"

Weiter kommt sie nicht in der Rede. Denn soeben ertönt das Kommando: "Vorwärts!" Und alle heben die Waffen, die Kleidungsstücke und das sonstige Gepäck auf und verschwinden im finstern Wald, Shawanoh an der Spitze der im tiefsten Dunkel den Zug führt, als wär's helllicher Tag.

Nachdem sie eine lange Stunde unterwegs waren, kamen sie endlich aus dem Wald heraus. Vor ihnen floss der Mohawsh-Bach, ein Zufluß des Lorenzostromes. Diesen Wasserlauf galt es hinauf zurudern. Im Schilf versteckt warteten zwölf Kähne von den Kriegern des Häuptlings bemannt. Die Angekommenen verteilten sich nun auf die Schiffe, indem sie das peinlichste Stillschweigen beobachteten. In die erste Barke stiegen der Häuptling, der Sergeant mit seiner Schwester, Luigi und Maiglöckchen, welche steuern sollte. In die hinterste stieg der Trapper als Nachhut. Und nun Gott befohlen!

Man hörte weiter keinen Laut als das Rollen des durch die Ruder zurückgedrängten Wassers und das Streifen am wolgigen Schilf. . . Während der ersten Stunden ging die Fahrt ohne Zwischenfall von statten; aber bald wurde die Strömung schneller und heftiger. Das kam von den zahlreichen kleinen Inseln, welche diesen Teil des Flusses unsicher machen, indem sie gefährliche Stromschnellen provozieren, besonders wo die Strömung allerhand Gegenstände vom Land oder aus dem Wald zusammenschwemmt; ganze Bäume treiben so mit, bis ein Wirbel sie ergreift und ans Ufer setzt. Hier bilden sie, durch den Schlamm verbunden, der sich mehr und mehr ansetzt, ein großes Stauwehr, oder werden in der nächsten Saison wieder auseinander gerissen und in den Strudel aufs Neue hineingezogen. In ihrem Laufe brechen sie allen Widerstand, und wehe der schwachen Barke, die ihr in den Weg gerät! Sie ist verloren.

Wir sprechen aber gerade von der Saison der großen Hochwasser, wo unsere Gesellschaft diesen Gefahren ausgesetzt ist. Angesichts eines solchen Stauwehrs verdoppelt der Häuptling seine Wachsamkeit; den Körper vornübergebogen, durchdringt er mit banger Miene die Finsterniß. Jedes Geräusch, jedes Aufquirlen des Wassers kennt er. Die Passagiere verharren in tiefstem Schweigen, mehr aus Angst vor einem unbekanntem oder nahen Unheil, als weil der Canadier oder der Häuptling der Mengos ihnen dies anempfohlen hat.

„Hughi!“ Der Ruf kam vom Häuptling, der sich im huronischen Dialekt mit einigen kurzen Worten an Maiglöckchen wandte.

„Gott im Himmel, was ist denn los!“ schrie Mutter Jasmin.

„Hagel und Granaten! Was gibt's!“ schrie auch der Sergeant.

„Still!“ gebot der Häuptling in barschem Tone.

Im selben Augenblick schnellte ein schwarzer Gegenstand, noch dunkler als die Nacht, wie eine Wasserhose an der Barke vorbei. Es war ein gewaltiger Baumstamm, den die Strömung aus dem Uferschlamm befreit hatte.

„Hughi! Links rudern!“ Und eine zweite schwarze Masse, noch fürchterlicher als die erste, schnellte vorbei, und überschüttete den kleinen Kahn mit Wasser, einer jener Niesen des Waldes, der nun als Treibholz vom Strom mit rasender Schnelligkeit dahin getragen wurde.

Da . . . ein markerschütternder Schrei, der alle erstarren macht. . . Dann das Geräusch eines ins Wasser fallenden Körpers, und sogleich ein zweiter Fall. . .

Eine Wurzel, welche der Baumriese, wie die Föhler eines unbeschreiblichen Ungeheuers in die Luft streckt, hat Maiglöckchen, als wär's ein Strohalm aus dem Kahn fortgerissen, indem sich das wallende Haar der Unglücklichen, als der Baumriese blitzschnell gegen die Barke fuhr, in die Haken eines jener mächtigen Föhler verwickelte.

Und so wurde Maiglöckchen mitgerissen, ihre Anstrengungen blieben vergeblich, der Baumriese trieb auf der Sicht dahin, tauchte hinab in die Flut und kam wieder herauf, und das arme Opfer mußte alle diese Sturzbäder mitmachen.

Luigi hatte sich sofort in den Strom gestürzt. Er ist ein ausgezeichnete Schwimmer und hat den schwimmenden Baumstamm bald erspäht; dort sieht er auch die unglückliche Maid mit den Haaren in dem verhängnisvollen Wurzelstock verstrickt, an den sich ihre Hände krampfhaft geklammert haben. Noch ist ihr Oberkörper über der Flut, aber bald verschwindet die ganze Baumlänge unter dem Wasser, mit dem Körper der Armen, die mit dem Erstickungstode ringt. Endlich gelingt es Luigi, an den Wurzelstock heranzukommen. Er hat das Jagdmesser zwischen den Zähnen, die Hände sind frei, und obwohl er wiederholt mit

dem Baume untertauchen mußte, konnte er sich den Atem frei halten und seine Kraft bewahren. Mit verzweifelter Anstrengung vermag er sich mit der einen Hand an den Teil der Wurzel zu klammern, der Maiglöckchen an den Haaren hält, während die andere nun das Messer führt und mit raschem Schnitt die schönen Locken des Mädchens abschneidet, damit er es unter den Arm nehmen kann. . .

Der Baum setzt seine Fahrt allein fort, Luigi bleibt mit seiner Beute mitten im Strom zurück, und muß nun mit der Leblosen das Ufer gewinnen.

Wird er's erreichen? Die Strömung ist furchtbar und seine Kräfte schwinden. Der Himmel hat glücklicherweise ein Einsehen mit ihm, eine Sturzwelle wirft ihn in ein ruhigeres Wasser, und bald hat er am schilfreichen Ufer Boden unter den Füßen. Freilich geht ihm auch da noch das Wasser bis zu den Schultern; den leblosen Körper tragend, muß er noch manches Hinderniß überwinden, bis er zu Tode erschöpft auf dem sandigen Ufer neben der teuern Last zu Boden sinkt. . .

II.

Als der Häuptling den vom unglücklichen Maiglöckchen ausgestoßenen Schrei hörte, lenkte er die Barke sofort seitwärts und ließ sich vom Strome einfach treiben. Zugleich gebot er den Führern der andern Kähne, an denen er vorbeifuhr, ihm zu folgen. Der Trapper, der die Nachhut bildete, hatte den Baumkoloß wie ein Meteor vorbeisaußen sehen. Seinem scharfen Auge war das ergreifende Drama, das sich zwischen dem Geäst der Wurzeln abspielte, nicht entgangen, er hatte die beiden Körper erkannt, die dort, in Flut und Finsternis, mit dem Tode kämpften. Und alsobald nahm er Kurs auf die vom Strom mitgerissene Masse. Dank seinem raschen Entschluß, seiner außerordentlichen Kaltblütigkeit und seiner Geschicklichkeit konnte der Alte noch zeitig das Ufer erreichen, sein geliebtes Kind in den Arm nehmen, und den übrigen Insassen seines Kähnes den ohnmächtigen Luigi zur Pflege übergeben.

Die andern Kähne konnten nur mit Mühe und Gefahr gelandet werden. Trotz der Geschicklichkeit der Indianer, welche die Barken

lenkten, schlug die eine, als sie gegen Treibholz rannte, plötzlich um, die beiden Huronen, die steuerten, vermochten sich durch Schwimmen zu retten, aber die armen Soldaten gingen in den Fluten zu Grunde. Dieses traurige Ende machte auf die andern einen ergreifenden Eindruck, über ihre Seelen breitete sich ein Schleier trüber Gedanken.

Mutter Jasmin war gewiß wie alle andern verängstigt und bekümmert, aber sie litt noch mehr unter dem Zwang, stille zu halten, weshalb sie jetzt ihrer Zunge freies Spiel ließ. Der wenig geschwähige Häuptling nannte sie darum „Spottdroffel.“

Zunächst galt die Sorge den zwei jungen Leuten, die man ins Leben zurückrufen mußte. Als Luigi wieder zur Besinnung kam, war es lichter Tag, die Sonne stand hoch am Himmel und vergoldete die Wipfel der Bäume.

„Bei Sankt Veit! Du bist noch gut davon gekommen, armer Junge! Du mußt da einen üblen Schluck genommen haben! Welch eine Nacht, du lieber Gott! Ich habe noch die Gänsehaut davon! Gut, daß du wieder etwas wohl auf bist! Da, nimm einen kräftigen Schluck von diesem Herzwärmer! Wirst sehen das ist besser als all' das Wasser, was du getrunken hast! Aber Glück hast du gehabt, daß du das liebe Maiglöckchen retten konntest. Leider mußte sie dabei das schöne Haar lassen! Das muß man schon sagen, ein Kerl bist du im Haarabschneiden!“

Und während die gute Jasmin mit der Bärtlichkeit einer Mutter um ihren immer noch ein wenig verwirrten Doktor besorgt war, fuhr sie mit diesen unzusammenhängenden Redensarten fort. Der alte Sergeant aber unterhielt das Feuer, das die Kleider trocknete und dem Schiffbrüchigen die so notwendige Wärme spendete. Von Zeit zu Zeit unterbrach freilich auch der Sergeant seine Beschäftigung mit Flüchen, wie: „Da soll doch ein Wetter drein schlagen! Welche Reise! Welch ein Feldzug! Und wenn er erst zu Ende wäre!“

Luigi, der eben diesen Sprudel von beiden Seiten stillschweigend mitangehört hatte, benützte einen Augenblick, wo beide etwa ausgeschmaukten, um sich nach Maiglöckchen zu erkundigen.

„Es wird vorbeigehen,“ lies sich ganz in seiner Nähe eine Stimme vernehmen, — es war die des Trappers — „gebet mir eure Hand, junger Mann, ihr seid ein braver Kerl! Ohne euern Mut hätte ich verloren, was mir das Liebste ist auf der Welt, meinen einzigen Schatz. Weder sie noch ich werden es je vergessen!“

Und er drückte Luigi, welcher den Oberkörper erhoben hatte, die Hand mit einer Wärme, die mehr besagte, als die längste Rede.

Auch der Häuptling war dazu gekommen. „Das Bläßgesicht, mein junger Bruder, wird einst ein großer Häuptling sein in seinem Lande. Sein Herz kennt die Furcht nicht. Shawanoh will sein Freund sein. Er wird ihn geleiten in die Mitte seines Volkes, er wird „Stark-Herz“ seinen Kriegern zeigen. Stark-Herz ist ein Held!“

Auch Maiglöckchen, das schöne Indianermädchen, das auf einer Bahre in ein schleunigst improvisiertes Zelt getragen worden war, kam schließlich, dank der zarten Bemühungen des Vaters und des Häuptlings, wieder zum Bewußtsein. Die gute Mutter Jasmin lief bald zum einen, bald zum andern Kranken, und verließ ihren Luigi nur, um die Pflege der Maid zu überwachen, mit einer Zärtlichkeit, deren nur eine Frau fähig ist.

Maiglöckchen, deren Körper immer noch schmerzte, wollte den Blicken verborgen bleiben, solange ihre Kleidung und ihr arg mitgenommenes Haar nicht in Ordnung war. Sie hatte ihre schönen Locken ja opfern müssen, das Haar fiel ihr nur noch bis an den Hals, und verließ ihr so das Aussehen eines Knaben. Ein wenig Gefallsucht, ein bißchen Koketterie ist immer dabei, wo es sich um Frauen handelt, sei es nun im Wigwam der Indianer oder beim Hofe von Versailles. Und vielleicht kam hier noch ein weit zärtlicheres Gefühl diskret hinzu, denn Maiglöckchen steckte in ihr schwarzes Haar die purpurne Blume der Steppe. . .

Also verließ sie das Zelt und näherte sich der Gruppe, bei der sich Luigi befand. Voller Ergriffenheit, aber mit einer ganz natürlichen Anmut streckte sie nach ihm beide Hände entgegen, und sagte dann mit einer Stimme, so

melodisch wie Vogelsang, und in der bildreichen Sprache ihres Volkes:

„Maiglöckchen dankt euch ihr Leben. Sie wird dessen immer eingedenk sein!“

Dem Arzt drohten die Sinne wieder zu schwinden, so stark strömte ihm das Blut zum Herzen. Und Maiglöckchen bemerkte es, und ihr Herz quoll über vor Freude.

„Jawohl, Freund, wir werden das Andenken an eure Heldentat pietätvoll im Herzen bewahren!“ wiederholte der Canadier. „Aber der Augenblick ist ernst, wir müssen jetzt beraten, was zu machen ist. Ich fürchte, die Geschehnisse dieser Nacht sind außer von uns, auch von andern Augen gesehen worden. Jetzt liegt wohl noch keine direkte Gefahr vor, aber vor Sonnenaufgang, da werden die Teufel von Trojesen uns nachstellen. Darum gilt's auf der Hut zu sein.“

Dann setzten sich der Häuptling, der Sergeant, Luigi und der Trapper im Kreise herum zur Beratung. Es ist dies ein alter Brauch der Indianer, der sich aber auch bei den Weißen eingebürgert hat, die im Gebiete der Indianer wohnen. Zunächst stopfte der Häuptling die berühmte „Friedenspfeife“, entzündete sie, zog ein paar mal, und reichete sie im Kreise herum. Der Sergeant hüllte sich förmlich in eine Wolke ein, und gab sie Luigi, der ein gleiches tat. Dann kam der Trapper an die Reihe, und so weiter, bis die Pfeife ausgeraucht war. Der Häuptling klopfte nun die Asche ins Feuer aus, welches in der Mitte des Kreises brannte, und begann:

„Möge der große Geist Wakotah weise Gedanken in unsere Herzen senden, damit die Krieger unseres Großvaters (des Königs von Frankreich), der über dem großen Wasser ist, ans Ziel ihrer Reise kommen! Was hat Graufopf dazu zu sagen?“ wandte er sich an den Sergeanten.

„Ja, das ist so'ne Sache!“ erwiderte dieser, „ich weiß nicht recht, was ich sagen soll, Häuptling! Wenn es sich nur um das Kommando eines Pelotons handelte, wüßte ich schon Rat; aber von eurem indianischen Krieg voll List und Hinterhalt verstehe ich bei meiner Seele, so viel wie nichts! Wenn ihr und der Trapper wißt, was zu machen ist, so befehlt

in Gottes Namen! Wir werden schon gehorchen, nicht wahr, Doktor?"

„Natürlich!“ bemerkte Luigi.

„Nun denn,“ begann jetzt der Trapper, „der Häuptling und ich, wir sind der Meinung, daß es unmöglich ist, mit den Kähnen über die Stromschnellen zu fahren. Wir müssen also das Ufer entlang gehen. Bequem ist das nicht, aber es muß sein! Unsere Leute werden die Kähne tragen, euer Soldaten aber ihnen folgen, Mann hinter Mann, bis wir über die gefährlichen Stellen hinaus sind. Bis die Nacht kommt, werden wir so weit sein, dann schiffen wir uns wieder ein, und kommen bei Tagesanbruch zur Insel Sencas, an der Mündung des Tuscaroraflusses. Dort schlagen wir ein besetztes Lager auf, das durch das Wasser geschützt wird. Ihr werdet 48 Stunden dort warten, bis der Häuptling und ich zurück sein werden; denn wir müssen auf dem Wasser bis zum Fort Saint-Louis kommen, und dort unsere Depeschen abgeben. Wir lösen euch dann ab, und gehen mit euch bis zum Fort Ticonderoga. Wir werden diesen forcierten Abstecher zugleich benutzen, um zu spionieren, ob das Terrain, das wir noch in der Steppe zu durchqueren haben, sicher ist!“

„Mein Bruder ist ein weiser Mann im Rate des Volkes,“ lobte der Indianer, „er ist ein Häuptling im Stamme der Huronen. Was sagen dazu unsere weißen Brüder?“

„Sie sagen, daß der alte Trapper weise gesprochen hat,“ erwiderte der Sergeant.

„Huggh, so ist's gut!“

Während über diese ernstesten Fragen verhandelt wurde, erzählte die alte Jasmin der schönen Indianermaid Dinge, die, nach der Aufmerksamkeit zu schließen, welcher Maiglöckchen dafür bekundete, sehr interessant sein mußten! Ein Neugieriger hätte wohl mehr als einmal den Namen „Luigi“ aussprechen hören...

Bald wurde das Zeichen zum Ausbruch gegeben, und die Karawane machte sich auf den Weg, wie es angeordnet war. Die Wanderung nach der Insel Sencas ging, sowohl zu Land, wie zu Wasser, ohne jeglichen Zwischenfall von statten; am Abend des zweiten Tages waren die Wanderer dort angekommen.

Die Insel, wo man 48 Stunden Halt machen sollte, war von mäßiger Größe und lag wenig über dem Niveau des Stromes: Sie mochte etwa einen Acker Landes umfassen, bedeckt mit Dornestrüpp und einigen darüber hin verstreuten Bäumen. In der Mitte lag eine Lichtung, zur Errichtung eines Lagers wie geschaffen. Ohne Zögern ging man an die Arbeit, alle Kähne wurden bis auf einen in die Lichtung getragen und als Schutzwall im Kreise aufgebaut, in dessen Zentrum man lagerte. Ein Teil der Soldaten zündeten im Verein mit den Indianern die Feuer an, der Trapper wählte die Wachtposten aus, die während der Nacht für die Sicherheit der Lagers zu sorgen hatten. Dann unterhielt er sich eine Weile mit dem Sergeanten, dem er einen huronischen Krieger, namens Mato (d. h. Bär) vorstellte; diesem waren die übrigen Indianer, ein Duzend an der Zahl, unterstellt.

Nachdem die letzten Befehle erteilt waren, verabschiedete sich der Trapper von seinen Freunden, die ihn bis zum Ufer begleiteten; dann schiffte er sich mit dem Häuptling ein, der voraus gegangen war.

In diesem Augenblick trat Maiglöckchen auf Luigi zu. „Seht ihr jenen Indianer,“ flüsterte sie, „dessen Brust tätowiert ist in Form einer Schildkröte?“

„Gewiß!“ hauchte er.

„Es ist mein Milchbruder, und mir von Herzen zugetan. Wenn ihr während unserer Abwesenheit angegriffen werden solltet, so schickt ihn zu uns, er wird uns finden und warnen. Mato aber müßt ihr im Auge behalten. Ich bin sicher, daß es ein elender Verräter ist, wenn ihm auch Vater und Onkel so sehr trauen!“

„Glaubt mir, Maiglöckchen, die Frauen irren selten mit ihrem Instinkt!“

Sie lächelte ihm zu, und lief schnell zu Vater und Onkel.

Die Ruder setzten kräftig ein, und im Nu schnellte die Barke davon. Aber als sie nur noch ein Punkt war am fernen Horizont, glaubte Luigi immer noch die anmutige Gestalt des geliebten Mädchens zu sehen, und eine kleine Hand, die Abschied winkte. Dann verschwand der Kahn, und die drei Europäer gingen ins Lager zurück, ganz in Gedanken versunken, und im Herzen bange Ahnung.



Quint spielt auf seiner Gitarre ein südländisches Lied, in welchem seine ganze Seele vibriert ... (Seite 46).

III.

Die Nacht ist hereingebrochen. Wer nicht Posten stehen muß, sucht sich so bequem als möglich zu betten. Trotzdem die einen wie die andern von allerlei Gedanken über die nächste Zukunft beunruhigt sind, wird ihrer der Schlaf bald Herr und das ganze Lager liegt im Schweigen.

Nur Luigi kann die Augen nicht schließen, die letzten Worte des Indianermädchens kommen ihm immer wieder in den Sinn, die Furcht, seine Gefährten möchten im Schlaf überrascht werden, hält seinen Geist wach. Zudem kommt etwas Neues und Ungewohntes, was das bisher unberührte Herz des jungen Mannes erfüllt: die Liebe zu Maiglöckchen läßt keinen Schlummer über ihn kommen.

Er macht den Tomawahl fest im Gurt, wo auch das Jagdmesser steckt, nimmt die geladene Musquete und schleicht mit der Gewandtheit des Wolfes davon, ganz wie ein Hurone, der einer Witterung folgt; Luigi will die Kunde machen, um sich der Zuverlässigkeit der Posten zu versichern.

Schon ist die Kunde bald zu Ende. Er hat jeden auf seinem Posten gefunden. Da geht er an einem nur noch glimmenden Feuer vorbei, das seine letzte Helle der Umgebung mitteilt. Er nimmt einen Indianer gewahr, der, auf dem Bauche liegend, den Kopf über den Fluß hängt, um besser zu hören oder zu sehen.

Luigi setzt seine Kunde fort, bis er aus dem Feuerschein ist. Dann kriecht er zum Indianer hin, läßt sich, ohne ein Wort zu sagen, an seiner Seite nieder und strengt Ohr und Auge an.

Der Indianer ist kein anderer, als die Schildkröte, Maiglöckchens Milchbruder.

Vom jenseitigen Flußufer ertönt das Gebell des Prairiewolfes, eine Welle drauf wird das Gebell durch ein ähnliches von einem entfernteren Punkte aus ertönt, dann bellt es drüben von allen Seiten, als riefen sich die Wölfe rübelweise.

Schildkröte drückt seine Lippen an Luigis Ohr.

„Hughi!“ flüstert er, was hier heißt: „Achtung!“ Dann fährt er in schlechtem Französisch fort: „Hört welcher Bruder die Musik

der Prairiewölfe? Sie singen den Gesang der Skalpe! Es sind die Prairiewölfe der Irokesen und Oneidas.“

„Meinst du, die Irokesen hätten uns aufgespürt?“

„Schildkröte ist dessen sicher! Es ist ein niederträchtiges Gewürm, diese Oneidas!“

Nach einigen Augenblicken gespannter Erwartung weckt ein neues „Hughi!“ der Schildkröte Luigi aus seinem Sinnen.

„Großer Fisch Oneida schwimmt zum Feuer!“ flüstert der Indianer so leise, daß Luigi alle Mähe hatte, zu dechiffrieren. In der Tat hört man ein leises Plätschern im Wasser und das Geräusch des Stromens, was deutlich besagt, daß jemand auf die Insel zu schwimmt. Das Geräusch wird stärker, und bald erhebt sich gerade dem Lagerplatz der beiden gegenüber ein Kopf aus dem Wasser, dann die Brust. Es ist ein Indianer, der landet, vom Stamme der Oneidas. Jetzt steht er im Scheine des erlöschenden Feuers. Auf der Brust trägt er die seinen Stamme eigene Tätowierung.

Blitzschnell wie ein Tiger springt die Schildkröte dem Wilden an den Hals und schnürt ihm die Kehle zusammen wie ein Schraubstock. Der Ueberfall geschah so plötzlich, daß der Oneida nicht einmal schreien kann. Aber seine Hände sind frei! Schon hat er das Skalpmesser gegen die Brust des Gegners gezückt, da sitzt ihm auch schon Luigis Stahl zwischen den Rippen und der Oneida fällt wie ein Sack zu Boden.

Kaum liegt er und schon hat ihn Schildkröte skalpiert.

„Jetzt ins Wasser mit ihm, aber sachte!“ flüstert der Hurone.

Und der Leichnam wird an den Rand des Wassers gewälzt und langsam in den Fluß geschoben, der ihn mit sich fortführt. Dies alles war die Tat einiger Augenblicke.

„Hughi! Auf den Boden!“ Das gelübte Ohr des Indianers hat soeben ein neues Geräusch wahrgenommen, ein Knistern, das kein anderer bemerkt hätte. Beide strecken sich der Länge nach, durch die Finsternis gut verborgen, an ihrem Auslugposten hin.

Das Geräusch kommt vom Lager, also von hinten her. Sie lassen einige Augenblicke ver-

streichen. Dann wenden sie sachte den Kopf und bemerken einen Indianer, der sich mit größter Vorsicht und indem er mit scharfen Blicken alles um sich her mustert, auf allen Vieren zum Wasser hinschleicht. Kaum einen Schritt vom Hinterhalt hört er auf. . . Es ist Mato! In der Finsternis funkeln seine Augen wie die einer Katze. Sie suchen das Dunkel zu durchdringen und haben wohl nichts Verdächtiges bemerkt, denn sie sind jetzt auf jenseitige Ufer gerichtet. Luigi und Schildkröte halten den Atem an aus Furcht, ihre Anwesenheit zu verraten.

Mato bringt die Hände an die Lippen und ahmt dreimal das Gebell des Prairiewolfes nach, welches fast zu gleicher Zeit drüben von einer Menge Prairiewölfe erwidert wird.

Wieder legt Mato die Hand an den Mund, wohl um denselben Ruf auszustößen. Da erhebt sich ein Schatten hinter ihm. Er fühlt die drohende Gefahr und macht eine Bewegung zur Abwehr. Aber zu spät! Schon bligt die Kugel der Schildkröte über seinem Haupt und spaltet es entzwei bis auf die Ohren. . . Lautlos fällt Mato aufs Gesicht. Und sofort wird der noch warme Körper von Luigi und Schildkröte behutsam in den Fluß gelegt, der ihn weiter trägt.

„Mato ist ein Hund!“ Das ist die ganze Grabrede für den Verräter.

Jetzt erhebt sich aber Fluß auf und Fluß ab ein furchtbares Geheul. „How—ow—owg alloo—loo—oo!“ gelst es durch den Wald, das Kriegsgeschrei der Oneidas, dessen schrille Töne, von hundert rauhen Kehlen ausgestoßen, wohl einen Ratigern erschüttern könnten.

Der Hurone legte Luigi die Hand auf die Schulter:

„Die verendeten Hunde von Oneidas und die Prairiewölfe haben ihren Bruder erkannt, den die Strömung ans Land warf. Schildkröte wird Falkenauge und Shawanoh benachrichtigen. Noch einen Augenblick und die Bläßgesichter werden angegriffen!“

Nach diesen Worten läßt sich Maiglöckchens Milchbruder ins Wasser gleiten und verschwindet.

Luigi aber springt zum Lager hin und ruft: „Wachet auf! In den Waffen!“

Es ist übrigens schon jedermann gerüstet,

man hat das furchtbare Kriegsgeschrei der Oneidas, das durch Mark und Bein geht, gleich gehört.

Schon haben die Huronen und Soldaten, welche Wachtposten standen, das Lager umstellt, wo der alte Sergeant die Verteidigung organisiert. Die Verwirrung hat nur einen Augenblick gedauert, dann nimmt jeder Kampfstellung ein, fest entschlossen, sein Leben möglichst teuer zu verkaufen. Man schürt die Feuer, verschanzt sich hinter den aufgestapelten Kähnen, und erwartet, den Finger am Hahn, den Angriff, der gleich erfolgen muß.

Es ist ein Moment banger Erwartung. Dem schrecklichen Geheul der Oneidas ist Totenstille gefolgt. Man hört die Herzen klopfen.

Bald unterscheidet das gelübte Auge der Huronen im Gestrüpp schleichende Gestalten, die sich durch das Wallen des hohen Grasses bemerkbar machen. Der Sergeant und Luigi stehen neben einander, in ihrer Nähe hält sich auch ein junger Hurone. Hinter einer Barke versteckt, warten sie nur auf den Augenblick, um Feuer zu geben. Der Hurone stößt Luigi mit dem Ellenbogen und zeigt ihm einen Gegenstand, der sich aus einer Entfernung von etlichen zwanzig Schritten auf sie zuwälzt. . . Fast zu gleicher Zeit feuern die drei Musketen, zwei Schreie ertönen, die Schreie von Sterbenden. . . Zwei Indianer tauchen aus dem Gras auf, schlagen die Arme auseinander und fallen zu Boden.

„Gut getroffen, zwei mit einem Schlage!“ ruft der Sergeant. „Jetzt schießt drauf los, Kinder! Es lebe der König!“

Von allen Seiten wird es lebendig. Phantastische Spulgestalten erheben sich allenthalben und machen Luftsprünge wie Teufel, welche der Hölle schlund geboren hätte. Darüber hin das markerschütternde Kriegsgeschrei, begleitet vom Geknatter der Musketen. Jede Kugel trifft ihren Mann!

Aber der Ansturm der farbigen Teufel ist so furchtbar, daß den Verteidigern im Lager nicht Zeit bleibt, die Ladung zu erneuern. Um sie herum wimmelt es jetzt von Feinden, die in die schwache Verschanzung eingebrochen sind. Und nun beginnt ein Nahkampf mit der blanken Waffe, ein Scharmügel auf Leben und Tod! In das Kriegsgeschrei mischt sich auch das

Röcheln der Sterbenden, und der Hülseruf der durch die Uebermacht der Anstürmenden Erdrückten. . .

Der alte Sergeant und Luigi halten, Rücken an Rücken gestemmt, einem Duzend von Rothhäuten stand. Sie wollen ihr Leben teuer verkaufen und hantieren erfolgreich mit der Bajonette, wie die zu ihren Füßen sich häufenden Leichen beweisen. Aber ihre Kräfte nehmen in dem Maße ab, als die Raserei der Wilden zunimmt. Den Sergeanten trifft aus der Mitte der Rothhäute ein Towawah; er fällt zu Boden, um nicht wieder aufzustehen.

Luigi, nun auf sich allein angewiesen, ergreift die Büchse am Rohr und läßt den Kolben so wuchtig um sich kreisen, daß ihm keiner nahe zu kommen wagt. Er will sich nach dem Fluße zurückziehen, dann ins Wasser springen und so den Feinden vielleicht entkommen. Er bemerkt den Dneida nicht, der sich aus dem Knäuel der Toten und Sterbenden heraus an ihn heranschleicht. . .

Ein Ruck — Luigi stolpert, fällt. . . Noch hat er den Boden kaum berührt, ist er schon zusammengesetzt, gebunden und wie ein Ballen zur Erde in einen Strauch geworfen. —

Das Gemetzel war zu Ende. Einigen Huronen war es gelungen, zu entfliehen. Mutter Jasmin und 6 Soldaten lagen gebunden, mit einem Knebel im Mund, in einer Ecke der Umwallung, alle andern waren tot und ihres Skalps beraubt.

Allein der alte Sergeant war diesem grausamen Schicksal entronnen. Eine Hümengestalt von Dneida, der einen Totenkopf über zwei gekreuzten Knochen in farbiger Tätowierung auf der Brust trug, hatte sich dem Totgeglaubten genähert. Die eine Hand ergriff das Kopshaar des Sergeanten, die andere machte mit dem Skalpmesser den Schnitt in die Stirnhaut, damit das Haar abgetrennt werden kann, dann zog er. Aber, welch' graufiger Spul! Er brauchte gar nicht zu ziehen, der Kopspul blieb dem Wilden einfach in der Hand, und vor ihm lag ein nackter geglätteter Schädel, der im Feuerschein einen magnetischen Glanz von sich gab. . . Der Alte trug nämlich eine Perrücke!

Niemand ist so abergläubig, als diese großen Kinder des Waldes. Der riesige Indianer

wurde von unheimlichem Schrecken erfaßt und zog sich schleunigst zurück, den Sergeanten mit den falschen Haaren auf dem Blase lassend.

Bald folgte auf das Röcheln der Toten und das Schlachtgeschrei eine lärmende Orgie. Die Dneidas hatten in einem Versteck 25 Gallonen „Feuerwasser“ entdeckt. Der Indianer liebt den Brantwein leidenschaftlich. Wenn er dessen habhaft werden kann, trinkt er davon bis zur Tobsucht. Man kann sich keine Vorstellung machen von der tollen Ausgelassenheit, welche jene Entdeckung hervorrief. Anfänglich war es ein Singen und Lachen, dann kamen Beschimpfungen und Streitigkeiten. In der Wut wurden sie handgemein, das Blut floß. Endlich versanken die Barbaren, vom Alkohol übermannt, wie tot zu Boden.

IV.

Luigi hatte das ganze Schauspiel mitangesehen. Er machte übermenschliche Anstrengungen, um sich der Fesseln zu entledigen. Allmählich war es ihm gelungen, indem er mit den Händen an die Fersen griff, sich fortzuwälzen bis zu einem Baumstamm, gegen den er nun mit Wut die Stricke rieb, die ihn gefesselt hielten. Schon eine Stunde versuchte er so die rebellischen Hanfseile mürbe zu machen, als er einen leisen Hauch verspürte und das schmeichelnde Geflüster einer perlenden Stimme sein Ohr traf.

„Verhaltet Euch ruhig!“ sagte die Stimme, „Eure Freunde sind in der Nähe! Gebt gar kein Zeichen von Euch und sprecht nicht!“

Im selben Augenblick fühlte er, wie ein Messer die Fessel durchschnitt. Es war Maiglöckchen, welche nun ihrerseits den Retter befreite!

Obwohl ihn die zerschundenen Glieder schmerzten, machte Luigi heftige Anstergungen und stand auf.

„Kommet rasch!“ befahl Maiglöckchen.

Schildkröte, den der Doktor in der ersten Verzückung angefaßt der lieblichen Erscheinung nicht bemerkt hatte, packte ihn unter den Armen und trug ihn mit sich fort.

Sie marschierten eine Weile durch das Gestrüpp, bis sie sich inmitten von etwa vierzig Huronen, Jägern und Walbläufern befanden,

unter der Anführung von Faltenaug und Schawanoh.

Der alte Trapper trat auf Luigi zu, schüttelte ihm kräftig die Hand und sagte ganz leise:

„Ich bin glücklich, Euch heil vor uns zu sehen. Mein Kind hat sich revanchieren wollen, und es ist ihr gut gelungen. . . Jetzt gilt's, diese stinkenden Wölfe anzupacken. Alle diese Trunkenbolde werden erst in den ewigen Gefilden wieder erwachen, aber ohne ihren Kopfschmuck, damit sie leichter zu tragen haben! Nehmt diesen Tomawok hier und diese Musketen und wenn ihr stark genug seid, so pfeffert drauf los, auf dieses Gewürm! Gleich werde ich das Zeichen zum Angriff geben!“

Maiglöckchen hatte sich etwas zurückgezogen, und Luigi war ihr gefolgt. Er ergriff ihre Händchen, ohne daß sie ihm wehrte, drückte sie auf seine Brust und suchte trotz der Dunkelheit in den Augen des Indianermädchens die Antwort auf seine stumme Werbung zu lesen. Sie antwortete mit einem süßen Lächeln. Sie hatten sich verstanden. . .

Der Kampf war kurz. Eigentlich war es nur eine Mezelei, nach welcher 70 Skalpe von Oueidas an den Gürteln der Huronen hingen. . .

Die arme Jasmin sowohl als die 6 Soldaten konnten, mehr tot als lebendig, gerettet werden. Alle glaubten, der Sergeant, der, das Gesicht dem Boden zugekehrt, ausgestreckt da lag, sei tot und skalpiert. Als aber zwei Indianer sich ihm näherten, und ihn umbrehen wollten, entfuhr den Lippen des Scheintoten ein fürchterlicher Fluch: „Donner und Do. . .!“

Er konnte aber nicht enden, sondern fiel wieder in Ohnmacht. Erst nach langer Pflege gelang es Luigi, den alten Gefährten dem Leben zu erhalten. Als er ihm die Perrücke aufsetzte, fingen die indianischen Krieger an zu zittern. Auch sie glaubten an Hexenspul!

„Großer Mediztmann!“ murmelten sie. Zunächst wurde nun den Opfern dieser schrecklichen Nacht die letzte Ehre erwiesen, dann setzten unsere Freunde ihren Weg nach dem Fort Ticonderoga fort. Während der Reise sagte der Trapper, der traurig und nachdenklich geworden war:

„Seht, junger Mann, ich habe nicht auf meine Tochter gehört, es liegt mir jetzt wie eine Last auf der Seele. Wenn der Häuptling und

ich klüger gewesen wären, hätten wir viele Menschenleben retten können. Die Abnungen meines Kindes waren begründet. Mato war ein Verräter! Die Frauen haben ein zweites Gesicht, das ist sicher.“

Und er verstummte, in Gedanken versunken.

Am dritten Tage endlich, in der Morgenfrühe, kam das Fort Ticonderoga in Sicht. Der Oberst von Salis und seine Offiziere beglückwünschten unsere Helden aufs Herzlichste zu ihrer bewundernswerten Haltung. Man gab ihnen zu Ehren ein Fest, man hätschelte sie und erwies ihnen alle mögliche Aufmerksamkeit. Die Armen hatten dies nach den überstandenen Prüfungen wohl verdient.

Doch die Stunde des Scheidens hat bald geschlagen. Häuptling und Trapper sind mit ihrer Mission noch nicht zu Ende. Sie müssen ihren Weg nach Norden fortsetzen und die anderen Forts besuchen, welche die canadische Grenze beschützen, um dort die Depeschen des Marquis von Montcalm abzuliefern. Sie verabschiedeten sich also vom Sergeanten und seiner Schwester, die beide noch schwach und kränklich waren und verließen mit ihrer Truppe das Fort in der Richtung nach dem obern See. Luigi begleitete sie eine Strecke.

„Wir müssen uns hier trennen“, sagte plötzlich der alte Trapper. „Die Gegend ist unsicher, es wäre gefährlich für euch, so weit weg zu gehen, besonders wenn man allein ist. Umarmt uns, und, so Gott will, sehen wir uns wieder, wenn unser Auftrag ausgeführt ist. . . Macht schnell, Kinder, gebt euch die Hand, und dann Gott befohlen!“

Luigi erbleichte, als er Maiglöckchens Hand ergriff, die in der seinigen zitterte.

„Mein ganzes Leben, meine Seele geht mit Maiglöckchen!“ flüsterte er.

Maiglöckchen aber steckte ihm, ganz ergriffen, eine Blume der Prairie an, von der wir schon sagten, daß es die Blume der ersten Liebe, die Blume des Frühlings ist.

„Nehmt dies von mir,“ sagte sie leise. „Maiglöckchen hat auch ihre Seele hineingehaucht. Und wenn Ihr eines Tages die Tochter des Trappers wieder sehen wollet, das arme Indianermädchen, so geleitet Euch eine solche Blume zu ihr!“

Als der Häuptling nach Indianerfitt den Doktor umarmte, raunte er ihm ins Ohr:

„Dah! kleiner Vogel singt im Herzen der jungen Leute! Gut!“

Längst war der Trupp der Walbläuser in einer Talsenke verschwunden und noch immer sah Luigi vor sich das strahlende Bild seiner schwärmerischen Liebe. . . . — —

Ein halbes Jahr ist verstrichen seit den Ereignissen, die dem Leser bekannt sind. Die Engländer sind überall zurückgeschlagen und über die Grenzen geworfen und der unruhigen Zeit folgt eine solche von Ruhe und Frieden.

Tag für Tag kommt der Doktor, den dann und wann die gute Mutter Jasmin begleitet, auf die Stelle zurück, um dort zu träumen, wo die beiden ihr süßes Geständnis gewechselt hatten. . .

Auch heute ist die Sonne schon dem Untergange nahe und Luigi steht noch immer auf dem lieben Plätzchen, allein, in Erinnerungen versunken. Plötzlich nimmt er an einer Biegung des Pfades einen Indianer gewahr, der auf ihn zu kommt. Es ist ein junger Mann mit elastischem Schritt. Luigi befällt eine mächtige Erregung. Die Liebenden können auf Ahnungen vertrauen, wie die Frauen! Er täuscht sich nicht: der Ankömmling ist ein Hurone, kein anderer als Schildkröte!

Luigi drückt ihm kräftig die Hand und erkundigt sich ängstlich, ob er auch sicher seinetwegen kommt. Was machen die Freunde alle? Und Maiglöckchen. . . ? Sein Herz droht zu zerspringen.

„Schildkröte ist heute Häuptling in seinem Volke. Schildkröte bringt Starkherz Blume von Maiglöckchen. Weißer Bruder versteht diese Sprache? Dah!“

Bei diesen Worten zieht der Hurone ein Täschchen hervor, welches eine Blume enthält, die Prarieblume.

Luigi versteckt sie auf der Brust und beeilt sich, die gute Botschaft seinen beiden alten Freunden im Fort mitzuteilen. Tags darauf ist Luigi in aller Frühe schon im Besitze eines Urlaubspasses, den ihm der Oberst von Salis ausgestellt hat und zieht mit dem Indianer fort. Der Sergeant und seine Schwester gaben Luigi bis zur Stelle das Geleite, wo er so oft von seinem Glücke geträumt hatte. Dort warfen

sich die guten Leute, zum letzten Abschied, einander in die Arme.

Nachdem Schildkröte und Luigi eine Tagesreise hinter sich hatten, bemerkten sie in der Ferne die Herdfeuer, deren Rauch sich zum Himmel hinauf schlängelte. Dort lagen die Wigwams der Huronen.

Vor dem Lager, auf einem kleinen Hügel, sitzt der alte Trapper mit dem Ältesten, dabei Maiglöckchen, strahlend in ihrer jugendlichen Schönheit. Sobald sie Luigi und dessen Führer erblickt, geht sie allein auf sie zu. Luigi hat die zarten Hände ergriffen.

„Ich wußte, daß Ihr Maiglöckchen nicht vergessen habt“, sagte sie ihm, „mein Herz sagte es mir! Kommet zu meinem Vater und zum Häuptling!“

Und ohne sich die Hände zu befreien, führt sie Luigi dahin.

Der Trapper nimmt zuerst das Wort:

„Mein Maiglöckchen, das kostbarste Kleinod, das ich habe, hat mir gesagt, was ich schon ein wenig wußte, welches eure Empfindungen für sie sind. Da ihr nicht verschmäht, zu eurer Lebensgefährtin das Kind eines armen Trappers zu wählen, in dessen Adern Indianerblut fließt, so gebe ich sie euch gern! Ihr habt sie euch durch euern Mut erobert! Der Herr segne euch, meine lieben Kinder!“

Der Häuptling aber legte die Hand auf Luigis Schulter:

„Der große Geist ist den Tapfern gnädig,“ sagte er „mein Sohn, Starkherz, wird ein Häuptling sein in meinem Volke, ich werde ruhen an seinem Herd.“

Maiglöckchen aber reichte dem Bräutigam die Stirne dar und Luigi drückte den ersten heißen Kuß darauf. Die Sonne ihres Glückes war aufgegangen. . . .

Henry Ganier.

Auf dem Tanzboden. — Musikant (mit dem Sammelsteller herumgehend): „Darf ich bitten, mein Herr!“ — Herr: „Aber ich habe ja gar nicht getanzt!“ — Musikant: „Ganz egal — Sie schwigen!“

Vom Exerzierplatz. — Unteroffizier: „Müller, machen Sie endlich Ihren Mund zu, sonst werf' ich Ihnen eine Handvoll Exerzierplatz 'nein!“

Ein Ballen Spitzen.

(Mit einer Abbildung).

I.

Von den Kirchen in Audierne schlug es eben 10 Uhr, als Leutnant Brenot auf die Zollwache kam. Die Leute, die während der dienstfreien Zeit bei einem kleinen Spielchen saßen, warfen die Karten weg und sprangen militärisch grüßend auf.

„Cremer,“ befahl der Offizier, „halten Sie sich bereit, es muß diese Nacht eine Runde gemacht werden!“

„Jawohl, Herr Leutnant!“ erwiderte der Brigadier.

„Sie nehmen 4 Mann mit. Punkt 11 Uhr gehen Sie weg, ohne Geräusch, mit geladenem Revolver, bis zur Bucht, die 3 km. von hier auf dem Wege von Audierne nach Doctudy zu erreichen ist. Daß sich keiner rührt! Dort warten Sie meine Befehle ab. Zwischen halb zwölf Uhr und Mitternacht soll eine Barke in der Bucht landen, die von drüben kommt. Sie ist von drei verwegenen Kerlen bemannt, die solid gebaut und bis an die Zähne bewaffnet sind. Die Gesellen wollen einen Ballen belgischer Spitzen landen, der schon die Runde durch England gemacht hat, bevor er nach Frankreich geschmuggelt wurde. Seid also auf eurer Hut! Zu fünf werdet ihr hoffentlich Herr über drei werden! Wenn es nötig ist, schießt drauf los, es ist nicht eure Schuld, wenn einer dran glauben muß. Uebrigens werde ich bei euch sein. Verstanden?“

„Jawohl, Herr Leutnant!“

„Noch ein Wort! Die Galgenvögel, die ihr, wenn sie rebellieren wollen, bindet und knebelt, bringt ihr mit der Ware hierher. Sie stehen mir für alles!“ wandte er sich schließlich wieder persönlich an den Brigadier.

„Ihre Befehle werden ausgeführt!“

„Auf Wiedersehen dann!“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Leutnant Brenot.

Als die Türe hinter ihm ins Schloß fiel, sahen die Zollwächter einander verständnisvoll an, bis Méric das Schweigen brach und mit vornübergebeugtem Kopf bemerkte:

„Ein gemütlicher Herr, unser Leutnant,

was? Die Nacht, mit der er uns beglücken will, kann gut werden!“

„Freilich, das heißt man Pech haben!“ bekräftigte der Kamerad Lenec. „Da müht sich unsereins seit Wochen ab, um sich eine anständige Fastnachtsmahlzeit herauszuspielen und kaum schickt man sich an, ihr Ehre zu machen, da ist das Souper auch schon auf die längste Zeit verschoben!“

„Der Dienst vor allem!“ erklärte in philosophischer Ruhe der Brigadier.

„Sei so gut und sprich vom Dienst!“ erwiderte Méric. „Tag und Nacht seine Haut zu Markte tragen und für 24 Stunden 3 Frs. zu bekommen —, wahrlich ein beneidenswertes Schicksal!“

„Und die Pension?“ erinnerte der Brigadier Cremer.

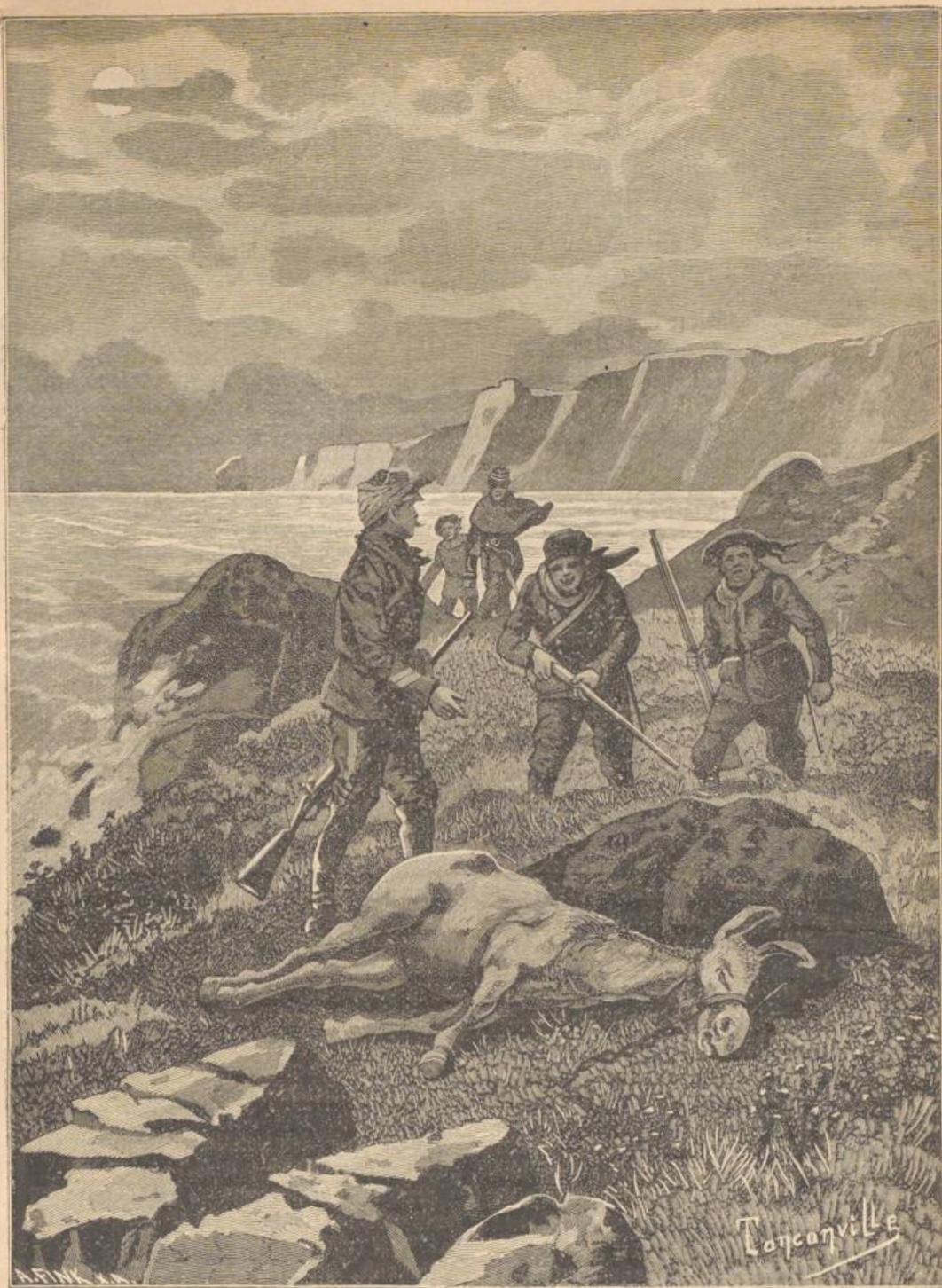
„Sie ist großartig, das muß man sagen: Lumpige 500 oder 600 Frs. jährlich, höchstens 30 Sous pro Tag nach 25 Dienstjahren, von denen man 10 draußen genächtigt hat mitten im kältesten Winter und bei Wind und Wetter, während der gewöhnliche Sterbliche, wenn er den Tag im Schoße der Familie zugebracht hat, im weichen Bette liegt: das ist doch gewiß eine Laufbahn, geeignet die Sehnsucht der jungen Generationen zu wecken! Man frägt sich, wie der Herrgott, der doch gerecht ist, zulassen kann, daß arme Teufel wie unsereins zu einer solchen Existenz verdammt wurden!“

„Spare deine Betrachtungen!“ befahl der Brigadier in einem Tone, der keine Widerrede duldete. „Ich habe einen Befehl bekommen, meine Aufgabe ist, ihm zu gehorchen. Méric, der sich für so beklagenswert hält und vom Gelage nicht lassen will, mag hier bleiben und dafür sorgen, daß alles parat ist, wenn wir zurück sind, das heißt gegen 2 Uhr am Morgen.“

„Brigadier,“ rief Méric, „ich will lieber auch mitgehen!“

„Nein! Weil du das Herdfeuer liebst und wegen der Palmen Aschenbröbels nicht schlafen kannst, bleibst du auf dem Posten. Lenec, Muzin, Arnold und Kilgent begleiten mich. Ihr kennt die Parole: Stillschweigen in den Reihen, den Revolver in der Faust und losgedrückt, wenns not tut, nicht auf die

en will,
n!" be-
ht sich
ine an-
uspielen
Ehre zu
auf die
a philo-
t!" er-
e Haut
3 Frs.
wertes
rigadier
sagen :
öchstens
en, von
mitten
Wetter,
wenn er
gebracht
h gewiß
acht der
n fragt
t ist, zu-
nferneins
urden!"
ahl der
iberrede
ommen.
Méric,
nd vom
ben und
nn wir
lhr am
I Heber
bst und
nicht
Posten.
begleiten
hweigen
er Faust
auf die



Seine Gefährten aber stürmten hinter dem Leutnant her.

Spitzen, aber auf die Schmuggler, wenn sie Miene machen, Widerstand zu leisten!"

"Jawohl!" antworteten im Chor die bezeichneten Garden.

"Haltet euch also bereit zur Abreise! Du aber, Méric, gibst auf die Gans am Bratspieß acht, daß sie appetitlich schmeckt, wenn wir zurückkommen! Dieser Marsch wird uns einen ganz anständigen Hunger verschaffen und wir möchten dir für dein Talent als Koch Komplimente machen können."

Schlag elf machte sich der kleine Trupp auf den Weg.

II.

Wie gesagt, war das Wetter stürmisch. Der Wind heulte wie alle Verdammten in der Hölle zusammen, nicht ein Stern funkelte am Himmel und ein sündflutartiger Regen durchnäßte die Unglücklichen bis auf die Knochen, die durch die Umstände gezwungen waren, die Nacht draußen zu verbringen. Die See tobte und brüllte und brach sich an den Felsen mit unheimlichem Getöse. Alle Elemente waren entfesselt.

Es war bald Mitternacht, als die Mannschaft an die kleine Bucht gelangte. Bis hierher hatte keiner der Garden auch nur die Lippen geöffnet, so streng wurde die Ordre befolgt.

"Halt!" kommandierte leise der Brigadier, "Die Waffe zur Hand und die Ohren gespitzt!"

"Ich habe euch erwartet," hörte man jetzt den Leutnant Brenot, der schon auf seinem Wauscherposten war, "der Augenblick wird gleich da sein!"

Jetzt ertönten 12 sonore Schläge in die Nacht hinein. Es war die Zeit, wo die ganze Bretagne vom Tische aufstand und zur wohlverdienten Ruhe sich begab. Der Fastnachtsdienstag hat doch in Frankreich, was man auch dagegen sagen mag, immer seine eifrigen Anhänger. Jedes Jahr dient er zum Vorwand freundschaftlicher Zusammenkünfte, beim Becherklang verflüchtigt sich der alte Haß und dauerhafte Freundschaften entstehen. Wie viele Hochzeitzeiten werden an diesem Tage eingefädelt! Es ist die fröhlichste, gemütlichste Zeit!

Aber vergessen wir unsere Zollwächter nicht! Wohl 20 Minuten standen sie schon da, als

Leutnant Brenot, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, einen leisen Pfiff hören ließ. Jeder horchte hin, und legte unwillkürlich die Hand an den Drücker des Karabiners.

In einiger Entfernung hörte man Ketten klirren.

Lenec, dem es sehr unbehaglich zu Mute war, überließ ein nervöser Schauer, er konnte seine Stimmung schlecht verbergen und klapperte mit den Zähnen, daß es zum Lachen war.

"Du hast Angst, Memme?" murzte der Brigadier.

"Nein!" antwortete der andere, halb tot vor Angst.

"Was, du Klamoterich! Du zitterst vor 3 Schmugglern?" fiel der Leutnant ein, "und du bist Unteroffizier in der afrikanischen Armee gewesen? Du hast auf der Spitze deines Bajonetts Köpfe von Arabern getragen, ohne nur daran zu denken und jetzt stellst du dich so dumm, wo es gilt, die Interessen der Staatskasse zu verteidigen!"

"Ach, Herr Leutnant, das ist was anderes, bei meiner Ehre! Ich bin noch nie so erregt gewesen!"

Ein Windstoß, der noch stärker und furchtbarer als die vorhergehenden war, warf den Wachtposten zu Boden und die entfesselte See segte die ganze Küste. Es hätte nicht viel gefehlt und die Flut hätte den kleinen Trupp auch mit sich fortgespült.

Man hörte das Rasseln der Ketten noch immer, aber mehr aus der Nähe der Garden.

"Sie kommen von dieser Seite her," bedeutete der Leutnant, "sie landen 500 Meter weiter, als sie gewollt hatten, die Wellen hatten sie von uns weggeführt. Jetzt kommen die Kerle ans Land. Sie kennen Weg und Steg, also aufgepaßt!"

Unsere fünf Leute hielten den Atem an, das Geräusch der Ketten mochte jetzt noch 20 Meter entfernt sein.

"Legt an!" kommandierte der Leutnant, "und wartet, bis ich befehle."

Nach einer Weile sagte er, seiner Erregung kaum mächtig: "Na, es ist jetzt Zeit. . . Wer da?" rief er mit Stentorstimme.

Umsonst. Dreimal wiederholte der Leutnant den Alarmruf mit einer so starken, weit-

tragenden Stimme, daß sie das Toben des Sturmes übertönte. Aber kein menschlicher Laut antwortete ihm.

„Es ist um sie geschehen, wenn die Ganner es so wollen! Die Pflicht vor allem!.. Feuer!“ rief er alsdann.

Fast zu gleicher Zeit fielen fünf Schüsse, begleitet von einem anhaltenden markerschütternden Schrei; es hatte also ein Opfer gekostet.

Lenec ließ die Waffe aus den Händen gleiten und fiel besinnungslos zu Boden. Seine Gefährten aber stürmten hinter dem Leutnant her, animiert durch den Pulverdampf und besonders durch den Trieb zur Selbsterhaltung, entschlossen den Kampf fortzuführen, zu siegen oder zu sterben.

Hundert Schritte von ihnen lag der Verwundete im letzten Stadium des Todeskampfes, die Zollwächter hatten trotz der Dunkelheit gut getroffen, das Blut floß aus mehreren Wunden, der Unglückliche lag da gänzlich erschöpft und röchelte sich zu Tode.

Es war ein — Esel. . .!

Ein armes Eselchen, das wegen des Sturmes die Kette zerissen hatte. In der Angst war das arme Tier einem benachbarten Stalle entflohen, ins Freie gerannt, wo es auf Geratewohl spazieren ging, wartend, bis die Elemente beruhigt wären.

Die Ganner stießen einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus, daß es keinen Menschen gekostet hatte, dann brachen sie, wie auf ein Kommando, in ein lautes Gelächter aus. Nur der Leutnant schien ärgerlich.

„Das wird dich lehren, zu schmuggeln!“ apostrophierte Muzin das arme Tier.

„Na, wo hast du deinen Ballen mit Spizen?“ fuhr Arnold fort. „Laß uns nicht suchen! Gib uns Antwort, bevor du das dunkle Gestade erreichst hast!“

„Sag' uns, welches deine Spießgesellen sind, wenn du solche hast,“ sagte Kilgent. „Sie werden ja schon mit einer Strafe davon kommen, du aber mußt die Streiche mit deiner Haut bezahlen, dummer Kerl!“

Geraume Zeit ging ein Pelotonfeuer von Wigen auf das Tier nieder, das aber den Leutnant nicht zu beruhigen vermochte. Sein Ärger machte bald dem Zorne Platz. Muzin

gewahrte das zuerst, er stieß die Kameraden mit dem Ellenbogen und sagte in ernstem Tone:

„Ich glaube, wir müssen wieder von vorne anfangen, Herr Leutnant!“

„Nein!“ erwiderte dieser trocken, „diese Nacht ist hier nichts mehr zu wollen. Das Meer hat uns einen dummen Streich gespielt, indem es die Ganner an der Landung hinderte. Oder hat es sie gar verschluckt? Man möchte es hoffen.“

Brigadier Cremer, ziehen sie mit ihren Leuten nach Audierne ab! Wenn Morgen was zu machen ist, werd' ich's melden!“

Ein fahler Mondschein leuchtete plötzlich über die nächtliche Szene und Cremer gewahrte, daß ein Wächter fehlte.

„Wo ist Lenec?“ fragte er.

„Was? Er ist nicht bei euch?“ schrie der Leutnant.

„Ich sehe ihn nicht.“

„Hätte er desertiert?“

„Ich glaube, er ist 100 Schritt von hier in Ohnmacht gefallen,“ erklärte Kilgent.

„Gehen wir zur Bucht zurück!“ befahl der Offizier.

In der Tat traf man hundert Schritte von dort Lenec, der sich vom Schrecken erholt hatte, auf den Schaft des Karabiners gestützt, die Gefährten erwartend.

„Nun?“ fragte er in fieberhafter Spannung, „hat's Tote abgesetzt?“

„Einen einzigen.“

„Auf der Stelle tot?“

„Gewiß! Er hat geschrieen wie ein Esel!“

„Hinterläßt er Frau und Kinder?“

„Sein Zivilstand ist uns vollständig unbekannt.“

„Wie alt mag er sein?“

„He, he, Meister Lenec,“ fiel jetzt der Leutnant Brenot ein, glücklich, sein Mütchen an einem Untergebenen kühlen zu können, „deine Neugier kennt ja einfach keine Grenzen! Wenn man, wie du, vor Schreck die Flinte fallen läßt, wenn Gefahr droht, während die Kameraden dem Feind entgegenstürmen, könnte man bescheidener sein. Zur Strafe, weil du das Gewehr fortgeworfen hast, das hätte verderben können, machst du mir 2 Tage Arrest! Und jetzt in Reihe und Glied die andern!“

„Uebrigens geh' ich mit nach Audierne zurück!“

„Und stillgehalten in den Reihen!“ erinnerte der Brigadier.

„Schwagt, so viel ihr wollt!“ Die fünf Gardes verlangten nicht mehr. Lenec mußte einen Schwall von Bosheiten über sich ergehen lassen, die einen hätten verrückt machen können. Aber er lachte dazu. Was kümmerten ihn die dummen Witze, wo er doch gesund an Leib und Seele wieder zurück kam?

„Hörst du, du mußt wegen deiner Tapferkeit in den Tagesbefehl!“

„Der Hauptmann wird nicht umhin können, dich für das Kreuz vorzuschlagen!“

„Was ist Ney gegen dich, der Tapferste der Tapfern!“

„Vergiß nur nie, Nieschmalz zu dir zu stecken, wenn du fortgehst!“

„Lade deine Flinte nur mit nichts anderm, als mit Pulver, dann wirst du auch niemand töten!“

„Simpel!“ — „Schaf!“

„Dummer Hannes! Ich glaub', du wärst frech genug, mit uns zu essen!“

„Doch, ich werde mich wohl zurückhalten? Das sollt ihr mal sehen!“

„Aber wir lassen dich nicht!“

„Habe ich nicht einen guten Teil im Spiel verloren?“

In dem Maße, als die Witze auf Lenec niederhagelten, gewann Leutnant Brenot seinen Humor wieder.

„Was?“ sagte er, „ihr steuert auf eine Mahlzeit zu?“

„Einen prächtigen Imbiß, Herr Leutnant,“ bestätigte der Brigadier. „Seit drei Wochen hatte unser Kartenspiel kein anderes Ziel, als ihn zu präpariren. Wollen Sie uns die Ehre geben, unser Gast zu sein?“

„Angenommen, aber unter der einzigen Bedingung, daß ich zehn Flaschen als Cotisation geben darf, wollt ihr?“

„Wir gehorchen,“ murmelte Lenec.

„Dein Gehorsam verdient, gebucht zu werden, das muß wahr sein,“ lachte der Leutnant. „Weit vom G'schütz giebt's alte Soldaten!“

„Herr Leutnant, ich bin nicht davon gelaufen!“

„Gleichviel, du hast dich tot gestellt! Was den Toten übrigens anbelangt, wirst du

morgen zu den Leuten gehen, die das Opfer beklagen und ihnen von mir aus 50 Thaler anbieten.“

„Verfluchtes Geschäft!“

„Es ist deine Strafe, ich nehme den Arrest zurück.“

So kam man nach Audierne und zur Wache. In der hintern Stube hatte Méric gedeckt; er hatte seine Sache in der Tat gut gemacht.

Das Mahl war von der heitersten Art. Lenec wurde fast böse über das eigentümliche Wesen seiner Kameraden, die das eine Mal um das andere aufschrien. Das war einfach herzlos, so zu lachen, dachte er, wenn man seinesgleichen getöbtet hat! Endlich hielt er es nicht mehr aus, aber als er seinen Gedanken Ausdruck gab, wurde das Gelächter nur noch stärker.

„Es ist eine Tatsache, wir haben, wie Lenec meint, seine sgleichen getöbtet!“

„Das ist wahr!“ — „Freilich!“

„Und wir lachen noch dazu, wir verstockte Sünder!“

„Ein Glück, daß ihn eine Ohnmacht verhindert hat, den mit dem Tode Ringenden zu sehen! Er wäre nochmals ohnmächtig über den Leichnam gefallen!“

„Er wird ihn morgen sehen!“

„Was soll ich seiner Familie sagen?“ fragte Lenec.

„Der Leutnant hat dich ja instruiert, du gibst ihnen 50 Taler!“

„Und wenn sie sich weigern?“

„Dann scherst du sie zum Kuckuck!“ antwortete der Offizier.

„Wie heißt der Verstorbene?“

„Langohr, Lafontaine ist sein Vate.“

„Lassen wir ihn beerdigen?“

„Das geht die Leute an, zu denen man dich schickt!“

„Was wird man aufs Grab schreiben?“

„Hier liegt begraben ein — Esel!..“

Jetzt nahm das Gelächter fürchterbare Dimensionen an. Als Lenec endlich sah, daß er angeführt war, wußte er nicht, ob er böse sein oder lachen sollte. Er entschied sich für letzteres, und tat gut daran. Um fünf Uhr morgens war der Pöllnerposten von Audierne noch nicht fertig mit Lachen!

Sophronyme Loudier.

Die Bäckerin.

(Mit einer Abbildung)

I.

Zwischen Jean Guillou und Pierre Destroit, zwei Mehlhändlern in der Bretagne, bestand seit einem Vierteljahrhundert eine unaufhörliche, heftige, durch nichts zu stillende Feindschaft. Jean Guillou war nämlich früher bei Destroit einfacher Müllersknecht gewesen, von diesem aber, weil er einen Sack Korn entwendet hatte, fortgejagt worden. Nun gelang es ihm — das Leben bringt die seltsamsten Wechselfälle! — durch Ausdauer, Keckheit, durch allerhand Pfiffe und Kniffe das Glück zu erhaschen und sich über den ehemaligen Brotherrn emporzuschwingen. Und jetzt war er alles in einer Person: Großkaufmann, Bankier, Wucherer, dem Jahr um Jahr Millionen durch die Hände gingen, Herr über drei Viertel des Gemeindegelbes, derart aufgebläht durch den Erfolg, daß seine Emporkömmlingshaut zu plagen drohte, emporgetragen durch die Knechtseligkeit seiner Pächter und Schuldner, übergeschnappt infolge der Kriecherei der Notabeln, der Zuvorkommenheit des Präfecten und der Liebedienerei des Deputierten, streng den Untergebenen gegenüber, reserviert gegen seine Gefährten, frech gegen jedermann, der unbeschränkte, unerschütterliche absolute Herrscher, in einem Wort: der wahre Tyrann seiner Heimat.

An einem Abend im Januar, während der Norwind den Schnee von den Dachfirsten blies, schmunzelte Jean Guillou angelehnt an den Holzfeuerschornstein seines gutverschlossenen Arbeitszimmers flackernde. Er war nämlich in den Besitz der dem Ruin verfallenen Mühle, des Wohnhauses, der Möbel, kurz alles dessen gekommen, was früher einmal das Gut seines Rivalen gewesen; diesen selber jagte man jetzt auf seinen, Guillous, Befehl aus seinem Hause. Und während die Flammen hell und freudig im Kamin knisterten, lachte Jean Guillou hämisch vor sich hin:

Ihn hatte man fortgejagt! Man hatte ihn einen Dieb gescholten! Nun, jetzt hatte sie endlich auch geschlagen, die so lange vorbereitete und geduldig erwartete Stunde der Rache!

Ein Geräusch von der Straße her erregte

seine Aufmerksamkeit. Dort sah er Pierre Destroit, der einen Handfarrnen drückte; darauf lagen verschiedene Gegenstände, eine Bettlade, und, hinter einem Haufen ärmlichen Getüchels zusammengekauert, eine alte, runzliche, gebrochene Frau, die zitterte vor Kälte. Dieses arme Geschöpf war Destroits Mutter.

Vor jeder Türe machte Destroit halt, und bat um ein Almosen für die Alte —, und an jeder Türe wies man ihn zurück, nicht etwa aus Hartherzigkeit, sondern aus Angst, „Herrn Guillou“ zu mißfallen. Da er für seine Mutter, sollte sie nicht Hungers sterben, sobald als möglich ein Dbdach haben mußte, beugte er sich unter den Demüthigungen, und setzte seine traurige Kunde fort, indem er vergeblich die Leute durch den Hinweis auf die Dienste zu rühren suchte, die er ihnen ehemals geleistet hatte; denn mitten im Glück war er den Bedürftigen gegenüber, wie es recht ist, stets gut und hilfsbereit gewesen...

Alle hoben mit stummem Bedauern die Hand und zeigten nach der Wohnung Guillous, des Allgewaltigen hin, und ihr ängstliches Achselzucken wollte besagen: „Wenn wir dir helfen, erregen wir sein Mißfallen, und sind verloren!“

Die Alte seufzte und hultete auf ihrem Bündel von Lumpen. Ihre Zähne klapperten, die erlahmten Hände hatte sie über den Knien gefaltet, und sie drückte sich zusammen, um die Wärme möglichst beieinander zu behalten, die ihr ein als Mantel dienender Unterrock aus Halbwolle geben konnte.

Bald gab es nur noch ein Haus, an dem man noch nicht angeklopft hatte, und dieses Haus stand am Ende des Dorfes, und gehörte dem reichen Mühlenbesitzer. Pierre zögerte eine Weile, dann klopfte er an:

„Was wollt ihr hier?“

„Eine Unterkunft für meine Mutter.“

„Ich logire keine Bettler.“

„Ich bin kein Bettler.. Ich habe starke Arme, und bin gewohnt zu arbeiten. Du weißt es, Jean... Zwei Jahre lang hast du unter meinem Dache gewohnt...“

„Ihr habt mich weggejagt, wir sind jetzt quitt. Übrigens habe ich mit euch keine Schweine gehütet. Sorget dafür, daß ich euch nicht zu duzen brauche, und macht euch fort!“

Opfer
Thaler

Arrest

Wache.
gedeckt;
gemacht.
en Art.
ümliche
Mal
einfach
n man
st er es
bedanken
r noch

Leuce

erstockte

ht ver-
aden zu
ber den

fragte

ert, du

ant-

an dich

n?“

are Di-

daß er

ös sein

egteres,

ens war

h nicht

adler.

„Jean; du wirst nicht den traurigen Mut haben, eine arme Frau draußen umkommen zu lassen!... Schlage mir's nicht ab, ich bitte dich darum, Jean! Willst du, daß ich dein Sklave, dein Eigentum werde? Laß mich meine Mutter doch nur für einige Tage, oder nur für die'e Nacht in deinem Stalle, oder wo es auch sei, unterbringen, was schadet dir das?... Niemand hat uns aufnehmen wollen, man fürchtete sich vor dir. Aber man mißversteht dich, nicht wahr, Jean?... Wir waren Feinde, das ist wahr, aber ich habe loyal gekämpft... Ich gebe mich jetzt geschlagen, ich verdamme mich, es soll alles vergessen sein!“

„Nun hab' ich's genug!“

„Ach, es ist doch nicht möglich, daß du ein so hartes Herz hast!... Meine alte Mutter ist doch nicht verantwortlich für das Leid, das ich dir angetan haben könnte!... Wenn du sie so der Kälte ausgesetzt läßt, wird sie in einer Stunde vielleicht schon gestorben sein... Willst du diese Gewissensbisse auf dich laden für ein ganzes Leben lang?“

„Belästigt mich nicht weiter mit euerm Gemurmel! Macht, daß ihr fortkommt!“

Pierre runzelte die Brauen:

„Hör'!“ sagte er, „ich kannte dich wohl als Dieb, aber ich hätte nur nicht gedacht, daß du eines Verbrechens fähig seiest... So höre nun: Bete zu Gott, daß meiner Mutter kein Unglück passiert, verstanden, Jean Guillon?“

Die Türe fiel heftig wieder ins Schloß, und während der Schubarren nach einer Biegung des Weges aus Sehweite kam, pffff Guillon in seinem Zimmer ein Jägerliedchen vor dem Kaminfeuer, welches behaglich surrte...

II.

Zwei Kilometer vom Flecken entfernt, machte Destroit Halt. Der Nordwind pffft kalt und schneidend. Raben flogen in der Dämmerung über seinem Kopfe weg, der schneebedeckte Himmel drückte auf der Erde. In diesem düstern Schweigen hörte man nur das Zähneklappern der Alten und den pfeifenden Atem der durch den Frost wund gemachten Brust...

Plötzlich, just als ihr Sohn sich bange fragte, wo er ihr eine Ahnung von Obdach für die Nacht verschaffen könnte, begann sie zu röheln.

Aber nein! Das war ja unmöglich! Sie würde doch nicht in dieser Verlassenheit sterben ohne jegliche Hilfe, am Rande des Straßengrabens, wie ein herrenloser Hund!

Pierre hob den Unterrock aus Halbwolle, der den Kopf der Alten bedeckte, in die Höhe, und sah beim letzten Schein des Tages in die Augen, die schon trüb und glastig waren: sie lag im Todestampf!

„Mutter!“ schrie er.

Die bläulichen Lippen der Sterbenden murmelten:

„Mein Pierre!... Ich will dich ein letztes Mal umarmen... mein Sohn!“

Das Röcheln wurde stärker, gleich dem unheimlichen Geräusch, das vom Meere her über das steinigste Ufer streicht, dann hörte es auf... Ein Kampf, ein Ruck und es war zu Ende.

Niedergeschlagen, trockenen Auges, schloß Destroit die Lider der Todten, dann kniete er in den Schnee, und die eintönige Klage des Windes unterbrach allein das nächtliche Schweigen...

III

Jean Guillon kam eben von einem Bankett aus dem Kantonsort heim, wo man ihn lebhaft aufgefordert hatte, seine Kandidatur bei den nächsten Wahlen aufzustellen. In diesem halben Rausch, der auf eine solide Wahlzeit folgt und die Zukunft im rosigen Lichte erblicken läßt, in einen warmen Pelzrock eingehüllt, die duftende Zigarre zwischen den Lippen und sich in ehrgeizigen Träumen wiegend, schritt er wacker fürbaß. Sein einziges Bedenken galt der Möglichkeit einer unliebsamen Begegnung. Denn sein Gewissen machte ihm nicht wenige Schändlichkeiten zum Vorwurf, und die Finsternis nahm immer zu:

Warum, zum Kuckuck, mußte er auch die Fuhrer ausschlagen, die man ihm angeboten hatte! Aber wem konnte es auch einfallen, den reichen Mühlenbesitzer anzupacken, den Beherrscher des Landes, den zukünftigen Abgeordneten?

„Abgeordneter“? Die Nacht erhellte sich, und in einer herrlichen Vision sah er sich, den ehemaligen Müllersburschen, in der Kammer thronend, als Redner und Gesetzgeber, mit der Lösung von Fragen beschäftigt, von denen

h! Sie
 sterben
 straße-
 Abwolfe,
 e Höhe,
 nges in
 waren :
 erbenden
 leytes
 dem un-
 ere her
 hörte es
 war zu
 , schloß
 kniete
 e Klage
 ächtliche
 Bankett
 n lebhaft
 bei den
 m halben
 folgt und
 en läßt,
 üßt, die
 und sich
 schritt er
 ken galt
 gegnung-
 t wenige
 und die
 auch die
 angeboten
 einfallen,
 ken, den
 tigen Ab-
 ellte sich,
 sich, den
 Rammer
 eber, mit
 on denen



Mit einer kräftigen Bewegung gelang es Pierre, sich von seinem Gegner loszumachen.

das Geschick des Landes abhängt... „Abgeordneter“? Und warum hätte auch ein Mann von seinem Schläge auf halbem Wege stehen bleiben sollen? Verfügte er nicht über eine unbezähmbare Energie, über den Geist der Hinterlist, die grausame Rücksichtslosigkeit, die Kenntnis der Geschäfte und der Ränke, die sein Glück begründet hatten?

„Abgeordneter?“ Warum denn nicht? Und dann..., später...

Plötzlich tauchte ein Schatten vor ihm auf, der ihn zurückgehen machte.

„He, Mann, geht eures Wegs!“

„Der Weg gehört allen!“ erwiderte eine Stimme, die er als diejenige von Pierre Destroit erkannte.

Er wollte einen Schritt vorwärts machen, aber der andere pflanzte sich vor ihm hin:

„Jean Guillou, auf ein Wort!“

„Der Augenblick ist schlecht gewählt zu einer Erklärung... Verstehen Sie mich?... Lassen Sie mich passieren oder ich spalte Ihnen den Kopf mit dem Stock!“

„Ich habe vor deinem Stock keine Angst, und wähle den Augenblick, der mir paßt!“

Dabei packte Destroit den Feind beim Kragen und schüttelte ihn.

„Weißt du, daß du meine Mutter getötet hast?“ schrie er, „und daß du mir den größten Schmerz verursacht hast, der das Herz eines Menschen treffen kann? Weißt du, daß ich zu der Zeit, als du dich vollstrecktest, daß ich heute allein den Sarg deines Opfers begleitet habe? Ja, diese Feiglinge! Alle, die ich mir so oft verpflichtet habe, von denen einige mir ihren Wohlstand verdanken, die andern ihr Ansehen — diese feigen Memmen, diese Wetterfahnen haben kaum den Mut gehabt, sich wenigstens hinter geschlossenem Fenster zu bekreuzigen, als der Sarg vorbeikam! Nicht einer ging mit! Aber wenn die arme Frau, diese arme Märtyrin, so allein war auf ihrem letzten Gange, wer ist dran Schuld, als du, Jean Guillou? Sag', wer ist Schuld, gib mir Antwort!“

Der Glende, der zu ersticken drohte, stammelte:

„Laß mich los, laß mich los!“

„Gewiß, ich laß dich los! Aber zuvor möchte ich dir sagen, daß du ein Kanaille, ein

Dieb, ein feiger Mörder bist; und in Erwartung der Strafe, die früh oder spät dich ereilt, wenn es eine Gerechtigkeit hienieden gibt, will ich dich behandeln, wie man die Ehrlosen behandelt. Da...! Jetzt magst du keines Weges gehen, und Gott dafür danken, daß du mit einem Ehrenmanne zu tun hattest!“

Dabei spie Destroit dem Feind ins Gesicht. Dann wandte er sich zum Gehen, aber der andere schwang, rot vor Zorn, den Stock und holte zu furchtbarem Schläge aus, der glücklicher Weise fehl ging, denn Destroit hatte sich umgekehrt.

„Ach so, du willst Blut sehen?“ lachte er.

Und die beiden gerieten in ein furchtbares Handgemenge.

IV.

An dieser Stelle läuft der Bahnkörper parallel mit der Straße, etwas niedriger als diese, und nur durch ein kleines Holzgitter von ihr getrennt. In der Festigkeit des Kampfes kamen beide auf dieses Gitter, das unter der Last nachgab, so daß beide den Bahndamm hinab, mitten auf die Schienen kollerten. Aber auch dort wurde fortgerungen, hörte der Kampf nicht auf, ein Kampf auf Leben und Tod vielleicht, obwohl beide als Waffe nur ihre gewaltigen Müllersarme hatten.

Plötzlich horchten sie auf, ohne daß jedoch der eine den andern fahren ließ. Die Schienen vibrierten, und man hörte ein dumpfes Grollen wie von fernem Donner, der mit Windeiseile herankam.

Der Schnellzug! Der Schnellzug war's, der heranbrauste...

Sie ließen sich nicht gehen, da keiner dem andern traute. Das Gittern der Schienen wurde immer stärker, und dort, auf 2 km. Entfernung, erschien ein leuchtender Punkt in der Nacht... Dieser Punkt wurde größer und größer, bis er sich entzweiteilte, in zwei furchtbare Feueraugen eines unsäglichen Ungeheuers, die ihre Strahlen auf die Schienen warfen.

Jetzt oder nie! Noch 20 Sekunden und das Ungeheuer sauste vorbei.

Mit einer brüskten Bewegung gelang es Pierre, sich von seinem Gegner los zu machen, und sich gegen den Damm zu drücken.

„Achtung, Guillou, Acht...“

Er kam nicht zu Ende, hörte nur das Krachen von Knochen und das Röcheln eines Sterbenden, das sich im betäubenden Lärm des Zuges verlor, der vorbeisaupte, wie der Blitz...

In den Graben, wo Destroit mit vor Schreck stillstehendem Herzen und gelähmten Gliedern hinsank, rollte in einer Entfernung von 50 Schritten ein Kopf hinab...

Die Lokomotive war zum Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit geworden, um das Verbrechen zu sühnen, welches den irdischen Richtern entgangen wäre.

Maxim Audouin.

Die Wasserkur.

Ist das Essen bereit, Johann?

Ja, gnädiger Herr!

So laß anrichten!

Raum war der Diener zur Türe hinaus, so trat der Arzt des Sprechers, Dr. Faust, ins Zimmer, und Banquier Goldschmied rief ihm freundlich entgegen: Gut, daß Sie kommen, ich hätte sonst allein speisen müssen; jetzt hoffe ich, sind Sie mein Gast!

Bedaure sehr, bin für heute Mittag leider schon versagt!

Das ist schade — für mich und für Sie! Ich habe etwas Auserlesenes; eine Schnepfe, einen Seekrebs und 50 Stück Austern!

Ei der Tausend! Leckerbissen, wie bei einem Krösus!

Nicht wahr, ein seltenes Kleeblatt zusammen! Schade, daß Sie gerade heute versagt sind!

Ei nun, man könnte —

Sobald als möglich eine Wiederholung veranstalten! Nun! das soll, lieber Freund, später geschehen, und ich werde Sie dann früh genug benachrichtigen.

Ich könnte wohl auch gleich —

Hier bleiben? Aber Sie sind ja versagt!

Bei der Madame Mühler; dieser wäre es vielleicht lieb, wenn ich absagte.

Wenn Sie das tun wollten, so wäre es mir schon angenehm.

O, ich verliere hoffentlich nichts dabei!

Bei mir dürften Sie aber wahrscheinlich

kaum satt werden, weil nur auf eine Person gerechnet ist.

Satt würde ich auch bei Frau Mühler nicht, so viel weiß ich schon — nur der Nachtiß ist dort reichlich. Abgemacht, ich bleibe hier.

Wie Sie wollen; Sie wissen, mit meinen Freunden teile ich gern.

O, es handelt sich bei mir nicht um das Essen, weit mehr fesselt mich Ihre interessante und geistvolle Unterhaltung — aber könnten wir nicht gleich beginnen? Patienten erwarten mich noch.

Gedulden Sie sich nur einen Augenblick. Sie sehen, es wird schon angerichtet.

Ueber den geringen Umfang der Schüsseln, die Johann auftrug, erschrad jedoch der Doktor nicht wenig. Er sann nun nach, ob das Mißverhältnis zwischen seinem riesenhaften Appetite und den zwerghaften Portionen nicht auf irgend eine Weise auszugleichen sei. . . . Endlich kam dem verschmizten Feinschmecker ein Gedanke. . . . Ja, so mußte es gehen.

Er wandte sich mit besorgter Teilnahme zum Banquier: Ihnen fehlt doch nichts, lieber Freund? Sie sehen etwas schlecht aus.

Durchaus nicht. Ich habe mich noch nie so wohl befunden.

Der Schein trügt oft! Spüren Sie denn keine Müdigkeit?

Freilich wohl, aber ich habe auch heute schon zwei Stunden geritten!

Das würde einen gesunden, kräftigen Mann in Ihren Jahren nicht so anstrengen.

Weinen Sie?

Erlauben Sie doch, Ihren Puls — hm hm — sehr aufgeregt; Ihre Zunge — sehr belegt! Ihr Magen scheint nicht in Ordnung zu sein —

Ich habe aber Hunger wie ein Wolf!

Abetitus falsus! sagte Theophrastus Paracelsus. Falscher Appetit! Sie würden nicht zwei Bissen hinunter bringen.

Das wollen wir doch probiren!

Bei Leibe nicht! Nicht einen einzigen Bissen nehmen! Es scheint eine bedeutende Krankheit im Anzuge, vor deren Ausbruch nur die strengste Maßhaltung in Speise und Trank Sie schützen kann.

Glauben Sie wirklich, Doktor?

Es ist, wie ich sage, der Krankheitsstoff hat sich angesammelt. Wir müssen ihn fortzuschaffen suchen, bevor er sich auf einzelne Teile wirft.

Wodurch aber?

Auf hydropatischem Wege, den uns schon der alte Pindar angedeutet hat, indem er sagte, das Wasser sei das Beste. . . Johann, schnell an den Brunnen, die Karaffe dort voll Wasser.

Was soll aber aus der Schnepfe, dem Seekrebs und den Aустern werden?

Gesellschaft, angenehme Gesellschaft ist freilich beim Essen die beste Würze, was auch die alten Griechen und Römer schon anerkannten. Aber Ihre Gesundheit, liebster Freund, Ihre Gesundheit geht mir über Alles. Tut mir sehr leid, daß ich nun allein speisen muß.

Herr Goldschmidt ließ nun geduldig über sich ergehen, was der Doktor anordnete. Auf dem Sopha ward ein Bett gemacht, der Kranke mußte sich niederlegen. Johann bekam den Auftrag, seinem Herrn alle zehn Minuten ein großes Glas Wasser einzuschicken und darauf zu achten, daß er es bis zum letzten Tropfen austrinke. Nachdem dann Doktor Faust der Madame Mühler hatte sagen lassen, daß er bei einem Patienten aufgehalten werde und sie ihn deshalb erst zum Nachtessen erwarten dürfe, setzte der Schalk sich behaglich zum Essen nieder. Die Speisen waren vortreflich, und unser Doktor, der die Anatomie (Zerlegungskunst) von jeher lieber an Braten als an Leichen geübt, durfte sich rühmen, ein Kenner zu sein. Er pries den Wohlgeschmack und die Zartheit der Aустern. Mit stiller Meide sah der Kranke zu, wie mit lästerlichem Munde sein Gast nun auch den köstlichen Seekrebs verzehrte, und als jetzt die Schnepfe an die Reihe kam, stieß der arme Patient die herzbrechendsten Seufzer aus.

Wie ist es? Was macht der Magen? fragte Doktor Faust teilnehmend.

Ah, ich bin so hungrig! seufzte der Kranke.

Einbildung! Wenn Sie essen wollten, würden Sie sogleich der schlimmsten Folgen inne werden, die Ihr Leben in Gefahr brächten.

Versuchen wir es mit einigen Aустern.

Unter keiner Bedingung: den kleinsten Bissen darf ich Ihnen als Arzt nicht gestatten. Wenn Sie gegen meinen Rat handeln, dann machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt.

Während dieser Rede bewegten sich die Kinnladen des Doktors mit wachsender Geschwindigkeit! ein Stück der Schnepfe nach dem andern verschwand. Als sie ganz vertilgt war, wischte er sich in aller Ruhe den Mund ab, nahm seinen Hut, empfahl dem Kranken noch einmal, die Wasserkur fleißig fortzusetzen und ging, nachdem er sich höflichst verabschiedet hatte.

Hat der Doktor gar nichts übrig gelassen? Siehe einmal nach, Johann!

Doch, die Schnepfenknochen und die Schalen des Krebses; die kann man aber nicht essen! erwiderte dieser trocken.

Der Kranke suchte seinen Verdruß durch ein weiteres Glas Wasser hinunter zu spülen. Nachdem er noch einige Zeit an seinem unbequemen Lager in trüben Gedanken versunken zugebracht, ließ sich Assessor Vogelsang zum Besuche anmelden. Dieser wunderte sich, Herrn Goldschmidt krank zu finden.

Du warst ja gestern noch ganz wohl. Wo kommt denn das?

Es ist erst heute vor ungefähr einer Stunde ganz plötzlich gekommen.

So gar schlimm wird es doch nicht sein, da Du, wie ich mit großem Vergnügen sehe, eben noch zu Mittag gespeist hast.

Gott bewahre! Nichts als Wasser habe ich geschluckt. Wenn ein Beduine in der Wüste Sahara so viel von diesem nassen Stoffe zu sich genommen hätte, als ich, so brauchte er in Bagdad erst wieder zu trinken, wenn ihn sein Weg dorthin führte.

Aber wer hat denn hier gespeist?

Doktor Faust, welcher, während er mir die Wasserkur anordnete, an dem für mich hergerichteten Mahle — fünfzig Aустern, einem Seekrebs und einer Schnepfe — sich gütlich tat.

Bei diesen Worten brach der Assessor in ein schallendes Gelächter aus, das gar kein Ende zu nehmen schien. Der Banquier sah ihn ganz verblüfft an und fragte nach dem Grunde.

Also Du warst es, der sich von dem Doktor

so anführen ließ! Nun, das ist ein köstlicher Witz. Aber für so dumm, mit Erlaubnis zu reden, hätte ich Dich doch nicht gehalten.

Nicht? Zum Tausend, was habe ich denn getan?

Dich nur anführen lassen! Ich war diesen Mittag bei Frau Mühler, und da hörte ich kurz vor meinem Weggange die ganze Geschichte aus dem Munde des Doktors selbst.

Meine Krankheitsgeschichte?

Deinen Namen nannte er nicht; er sagte nur, es habe ihn Jemand auf Aulstern, eine Schnepfe und einen Seecebs zu Gaste ge-

laden, und weil er nun diese drei Sachen gern allein habe verspeisen wollen, so habe er seinem Wirte eingeredet, daß er krank sei, und dieser habe sich wirklich mit einer Menge Brunnenwasser abspesen lassen. Ist das nicht allerliebste.

„Niederträchtig ist es“, rief der Banquier und sprang dann von seinem Krankenlager auf. „Der Doktor Faust ist ein —!“

„Fuchs“, fiel der Assessor rasch ein, „denn er hat Dich auf eine komische schlaue Weise gelehrt: Wer sich zum Schaf macht, den fressen die Wölfe.“ „Columbia“.

Junge Mädchen vom Lande,

welche absolut in die Fremde ziehen wollen, wissen in der Regel nicht, wieviel Lebensglück sie auf's Spiel setzen, wenn sie die Heimat verlassen; sie erfahren erst später, was die Heimat für sie gewesen ist. Wer aber tatsächlich fortzieht, darf es nicht tun, ohne vorher einige Erfahrung im Dienste sich angeeignet zu haben. Und ebenso wichtig ist es, daß die Mädchen vom Lande vor ihrer Reise Erkundigungen über die ihnen angebotene Stelle einziehen. Diese Auskünfte sind sehr leicht und ohne weitere Unkosten zu erhalten durch das **Secretariat des kath.**

Mädchenschuttsvereins zu Straßburg, Allerheiligengasse 15, an das sich jedes Mädchen vertrauensvoll wenden kann. Wenn sie selbst es nicht tun kann, schreibt sicher ihr Pfarrer oder Lehrer recht gerne einen Brief für sie. Für mündliche Auskunft ist das Secretariat jeden Werktag von 2 — 3 Uhr offen. Reisende Mädchen seien besonders auf die gelbweißen Plakate in den Eisenbahnwagen und auf den Bahnhöfen aufmerksam gemacht, deren Ratschläge und Adressen sie sich merken müssen. Hingegen sollen sie sich hüten vor unbekanntem Personen, die sich auf der Reise mit ihren falschen Ratschlägen an sie herandrängen.

Naturgeschichte.

Plauderei über das Pferd.

Bauer, ich weiß, du hast tägliche harte Arbeit. Berrichtest du sie auch gerne, deine Ruhe und Erholung willst du auch, dein Pfeischn und deinen „Hinkenden Boten“. Und das ist recht! Kurzweil bringt dir beides, Nutzen sicher der „Hinkende“, d. h. wenn du das Gelesene „verdaußt“, darüber nachdenkst, urteilst und es nicht verschluckst wie Kirschensteine. Willst du mir folgen? Freuen iat's mich schon, doppelt hier, wo ich einmal ein gutes Wort für eines unserer edelsten und nützlichsten Haustiere einlegen möchte: Das Pferd.

Wie oft läßt den Menschen entwürdigende Noheit die instinktive Treue, Dankbarkeit, Ergebenheit und Mitempfindung dieses Tieres vergeffen! Seine Gelehrigkeit, Klugheit und

Kraft sind nicht minder groß. Es zieht den Lastwagen und den Pflug wie die elegante Kutsche, schleppt Schiff und Geschütz, doch stolzer, mutiger und von rührenderer Treue zeigt es sich nirgends als zum Ritte, in die Schlacht sowohl als zu friedlichem Tun.

Hast du schon darüber nachgedacht? Dann Respekt! Aber wieviel andere tun dasselbe? Die wenigsten, möchte man meinen. Die Mißhandlungen der armen Gänle sind oft empörend, Verachtung erregend, nicht für den geduldigen Mißhandelten, sondern für den Grobian von Fuhrmann...

Ich gehe viel und gern aufs Land, freue mich, in all' die großen und kleinen Naturschönheiten mich vertiefend, an der Einsamkeit, dem Frieden, am Blauenden und Grünenden über und unter mir. Da — ein Fluch und noch einer, häßlicher, drohender als der erste,

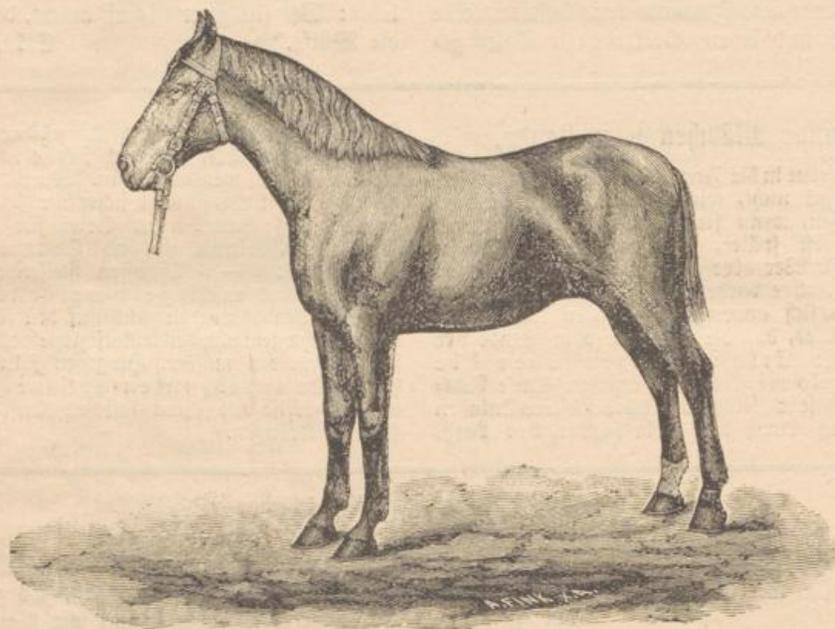
ein Niederprasseln von Peitschenhieben, ein Stampfen und Stoßen.... Und wem hat's was genügt? Dem ackernden Knecht etwa seine maßlos dumme, gesundheitschädigende Wut oder dem geschlagenen Gaul die blutigen Streifen?!

Kaum! Im Gegenteil hätte ein gutes Wort, ein Streicheln, ein wenig Geduld, wie die Erfahrung lehrt, am besten gewirkt.

Ein anderes Bild. Du fährst in die Stadt. Stramm und ausdauernd kennst du deine

wartet das Opfer deiner Rücksichtslosigkeit. Den Übermüden gibst du, heimgekommen, der „Pflege“ deines Stallbuben. Träge und nachlässig, wie jene oft sind, fängt die Nothet häufig von vorne an.

Aber ein Gewinn ist es nicht. Ein Jeder, der mit Pferden umzugehen hat, möge doch einsehen, daß sie um so arbeitsfreudiger und kräftiger sind, also um so größeren und längeren Nutzen bringen, je menschlicher sie gepflegt und behandelt werden. — Und Christenpflicht



Das Pferd.

Rosse und glaubst in deiner Eitelkeit und Herzlosigkeit, sie übermäßig und unnötig darauf erproben zu müssen. Bestaubt, durstig erreicht ihr euer Ziel. Du tust dich glücklich in einer feuchten Ecke, stundenlang vielleicht; dein Pferd jedoch ist ohne Schutz der unerträglichsten Hitze, Hunger, Durst und qualvoller Rückenplage preisgegeben. Noch mehr! In schwerem, atemraubendem Kummer mit schlecht oder gar nicht geschützten Reibeflächen, mit festgeschlossenen Bügeleisen, mit Wunden im Munde, mit Wunden am Halse, fühlend gar in Folge unzureichendem Fußbeschlages oder eingedrungenen Nägeln, die kleinen Blutsauger mit Vorliebe dabei begierig an der Arbeit, so

ist's auch! Präge daher deinem Jungen zeitig ein, ein Herz zu haben für Menschen und Tiere. Den Segen solcher Lehre magst du in deinen alten Tagen an dir selbst erfahren!

„Lungenkranken und anderen Personen, welche an Krankheiten leiden, die durch Blutarmut oder Infektion hervorgerufen worden sind, wie Keuchhusten, Bronchitis, Strophulose und Influenza, können wir die erfreuliche Nachricht bringen, daß Herr Dr. Fehrlin in Schaffhausen eine Entdeckung gemacht hat, welche einen gewaltigen Fortschritt auf diesem Gebiet bedeutet, was am besten daraus hervorgeht, daß in den größten Spitälern und Sanatorien nur noch sein „Hätofan“ zur Behandlung der genannten Krankheiten angewandt wird.“

Jahresübersicht.

Tage, Monate und Jahre kommen und gehen, und die Geschichte schreitet vor sich, wickelt sich ab, wie ein ungeheurer Kinetograph, der in der Stodfinsternis unendlicher Vergangenheit, in der Morgenröte der Menschheit beginnt, um, auf einer Rolle ohne Ende, seinen Lauf in die Ewigkeit zu nehmen.

Es ist also nur eine Ecke, ein winzig kleines Stück von dieser Kiesenkette, das

ging; der Präsident der Republik Argentinien, Manuel Quintano. Die katholische Kirche von Frankreich verliert zwei Prälaten, die in den letzten Kämpfen eine bedeutende Rolle spielten, den Kardinal Labouré, ein weltlichster Diener der Kirche, der als Sohn eines Bauern den römischen Purpur erhielt; den Kardinal Perraud, ein Gelehrter, der an der Universität mit Taine, Prévost-Paradol,



Alphons XIII., König von Spanien.



Ena von Battenberg, Königin von Spanien.

Resultat eines einzigen Jahres, was ich dem freundlichen Leser nach alter Gewohnheit hier kurz rekapitulieren will.

Vor allem soll derer gedacht werden, die im Kampfe ums Dasein gefallen sind, derjenigen, welche für immer von der Bühne dieser Welt verschwanden. Die Monarchen und Staatsoberhäupter müssen dem Tod ihren Tribut zahlen, und die Liste ist ziemlich reich ausgefallen. Da ist einmal der Bey von Tunis, Sidi Mahommed; Norodom, der König von Cambod'cha; der alte Christian IX., der Patriarch der Könige und Schwiegervater von ganz Europa, der mit 86 Jahren dahin-

Edmond About, J. J. Weiß und Francisque Sarcey zusammen saß. Endlich dürfen wir zweier in der Welt der Wissenschaft und der Literatur berühmten Männer nicht vergessen, denen die unerbittlichen Parzen den Lebensfaden durchgeschnitten haben; es ist der gelehrte Chemiker Currie, der nach langem Ringen das Radium entdeckte; und Hendrik Ibsen, der glänzendste Name der skandinavischen Länder, der große zeitgenössische Bühnenschriftsteller.

Die Aufzählung der Katastrophen, welche in diesem Jahre sich gefolgt sind, ist leider nicht kürzer als in den letzten Jahren, aber

vielleicht sind die Katastrophen noch furchtbarer gewesen.

Auf Madagaskar und den Taiti-Inseln hausten die Wirbelstürme. In Italien, in Calabrien meldet sich ein erstes Erdbeben an; und bald darauf kommt es im Innersten der Erde zu einer schrecklichen Explosion von Grubengas, die in der Umgegend von Courrières (Frankreich) 1400 Bergleuten das Leben kostet... Das Meer beginnt zu siedeln, der Mont Pelé auf Martinique hat einen Rivalen;

Städte des neuen Continents; und was die Erderschütterungen verschonten, vollendet die Feuersbrunst... Es war eine der entsetzlichen Katastrophen, die mit einem furchtbaren, über Texas hin rasenden Wirbelsturm ihr Ende erreichte. Erwähnen wir hier auch den Einsturz eines Hotels in Nagold (Württemberg.), das eine Menge von Personen begrub, die sich zum festlichen Eröffnungsballe zusammengefunden hatten! Dann wurden auch 150 Reisende bei lebendigem Leibe verbrannt durch den wuchtigen Zusammenstoß zweier amerikanischer Züge in Pueblo Colorado bei Portland.



Maud, Königin von Norwegen.



Haakon VII, König von Norwegen.

unter dem lachenden Himmel Italiens flammt der Vesuv auf, und speit Tod und Verderben; die reizendsten Gegenden, himmlische Winkel, Paradiese für die Touristen, verschwinden unter der Asche, werden von der Lava verbrannt, die Tragödie von Herculaneum und Pompei erneuert sich. Bosco-trè-Case, Torre del Greco, Torre Annunciata, Ottajano, der gedeckte Markt von Neapel sind über und über vom Aschenregen bedeckt oder entzündet sich im Bereiche der glühenden Lava. Und wie viele Menschen fallen dem vulkanischen Minotaurus zum Opfer! In Californien zerstört ein Erdbeben San Francisco, eine der größten und blühendsten

Auch die See wollte ihre Opfer haben; zahlreich sind die großen und kleinen Schiffe, die mit Mann und Maus in den Wellen zu Grunde gingen. Vor allem ist da an das belgische Schulschiff „Smet de Nayer“ zu denken, dann an den Schiffbruch des Seglers „La Titienne“ im stillen Ozean. Das Drama der Medusa kennt keine schrecklichere Szenen als diejenigen auf dem schmalen Floß, wo die 11 Überlebenden des Schiffbruchs sich sammelndrängten, um eine Beute der Haifische, des Hungers, der Kälte und des Wahnsinns zu werden!

Hunger, Kälte und Irresinn trieben auch einen ganzen sibirischen Stamm in den Tod:

etliche 2000 Menschen begingen Selbstmord, als sie ihr letztes Rentier verloren hatten.

Wenn irgend was als Trost dienen kann angesichts eines so schauerlichen Bildes, so ist es der wunderbare spontane Aufschwung, den Humanität und christliche Nächstenliebe in mitten so vielen Unglücks genommen haben. Amerika, Deutschland, Frankreich, Italien, alle Länder kamen mit vollen Händen; jeder, Groß und Klein, wollte an der Linderung namenlosen Elends sich beteiligen.

Ohne die eigentliche Domäne der Politik zu betreten, wollen wir doch, unserer Gewohnheit gemäß, die markantesten Ereignisse im Leben der Völker ohne Kommentar rekapitulieren.

Da begrüßen wir zunächst die Konferenz von Algeciras, wo, an der hispanischen Küste, der marokkanischen Erde gegenüber, dieser Brandsackel der Zwietracht, die Hoffnung auf den europäischen Frieden wieder auf Jahre hinaus sich erholt und gefestigt hat. Zur Stunde wendet sich alle Aufmerksamkeit Rußland zu, welches, wenn nicht gerade in förmlicher Revolution, doch in einem beunruhigenden gärenden Zustand ist. Man sieht

da vor dem Unbekannten. Was wird aus der slavischen Seele noch werden? Was wird es geben, wenn dieses ganz eigentümliche Wesen aus dem Schlummer erwacht? Und was wird erst aus dieser noch ganz oberflächlichen Kultur eines von den verschiedensten Elementen gebildeten Volkes hervorgehen?

Auf dem Balkan ist's immer dieselbe Geschichte. Der rumelisch-serbische Konflikt ist immer noch nicht beigelegt, trotzdem England die nach dem Tode Peters I. unterbrochenen Beziehungen wieder aufgenommen hat. Man fährt in Mazedonien fort, sich zu bekämpfen, zwischen Griechen, Bulgaren und Türken. In Ungarn ist nach 4 jährigem Kampfe die Krisis endlich abgeschlossen, nachdem die Krone und die Partei Kossuths sich vereinbart

haben. In Südamerika dominiert wieder die Komit im politischen Drama. In Venezuela ist die Verwirrung noch vollständig, der Präsident Castro, hat, kaum abgedankt, die Gewalt wieder an sich genommen. Im Übrigen schlägt man sich auf Sankt Domingo, auf San Salvador, in Brasilien, in der Provinz Motto Grasso. In den deutschen Kolonien Südafrikas ist die Revolte im latenten Stadium, während sie in Natal aufs Neue ausbrach.

Die Türkei, der traditionelle „kranke Mann“, hat sich überdies noch dumme Geschichten aufgehalst: einmal den Aufstand von Yemen, der ihr an sich allein schon genug Unangenehmes verursacht; dann in Persien, wo sie, trotz der energischen Proteste der Regierung des Schah, einen Teil des Gebietes von Jatidjan besetzt hält. Auf der Halbinsel Sinai weigerte sie sich, das Territorium von Tabak zu verlassen, die ägyptische Regierung hat, unterstützt von England, bereits protestiert, und schließlich mußte der Sultan, nach einem britischen Ultimatum und einer Demonstration der englischen Flotte, die Segel

streichen. Ende gut, alles gut!

In Moskau, Paris, Genf und Madrid ging ein Bombenregen nieder, der mit dem letzten eben so ungeheuern als tollen Attentat, welches gegen das neuvermählte spanische Königspaar, den sympathischen Alphons XIII. und die liebenswürdige Königin Ena, gerichtet war, eine große Zahl unschuldiger Opfer kostete.

Lassen wir auch einige Lichtstrahlen auf dieses düstere Bild fallen! Es sind dies u. a. die Besuche der Könige und Fürsten. Der König von Schweden, Eduard VII. von England, die Königin Alexandra, der Maharajah von Kapultala erstatteten Frankreich wiederholt ihren Besuch ab. König Sisowath, Beherrscher von Cambodscha, landet, von



Priester Gabon, einer der ersten revolutionären Agitatoren in Rußland.

seinem Balletcorps begleitet, in Marseille unter den Ovationen der Menge, und findet in Paris einen nicht weniger begeisterten Empfang. Die Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Eitel Fritz mit der Herzogin von Oldenburg feiern. Ferner die Vermählung



San Francisco nach dem Erdbeben.

Empfang. Die Monarchen von Deutschland und Osterreich begegneten sich. Alles liegt im Frieden.. Dann kommen die Kronbesteigungen und Heirat. n. Friedrich VIII besteigt den Thron von Dänemark, Haakon VII und seine Gemahlin Maud, eine englische Prinzessin, werden in Norwegen feierlich gekrönt. Mohammed-el-Nasr wird als Bey von Tunis anerkannt. König Carol von Rumänien, der Gemahl der Carmen Sylva, feiert mit seinem Volke das Königsjubiläum; Kaiser Wilhelm II. begeht seine silberne Hochzeit und



Der Vesuv.

Genf, Lausanne und Mailand, welche auf den Durchstich des Simplon folgten. Hoffen wir, daß wir am Ende des nächsten Jahres nur über blumenbekränzte Friedensfeste berichten können!

Der große hinkende Bote.

von Miß Roosevelt, der Tochter des Präsidenten von Amerika. Endlich, der rührende Brautsegens, der dem spanischen Königspaar gegeben wurde.

Bergeffen dürfen nicht werden die olympischen Spiele, die in Griechenland vor einem Parterre von Fürsten gegeben wurden, die Freudenfeste von Domo = Tossola,

Ein langes Leben in Gesundheit und Glück!

Von O. Hilsfeld.

Wer wünschte sich das nicht? — und wie wenigen ist es beschieden! — Wir sind aber meistens selbst daran schuld, wenn wir frühzeitig krank und schwach werden und kein hohes Alter erreichen. Denn die meisten von uns führen ein durchaus unvernünftiges und naturwidriges Leben und sündigen täglich gegen die einfachsten Gebote der Gesundheit. Doch ich will keine Moralpredigt halten, sondern Euch heute einmal ein paar Beispiele aus dem Leben bringen, die uns so recht deutlich zeigen, welchen großen Wert für den Menschen eine vernünftige und naturgemäße Lebensweise hat. Seht Euch die fünf alten Leute recht genau an, die wir Euch hier im Bilde vorführen und beherzigt alles, was Ihr von ihnen über ihre Lebensgewohnheiten hört!

Alle fünf sind hundert Jahre und darüber. Sie haben aber freilich auch danach gelebt, sind allzeit mäßig und vorsichtig gewesen und haben namentlich den Bohnenkaffee, der unser Herz, unsere Nerven und unsere Verdauungsorgane ruiniert, ganz und gar gemieden.

Dagegen sind sie alle fünf begeisterte und treue Anhänger von Rathreiners Malzkaffee, der das einzige Getränk ist, das ihnen gut bekommt, das ihnen täglich neue Stärkung bringt und neue Labfal bereitet.

Doch, liebe Leser, wir wollen Euch jetzt unsere fünf Hundertjährigen selbst vorstellen:

1. **Katharina, verw. Heindl**, geb. den 12. März 1806 zu Wörth a. d. D.; sie ist also über 100 Jahre alt. Die hochbetagte Greisin, die seit 1874 Witwe ist, hat 18 Enkel und 29 Ur-enkel. Seit frühesten Jugend an harte Arbeit gewöhnt, ist sie noch vollkommen gesund und rüstig. Sie geht im Sommer jeden Tag allein in die Kirche und kann noch ohne Brille lesen. Ueber ihre Lebensweise erfahren wir folgendes:

„Ich teile Ihnen mit, daß meine Großmutter „Katharina verw. Heindl schon seit Jahren ihren „Kaffee zur Hälfte mit „Rathreiners Malzkaffee“ vermischt trinkt. Rathreiners Malzkaffee ist ihr „am liebsten und sie hält ihn sehr in Ehren. Er darf „ihr den ganzen Tag nicht ausgehen und ich glaube „auch, daß dieser ihr das Leben solange erhält, „denn sie hatte in ihrer Jugend eine schlechte Zeit.“

Karl Heindl,

(Enkel der Frau Katharina verw. Heindl.)

2. **Hermann Friedrich Speier**, geb. den 15. Februar 1806 in Bilschen (Hohenzollern); ist also über 100 Jahre alt. Er besitzt ein kleines Häuschen und etwas Vermögen. Eine unverheiratete Tochter führt dem alten Herrn den Haushalt. Er war mit einer Pastorentochter verheiratet, mit der er vor 15 Jahren die goldene Hochzeit feierte. Vor acht Jahren starb ihm seine Frau. Er erfreut sich einer guten Gesundheit und kann noch lesen und schreiben. Ueber seine Lebensweise äußert er sich wie folgt:



„In jüngern Jahren von Haus aus trank ich morgens und nachmittags Bohnenkaffee, dann pro-

bierte ich später, da der Bohnenkaffee mir nicht zusagte, Gerstenkaffee, der mir mehr bekömmlich war. Wie nun Rathreiners Malzkaffee aufkam, machte ich einen Versuch mit diesem und fühlte mich bei dem Rathreinerschen Malzkaffee am

„allerwohlsten und gesundesten. Noch heute in meinem hundertsten Lebensjahre ist mir ein Täßchen Rathreiners Malzkaffee am liebsten; nach dem Genuß desselben fühle ich mich stets frisch und munter, auch ist der Geschmack ein so guter, daß ich Rathreiners Malzkaffee jedem angelegentlichst empfehle.“

Friedrich Speier.

3. **Michael Andelfinger**, geb. den 19. September 1805 zu Lausheim bei Heddingen in Hohenzollern. Seine fünf Brüder und drei Schwestern sind alle im Alter von 50 bis 70 Jahren gestorben. Er war verheiratet; seine Frau starb vor 15 Jahren. Von seinen



sieben Kindern leben noch vier. Außerdem hat er 15 Enkel und 14 Urenkel. Andelfinger trieb von jeher Landwirtschaft. Zu seinem 100. Geburtstag wurde ihm von seinem Landesfürsten eine Medaille verliehen. Der Kaiser schenkte ihm 300 Mk. Vom Pfarrer erhielt er den Altersstab. Ueber seine Lebensweise teilt sein Sohn folgendes mit:

„Kathreiners Malzkaffee schmeckt meinem Vater, Michael Andelfinger, ausgezeichnet. Wir haben schon seit ungefähr zehn Jahren immer Ihren Malzkaffee mit Bohnenkaffee vermischt getrunken. Seit letzter Zeit dagegen trinkt mein Vater fast nur Malzkaffee, der ihm, wie er sagt, außerordentlich wohl tut und am besten bekommt. Er trinkt ihn mit größter Befriedigung zwei und dreimal am Tage. Bohnenkaffee mag er jetzt gar nicht mehr, da ihn dieser aufregt.“

Anton Andelfinger.

4. **Josepha verw. Schajor**, geboren den 6. Januar 1800 zu Zabrze in Schlesien, also jetzt 106 Jahre alt. Sie heiratete im Jahre 1827. Ihr Mann starb vor zwei Jahren. Von ihren 13 Kindern sind noch 8 am Leben. Ihre älteste Tochter 78 Jahre alt. Von ihren 90 Enkeln leben heute noch 30. Sie hat 200 Urenkel. Josepha Schajor lebte stets in den dürftigsten Verhältnissen. Trotz ihres hohen Alters besorgt sie ihr Zimmer noch immer selbst, das stets einen sauberen Eindruck macht. Ebenso kocht sie ihre Mahlzeiten selbst, die, wie sie angibt, in der Hauptsache aus Kathreiners Malzkaffee bestehen. Sie schreibt an die Firma:

„Ich trinke Kathreiners Malzkaffee seitdemer bekannt; doch so voll und ganz zu würdigen weiß ich ihn erst jetzt, wo er fast mein ausschließliches Nahrungsmittel ist. Merke es deshalb um so deutlicher an meiner Gesundheit, welchen Einfluß der reichliche Genuß von Kathreiners Malzkaffee hat. denn ich fühle mich kräftig.“



Josepha verw. Schajor.

5. **Josepha verw. Weishaupt**, geb. den 19. März 1787, wohnt in Spitzendorf bei Fürsteneck in Niederbayern, also jetzt 119 Jahre alt. Wenn das Alter auch authentisch nicht feststeht, so wird doch durch glaubhafte alte Leute, so den zuständigen Bürgermeister, der selbst schon ein Siebziger ist, bezeugt, daß man die Josepha immer schon als alt gekannt hat. Das läßt darauf schließen, daß sie die Hundert weit überschritten hat. Die Frau ist seit Jahren Witwe, ihre Tochter, die bei ihr lebt, steht selbst schon im stattlichen Alter von etwa 80. Die Greisin, die in ärmlichen Verhältnissen lebt, erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten, körperlichen Verfassung, ihr

Geist ist weniger regsam. Sie lebt fast ausschließlich von weichen Speisen und Kathreiners Malzkaffee. Mit großer Liebe hängt sie an einem kleinen, noch in der Wiege befindlichen Urenkel. Ihn zur Schule gehen zu sehen, das möchte sie gern erleben.

Ueber ihre Lebensweise erfahren wir:

„Sie hat ihr Leben lang hart gearbeitet und wenig gegessen. Der Kaffee war ihr das Liebste. Aber mit zunehmendem Alter konnte sie den Bohnenkaffee nicht mehr vertragen, da er ihren Magen angriff. Sie wählte dafür Kathreiners Malzkaffee, der ihr sehr behagte. Sie sagt, dieser Kaffee ist der gesündeste und der beste unter allen. Er schmeckt ihr am besten. Andere Speisen kann sie wenig mehr genießen. Als sie früher Bohnenkaffee trank, hatte sie immer Magenschmerzen; jetzt weiß sie nichts mehr davon.“



Therese Haas,

Enkelin der Frau Josepha verw. Weishaupt.

Nicht wahr, liebe Leser, das ist eine ehrwürdige Gesellschaft! nehmt sie Euch zum Vorbild! macht es so wie sie! trinkt täglich Kathreiners Malzkaffee, der so vortrefflich schmeckt und bekommt — und Ihr werdet sicher älter werden und gesünder bleiben, als wenn Ihr Bohnenkaffee und Zichorie genießt, über die der berühmte Arzt Dr. Boehnke-Reich wörtlich schreibt:

„Der fortgesetzte und häufige Gebrauch der Zichorie verursacht Sodbrennen, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Schwächung der Glieder und Sinneswerkzeuge, namentlich der Augen. Sie mögen wohl die unbeachtet gebliebene Veranlassung sein zu vielen Augenleiden und Schwächen, welche man in der Klasse der ärmeren Konsumenten, welche die Zichorien-Fabrikanten bereichern, so oft antrifft. Und nicht einmal dieser Teufelsquark kommt unverfälscht in den Handel. Also fort mit der Zichorie, dem schlechtesten und schädlichsten aller Kaffee-Surrogate!“ So urteilt ein berühmter Arzt, der es doch wissen muß.

Merkt Euch das alles genau und haltet Euch nur an den echten Kathreiners Malzkaffee, der das Bild und die Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke trägt, dann habt Ihr nichts für Eure Gesundheit zu fürchten. Und um jedem die Möglichkeit zu bieten, sich durch einen Versuch von der Vortrefflichkeit des Kathreiners Kneipp-Malzkaffee zu überzeugen, erklären sich Kathreiners Malzkaffee-Fabriken in München bereit, den Lesern dieses Kalenders ein Probe-Paket ganz umsonst und portofrei zuzusenden. Diese reicht aus für 20 Tassen feinen Kaffees. Schreibt heute noch eine Postkarte an Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, München 56, mit Eurer genauen Adresse! — Weiter ist nichts nötig.

Macht von diesem günstigen Anerbieten Gebrauch! Es kostet nichts und Ihr habt etwas Ordentliches davon.

Erfolg unfehlbar — erstaunend rasch

Jedem der seine Haare gerne behält u. jedem der sich betrübt sie verloren zu haben könnte der gleiche Rat gegeben werden

gebraucht  **MEXANA**



Mehrere langjährige Versuche m. Leuten v. jedem Alter u. beid. Geschlechter haben ganz erstaunliche Resultate ergeben. Die antiseptische Wirkung jenes Mittels vernichtet alle Schmarotzer der Haarwurzel. Wo nicht die Haarkerne zerstört wird nach kurzem Gebrauch kräftig. Haarwuchs eintreten. **MEXANA** verhindert das Ausfallen d. Haare, beseitigt die Schuppen wie das dadurch verbundene läst. Jucken der Kopfhaut und schützt vor frühzeitig Ergrauen der Haare oft bis ins hohe Alter.  **MEXANA** wird versandt nach allen Ländern und ist die Nachfrage enorm.

Preis per Flasche Mk. 3.— (für die Schweiz Fr. 2.50)

Stolz-kräftiger **Schnurrbart** verlangt  **NIVLA**

(Weltberühmt u. allein echt.) Wunderbar schnell u. sicherer Erfolg.

Wo das Mittel angewandt, entwickelt sich rasch ein üppiges Wachstum und erzeugt schon in 10-14 Tagen die Männerwürde eines schon netten Schnurrbartes.

Preis Stärke No. I à Mk. 1.80, No. II à Mk. 3 u. extra stark Mk. 4,50



Verblüffend reizend hübsch (schon in 5-8 Tagen)

einen blendend reinen jugendlichen Teint: gebraucht  „SERENA“.

Schon in den ersten Tagen nach der Anwendung tritt eine auffallende Teintverschönerung ein, die Haut wird sammetweich, beseitigt schnell und sicher alle lästige Hautfehler, wie Sommersprossen, Falten, Naeben, Säuren, Flecken, Röte, lästige Nasenröte, etc. und ist absolut unschädlich.

H 31347 L117

Preis à Mk. 3.50.

Haarentferner für sogenannte lästige Damenbärte, Gesichts- u. Körperhaare absolut spurloses und unschädliches Verfahren. Preis à Mk. 3.—

 Bei Nichterfolg den Betrag zurück.  Versandt nur gegen Nachnahme.

Centralversandthaus A. EICHENBERGER, Parfumeur, Lausanne.

Verlangen Sie das echte

stärkende und schleimlösende Elixir von Dr. Guillié.

Seit mehr als zwanzig Jahren ist das Elixir des Dr. Guillié mit Erfolg in Gebrauch gegen die Krankheiten der Leber, des Magens und des Herzens, gegen Gicht, Rheumatismus, Fieber, Dysenterie, Grippe oder Influenza, ferner Hautkrankheiten und Eingeweidewürmer. Es ist eines der wirksamsten **Abführ- und Blutreinigungsmittel** und das beste Mittel gegen alle Krankheiten, die durch Galle und Schleim verursacht werden.

Preis in Frankreich: die Flasche: 6 Fros.; die 1/2 Flasche: Fros. 3.50.

Sirap aus dem Extract des stärkenden und schleimlösenden Elixir von Dr. Guillié.

Dieser Fruchtsaft, in der Hauptsache aus Curaçao, von sehr angenehmem Geschmacks, ist das am leichtesten zu nehmende Abführmittel für Frauen und Kinder.

Das Fläschchen Fr 2.—

Pillen aus dem Extract des stärkenden und schleimlösenden Elixirs von Dr. Guillié.

Das Fläschchen Fr 3.50, das 1/2 Fläschchen Fr. 2.—



Dr. Paul GAGE Fils, Apoth. I. Kl.
9, rue de Grenelle-St-Germain, PARIS
und in allen Apotheken.

Racine de Jalap 15 gr., Racine de Turbith 7 gr., Scammonée 4 gr., Alcool à 60 180 gr., Sirap de sucre 20 gr.

Man weise alle schleimlösenden Mittel zurück, die nicht die Unterschrift Paul Gage tragen.

== Garantie-Schein: ==

Nichtgefällende Waren tauschen wir um oder zahlen das bare Geld zurück.

Tausende von Anerkennungen über vorzügliche Lieferungen beweisen unsere reelle Geschäftsführung.



Reichillustrierter Katalog über fertige Wäsche f. Herren, Damen u. Kinder, Konfektion, Pelzwaren, Hüte, Mützen, Cravatten, Strümpfe, Besätze, Spitzen, Ausstattungs- u. Bekleidungsartikel jeder Art.

gratis und franko.

Reste u. zurückgesetzte Waren bedeutend unter Preis.

Kein Risiko!

Nur Vorteile!

Einleuchten

wird an Jedem, der sich unsere Muster kommen lässt, dass durch direkten Bezug aus unserem altrenommierten Versandhause bares Geld gespart wird. Wir empfehlen aus tausendfältiger Auswahl entzückend schöner Neuheiten und liefern bei Beträgen von 15 Mark an franko ins Haus:

Abteilung Herrenstoffe.

Für 1 Mk. 50 Pfg. 2 Meter 20 cm bedruckt englisch Leder, dauerhafte Hose.	Für 3 Mk. 50 Pfg. 2 Meter 20 cm Manchester- Cord zu einer Strapazier- Hose.
Für 3 Mk. 25 Pfg. 1 Meter 20 cm imitiert Kammgarn, fein gestreift, elegante Hose.	Für 6 Mk. 30 Pfg. 3 Meter Monopol-Cheviot, alle Farben, zum soliden Anzuge.
Für 7 Mk. 80 Pfg. 3 Meter Zwirn-Buckskin, modern kariert, für einen hübschen Anzug.	Für 9 Mk. 75 Pfg. 3 Meter eleganten Anzug- stoff in modernem engl- ischen Karo.
Für 10 Mk. 80 Pfg. 2 Meter Ia. Satin in feinen Melangen, glatt od. gemust. zum eleganten Paletot.	Für 11 Mk. 70 Pfg. 3 Meter Triumph-Kamm- garn-Cheviot, schwarz, blau od. braun Gesetzt. gesch.
Für 14 Mk. 40 Pfg. 3 Meter Fantasieanzugstoff, hochfeine englisch Muster, chiker, eleganter Anzug.	Für 17 Mk. 40 Pfg. 3 Meter Ia. Kammgarn, glatt oder modern kariert, sehr feiner solider Anzug.

Abteilung Damenstoffe.

Für 95 Pfg. 2 1/2 Meter englisch Zeфир oder bedruckt Cretonne zur Sommerbluse.	Für 1 Mk. 45 rfg. 2 1/2 Meter Mousseline. Woll- imitation oder Ia. Zeфир m. Effektmuster, eleg. Bluse.
Für 4 Mk. 30 Pfg. 7 Meter Kleiderleinen imit., glatt oder gemustert, eleg. Sommerkostüm.	Für 5 Mk. 75 Pfg. 6 Meter modern kariert Kleiderstoff, eleg. Muster, flottes Kostüm.
Für 6 Mk. 30 Pfg. 6 Meter reinwoll. schwarz Cashemire od. Cheviot, für Trauer und Konfirmation.	Für 7 Mk. 80 Pfg. 6 Meter Alpacca-Lüstre, schwarz, weiss od. farbig, glatt od. gemust., ff. Neuheit.
Für 9 Mark 6 Meter schweren reinwoll. Kammg.-Cheviot, schwarz und farbig, sehr solid.	Für 11 Mk. 75 Pfg. 5 Mtr. engl. gemust. Konfek- tionstoff, extrabreit z. hoch- fein. mod. Jacken-Kostüm.
Für 14 Mk. 50 Pfg. 6 Meter Ia. reinwoll. Satin, Batist od. Kammgarn-Karo in reichen Farbsortimenten.	Für 17 Mk. 80 Pfg. 5 1/2 Mtr. Ia. Ia. Cover-Coat, extrabreit, in fein. Melangen und eleganten Dessins.

Abteilung Baumwollwaren.

Für 3 Mk. 30 Pfg. 6 Meter waschecht Baudruck.	Für 3 Mk. 90 Pfg. 15 Meter grau Handtuchgebild.
Für 4 Mk. 50 Pfg. 6 Meter Ia. Kleider-Gingham.	Für 5 Mk. 40 Pfg. 15 Meter weiss Hemdentuch.
Für 1 Mk. 75 Pfg. 4 Meter Ia. Unterrockkanel.	Für 5 Mk. 85 Pfg. 15 Meter kräftigen Hemdenoxford.
Für 5 Mk. 10 Pfg. 10 Meter haltbaren Schürzenstoff, garantiert waschecht.	Für 6 Mk. 80 Pfg. 15 Meter bedruckt Bettkaltun oder 15 Meter gewebt Bettzeug.

Engl. Züll-Gardinen, weiss od. crème.

Für 2 Mk. 90 Pfg. Feines Muster, das Fenster (2 Shawls) je 108x275 cm.
Für 3 Mk. 90 Pfg. Ia. gezwirnt, das Fenster (2 Shawls) je 130x300 cm.
Für 4 Mk. 95 Pfg. Ia. Relief-Gewebe, das Fenster (2 Shawls) je 130x330 cm.

Verlangen Sie unsere Muster portofrei ohne Kaufzwang!

Wenn Sie unsere Qualitäten und Preise mit denen der Konkurrenz vergleichen, kaufen Sie bestimmt bei uns.

Tuchausstellung Augsburg 158.

Wimpfheimer & Cie.

Vor Schaden bewahren wollen wir Sie,

wenn wir Sie auch in diesem Jahre wieder darauf aufmerksam machen, daß an manchen Orten noch immer versucht wird, den Käufern ein **Falsifikat** zu verabreichen, wenn sie nicht ausdrücklich das echte Präparat mit der **Anker-Mark** verlangen. Es ist sogar neuerdings wieder vorgekommen, daß ein Verkäufer einem Kunden, der sich mit Recht weigerte, das verabreichte Falsifikat anzunehmen, die-er sagte, er solle es nur nehmen, denn das echte Richtersche Präparat dürfe nicht mehr verkauft werden! Da sämtliche pharmazeutische u. kosmetische Präparate der Firma Richter in jeder Apotheke verkauft werden dürfen, so charakterisieren sich solche Äußerungen als **bewusste Unwahrheit!** Damit nun ein jeder leicht das bewährte **Original-Fabrikat** erkennen und sich vor der Unterzeichnung einer der vielen **Nachahmungen** schützen kann, haben wir nebenstehend unsere Etikette abdrucken lassen und bemerken dazu, daß an der leeren mit einem Fragezeichen versehenen Stelle jedesmal der Name des betreffenden Präparates steht, z. B. Anker-Fenchelbonig, Anker-Bimon-(Fichtennadel-)Essenz, Anker-Kongo-Essenz u. s. w. Wer sich vor **Schaden** schützen und **unlauteren Wettbewerb** nicht durch **Annahme eines Falsifikates** unterstützen will, der wird stets ausdrücklich das **echte Richtersche Präparat**



mit „Anker“ verlangen und jede Schachtel, die nicht deutlich mit dieser berühmten Fabrikmarke versehen ist, **scharf als unecht zurückweisen**. Sollte das eine oder das andere Präparat am Platze nicht echt zu haben sein, dann wende man sich gefälligst direkt an uns.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt



Wer Musik liebt

und ein Musikinstrument oder eine Sprechmaschine anzuschaffen wünscht, der lasse sich von F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen die neue illustrierte **Musik- u. Sprechmaschinen-Preisliste** kommen, denn sie enthält das **Neueste und Beste** auf diesem Gebiete. Die **Richterschen** Musikinstrumente mit langen Notenscheitern stehen einzig da und die ganz neuartigen **Richterschen Sprechmaschinen** übertreffen alle andern an **Lautwirkung und Klarheit der Wiedergabe**. Geradezu **Aussehen** aber haben die neuen

Anker-Schallplatten

erregt, ihre Wiedergabe ist einfach **prachtvoll** und sollte jeder, der bereits eine Sprechmaschine besitzt, in den Geschäften **ausdrücklich die Anker-Platten verlangen**.

Kein anderes Spiel bereitet den Kindern soviel Freude, Unterhaltung und Belehrung

als **Richters Anker-Steinbautafeln**. Sie sind bekannt in allen Weltteilen und beliebt nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei Erwachsenen, die ihre heile Freude an den Prachtbauten haben, die mit den **Anker-Steinbautafeln** aufgestellt werden können. Immer mehr wird der hohe erzieherische Wert der **Anker-Steinbautafeln** zugrunde liegenden **Reich- u. Ergänzungsbauten** gewürdigt, durch die es den Eltern möglich wird, die Ausgabe für einen großen Kasten zu sparen, indem sie einen kleineren kaufen u. diesen allmählich durch **Hinzukauf von Ergänzungsbauten** planmäßig vergrößern. Näheres darüber u. über die **Anker-Brückentafeln** sowie über die berühmten **Richterschen Geduldspiele** und viele andere **Legespiele** findet man in der illustrierten **Bautafeln-Preisliste**, die **kostenlos** zugesandt wird; man schreibe eine Postkarte.



sind in all. feineren Spielwarengeschäften echt mit der Marke **Anker** vorrätig; minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkauf **recht vorsichtig** u. weise jeden Kasten ohne die berühmte **Anker-Mark** als **unecht** zurück.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.



OÏNOSE

gesetzl. gesch. Nr. 80303

Reine Traubenhefe, aus südländischen Trauben, durch spezielle Kultur dem sauren Magensaft und der Bluttemperatur angepasst.

Preis der Flasche à 1 Liter Inhalt Mk. 6.—

LEVURETIN

gesetzl. gesch. Nr. 43358.

Bakteriologisch reine trockene Bierhefe
granuliert und in Tabletten à 0,5 gr.

Flasche für 8 Tage	Flasche für 14 Tage	Flasche für 1 Monat
Mk. 1.50	2.75	4.80

Beide Präparate wirken ausgezeichnet gegen: Furunculose, Abszesse, Gesichtspickel, Pusteln, Eczem, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit.

*Dr. Divien's geruchlose Leberthran Extrakt Präparate***Wein**

die Flasche Mk. 3.—

Dragées

Flacon à 100 Dragées Mk. 2.40

Kapseln

Flacon à 50 Kapseln Mk. 2.40

Laboratorium u. Fabrik E. FEIGEL in Lutterbach bei Mülhausen (Els.)

Zu haben in allen Apotheken.

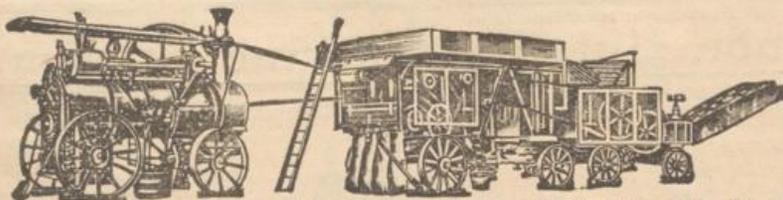
MASCHINENFABRIK BADENIA

vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. WEINHEIM (Baden).

Spezialität:

Lokomobilen sowie Patent-Heissdampf-Lokomobilen

in allen Grössen von 3—400 P. S. für Gewerbe und Industrie.

Dampfäresch-Maschinen, Lokomobilen und Patent-Heissdampf-Lokomobilen.**Glattstrobpressen für Hand- und Selbstbindung neuester Konstruktion D.-R.-P. u. G. M.**

Kürzeste Bauart, sehr leistungsfähig und dauerhaft, leicht zu transportieren, bequeme Handhabung, billiger Preis.

Strohelevatoren, Göpelwerke, Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb,

Fruchtreinigungsmaschinen, (Putzmühlen), Futterschneidmaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Cambridge-Walzen etc.

Wein- und Obst-Pressen (Keltern).

Trauben-Mühlen, Trauben-Abbeer- und Quetschmaschinen.

Kataloge mit vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.

Sand ist Gold.

Es ist noch immer viel zu wenig bekannt, dass man Sand zu einer guten, gewinnbringenden Fabrikation ausnützen kann, ohne für Anlage- und Betriebskosten ein grosses Kapital aufbieten zu müssen.

Mauersteine, Dachziegel, Platten für Boden- und Wandbelag, Drainrohre, Viehtröge, Brunnenringe und dergl. mehr lassen sich aus Sand unter Zufügung von Cement in der denkbar einfachsten Weise herstellen. Es sind dies alles Gegenstände, an denen jederzeit Bedarf ist und für die immer Absatz gefunden wird. Die Fabrikation geschieht nur im Handbetrieb, weder ein Motor, noch Härtekessel, noch Brennöfen sind erforderlich. Es werden für diese Industrie von der Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig, Maschinen gebaut, die so einfach konstruiert sind, dass jeder ungelernete Arbeiter nach kaum einer Stunde mit der



Handhabung derselben vollständig vertraut ist. Die Maschinen werden von nur einem Mann bedient, mit Ausnahme der Sandmauersteinmaschine „Pionier“ (siehe Abbildung), welche 2 Arbeiter erfordert, und die, falls man noch 2 Burschen zur Mörtelmischung hinzuzieht, täglich ca. 5000 tadellose, scharfkantige Mauersteine aus Cement und Sand liefert. Mit ähnlichen Maschinen lassen sich Dachziegel jeden Formates und in jeder Farbe herstellen. Die Dachziegel werden auf kaltem Wege durch ein ganz einfaches Verfahren mit einer hochglänzenden

Glaser versehen, wodurch sie absolut wasserdicht werden. Cementdachziegel lassen sich spielend leicht eindecken, sie geben ein schönes Dach, welches die grösste Sicherheit gegen Feuer gewährt und durch Frost nicht leidet.

Auch die hübschen bunten Fliesen zum Belegen der Wände, sowie Platten für Fussboden in Haus, Hof und Stall, können mit Maschinen für Handbetrieb hergestellt werden.

Die Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig, besitzt neben ihrer Maschinenfabrik eine eigene Cementwarenfabrik, in der jeder Interessent sich die Maschinen im Betrieb ansehen kann. Auch die eisernen Formen zur Herstellung von Cementrohren, Viehtrögen, Abdeckplatten für Brunnen usw. können von der genannten Firma bezogen werden, und ist die Fabrikation dieser Cementwaren in Verbindung mit der Herstellung von Sandmauersteinen oder Cementdachziegeln als sehr vorteilhaft zu empfehlen. Man beginne die Fabrikation mit einer Maschine, in einem Schuppen oder unbenutzten Stallraum von ca. 20—30 qm, den man im Winter frostfrei halten muss. Nach Bedarf schafft man dann weitere Maschinen und Formen nach. Die Sandverwertungsindustrie passt sich als Nebenindustrie besonders auch der Landwirtschaft in glücklichster Weise an, da sie ermöglicht, Arbeitskräfte und Geschirre dann auszunützen, wenn die Jahreszeit die Landwirte zu halber oder ganzer Untätigkeit verurteilt. Beim

Einkauf von Sandverwertungsmaschinen beachte man die bekannte Schutzmarke **SAND IST GOLD** der Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig, und lasse sich nicht verleiten, wertlose Nachahmungen anzuschaffen, da man nur mit wirklich guten, erprobten Maschinen auf erfolgreiche Fabrikation rechnen kann.

Wer Interesse für diese Industrie hat, statte der Leipziger Cementindustrie einen Besuch ab, oder lasse sich von derselben gratis die illustrierte Broschüre Nr. 264 über Sandverwertung schicken.

Eine günstigere Offerte gibt es nicht!!

Schuhwaren, reelle, solide und billige

kauft jedermann am besten bei

H. Brühlmann-Kuggenberger in Winterthur



Damenpantoffeln, Stramin 1/4 Absatz.	Nr. 38-42	Fr. 2.-	Herrnbottinen, hohe, mit Haken, beschlagen, solid.	Nr. 40-42	Fr. 8.50
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen.	" 38-42	" 6.-	Herrnsonntagsschuhe, eleg., mit Spitzkappen	" 40-48	" 9.-
Frauensonntagsschuhe, eleg. mit Spitzkappen	" 38-42	" 7.50	Knaben- und Mädchenschuhe	" 26-28	" 3.00
Arbeitschuhe für Männer, solid, beschlagen.	" 40-48	" 7.50			

etc. etc.

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Auslande.

Versand gegen Nachnahme. — Umtausch franko.

H 2012 Z.228

450 verschied. Artikel. Illustr. Preiskurant wird auf Verlangen gratis u. franko jedermann zugestellt

GEBR. WAGNER

Seifenfabrik

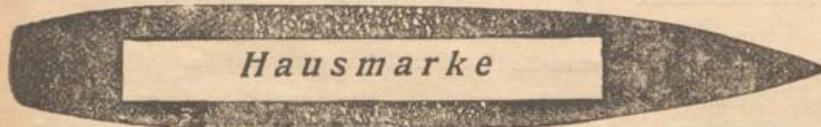
Strassburg-Königshofen.

Alle Sorten
Haushaltungsseifen
Specialität:
Spar-Kernseife.



Toilettenseifen.
Haushalt-Trocken-Seife
„VOGESIA“
75% Fettgehalt.

Vorteilhaftes Zigarrenangebot.



Große und volle Zigarre, wie Abbildung, 10 cm lang, Tabakdecke, gemischte Untlage, gut brennend und schmeckend, 2x50 gepackt in schönen Klappkisten, verlende 500 Stück für 10 Mk. franco per

Nachnahme. Auf Wunsch werden noch verschiedene Muster gratis beigelegt. Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.

P. Pokora, Neustadt, Wpr. No. 426.

10 Gold. Medaillen; 3 Grand-Prix.
Mechling's China-Eisenbitter

Blutbildendes Kräftigungsmittel, rasch u. sicher wirkend bei **Blutarmut und Bleichsucht**. Ist sehr appetitanregend u. verdauungsbefördernd. Zeitigt vollen Erfolg in allen Fällen, in denen der Körper durch Ueberanstrengung od. erschöpfende Krankheiten, Blutverlusten, deprimierende schwere Gemütsregungen, Nervosität geschwächt ist. — In den Apotheken.

Ueber 600 ärztliche Anerkennungsschreiben. An Wohlgeschmack dem besten Likör gleich.

Warnung! Man verl. stets ausdrückl. Mechling's China-Eisenbitter u. verweigere Nachahmungen, die vielfach unter ähnlich klingendem Namen angeboten werden.



Musikinstrumente
und Saiten aller Art

direkt vom Fabrikationsort billigst unter Garantie bei

Gustav Kreinberg, Markneukirchen

Sachsen Nr. 21. — Cataloge gratis und franco.

5000 Mark Belohnung

— für Bartlose und Kahlköpfige. —



Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam“** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das **einzigste Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.**

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir

5000 Mark baar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhartigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzige Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche

Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend und bleibe ich I. C., Dr. Tverg Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar nackte Flächen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Frl. M. C. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Packet „Mos“ 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an **das grösste Specialgeschäft der Welt:**

Mos-Magasinet, Copenhagen, 822 B, Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.)

Alle Hoffung aufgegeben.

Bürsch, Schweiz, den 18. April 1903.
Fräulein A. Graf, hier, war so stark nervenleidend, daß bereits alle Hoffnung auf Besserung aufgegeben wurde; allein durch Pastor König's Nervenstärker ist diese junge Tochter jetzt wieder gänzlich geheilt, so schreibt Frau Louisa Hartmann, wohnhaft Wolfshäbli.

Ein Bruder, Paul Weber aus Nanton in der Schweiz, dankt Gott, daß er mit Pastor König's Nervenstärker bekannt wurde, denn er litt zwei Jahre so an hochgradiger Nervosität, daß er seinen Beruf aufgeben mußte; nachdem er aber sechs Flaschen von dem Nervenstärker genommen, fühlte er sich so wohl, wie nie zuvor. Dieboldsau, Schweiz, den 6. März 1903.

Mein Zustand ist eine allgemeine Mattigkeit und Schwäche. Früher veripürte ich einen heftigen Druck auf die Speiseröhre, der nunmehr aber merklich gewichen ist, seitdem ich Pastor König's Nervenstärker gebrauche. Die gute und wohltuende Wirkung desselben zeigte sich sofort, und bin ich deshalb zu warmem Dank verpflichtet.
Zinacker.

Pastor König's
TRADE MARK
Nervenstärker

Wurde so blau, daß man erichrak.

St. Blasin, August 1901.

Ich litt schon seit acht Jahren an Hallucht, hatte alle vier bis sechs Wochen Anfälle, wurde darauf so blau, daß man vor mir erichrak, — erst kriegte sich Schütteln des Kopfes, welches man für eine Angewohnheit hielt; es wurde aber schlimmer und Behandlungen hatten keinen Erfolg. Pastor Stueff.

Ein Geistlicher empfahl dann Pastor König's Nervenstärker und nach der ersten Flasche wurde es schon besser; bei der zweiten blieben die Anfälle ganz aus, und nach acht Monaten bin ich ganz geheilt.

Frau Vertha Zumbor aus Wischenflueh bei Bern in der Schweiz, empfiehlt Pastor König's Nervenstärker besten, weil eine Flasche sie von Schmerzen im Kopfe, welche sie schon seit ihrer Jugend plagten, befreite.
Seltdem ich Pastor König's Nervenstärker nehme, bin ich viel ruhiger, während vorher mir das Blut bei der geringsten Uejahe in den Kopf stieg, und ich sehr aufgeregert wurde.
A. Willi aus St. Margrethen in der Schweiz.

Eines Pfarrers Zeugnis.

Höfingen (Freiburg), 3. 1904.
Frl. A. Stutz, 24 Jahre alt, litt seit 13 Jahren an Hallucht; seitdem sie nun aber P. K. N. St. nahm, hat sie keine Anfälle mehr gehabt, wofür ich im Namen der schwergeprüften Familie danke.
P. Kobly, Pfarrer.

Tausendmal

dankend für die Flasche P. K. N. St. für unsere Tochter Anna, welche seidem nur einmal gefallen ist durch einen Schrecken; sie hatte nicht das Zusammensinken der Glieder wie sonst, sondern nur Magenkrampf als ob sie ersicken wollte. Wir werden den Nervenstärker empfehlen und sind wir dafür stets dankbar, daß sie geheilt ist.
Debelter, Jura Bernois Familie Hublard.

Frei ein wertvolles Buch für Nervenleibende wird jedem, der es verlangt, zugelandt. Arme erhalten auch die Medizin unsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Forts-Way-e, Ind, zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

Koenig Medezin Co., Frankfurt a. M., Niddastrasse 58.

Bei Apothekern zu haben für Fr. 5.— per Flasche; in der Schweiz bei Apotheker W. Volz, Bern und H 209 A Apotheker P. Bäggen, Schaffhausen.

Fr. 8.50
„ 9.—
„ 3.00

223
stellt

Bigarre,
10 cm
gemischte
rennen
X 50 ge-
Klapp-
00 Städ-
unto per

te
Art
ntel

en
anco.

Am besten und schnellsten ist ein

Müllaria-FahrradBehördlich festgestellte Tragfähigkeit
12 Männer von je 75 Klg. Gewicht!
Beim Fahren kein Ermüden.Nur eigenes Fabrikat!
5 Jahre Garantie.

Wo nicht vertreten Katalog direkt kostenfrei!

Müllaria-Fahrradfabrik
Gebrüder Müller, München,
Goethestr. 6. — Mittererstr. 2.**Bruchleidende.**

Bruchbänder mit und ohne Feder bei Tag und Nacht zu tragen — Garantie die grössten Brüche zurück zu halten. — Leibbinden — Gummistrümpfe und sonstige hygienische Gummiwaren — Für Damen, weibliche Bedienung.

Nur Dreikönigstrasse 2, Ecke Spiegeltor
Firma J. Glaser, Nachfolger Ch. Bayer,
MÜLHAUSEN Elsass.**Stählerne Maulwurffalle mit Ring.**

Erfolg bei jedem einzelnen Maulwurf sicher, auch wenn er von der Seite zwischen die beiden Arme kommt, leichte Handhabung, viele Anerkennungs-schreiben. Preis p. Dtzd. 2 M., Preis p. 100 St. 15 M. Die leichtere und ähnliche Sorte genau wie solche die Eisenhändler haben, liefere 100 St. 8.50 M.

K. Friederang Steissingen, Bad.

Flechten

näss. und trockene, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhlä Sa. Nr. 121.

Fälschungen weise man zurück. — Zu haben in den meisten Apotheken.



Kaufet anderwärts kein

Musikinstrument oder Saiten, ohne vorher Preiscurant,

der gratis und franko geliefert wird, einzuholen bei **Kerm. Trapp, Wildstein** bei Franzensbad in Deutsch-Böhmen

In hiesiger Gegend sind mehr wie 10 000 Arbeiter in dieser Branche beschäftigt, daher hier die direkteste und billigste Bezugsquelle. (H 331 A)

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoek, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M. 123.**Haarfärbekamm**

graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!

Jahrelang brauchbar. — Direkte Zusendung i. Brief. — Stück 3 Mark.
Rudolf Höfers Cosmet. Laboratorium, Berlin, Karlshorst 148**Pickel im Gesicht**

Mitesser u. Sommersprossen verschwind. üb. Nacht durch Anwendung des Cosmet. Seidenumschlages

Cosmocoton Bryol, das weisse Stirn- und Nasen- und sammetweiche Haut erzeugt. — Dose 3 Mk. — Erfolg attestiert! — Cosmet. Laboratorium, Berlin, Karlshorst 148**PAPIER FAYARD**

Firma Fayard, Blayn & Co.

30, rue Saint-Merri, in Paris.

Das «Papier Fayard», seit fast einem Jahrhundert bekannt, ist ein ausgezeichnetes örtliches Heilmittel, welches mit Erfolg in folgenden Fällen benutzt wird: Schmerzen, Schnupfen, Bronchitis, Influenza, Verletzungen, Brandwunden, Rückenschmerzen, Erkältung, Furunkeln, Geschwüren, Hühneraugen und Fusswüchsen; eignet sich besonders für Kinder und empfindliche oder nervöse Personen, welche die schmerzvollen und reizbaren Mittel scheuen.

In allen Apotheken erhältlich.

Pflaster von rotem Bleioxid über Papier, 30 gr. aktive Substanz pro Blatt.

Depot: „MARKUS-APOTHEKE, METZ.“

**Hilfe**

bei Gicht, Lungen-, Magen-, Nieren-, Blasenleiden etc., Nerven- und Frauenleiden aller Art erfolgr. (3 M.) 100 g Harn sind einzusenden.

H. Gebhardt, Leipzig 37, Petersstr. 38.

Von der Stahlfeder bis zum Kassenschrank.

Wallenfels-Brill

(Inh. LOUIS BRILL)

Papierhandlung u. Spezialgeschäft für Bureauartikel.

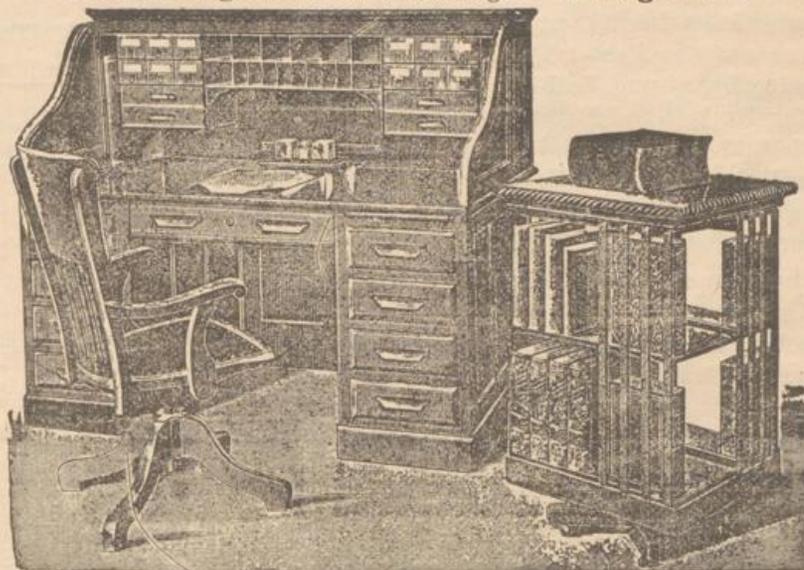
Gegründet 1862.

STRASSBURG i. E.

Telephon Nr. 1021.

Blauwolkengasse 7 ++ Musterlager: Fadengasse 3.

Goldfüllfedern.



Kopierpressen.

Abteilung Kontormöbel.

Bei Neueinrichtungen von Kontoren und Schreibstuben, bei Ergänzungen von Kontor- und Bureaumöbeln bedient man sich heute mit Vorteil der Fachgeschäfte, welche sich ausschliesslich mit der Herstellung und dem Vertriebe praktischer Kontormöbel befassen.

WALLENFELS-BRILL, Strassburg i. E., Blauwolkengasse 7.
Spezialgeschäft für Bureaubedarf.

Illustrierte Musterbücher mit Preisangaben stehen gern zu Diensten.

Ich habe den General-Vertrieb mehrerer grösserer
Bureau-Möbelfabriken
übernommen und

Muster-Zimmer
eingrichtet, welche ich zur Besichtigung empfehle



Die **ADLER** Schreib-Maschine

vereinigt sich in folgende Vorzüge:

Sofort und dauernd sichtbare Schrift,
Absolute Zeilengeradheit,
Grösste Durchschlagskraft,
Einfaches Erlernen und Instandhalten,

Preis Mk. 350.—

Generalvertreter: WALLENFELS-BRILL.



Wallenfels Brill's Börsenfedern
Gross Mk. 2.—



W. B.'s 0.75,
Gross Mk. 1.—



W. B.'s Goldene 7.
Gross Mk. 1.—

Institut Jomini

Guillermux
Payerne, Waadt.

Gegr. 1867. Vergrössert 1890—1904.

Bedeutendstes Institut zur Vorbereitung auf den Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zoll-Dienst, sowie für Bank, Handel und Industrie. Seit 1891 allein sind schon 254 Bundesbeamte und 445 andere Angestellte aus dieser Lehranstalt hervorgegangen.

Rasches Erlernen des Französischen, Englischen u. Italienischen, der Musik. — Grosse Gärten, Park und Spielplätze (24.000 m.) Mässige Preise. — Man verlange Prospekt.

(H 33632 L358)

Welche Abführmittel eignen sich zu anhaltendem länger währendem Gebrauche?

Nur diejenigen, die ohne den Darm stark zu reizen, ohne entzündungserregend zu wirken, schmerzlos, reichliche, breiige, nicht spärliche wässerige Entleerungen bewirken.

Alle diese Bedingungen erfüllen die

Pil: Aperientes „KLEWEIN“;

sie bestehen aus:



Rp. Extr.: Cascar; sagrad:
rec: par:
Extr.: Rhei chinens: rec: par:
aa 3-0
Podophyllini
Extr.: Belladonnæ aa 050.
Pulv. cascar: sagrad: quant:
sat: ut fiant:
Pil. Nr. 50. Obduc: c. Sacchar. alb. et fol: argent:

sie werden deshalb seit 25 Jahren von den Aerzten aller Kulturstaaen bei Stuhlträgheit und dessen Folgekrankheiten verordnet.

Preis eine Schachtel mit 50 Stück versilberten Pillen beträgt 1 M. 70 Pfg. und sind selbe in allen Apotheken Deutschlands oder durch die

„Adler-Apotheke“, des S. E. Klewein, Krems b. Wien, zu beziehen.

A. Laumann'sche Buchhandlung

Gegr. 1842 Dülmen i. W. Gegr. 1842

Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles
empfiehlt die bei ihr erschienenen als vorzüglich
bekannte

Erbauungsliteratur.

Aus der Fülle des Erschienenen seien genannt:

Kamps Leben der Heiligen, nebst praktischen Lehren. 2. Aufl. in feiner Ausstattung. Groß 4^o. 736 S. 10 Mk.

Maria, die hl. Jungfrau und Gottesmutter. Nach Katharina Emmerich von J. Nießen. 2. Auflage. Eleg. geb. 3 Mk., in Prachtband geb. Mk. 4.50.

Anna Katharina Emmerich, ihr inneres und äußeres Leben. Von P. Wegener. 4. verbesserte Auflage, mit 15 bildlichen Darstellungen aus ihrem Leben. Eleg. geb. 3 Mk.

Brot der Engel. Zwei Perlen der Gebetbücher von Dr. A. Tapphorn. Jedes in verschiedenen Ausgaben, in großem und kleinem Format, zu jedem Preise erhältlich.

Myrtenblüten. Gebetbuch der christl. Frau. 22. und 25. Auflage.

Des Christen Kraft und Weisheit. Gebetbuch für jedermann (Gebetbuch u. Katechismus). Von P. Dröder, Obl. M. J. Von Mk. 1.50 an.

Außerdem Gebet- und Erbauungsbücher für jeden Geschmack der bekannten Autoren: Dr. J. A. Keller — J. Kieffer — G. Kniep — P. Krebs C. SS. R. — Dr. A. Tapphorn u. v. a. in gediegener Ausstattung zu jedem Preise.

Alles erhältlich durch jede Buchhandlung. Ausführliche Verzeichnisse zu Diensten.

LIBRAIRIE LAROUSSE, 17, rue Montparnasse, PARIS.

GRAND PRIX PARIS 1900 — HANOI 1902 — LIÈGE 1905

Le meilleur des dictionnaires manuels français.

PETIT LAROUSSE ILLUSTRÉ.

Joli volume de 1664 pages (format 13,5×20 cent.), 5800 gravures, 680 portraits, 130 tableaux encyclopédiques, dont 4 en couleurs, 120 cartes dont 7 en couleurs. Relié toile, fers spéciaux de Grasset, en trois tons 5 francs

En reliure souple pleine peau, très élégante 7 fr. 50

Véritable miniature du NOUVEAU LAROUSSE ILLUSTRÉ, le magnifique Dictionnaire encyclopédique qui a eu dans le monde entier un si prodigieux succès, ce nouveau dictionnaire manuel laisse bien loin derrière lui tout ce qui avait été fait jusqu'ici dans ce genre. Il contient plus de matières qu'aucun des ouvrages similaires, même d'un prix plus élevé. On y trouvera le vocabulaire complet de la langue française, les sens divers de tous les mots, la prononciation figurée de tous ceux qui offrent quelque difficulté, la grammaire, les synonymes, les proverbes et expressions diverses, de nombreux développements encyclopédiques, des résumés historiques, géographiques, biographiques, etc. (200,000 exemplaires vendus en un an.)

(Pour recevoir cet ouvrage franco, ajouter 1 franc au prix marqué pour les frais de port.)

Mémento Larousse, petite encyclopédie de la vie pratique. 780 pages, 850 grav. Relié 5 francs.

Dictionnaire illustré de médecine usuelle, par le D^r Galtier-Boissière. 840 grav. Broché 6 fr. Relié 7 fr. 50

La Cuisine et la Table modernes. 600 gravures. Broché 5 francs. Relié 6 fr. 50

(Demander le Catalogue complet de la Librairie Larousse.)

EN VENTE CHEZ TOUS LES LIBRAIRES.

Best empfohlene Standesgebetbücher.

Hinaus ins Leben. Gebetsblätter und Gebete, den Söhnen des kathol. Volkes als Begleiter durch die Jugendjahre gewidmet. Von P. Coelestin Nuff, O. S. B. Mit Chromotitel, 3 Stahlstichen u. Kreuzwegbildern. 704 Seiten. Format VII. 73 × 120 m/m. Gebunden in verschiedenen Einbänden zu M. 1,60 und höher.

... Das Büchlein verdient katholischen Eltern, Seelsorgern und Lehrern als beste Gabe für Jünglinge durchaus empfohlen zu werden...

† Johannes, Weihbischof für Borsberg.

Mit ins Leben. Gebetsblätter und Gebete, den Töchtern des katholischen Volkes als Begleiter durch die Jugendjahre gewidmet. Von P. Coelestin Nuff, O. S. B. Mit Chromotitel, 3 Stahlstichen und Kreuzwegbildern. 800 Seiten. Format VII. 73 × 120 m/m. Gebunden in verschiedenen Einbänden zu M. 1,60 und höher.

Das herzige Lehr- und Gebetsbüchlein ist für Mädchen ein warnender, mahnender und tröstender Engel in den vielen Gefahren der Welt und gibt treffliche Weisungen bezüglich der Standeswahl...

† Eugen Karl, Fürstbischof von Trient.

Soeben ist erschienen:

Der Mann im Leben. Ein religiöses Handbüchlein für katholische Männer in ihren Beziehungen zum modernen Leben. Von P. Coelestin Nuff, O. S. B. In zweifarbigen Druck, mit Original-Chromotitel, 3 Stahlstichen, Kreuzwegbildern und vielen Original-Randumschreibungen und Kopfleisten 496 Seiten. Format IX. 76 × 129 m/m. Gebunden in verschiedenen Einbänden zu M. 1,60 und höher.

... Ich habe mich gefreut über die treffliche Anlage und die reichhaltige Auswahl der herrlichen Belehrungen und schönen Gebete dieses wirklich praktischen Buches...

† Johannes Joseph, Bischof von Luxemburg.

Die Hausfrau nach Gottes Herzen. Gebetsblätter und Gebete, den Bräuten und Frauen des katholischen Volkes gewidmet. Von P. Coelestin Nuff, O. S. B. Mit Chromotitel und 4 Stahlstichen. 736 Seiten.

I. Ausgabe. Format VII. 73 × 120 m/m. Gebunden in verschiedenen Einbänden zu M. 1,60 und höher.

II. Ausgabe. In zweifarbigen Druck. Format IX. 76 × 129 m/m. Gebunden in verschiedenen Einbänden zu M. 2,— und höher.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie von der

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

== Monatlich 2 Hefte! ==

Deutscher Hausschatz in Wort und Bild.

Größtes katholisches Unterhaltungsblatt.

Beste Illustrationen. — Abwechslungsreicher Text.

Dreiunddreißigster Jahrgang (Oktober 1906 bis Oktober 1907).

960 Seiten in Groß-Quart.

Man kann bei jeder Postanstalt und Buchhandlung abonnieren.

Der komplette Jahrgang (bestehend aus 24 Heften) kostet bei allen Buchhandlungen M. 7.20 — innerhalb Deutschland und Luxemburg direkt unter Kreuzband franko M. 9.60 — bei allen Postämtern nur vierteljährlich M. 1.80. (Zustellgebühr für die Lieferung ins Haus 24 Pfg.)

== Probeheft gratis und franko. ==

P. Franz Hattler, P. d. G. J.

Grosses Herz-Jesu-Buch

für die christliche Familie,

in welchem aus der Heiligen Schrift, aus der Legende der Heiligen, aus der Kirchengeschichte und aus wahren Begebenheiten dargetan wird, was für ein liebevolles Herz unser Heiland hat, und was wir ihm schuldig sind, nebst häuslichen Andachtsübungen zur Verehrung desselben.

Mit Approbation des Hochw. Herrn Bischofs von Regensburg und Erlaubnis der Ordensobern.

— Mit sieben Buntdruckbildern und vielen Holzschnitten. —

Dritte, verbesserte Auflage 824 Seiten in Quartformat.

In soltdem Halbfranzband M. 11.60, in Originalleinwandband mit Lederrücken und Marmorschnitt M. 18.40, ebenso mit Goldschnitt M. 14.40

Dieses schöne Buch sollte in jeder katholischen Familie seinen Platz haben. Es eignet sich vorzüglich zu Fest- und Hochzeitsgeschenken. „Ich werde die Häuser segnen“, hat das heiligste Herz Jesu versprochen, „wo mein Bild verehrt wird.“ Es wird auch die Familien segnen, die sich bemühen, in der Kenntnis dieses Herzens und seiner Liebe zu wachsen. Der Druck ist groß, so daß das Buch von Personen jeden Alters gelesen werden kann, und der Preis nicht zu hoch für eine solche Zierde des katholischen Hauses.

Volkslektüre aus dem Verlag von Herder in Freiburg.

Konrad Kimmel:
An Gottes Hand. Erzählungen für Jugend und Volk. Sechs Bände.
 1. Adventsbilder. 2. Weihnachtss- u. Neujahrsbilder. 3. Fastenbilder. 4. Osterbilder. 5. Mutterottes-Erzählungen. 6. Verschiedene Erzählungen. Jedes Bändchen gebunden in Halbleinwand M. 2.20.
Auf der Sonnenseite. Humoristische Erzählungen.
 1. Bändchen. Geb. in Leinwand M. 2.30. Ein zweites Bändchen folgt später.

Spillmanns Gesammelte Romane u. Erzählungen.
 Billige Volksausgabe.
 14 Bände geb. in Leinwand zu je M. 2.—
 Bereits sind erschienen:
Lucius Flavius, 2 Bände M. 4.—
Fayler und Tzen, 2 Bände M. 4.—
 In Bände schließen sich an:
Nu das Leben einer Königin; Kreuz und Chrysanthemum; Die Wunderblume von Bogindon; Wolken und Sonnenschein; Ein Opfer des Nichts; Der schwarze Schumacher.

Alban Stolz, Gesammelte Werke.
 Billige Volks-Ausg. 10 Bde.
 1. Kompaß für Leben u. Sterben Geb. in Halbleinw. M. 2.20. 2. Die hl. Elisabeth. Geb. M. 1.90. 3. Vater- und englischer Gruß. Geb. M. 2.20. 4. Spanisches für die gebildete Welt. Geb. M. 1.90. 5. Wachholdergriff gegen die Grundübel der Welt. Geb. M. 2.20. 6. Besuch bei Sem, Cham und Japhet. Geb. M. 2.20. 7. Mächtiger Gott. Geb. M. 3.40. 8. Witterungen der Seele. Geb. M. 2.80. 9. Wilder Houtg. Geb. M. 3.40. 10. Türrerländer. Geb. M. 2.80.

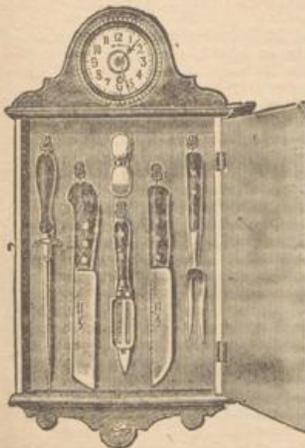
Agentur von B. Herder Buch- und Kunsthandlung Strassburg i. E.

Musikinstrumente 
 unter Garantie für Güte direct aus der Fabrik von **Lederer & Kreinberg, Markneukirchen** No. 376
 Kataloge gratis u. franco.

Obacht!!!
 Katholiken verlangen Sie per Postkarte gratis und franko interessante katholische Kataloge vom **Katholischen Verlags-Institut München**, Waltherstr. 22.

Neu! Schönster Schmuck für jede Küche. Neu!
Engelswerk-Rüchenschränke mit Küchenubr!

Ich hebe ganz besonders die Größe des Schrankes und der Uhr, sowie die durchaus solide, saubere und außerordentlich geschmackvolle Ausführung derselben hervor.



No. 2571 C.

No. 2570. G. Küchenschrank mit Uhr, 51 Centimeter hoch, 27 Centimeter breit u. 5 Centimeter tief, fein braun gestrichen, enthaltend 1 Streichholz, 1 Fleischgabel aus Stahl, 1 Brodmesser, 1 Universal-Küchenmesser, wie jedes als Gemüse-, Spitz-, Bohnen-, Schneide- u. Fleischschuppe-messer benutzt werden kann, u. 1 Küchenschlammesser mit Säge im Rücken. Sämtliche Gegenstände sind gebrauchsfertig und mit fein u. braun polierten, Griffen versehen. Die Klingen der Messer sind extra scharf und fein blau poliert. Uhr mit prima Gangwerk und feinem creme Bifferblatt mit Goldmitte, Durchmesser der Uhr 11 1/2 Centimeter. Preis des kompl. Küchenschrankes mit sämtl. aufgeführten Gegenständen nur M. 6.50
No. 2571. C. Küchenschrank mit Uhr wie No. 2570 G., aber in feinerer Ausführung, 56 Centimeter hoch, 27 Centimeter breit und 5 Centimeter tief, fein braun lackiert, schön und geschmackvoll, enthaltend sämtliche wie bei No. 2570 G. aufgeführten Gegenstände und außerdem noch eine drehbare Eieruhr. Die Klingen der Brot- und

Schlachtmesser sind aus bestem dreimal raffiniertem Stahl geschmiedet, haarscharf geschliffen und fein blau poliert. Die prima federharte Stahl-Fleischgabel ist fein poliert. Preis des kompletten Küchenschrankes mit sämtlichen Gegenständen M. 9.—
No. 2572. C. Hochfeiner Küchenschrank mit Uhr und Brandmalerei 56 Centimeter hoch, 27 Centimeter breit u. 5 Centimeter tief, fein hellnatur gebeizt, Vorderseite mit geschmackvoller, in reizenden Farben ausgeführter Brandmalerei versehen. Dieser Schrank enthält sämtliche, wie bei No. 2571 C. aufgeführten Gegenstände in derselben prima Qualität. Uhr mit prima Gangwerk, Glasbedel und hochfeinem, verzierten, goldähnlichem Metallzifferblatt. Durchmesser der Uhr 12 Centimeter. Preis des kompletten Küchenschrankes mit sämtl. Gegenständen M. 13.50
No. 2573. C. Hochfeiner Küchenschrank mit Uhr wie No. 2572 C. ohne Brandmalerei, Ausführung in Eiche, gelbt, in hellerer oder dunklerer Farbe. Preis des kompletten Küchenschrankes mit sämtlichen Gegenständen M. 13.—

Für den guten Gang der Uhren leite ich volle Garantie, schriftlicher Garantiechein wird beigelegt.

Die weltberühmten Küchengarnituren „Küchensee“ mit Uhr und Eieruhr schon von M. 5.— an. Billigere Küchengarnituren ohne Uhr schon von M. 3.— an; ca. 4000 Küchengarnituren „Küchensee“ wurden nachweislich in einem Monat direct an Privatverkauft. Sämtliche Küchenschränke und Küchengarnituren werden in eigener mechanischer Schreinerei hergestellt.

Aufträge von 15 Mark an verbende ich inn. halb Deutschlands und Osterreich-Ungarns portofrei. Versand nur per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Bei größeren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen. Nichtgefallendes wird noch nach 30 Tagen zurückgenommen u. Betrag zurückgezahlt, also weitestgehende Garantie. Preisliste über ca. 7000 Gegenstände auf Wunsch unsonst und portofrei (nur nicht an Unerwachsene). Reparaturen auch solcher Waren, welche nicht von mir bezogen worden sind, werden prompt und unter billigster Berechnung ausgeführt.



Garantie Marke.

Engelswerk C. W. Engels, Foche bei Solingen (Rheinland)

Stahlwarenfabrik. Größtes Versandgeschäft des Solinger Industriebezirk.

Bitte genau auf meine Firma und Fabrikmarke zu achten.



HYPNOTISMUS

Der Weg im Leben

Glückliche Erfolge zu erringen.

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, warum einige Menschen in allen ihren Unternehmungen erfolgreich sind; warum alles, was sie in die Hand nehmen, sich sozusagen in Gold verwandelt; warum sie Reichtum, Stellung, Macht und Einfluss ohne irgend welche scheinbar grossen Anstrengungen ihrerseits erlangen? Solche Menschen sind stets von Freunden

erlangt, geehrt und geachtet in ihrer sozialen Stellung und gesucht in der Gesellschaft. Sie erlangen Auszeichnungen, Rang und Würde ohne die geringste Bemühung. Haben Sie jemals über diese Dinge nachgedacht? Wissen Sie die Ursache hierfür?

Was bringt Erfolg

Nicht harte Arbeit, denn die Aermern arbeiten schwerer als die Reichen;
Nicht hohe Geburt, denn viele unserer erfolgreichsten Mitbürger stammen aus einfacher Familie;
Nicht Glück, denn schon mancher glückliche Mensch starb einsam und verarmt.

Wir wollen Ihnen verraten, wodurch man Erfolg hat. Das ganze Geheimnis, im Leben Erfolge zu erzielen, ist nur persönlicher Einfluss; nur die Fähigkeit, andere denken zu machen, wie Sie denken, ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu erwerben und sie dahin zu bringen, dass sie Ihnen helfen. Es gibt eine geheime Macht, durch welche Sie einen unüberwindlichen persönlichen Einfluss ausüben können, durch welche Sie alle Hindernisse überwältigen und beliebig jeden fesseln und bezaubern; durch welche Sie jede Krankheit lindern und jede üble Angewohnheit ausrotten können.

Diese Kraft nennt man persönlichen Magnetismus oder Hypnotismus; sie ist die Grundlage für Erfolge in jedem Beruf, in jedem geschäftlichen Unternehmen.

Sie ist eine uns angeborene Kraft; das Erbe der Armen und Reichen. Sie ist wirklich die merkwürdigste Wissenschaft des Jahrhunderts. Erwägen Sie, was es heisst, einen Menschen zu überzeugen, dass Ihre Fabrikate die besten der Welt sind; dass Ihre Dienste ihm unschätzbar sind; dass Sie ihm für sein Geld eine gute Anlage bieten; dass er braucht, was Sie verkaufen wollen; dass er Ihre Ansicht stets für die richtige hält, und dass er immer nach Ihrem Rat handelt, und vieles Andere mehr.

Wenn Sie wünschen, eine Stellung mit gutem Einkommen zu erlangen, wenn Sie ein höheres Gehalt haben oder Ihre Einnahmen in irgend welcher Weise vergrössern wollen — die Kenntnis des Hypnotismus ist hierfür unschätzbar.

In sehr vielen Fällen ist sie im Leben bei solchen Menschen der Wendepunkt gewesen, die bereits vollständig verzweifelt waren und deren Zukunft jede Hoffnung auf Besserung auszuschliessen schien. Wir haben soeben das bemerkenswerteste Buch des Jahrhunderts veröffentlicht, welches alles Wissenswerte über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, magnetische Kraft enthält, und welches so verständlich geschrieben ist, dass es ein Kind begreifen kann. Das Buch wurde von Dr. jur. La Motte Sage verfasst, dem bedeutendsten und berühmtesten Hypnotiseur der Neuzeit. Es handelt von neuen sicheren Methoden, die jeden intelligenten Menschen in den Stand setzen, diese geheime Wissenschaft im Hause in wenigen Tagen zu erlernen und diese Kraft bei Freunden und Berufsgenossen gänzlich ohne deren Kenntnis zu gebrauchen. Wir garantieren unbedingt bei einer Busse von M. 1000,— in Gold für den Erfolg. Viele Menschen haben, nachdem sie dieses Buch studierten, nunmehr ein jährliches Einkommen von M. 10000,— bis M. 20000,—; andere sind ungeheuer reich geworden.

Dr. Sage, der Autor dieses ausgezeichneten Buches, hat sich entschlossen, jedem Menschen die Geheimnisse, welche bisher seit Jahrhunderten so eifrig gehütet wurden, zugänglich zu machen. Er hat bestimmt, dass den Armen sowohl wie den Reichen dieselbe Chance geboten wird.

Infolgedessen hat er das Autorrecht dieses Buches unter der Bedingung verkauft, dass 10 000 Exemplare unter das deutsche Publikum gratis verteilt werden. Dieser Verpflichtung kommen wir jetzt nach. Jedermann kann ein Exemplar der deutschen Ausgabe vollständig kostenlos und portofrei erhalten, der an die folgende Adresse eine 10 Pf.-Postkarte schreibt:

Kostenloser Unterricht im Hause

Ein seltenes Buch wird verschenkt

NEW YORK INSTITUTE OF SCIENCE,

ABTEILUNG D. T. 2. ROCHESTER, N. Y.

„Die Kenntnis dieses grossartigen Werkes wiegt Gold auf. Es enthält eine grosse Anzahl von sensationellen Geheimnissen. Als Pastor habe ich empfunden, dass seine Lehren wertvoll und hilfreich sind, und rate ich jedermann, sich ein Exemplar zu besorgen.“

Pastor Paul Weller, Gorham N. Y.

„Die Kenntnis dieses grossartigen Werkes wiegt Gold auf. Es enthält eine grosse Anzahl von sensationellen Geheimnissen. Als Pastor habe ich empfunden, dass seine Lehren wertvoll und hilfreich sind, und rate ich jedermann, sich ein Exemplar zu besorgen.“

Pastor Paul Weller, Gorham N. Y.

„Die Kenntnis dieses grossartigen Werkes wiegt Gold auf. Es enthält eine grosse Anzahl von sensationellen Geheimnissen. Als Pastor habe ich empfunden, dass seine Lehren wertvoll und hilfreich sind, und rate ich jedermann, sich ein Exemplar zu besorgen.“

Pastor Paul Weller, Gorham N. Y.

Dr. Sandow's
künstliche Mineralwassersalze
 Rationeller und ausserordentlich billiger Ersatz
 der versendeten natürlichen Mineralwasser.

Es kostet 3. V. ein Glas Emser statt 15 Pfg. nur 1/2 Pfg.,
 ein Glas Karlsbader statt 18 Pfg. nur 1 Pfg. ;

Wismuthbäder, Bitter, Karlsbader, Eger, Emser, F. Dinger, Friedrichshaller, Haller Jodquellen, Selzbrunnen Adelheidsquelle, Gomburger, Krankenbäder,	Rissinger, Kreuznacher, Mergenthaler, Marienbader, Neuenabrer, Ofener, Offenbacher, Pflaumers Salvatori a., Salzbrunnen, Salschlitzer, Sedlitzer, Sodenr., Taraspner, Wich, Wiesbadener, Wittel, Wildunger u. a.
--	--

Dr. Sandow's medizinische Brausesalze
 zu Trinkkuren.

Dr. Sandow's
 brausendes Bromsalz (50 %).

Ein Nervinum u. Sedativum par excellence.
 Zu beziehen durch Apotheken u. Drogenhandlg.
 Brausesalze nur durch Apotheken.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Dr. Ernst Sandow's
Kohlensäure - Bäder
 für den Hausgebrauch
 einfache und mit Zusätzen (kohlens.
 Stahl-, Schwefel- etc. Bäder).

Meine Methode hat vor der bisher benutzten (Berzehung
 des doppelt kohlensauren Natrons mit Salzsäure) folgende
 Vorzüge:

Leicht und gefahrlos zu transportieren und zu
 handhaben.

Starke und lange andauernde, ganz nach Wunsch
 zu regelnde, gleichmäßige Kohlensäure-Entwickelung
 bequeme und intensive Kohlensäure-Einwirkung auf
 bestimmte Körperstellen, ähnlich einer Gasdusche.

Benutzbarkeit zu Kinder- und Sitzbädern
 Anwendung der Bäder gegen Nervenleiden, Rheuma-
 tismus, Herzkrankheiten etc. nach ärztlicher Ver-
 ordnung.

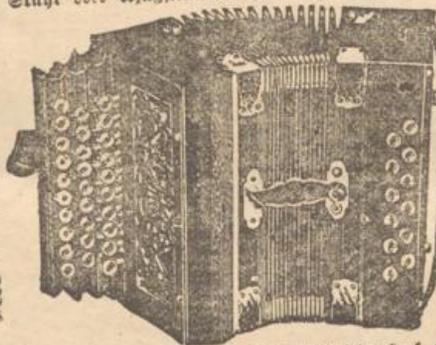
Preis eines Bades im Kissen 1 Mark, in „loser“
 Packung (nur bei 10, 20, 30, 50 Stück) 90 Pfg. auschl.
 Hebertisten ab Hamburg.

==== **Augenbäder** ====
 mit Lösungen von künstlichem Emser Salz
 nach Vorschrift des Augenarztes Dr. Hesse in Pirna
 zur Heilung früherer katarrhalischer und entzündlicher Augen-
 erkrankungen, sowie zur Verhütung dieser Zustände und zur
 Pflege der Augen. Preis komplett M. 1,50.

==== 10 Jahre Garantie ====
 Leiste ich für die Haltbarkeit der Stahl oder Holzstimmen von mir gelieferten Harmonikas eigener Fabrikation.

Mit meinem neuen
 Glockenspiel
 D. R. G. M. 277402.
 kostet jede Harmonika
 30 Pfg. mehr!

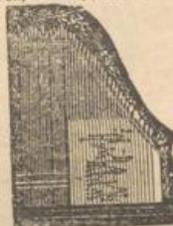
Nur noch 4,50 Mk.



Nur noch 4,50 Mk.

Mit meinem neuesten
 Glockenspiel
 D. R. G. M. 277402.
 kostet jede Harmonika
 30 Pfg. mehr.

kostet von heute ab meine weltberühmte, prachtvolle, elegant ausgestattete, sehr stark gebaute und wundervoll leicht spielende
Konzert-Zug-Harmonika mit 10 Tasten, 4 Registern, 2 Doppelbässen mit langen Bassklappen (keine Anöpfe), 3 teiligen, sehr
 stark gebauten 2-oppelbässigen mit Klaviertönen, 2 Zu-
 baher b. lautstimmende Orgelton. Muss wirklich
 und großartiger Bassbegleitung. Ein solches
 6 Mark. 4 Hörig mit 90 Stimmen nur 7,50 Mk.
 Stimmen nur 11,50 Mk. 2 reihige mit 21 Tasten,
 Eine **Columbia - Gitarre -**
 und sämtlichen Zubehör, Größe ca. 50 Cm. genau
 gegen Nachnahme, aber 1 Jahr zur Probe! Um-
 breiterseite gänzlich ausgeschlossen. Selbstlernschule
 neu eine Harmonika, Klavier u. s. w. kaufen, ver-
 für billiges Geld es gute und dauerhafte Harmonika
 der Neuenroder Harmonikafabrik von



4 Kontrabässe nur 10 Mk.
Zither nach unterlegbaren Notenblätter
 zu spielen mit 41 Seiten 5 Accorden
 wie Abbildung, kostet nur 7,50 Mk. Versand nur
 tausch gestattet oder Geld zurück, daher ein Risiko
 gratis. Porto 80 Pfg. Bevor Sie bei der Konkur-
 rangen Sie erst gratis meinen Hauptkatalog. Wer
 kaufen will, der bestelle vertrauensvoll nur bei

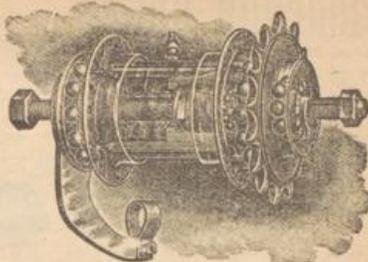
Robert Husberg, Neuenrade Nr. 47, Westfalen.

Ein Vermögen mit 10 Sühnern!

erwerben Sie, wenn Sie meine lehrreiche Brochüre über „Rationelle Fütterung des Zuchtgeflügels“, „Fütterung und Aufzucht der Küken“ besitzen und nur meine konkurrenzlose Geflügelzucht-Artikel benutzen wie Brutapparate künstl. Glucken, automatisch. Trinkgefäße, praktische Fresströge, Geflügelhäuser, Aufzuchtkasten, Mastfäße, Regenester, sowie sämtl. Geräte für die Küken u. Tauben-zucht. Verlangen Sie per Karte gratis und franko mit Ihrer deutlichen Adresse obige Brochüre mit interessantem Prospekt, Abbildungen und Preisliste über sämtl. Sachen. In allen Teilen biete ich jeder Konkurrenz die Spitze.

P. Kochs, Schließfach 213, Düsseldorf.

„Torpedo“



die beste Freilaufnabe der Welt!

Deutsche Erfindung. — Deutsches Fabrikat.

In allen Fahrradhandlungen erhältlich.

Fichtel & Sachs

Schweinfurt a. M.

Schweinfurter Präzisions-Kugel-Lager-Werke

Versandhaus JACOB KATZ, Berlin 305 Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.



No. 1500. **Herren- u. Damenring**
von echtem Golde nicht zu unterscheiden,
beste Brillantimitation Mk. 2.—

Echt goldene Ringe
8 Karat Mk. 1,50.

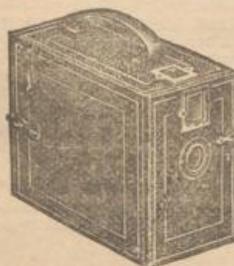
Marquis-Ringe
No. 1530. mit Prima
Simult-Diamanten in
amerikanischer guter



Vergoldung Mk. 4.—

No. 1530/1. 14 karät. Gold auf Silber gewalzt Mk. 6.—

Photographische Apparate



Kamera „Erreicht I“

Preis Mark 4,25.

Diese Kamera übertrifft alle im Handel befindlichen billigen Apparate. Eleg. Kunstlederbezug. Für Hoch- und Queraufnahmen mit vorzüglicher Wechselvorrichtung, pa. Objektiv mit Zeit- und Momentverschluss, für 6 Platten 6x9.

„Berolina“, hochfeine Kamera, Größe 9x12, in eleganter und vorzüglicher Ausführung Mk 10.—. Alle anderen Arten von Apparaten für Platten und Films in jeder Preislage. Man verlange Spezial-Katalog. Prakt. Anleitung zum Photographieren wird jedem Apparat beigelegt und kann jedermann ohne Vorkenntnisse photographieren.

„Titus“, photographischer Apparat 6x9 mit Mattscheibe und Kassette nur Mk. 1.—.

Risiko völlig ausgeschlossen!

Ich nehme jeden Apparat anstandslos zurück und zahle den Betrag dafür wieder, wenn irgend ein Versandgeschäft diese oben beschriebenen Apparate für solch enorm billigen Preis liefert.

Neuester Preis

für meinen weltbekannten Konzert-Lyra-Phonographen, mit grosser Konzert-Membran, garantiert ganz vorzüglich spielend, in bezug auf tonreiche reine Wiedergabe bisher unerreicht, jetzt nur 4,50 Phonographen zur Aufnahme und Wiedergabe mit durchgehender Leitspindel und Aluminiumtrichter 10.— Mk. **Plattensprechmaschine** mit 10 verschiedenen 20 cm grossen Platten zusammen 12,75 (auf dieses ganz aussergewöhnlich güstige Angebot weise ich ganz besonders hin).



Vollständig umsonst.

Um meine ausserordentlich grosse Leistungsfähigkeit zu zeigen und um meinen so gerne gekauften Hartgusswalzen noch mehr Eingang zu verschaffen, gebe ich oben angeführten Konzert-Lyra-Phonographen in den nächsten 4 Wochen jedem Käufer bei Einkauf von 10 Hartgusswalzen à 1 Mk (Porto und Verpackung 1.— Mk.) **Vollständig umsonst.**

Niederlage der Orig.-Edison-Apparate und echten Edison-Goldgusswalzen. Edison-Instrumente von M 45.— an. — Preisliste gratis u. franko. Jeder Apparat wird bereitwilligst umgetauscht.

Schneidig stolzer
Schnurrbart!



Leppiges
Haupthaar!

Auf Wunsch versende ich an jedermann mehrere Hundert von den mir täglich zugehenden Adressen, durch welche mir größte Zufriedenheit und Dank in ähnlicher Weise ausgesprochen wird. Der beste Beweis der Wirksamkeit sind diese massenhaften, glänzenden Dankschreiben, welche sämtlich freiwillig, also unaufgefordert, eingegangen sind.

25,000 Mark Belohnung

demjenigen, der nachweist, daß auch nur in einem einzigen Falle eine Aufforderung oder anderer Beeinflussungsversuch zur Ausstellung eines Dankschreibens über Harasin gemacht worden wäre. Diese Summe von fünfundzwanzigtausend Mark wurde deshalb bei der Königl. hinterlegt. Bank, Nürnberg, laut Depositenchein No. 7077 am 16. November 1904.

Meinen verbindlichsten Dank für die prompte Zusendung Ihres Harasins. Nachdem ich dasselbe ca. 4 Wochen im Gebrauch habe, kann ich Ihnen nur meine vollste Anerkennung aussprechen. Ich habe das Präparat nicht so oft angewandt wie vorgeschrieben, trotzdem ist die Wirkung großartig. Ich bitte Sie, mir noch eine Dose Stärke III zu 4 M. per Nachnahme zu schicken für meinen Freund, der wahrhaft sprachlos ist.

W. Str. . . , Straßburg.

Mein Bruder hat durch Ihr Harasin den schönsten Schnurrbart bekommen. Senden Sie mir deshalb auch eine Dose Harasin Stärke III zu 4 M. Geld folgt dabei per Postanweisung.

Fr. D. . . , Pforzheim.

Mit Freude kann ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Ihr vor einigen Monaten mir zugesandtes Harasin im vollsten Maße seine Pflicht getan hat, so daß ich davon schon nach kurzem Gebrauch in den Besitz eines kleinen Härtchens gelangte.

G. Th. . . , Emmendingen.

Uebersenden Sie uns bitte 2 Dosen Stärke II. Wir sind erstaunt über den Bartwuchs, den der Sekretär Berner durch Harasin hervorgerufen hat.

G. R. . . , Gefr. b. 2. Ostasiat. Inf.-Reg. 3. R. Shan-hai-kwan (China).

Gesandtes Harasin hat sich gegen Haar- ausfall ausgezeichnet bewährt. Senden Sie mir bitte noch eine Dose Stärke II zu 3 M. per Nachnahme.

F. P. . . , Odessa.

Postversand nur allein durch:

Kosmet. Laboratorium „Violetta“, Nürnberg 213.

Stadtverkauf für Straßburg: Adlrodrogerie, Hagenuerstr. 1.

„Harasin“

unterstützt Haar- u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg.

Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von Dankschreiben nachgewiesen ist. Herzlich begutachtete Wirkung.

Prämiert Gold-Medaille Marseille, Großer Ehrenpreis Rom.

Harasin ist einzig unerreicht bestehend von Sachverständigen, staatlich approb. Polizeichemiker geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden. Warenzeichen patentamtlich geschützt.

Preis: Stärke I 2 Mark, Stärke II 3 Mark, Stärke III 4 Mark.

Garantie: Bei Nichterfolg

Betrag zurück.

Ihr Harasin hat mir ganz außerordentliche Dienste geleistet. Ich habe davon nach Verbrauch einer halben Dose einen noch einmal so schneidigen Schnurrbart, als mein um drei Jahre älterer Bruder. Senden Sie mir für denselben eine Dose Harasin Stärke II zu 3 M. per Nachnahme.

H. D. . . , Leislin.

Ihr Harasin hat staunend gewirkt, bin nun mit meinem Schnurrbart sehr zufrieden und werde dasselbe, wo ich kann, weiter empfehlen. Senden Sie mir 1 gr. flache Schnurrbartformextrakt z. 1.50 M. Geld anbei in Marken.

L. W. . . , Pirano (Krain).

Für Ihr Bartwuchsmittel muß ich Ihnen meinen größten Dank aussprechen, denn es hat mir in kurzer Zeit zu einem schneidigen Schnurrbart verholfen. Senden Sie für meinen Kameraden eine Dose Harasin Stärke III zu 4 M. per Nachnahme.

P. Fr. . . , Leutenberg.

Freue mich sehr, daß ich durch Ihr Harasin in drei Wochen einen schneidigen Schnurrbart erhalten habe.

F. St. . . , Neumarz.

Senden Sie mir eine Dose Harasin Stärke II per Nachnahme, da ich mit eigenen Augen gesehen habe, wie gut es ist und was für raschen Haarwuchs es erzeugt.

G. Sch. . . , Lausanne (Schweiz).

Gratis an Bruchleidende.

Ein Hausmittel,

das Tausenden ohne Operation, Schmerzen, Gefahr oder Zeitverlust geholfen hat.

Probe Behandlung an jedermann kostenlos.

Sie brauchen nicht mehr unter dem lästigen und unbequemen Tragen von Bruchbändern oder der beständigen Gefahr des Erstickens oder dem Schrecken einer chirurgischen Operation zu leiden, seitdem die berühmte Rice'sche Methode der leidenden Menschheit zugänglich gemacht worden ist. Um die vollkommenen Grundsätze auf denen diese Methode beruht, zu veranschaulichen, zeigen wir hier das Bildnis eines Maurers, der die Öffnung einer Wand vermauert. Wenn die Öffnung wieder ausgefüllt wird, so ist die Wand stärker und haltbarer denn je, da der beschädigte Teil durch neue und gute Ziegel ersetzt worden ist. So sollte es auch bei der Behandlung eines Bruches sein, der als eine kleine Lücke oder



Öffnung in den Muskelwänden, die den Unterleib umgeben, zutage tritt.

Die in tausenden Fällen erzielten Resultate beweisen entschieden, dass die Rice'sche Methode ein wirklich natürliches Verfahren dar-

stellt. Sie veranlasst das Ausfüllen und schliessen der Öffnung in der Muskulatur in derselben vollkommenen Weise, wie dies der Maurer in bezug auf die Wand tut, und wenn das Gewebe neu ersetzt und gründlich mit einander verbunden ist, so kann der Bruch niemals wieder erscheinen. Warum sollte man also fortfahren, Stahl- oder Bruchbänder, die wertlose Qualinstrumente sind, zu kaufen, wenn diese vollkommene Methode, die Jahre an Bequemlichkeit und Freisein von Leiden herbeiführt, in Ihrem Bereich ist.

Um allen Bruchleidenden sofort eine Wohltat und Hilfe zu schaffen, wird eine Probebehandlung und ausführliche Beschreibung kostenlos an jederman gesandt, der mir sofort darum schreibt. Es handelt sich hier um eine durchaus erprobte Methode, die Brüche jeder Art und jeden Stadiums bei Männern, Frauen und Kindern zu Hause, ohne Operation, Schmerzen, Gefahr oder Zeitverlust und nur bei kleinen Unkosten beseitigt hat. Eine richtige Behandlung bedeutet für Sie Abschaffung Ihres Leidens und viele Jahre Behaglichkeit in Ihrem ferneren Leben.

Versäumen Sie nicht, mir sofort wegen Zusendung des Gratisversuches zu schreiben, und Sie erfahren von mir alles über die Wohltat, die Ihnen meine Methode zu bringen verspricht. **ADRESSE:**

W. S. RICE, DEPT. G. 242, 8 & 9 STONECUTTER STREET, LONDON, E. C.

Herr K. M. schreibt: Da ich sehr zufrieden bin mit Ihrem Tabak, möchte ich hiermit eine weitere Sendung von 9 Pfd. bestellen».

Tausende Raucher

empfehlen
meinen garantirt ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesund. **Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für 4,25 franco. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. fr. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. 6.50 fr. 9 Pfd. holl. Canaster u. Pfeife Mk. 7.50 fr. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster mit Pfeife kostet franco 10 Mk.**

Bekannt reelle gute Bedienung



Bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden) Fabrik. Weltruf.

Gold- u. Silberwaren

JULIUS BUSSE

Berlin C. 19, Grünstrasse 3/6 0



Reich illustriert Katalog über alle Arten von **Uhren, Ketten, Gold, Silber, Nickel, u. Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- u. St. hwaren, Uhrenfouraturen u. Werkzeugen gratis u. franco.**

Wecker-Uhren m. Absteller von **160 an.**

Nickel-Rem.-Uhr, 30 Stund. Werk von **3.- an.**

Echte silb. Remontoir-Uhren 6 Rubis v. **7.20 an**

Echt. silberne Damen-Uhren von **7.50 an.**

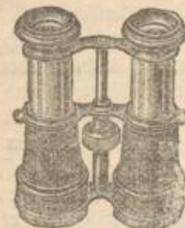
Echt goldene Damen-Halsketten m. Schieber 180 cm. lang v. **12.50 an.**

Echt silberne Broches von **0.30 an.**

Echt goldene Ringe von **0.95 an.**

Kaffeesservice, vern., 4-teilig, 1 Liter v. **6.75 an.**

Brotkörbe v. **0.45 an.**



Photogr. Apparate

Optische Artikel.

Tafelaufsätze versilbert . . . v. **2.50 an.**

Photographie-Albuns **0.70 »**

Musik-Instrumente mit Platten » **3.80 »**

Operngläser mit Etui **3.75 »**

☞ **Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Gold retour.**

☞ **Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiedervorkäufer, Uhrmacher und Händler.**

Uhren aller Art.

Alleiniges Centraldepot für die ganze Schweiz ist die **Fischmarktapotheke in Basel**,
wohin alle Aufträge zu richten sind.

Und Richter englischer
Apotheker A. Chierry's Balsam

Gesetzlich geschützt: Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar.

== Unkenntnis der Gesetze ist keine Rechtfertigung. ==



Richter: Sie haben, Angeklagter, fast Ihr ganzes und letztes Geld unnützerweise auf ganz wert- und wirkungslose Mittel verschwendet, obwohl Sie doch, wie fast jedermann wissen mußten, daß **nur Chierry's Balsam und Zentifolienalbe** allein die zuverlässigsten, wirksamsten unfehlbaren Heilmittel in allen Fällen sind und dies auch durch tausende Dankschreiben bewiesen ist.

Angeklagter: Leider ließ ich mich mehrmals persuadieren und habe zu den erstbesten mir angebotenen wert- und wirkungslosen Mitteln und gefälschten Balsamen gegriffen, was ich nun sehr bedauere.

Richter: Die Unkenntnis ist gesetzmäßig keine Entschuldigung oder Rechtfertigung. Warum haben Sie sich nicht die Broschüre mit tausenden Attesten von Apotheker Chierry in Pragrada kommen lassen, wo doch dieselbe jedermann gratis und franko auf Wunsch zugesendet wird?

Angeklagter: Leider war mir auch dieser Umstand nicht bekannt.

Richter: Unter der Bedingung, daß Sie dies nachholen, sind Sie diesmal der Uebertretung der pflichtgemäßen Ob Sorge für Ihre und Ihrer Angehörigen Gesundheit freigesprochen. Auch sollen Sie weiterhin jeden Bezug und Anwendung von allen andern wert- und wirkungslosen Surrogaten und Falsifikaten unterlassen und sich nur an Chierry's Balsam und Zentifolienalbe als die einzig sicher, zuverlässig und überraschend wirkenden Mittel halten. Die Gesetze der Gesundheit wollen von uns allen billigerweise genau eingehalten werden und eine Mißachtung derselben, sei es durch Unkenntnis oder Vernachlässigung, wird sicherlich schwer bestraft, entweder durch Krankheit oder zumindest Schwächung des Organismus und der Konstitution.

Zur Hilfe der leidenden Menschheit und zur Vinderung der Schmerzen und Krankheiten dienen Chierry's Balsam und Zentifolienalbe zuverlässigst und Sie brauchen nicht länger zu leiden, wenn Sie diese dabei sehr billigen Mittel immer im Hause und bei sich haben und fortgesetzt verwenden.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

== Die Adjunktierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterrecht. ==



Allein echter Balsam
aus der Schatzergelapothek
des
A. Chierry in Pragrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreichbar wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten zc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik u. Reizen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Ausstoßen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erythrene Gießer, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reizen, Gicht, Ohrenschmerz zc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie nebenstehend! Vor Fälschungen wird gewarnt. Versendung nur gegen Vorausanweisung von mindestens Fr. 6.—

Alleiniges Centraldepot für die ganze Schweiz ist die **Fischmarktapotheke in Basel**,
wohin alle Aufträge zu richten sind.

Alleiniges Centraldepot für die ganze Schweiz ist die **Fischmarktapotheke in Basel,**

wohin alle Aufträge zu richten sind.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhafteste und gefährlichste Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Chierry's allein edlter

Bentifolien-Salbe

von außerordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Bentifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rotlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Weinen, Wunden, Salzfluß, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfraß; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Ladel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten samt Postporto, Frachtbrief und Packung unverzollt 2 Ziegel Fr. 5. — **Atteste liegen in Originalen massenhaft auf.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Ziegel der Firma „Schutzengel-Apothete des Chierry (Adolf) in Pregrada“ eingebrannt sein muß.

Chierry's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarrhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentartung, Magenkrämpfe, Kolik, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringt sichere Hilfe und Erfolg. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine einzige große

Spezialflasche mit Patentverschluß Fr. 6. — franko unverzollt.

Chierry's Bentifolien-Salbe ist das *Non plus ultra* bei allen noch so alten Wunden, Entzündungen, böser Brust, Brustverhärtung, Rotlauf, Geschwüren und Geschwulsten, Abszessen, Verletzungen, Karbunkeln, Neubildungen, Blasen, Wundsein der Kinder etc.

Sie erweicht und zieht jeden in den Körper eingedrungenen Fremdkörper, wie: Blei, Glas, Splitter, Sand etc. schmerzlos heraus, verhindert, rechtzeitig angewendet, fast immer Blutvergiftung und macht auch schmerzhafteste Operationen unnötig.

Preis 2 Ziegel Fr. 5. — franko unverzollt.

Die Broschüre mit tausenden Original-Dankschreiben erhält jedermann auf Wunsch gratis und franko. — Versendung nur gegen Voraus- oder Nachnahme-Anweisung durch

Apotheker A. Chierry in Pregrada bei Rohritsch-Sauerbrunn.

Alleiniges Centraldepot für die ganze Schweiz ist die **Fischmarktapotheke in Basel,**

wohin alle Aufträge zu richten sind.

H 223 A.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.





Gegen

Lungenkrankheiten Keuchhusten Scrophulose Influenza

wird jetzt in den grössten Spitälern und Sanatorien nur noch **HISTOSAN** verwendet.

Krankenpflege mit Histosan.

Das obige Bild (eine photographische Aufnahme aus einem Kinderhospital) zeigt, wie gerne das Histosan von allen Kindern genommen wird. Aber auch Erwachsene finden kein wirksameres Mittel gegen die genannten Krankheiten, wie aus zahlreichen Zeugnissen von Aerzten sowohl als von Patienten auf's Deutlichste hervorgeht.

Der ärztliche Leiter eines grossen Spitäles teilt folgende Erfahrungen vom Gebrauche mit Histosan mit:

„Das Histosan hat entschieden einen sehr günstigen Einfluss auf die Tuberculose und vor allen andern Präparaten den Vorzug, sehr lange und gut vertragen und ausgiebiger resorbiert zu werden, wodurch es seine antituberculösen Eigenschaften auch viel besser entfalten kann. Die Heilungen erfolgen glatt und rasch.“

Von einem Spezialarzt wird folgendes geschrieben: „In bester Verdankung Ihrer Probensendung von Histosan möchte ich Sie um gefl. Zusendung von 2—3 weitem Flacons bitten. Eine Patientin mit chronischer Bronchitis scheint sich nach der Verabreichung des Mittels entschieden gebessert zu haben. Nach Aussage der Patientin soll es angenehmer von Geschmack sein und vor allem beruhigender wirken als „Sirolin“.“

Zum Schluss wollen wir noch eins von zahlreichen Zeugnissen von Patienten erwähnen: „Ich habe seit 4 Jahren an sehr heftigem Lungenkatarrh verbunden mit Atem-, Schlaf- und Appetitlosigkeit, derart gelitten, dass ich schliesslich gänzlich arbeitsunfähig wurde, mich kaum mehr schleppe konnte und bereits dem Tod in's Auge sah. Alle angewendeten Mittel waren ohne Erfolg und erst als mir Ihr Histosan empfohlen wurde, empfand ich schon nach dem ersten Fläschchen eine bedeutende Besserung und heute, 14 Tage nach dem Einnehmen des zweiten Fläschchens bin ich wie neugeboren, alle meine bisherigen Leiden sind wie weggeblasen, ich kann wieder an die Arbeit und meinem Beruf anstandslos nachgehen. Ich erlaube mir, Ihnen, sehr geschätzter Herr Doktor, meinen besten Dank zu sagen und werde Ihr Histosan gewiss überall bestens empfehlen. F. T.“

Alle Zeugnisse können im Original eingesehen werden. Man verlange auch Gratis-Broschüren von **Dr. Fehrlin, Schaffhausen.**

Histosan ist nur echt in Original-Sirupflaschen à Fr. 4.— oder in Originaltablettenschachteln (zu 40 Stück) à Fr. 4.—.

Histosan ist in den Apotheken vorrätig, oder, wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von **Dr. Fehrlin, Schaffhausen (Schweiz) oder Singen (Baden).**

H 3583 Q/175

Strickmaschine Confiance.

Arbeit und
Verdienst

Leicht
erlernbar

Ohne
Konkurrenz



Sorgenfreie
Existenz

Bequeme
Zahlungen

Preisgekrönt

Das beste Mittel zum lohnenden Erwerb im Hause ist unsere neu konstruirte Strickmaschine **Confiance**.

Die nützlichste Maschine zur Gründung einer Selbständigkeit ist nur unsere Strickmaschine **Confiance**, weil dieselbe nicht allein Strümpfe und Socken, sondern auch alle Woll- und Baumwollwaren als: Herren- und Damenwesten, Jacken, Unterröcke, Mädchen- und Knabentricotkleider, Golfblusen, Spitzen, Bettdecken und noch ca. 150 verschiedene andere Artikel in über 500 verschiedenen Strickarten und Ausführungen liefert.

Der besondere Vorzug unserer Strickmaschine **Confiance** ist:

- 1) dass die hergestellte Ware von Handgestrickt nicht zu unterscheiden;
- 2) durch die eigenartige Konstruktion eine geradezu unerschöpfliche Vielseitigkeit in Wolle und Baumwolle;
- 3) die schnelle leichte Erlernbarkeit;
- 4) der leichte Gang, und 5) die einfache solide Bauart, wodurch Reparaturen fast nicht vorkommen können.

Die besonderen Vorteile die wir unsern Kunden bieten, sind: der vollständig kostenfreie Unterricht in der Wohnung des Käufers durch gut geschultes Personal in der Strumpf- und Kunststrickerei. Sodann die reelle schriftliche 6jährige Garantie und die bequemen Zahlungsbedingungen, dass die Maschine durch den Verdienst spielend leicht bezahlt werden kann. Bei Barzahlung Rabatt.

Interressenten erhalten gratis und franko den ausführlichen Katalog mit zahlreichen glänzenden Zeugnissen und Dankschreiben von den alleinigen Lieferanten

NEHER & FOHLEN

SAARGEMÜND.

— Vertreter an allen grössern Plätzen. —

In mehr als 150.000 Familien im Gebrauche!
Streng reelle u. anerkannt billige Bezugs-
quelle für garantiert neue

Gänsefedern

u. Gänsefedern, sowie für alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigung!

Wir versenden **zollfrei** gegen Nachnahme, (jede beliebige Pfundzahl): **gute neue Bettfedern** per Pfund für **0,80; 1,40 M.** — **Feine prima Halbdauen** **1,60; 1,80** — **Halbweiße Polarfedern** 2 M. (gelegentlich geschäftl.) **füllkräftig, daunenweich, unzerwühllich!** — **Weiße Polarfedern** 2,50 (gelegentlich geschäftl.) — **Silberweiße Gänse- u. Schwannfedern** 3; **3,50; 4 u. 5 M.** — **Echt chinesis. Ganzdaunen** nur **2,50 M.** — Ferner anhergehörend **füllkräftig, weich u. haltbar: Nordische Polar-daunen** 3; **3,50; 4 u. 5 M.** (gelegentlich geschäftl.)

Vietausendfältige Anerkennung!!
Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!

Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher für den Käufer jedes Risiko ausgeschlossen. An Sonn- und Christl. Feiertagen Geschäft geschlossen!

Pecher & Co. in **Herford**
 Nr. 687 L
 in Westfalen

Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstoffen, Inletts und von fertigen Betten umsonst und portofrei! Angabe der Preislage für Federn- und Daunen-Proben ist erwünscht.

PAUL SCHNITTERT Stahlwarenfabrik u. Versandhaus. Wald-Solingen No. 412.

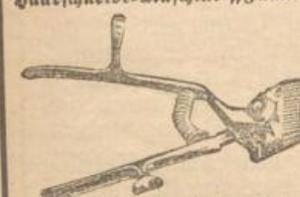
Umsonst und portofrei verlange man meinen großen Prachtkatalog mit großartigen Neuheiten über Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenstände, Lederwaren, Pfeifen, Uhren, Waffen, Wäpae, Schäfte, Gold- und Silber-Schmuckstücken, Christbaumschmuck und Kinderpielwaren usw.

Silberhaht-Rasier-
messer No. 5. hoch-
 geschliffen, allerbeste
 Ausführung für jeden
 Bart passend.
Preis per Stück
M. 2.—



Haarschneide-Maschine „Familienfreund“ Nr. 218.

Von Jedermann sofort
 zu gebrauchen, die Haare
 3, 7 u. 10 mm schneid-
 end. Preis per Stück
M. 3.—



Nr. 217. Dieselbe
 Maschine in härterer
 Ausführung **M. 5.—**.
 Jeder Maschine liegt
 genaue Gebrauchsan-
 weisung bei.

Küchenwaage Nr. 930, ca. 30 cm
 hoch, fein blau oder grau lackiert, imi-
 tiert Emaille-Bücherblatt u. Weißblech-
 schale, 10 kg genau wiegend, **per Stück**
M. 2,50. Für richtiges Wiegen jahre-
 lange Garantie.



Versand nur gegen Nachnahme
 oder Voreinsendung

Anträge von **M. 15.—** u. höher
 in **erhält Deutschland u. Oester-**
reich-Ungarn portofrei

MEINEL & HEROLD,



Harmonika-Fabrik
Musikwaaren-Versandhaus
Klingenthal (Sachsen) Nr. 399 A.
 versend. direkt an die Spieler u. Nach-
 nahme ihre vorzügl. Konzert-Zugharmoni-
 kas mit prächtigem Orgelton, offener
 Klaviatur und verbess. Stahlfederung, für
 deren Haltbarkeit wir Garantie überneh-
 men, Doppelfächern, 3 teil., (11 falt.) Dop-
 pelbälgen, Balgfalten mit besten Metall-
 schuhen (Eckenschoner), 33—38 cm hoch,
 per Stück:

Tast.	Reg.	Stimm.	M.	M.	Tast.	Reg.	Stimm.	M.
10	2	50	4.50	5.— 6.—	21	2	108	11.—
10	3	70	6.—	7.— 8.50	21	4	108	21.—
10	4	90	9.—	10.— 14.25	21	6	158	37.—
10	6	130	15.—	25.— 30.—	21	8	200	39.—

1, 2 u. 3 teil. Harmonikas in 130 versch. Numm. u. M. 3.— an.
 Holz-Verpackung u. Selbstlernschule zu jeder Harmonika umsonst.
 Unsere Harm. sind nicht mit billiger offerierten zu verwechseln.
 Unerwünscht billiger angebotene sind bedeutend minderwertiger.



Überzeugen Sie sich

daß unsere Harmonikas die denkbar besten
 sind, dabei die anerkannt billigsten sind.

Über 5000 Dankschreiben.
 Nach Wiener Art gebaute Har-
 monikas mit Väßen an der Seite (wie
 neubest. Abbildung) mit Messingplatten
 u. Stahlstimmen billigst und preiswert.

Großartige Auswahl.
 Ferner: Vandonions, Mundharmonikas,
 Musikwerke, Gitarren, Mandolinen,
 Violinen, Sitarren, Akkordbittern, Clarinas,
 Drehebörgeln, Hörten,
 Kl. Violinen usw. zu den billigsten Preisen in
 tadelloser Qualität.

Garantie: Zurechnahme und Geld retour.

Vor anderweitigem Ein- auf bitten unseren Katalog (112
 Seiten stark, mit 230 Abbildungen) umsonst zu verlangen.

Achtung! Harmonikas kauft man bei uns **direkt vom Fa-**
bricationort, also and erster hand, da in
 Klingenthal und Umg. ca 7000 Arbeiter mit der Herstellung von
 Harmonika- und anderen Instrumenten beschäftigt sind.



Zartes, reines Gesicht

erstellt man **rasch** und
sicher durch **Rose & Co**
Edel-Rosen-Crème
 Unerreicht und einzig
 bestehende Methode,
 beseitigt wunderbar
 leicht

Vor Gebrauch **Nach Gebrauch** **rauhe, rissige Haut,**

Pickel, Mitesser, Sommersprossen, braune Flecke.
Wimmerin, sowie alle sonstigen Hautunreinigkeiten.

Streng reelle wissenschaftl. Grundlage nach dem
 Rp. von Prof. Dr. Hirzel.

Tausendfach erprobtes Cosmeticum.

Frappante Wirkung. Ueberraschender Erfolg.

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Preis 2 M., hiezu lehrreiches Buch über prak-
 tische Schönheitspflege gratis.

Postversand nur durch **Ferdinand Kögler,**
Nürnberg 214.

Viele begeisterte Dankschreiben, z. B. schreibt
 Herr K. G. in D.: „Ihre Crème ist einfach groß-
 artig, ich habe die Dose erst eine Woche, aber
 trotzdem ist der Erfolg verblüffend und bin ich
 vollständig zufrieden gestellt, senden Sie deshalb
 auch eine Dose an Fräulein J. Sch.“

Gedächtnispflege und Persönlicher Magnetismus

deren Kultivierung zur praktischen Anwendung
im Alltagsleben.

Veröffentlichung bisher unbekannter Tatsachen über
ein starkes Gedächtnis und persönliche Beeinflussung.

Auffallende Vernachlässigung einer wunderbaren
persönlichen Kraft.

Ein Berliner Verlagsgeschäft verbreitet Bücher über
diese Themen gratis.

Das Berliner Haus eines wohlbekannten Verlagsgeschäftes erweckt sehr viel überraschendes Interesse durch die neue und originelle, aber allerdings sehr kostspielige Reklamemethode, ein Buch vollkommen gratis zu verschenken. Sie können dies gut illustrierte kleine Buch von dem Psychologischen Verlag, Friedrichstr. 59/60, wie annonciert, postwendend zugesandt bekommen, wenn Sie die Firma einfach schriftlich darum ersuchen. Der Titel der eigenartigen Broschüre ist: „Die Kraft in sich selbst“; sie enthält eine höchst interessante Abhandlung über das vernachlässigte Studium des „Persönlichen Magnetismus“ oder der Charakteranziehungskraft, der Gedächtnispflege und handelt auch von der praktischen Verwertung und Übertragung von Psychischem in Physisches.

Der Zweck der Verleger bei der Gratis-Verteilung dieses Buches ist, durch Beantwortung folgender und ähnlicher Fragen Interesse an volksverständlicher, moderner psychologischer Lektüre zu erwecken.

Gibt es wirklich einen Weg, um ein gutes Gedächtnis und persönlichen Magnetismus zu erwerben? Kann man das sofort in Ausführung bringen? Könnte ich auf diese Weise wirklich Freunde, Glück und Erfolg erlangen? Wie wurde das Geheimnis des persönlichen Magnetismus entdeckt? Steht persönlicher Magnetismus in irgend-

welcher Beziehung zu Hypnotismus und Mesmerismus oder ist er eine vollkommen geistige Eigenschaft? Ändert er unsere Gefühle? Gibt es ein Gesetz geistiger Ströme?

Dieses Gratis-Buch behandelt gleichzeitig die Gebiete der Gedächtnispflege, der Gedankenkraft und andere höchst interessanter Art. Es weist auf den besten Weg hin, um diese Themen gründlich, sei es nur zu Ihrem Vergnügen oder auch zur praktischen Ausführung, zu studieren. Es macht Sie aufmerksam auf eine neue und originelle Methode, um alle Gemütsbewegungen, wie plötzliche Furcht, Gram, Lampenfieber etc., zu beherrschen.

Der Leser wird begreifen können, daß ein Buch und besonders ein Gratis-Buch, das solche hochinteressante Fragen behandelt, eine sehr große Nachfrage findet, und geht der Vorrat deshalb auch schnell zur Neige. Wenn Sie ein Exemplar der Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ wünschen, so senden Sie Ihren deutlich geschriebenen Namen und Adresse an: **Psychologischer Verlag, Friedrichstr. 59/60, Berlin W. 523.**

Man ersucht um Zusendung von 5 Pf.-Marke für Rückporto.

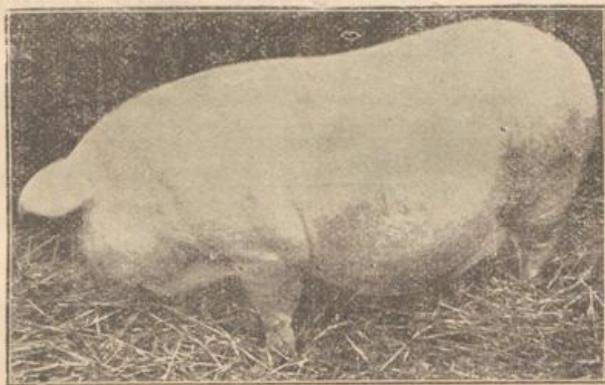
Da das Buch von höchster Wichtigkeit für so viele ist, wird aus leicht verständlichen Gründen gebeten, daß nur diejenigen sich melden, die ein wirkliches Interesse dafür haben.

Heute war der Herr Gutsbesitzer

Bruno Lucius bei mir. Selbiger sah sich meine Schweine an. Wir beide hatten zur selben Zeit je eine Hecke Ferkel zur Mast angelegt. Meine Ferkel wurden mit M. Brockmanns Futterkaff Marke B gefüttert, seine Ferkel ohne diesen. Meine Schweine gehen jetzt zum Schlachten, seine gehen zum Schlachten noch lange nicht. Nun sollen Sie sofort 50 Kilo Marke B an Herrn Gutsbesitzer Lucius in Mohren senden.
Clemens Pegen, Mohren.

Gingefandt.

Sehr geehrte Redaktion! Ich bin in der Lage, Ihnen von einem für alle Schweinemäster höchwichtigen Ergebnis eines Mästungsversuches Mitteilung zu machen. Ein Herr Wilhelm Lübbers, Rentier in Gleichendorf (Fürstentum Lübeck) hatte ein Schwein, dem er ins Futter täglich eine Kleinigkeit von M. Brockmanns Futterkaff Marke B mischte. Als das Schwein 10 Monate alt war, wurde es gewogen und dabei das enorme Gewicht von 510 Pfund festgestellt. — Gewöhnlich fängt man mit der Beifütterung dieser M. Brockmannschen Marke B an, wenn die Schweine 6—8 Wochen alt sind. Herr Lübbers hätte demnach dieses Beifutter 8 Monate lang dem Schweine gegeben. Da täglich die Kosten nur 1 Pf. betragen, so kostet es monatlich 30 Pf. und für 8 Monate 2.40 M. Also für diesen winzigen Betrag von 2.40 M. wurde erzielt, daß das Schwein schon im Alter von 10 Monaten ein Gewicht aufwies, wie es andere Schweine ohne M. Brockmannschen Futterkaff Marke B erst in etwa 15 Monaten erreichen. Dieses Ergebnis sollte alle Schweinehalter doch recht nachdenklich machen.



Ein nachweislich mit M. Brockmanns echter Marke B gemästetes Schwein, nahm täglich 134 Pfund zu. Besitzer: Gutsbesitzer Brockmann, Seifersdorf.

(Aus einer Zeitung.)

Angeregt durch den guten Erfolg,

welchen ich seit bereits 5 Jahren mit Ihrer Marke B erzielt habe, ist in der Versammlung des hiesigen Schweineversicherungsvereins, dessen Vorstand ich bin, auf meine Veranlassung beschlossen worden, von Ihrem Futterkaff zu bestellen.
H. Lungehart, Weverungen.

Günstige Resultate mit der echten Marke B

(Zwergschutzmärke) erzielten ferner laut Mitteilung: Graf. von Preysing'sche Gutsverwaltung in Loham bei Mariapföding.

Landw. Verein, Rittergut U.-Lauterbach, Ortsverband des Rhein. Bauernvereins Nickenich, Doktor Hefserich in der deutschen Dorfszeitung, Mühlenbes. Koch in der Deutschen Landw. Presse, Pfarrer Fr. Kuschel, Kiehlingswalde und viele tausend andere.

Was ist Brockmanns Futterkaff Marke B?

Ein Pulver, das aus Futterkaff und einer Anzahl altbewährter, appetitanregender Drogen von allerbesten Qualität besteht. Es ist kein Heilmittel, sondern eine Art Gewürz, dazu bestimmt, jede Art von Futter den Tieren schmackhafter zu machen. Um das zu erreichen, genügt es, wenn man pro Kopf und Mahlzeit nur

einen Eßlöffel voll von M. Brockmanns Futterkaff Marke B ins Futter mischt. Daß bei einer so sparsamen Anwendung M. Brockmanns Marke B nicht teuer zu stehen kommt, kann sich jeder denken. Die Kosten betragen tatsächlich auch nur ca. 1 Pfennig täglich.

Wie alles Gute in der Welt ist auch M. Brockmanns Marke B nachgeahmt worden. Wer sich vor Nachahmungen schützen will, muß daher ausdrücklich M. Brockmanns echte Marke B verlangen und darauf achten, daß

dieser  Zwerg

sich auf jedem Sack als Schutzmarke befindet. Minderwertige, häufig billigere Nachahmungen, die als angeblich ebenfögt angepriesen werden, weisen man energisch zurück.

Von M. Brockmanns echter Marke B kosten: 5 Kilo 3,50 M., 12 1/2 Kilo 6,50 M., 25 Kilo 11 M., 50 Kilo 20 M., 100 Kilo 39 M. Alles franko. 5 Kilo per Post, größere Sendungen per Bahn. Post-Nachnahme 20 Pfg. extra.

M. Brockmann, Leipzig-Entzisch 123^b

Die Fabrik besteht seit 27 Jahren.

EXIBARD'S
ABYSSINISCHES HEILMITTEL

Als Pulver und in Cigaretten
lindert und heilt
Katarrh, Entzündung der Luftröhre, Beklemmung
ASTHMA
und alle Krampfartigen Leiden der Athmungsrohre
30 Jahre-langer Erfolg. Gold u. Silber Med.
102, Rue Richelieu, Paris. — Zu haben: In allen Apotheken.



Bestand: Azot; Kali, Plantae sefec; Datur. Stram.; Atrop. Bell.; Lobel lull.
Digit. Purp.; cenanth Ph.ill.; Balsamo: Opo, Bos., Carter.

VERSTOPFUNG

MIGRÄNE, SCHWERER KOPF, GEHIRNKONGESTIONEN
werden mit Sicherheit geheilt oder verhütet durch
C. FAVROT'S
Lebenskörner
oder verbesserte BONTIUS'SCHE Pillen.
Einziges durchaus schmerzloses Abführmittel.
Zahlreiche Zeugnisse jedes Jahres.
102, Rue Richelieu, Paris. — Zu haben: in allen Apotheken.



Bestand: Aloë, Afric, Garcil, Hambar, Dorena Ammon, Acet, Vinf.

NUR DER ERFOLG
verbreitet mein **Haarwuchs-Mittel**
Die grosse Macht persönlicher Empfehlung.

Ich habe Tausende gute Freunde in der Welt, die ihre Dankbarkeit für die Dienste, welche mein Mittel ihnen geleistet hat, durch Weiter-Empfehlungen zum Ausdruck bringen.

Hierdurch, nicht durch große Reklame, hat mein berühmtes Haarwuchsmittel eine wirklich ausgedehnte Verbreitung erzielt. Ich mag mir nicht an, zu behaupten, daß dasselbe von unsehbarer Wirkung ist, wie dies von vielen angepriesenen Mitteln behauptet wird; jedoch bewirkt es, wenn nach Vo Schrift gebraucht, bei ta gläubiger Kauffähigkeit, lichten Stellen und Mangel an Haaren ein aufreidestellendes Wachstum, selbst in Fällen, wo man alle Hoffnungen aufgegeben hat.

Tiefes berühmte Mittel ist von vielen bedeutenden Chemikern in Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich und Rußland geprüft worden. Fernwährend laufen Briefe bei mir ein, die beweisen, daß schon wenige Tage nach der ersten Einreibung das Haar zu wachsen anfängt und darin fort ährt, bis ein gesunder, kräftiger und dauerer Haarwuchs vorhanden ist.

*„Das Haar wächst nach
langjähriger Kahlköpfigkeit“*

Dies ist eine kluge Behauptung. Ich mache sie nicht aus eigenem Antrieb, sondern lenke Ihre Aufmerksamkeit nur deshalb darauf, weil sich diese Tatsache in hunderten Briefen, die ich empfangen habe, bestätigt findet. Auf Wunsch stelle ich Abschriften solcher Briefe zur Verfügung, wä end die Original-Briefe in meinem Bureau eingesehen werden können. Nichts ist überzeugender, als selbstgemachte Erfahrungen, und damit Sie den wert meines Mittels auf die Probe stellen können, werde ich Ihnen eine große Probe-Dose für nur 50 Pf. senden, wenn Sie mir diesen kleinen Betrag in Briefmarken oder per Postanweisung senden.

50
Grosse Probedose

JOHN CRAVEN-BURLEIGH, Berlin 672, Friedrichstr. 170.

AVIS. Ich habe mein Geschäft verlegt und meinen Laden jetzt in der denkbar besten Lage im Zentrum der Stadt (Ecke Friedrich- und Kronenstrasse) eingerichtet. Um regen Besuch wird gebeten. Geöffnet von 9 bis 9 Uhr abends, wochentags.

Die Grossmutter als Lebensretter.

(Nachdruck verboten)

Eine wahre Geschichte aus dem Leben. — Erzählt von J. Klein aus Zernya.



Der kleine Fritz: Liebe Grossmutter! Wieviel Flaschen Kräutergeist soll ich bestellen?

Grossmutter: 4 Duzend bestelle, mein Kind, weil wir 3 Duzend deinem Vater nach Amerika schicken; nur verschle die richtige Adresse nicht.

Meine lieben Kinder, Enkel und Freunde!

Der grösste Schatz auf Erden ist die Gesundheit. Ohne Gesundheit ist das Leben kein Heller wert. Nur der gesunde Mensch kann arbeiten und erwerben. Leider findet zumeist der Kranke nie die richtige Arznei gegen sein Leiden.

Auch ich war fünf Jahre hindurch krank und habe vergeblich allerlei Arzneien versucht. Endlich las ich in einem Kalender von Josef Schneider's Kräutergeist, der allein nur in Reschiza erzeugt wird und den sie von dort in die ganze Welt — sogar nach Amerika — versenden. Na, dachte ich mir, dieses ausgezeichnete Mittel will auch ich probieren. Ich bestelle ein Duzend Flaschen Schneider's Kräutergeist zur Probe. Fünf bis sechs Jahre hindurch konnte ich weder gehen noch schlafen, derart plagte mich die Gicht und das Reissen in den Beinen. Sechs Tage gebrauchte ich Einreibungen mit Schneider's Kräutergeist und am siebenten war ich vollkommen gesund. Der Ruf dieses ausgezeichneten Wundermittels verbreitete sich rasch im ganzen Dorfe und im ganzen Komitat. Ich habe daher neuerdings bestellt. Mein Nachbar Stefan, der in Higen, Fieber und Schmerzen in Händen, Füssen und dem Rücken

litt, eilte zu mir. Ich gab ihm eine Flasche Kräutergeist und in drei Tagen war er gesund.

Auch Vetter Johann kam aus der Meierei um Kräutergeist zu verlangen, da seine Frau hustete und arges Seitenstechen hatte. Nun denkt euch, meine Freude, es half augenblicklich.

Gerade am Georgstage kam die Hebamme aus dem Nachbardsdorfe zu mir und erzählte, daß sich ihr Kind fortwährend erbreche, Krämpfe habe und unausgesetzt weine; sie wisse sich schon nimmer zu helfen. Das Kind hat schon eine ganze Apotheke eingenommen, auch die alten Weiber haben alles probiert, aber vergeblich, nun liegt das Kind im Sterben. Ich durchschaute schnell die Gebrauchsanweisung, die dem Kräutergeist beigegeben ist, um zu sehen, ob dem Kinde nicht geholfen werden könnte und fand tatsächlich Hilfe gegen das Übel. Zehn Tropfen Schneider's Kräutergeist in Milch genommen und

der Bauch des Kindes eingerieben, hilft unbedingt. Ich gab daher der Frau eine Flasche Kräutergeist und sagte: Trösten Sie sich, mein Herz, was in dieser Beschreibung steht, ist reine Wahrheit, doch müssen Sie mir, wenn das Mittel nützt, für die eine Flasche drei zurückgeben. Gines aber merken Sie sich, wenn Sie echten Kräutergeist wollen, schreiben Sie deutlich:

Josef Schneider

Apotheker

RESICZA, Hauptgasse 272
(Südungarn.)

Dieses Heilmittel ist sehr billig; auch Porto und Packung zahlt die Apotheke. — Das Kind wurde bis zum Abend gesund und die Frau brachte mir in ihrer Freude darüber nach acht Tagen ein Duzend Flaschen Schneider's Kräutergeist zurück.

Von diesem Falle hörte bald jeder in der Gemeinde und alle bestellten Schneider's Kräutergeist.

Am Kirchweihfeste sprachen alle im grossen Wirtshause von den Wunderwirkungen des Schneider'schen Kräutergeist's. Dem einen Kind hat es von Zittern geheilt, einen anderen befreit es vom Fieber, half gegen:

(Fortsetzung umseitig!)

Darmgeschwüre, Darmkatarrh, Bauchwassersucht, Gebärmutterleiden, Nierenentzündung, Blutharnen, Leistenbruch, Lungenschwindsucht, Lungentuberkulose, Gelfucht, Nierenkrankheit, Krampfadern, Kehlkopfkatarrh, Drüsenanschwellungen, Nasenröthe, Hexenschuss, Flu armut, Schwerhörigkeit, Mandelentzündung, Knochenrass, offenes Bein, Migräne, Ohrenlaufen, Kopfschmerzen, Asthma, Weistanz, Hämorrhoiden, Aropf, Frostbeulen, Pschias, Wehnässe, Leberleiden, Sodbrennen, Diarrhöe, Zahnschmerzen, Duden der Haut, A. klauf, Syrap, Kinderwurm, Wunden, Krämpfe, Magenschmerzen, schlechte Verdauung, Schwindel, Bleichsucht, Wechselstieber, Schwäche, Auszehrung, Wassersucht zc.

Eine hat Blut gebrochen, und wurde auch geheilt. Ein alter Mann hat beinahe sein Augenlicht verloren und sieht nun wieder.

Das schönste Mädchen im Dorje wurde plögl. krank, magerte ab, die Monatsregel wurde unregelmäßig, die Füße schwellen auf. Der dreitägige Gebrauch des Kräutergeistes machte sie gesund und nach vier Monaten feierte sie Hochzeit.

Der 17-jährige Sohn des Bauern Emerich L. näste noch immer das Bett. Kräutergeist kurierte auch ihn.

Ich kann euch sagen, meine guten Leute, dies ist das einzige Heilmittel, das jede Krankheit heilt. Wenn Ihr es echt bekommen wollt, schreibt genau folgende Adresse:

Joseph Schneider, Apotheker, Resicza Nr. 272 (Südungarn).

Ich wünsche, daß es jedem Besteller so gut diene wie mir. Gott mit euch!

Der echte Schneider'sche Kräutergeist (wohrliechender Kräutergeist) ist nur dann echt, wenn jede Flasche mit der Kräutergeist-Schutzmarke versehen ist.

Ein Duzend (12 Flaschen) oder 6 Doppelflaschen kosten samt Post 5 M.; 24 Flaschen oder 12 Doppelflaschen M. 8.60; 36 Flaschen M. 12.40; 48 Flaschen 16 M. franko per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Der das zweite Mal bestellt, bekommt nach jedem Duzend eine Flasche unentgeltlich.

Der Allmächtige segne Sie, geehrter Herr Apotheker! Seit wir Kräutergeist gebrauchen, ist meine ganze Familie vollkommen gesund.

Johann Stupon, Czerova

Bestandteile: Liquor ol. aether oomp. 20 gr.

Keine Geheimmittel! Bestandtheile sind hier überall angegeben!

Millionen Menschen leiden an Bandwurm und Magenleiden.

Zum Trost und zur Hilfe für die leidende Menschheit,
welche an Bandwurm und Magenweh leidet.

Bandwurm oder Kettenwurm sammt Kopf

wird unter Garantie durch die Granat-Kapseln*) schmerzlos in kurzer Zeit (binnen 6 Minuten) vollkommen abgetrieben. Allein echt zu haben beim

Apotheker Joseph Schneider in Resicza, Hauptgasse 272 (Südungarn).

Für den schmerzlosen, raschen und sichern Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert. Schadet nicht, wenn Bandwurm auch nicht vorhanden ist. — Alter ist anzugeben. Geheilt gesichert. Eine Original-Schachtel sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet für das In- und Ausland M. 8.— per Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des obigen Betrages.

Die Symptome des Bandwurmes sind:

Blässe des Gesichts, matter Blick, blane Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungs- und Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Übelkeiten oder sogar Ohnmachten und Schwindel, namentlich bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäus bis zum Halse, Speichelansammlung, Anschwellung des Leibes, Magensäuren, Sodbrennen, häufige Ausstöße, Kolik, steifen, wellenförmige Bewegungen, heftige, saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten bei Blutcirculation, namentlich bei Frauen, öftere undermuthet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche.

Allein echt zu haben bei J. Schneider Apoth. in Resicza, Hauptgasse 272 (Südungarn).

Millionen Menschen wurden schon geheilt.

*) Granat-Kapseln enthalten: gr. Garrenkraut-Extrakt, in 20 Theile getheilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt.



Schutzmarke

Steffern, wellenförmige Bewegungen, heftige, saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten bei Blutcirculation, namentlich bei Frauen, öftere undermuthet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche.

Allein echt zu haben bei J. Schneider Apoth. in Resicza, Hauptgasse 272 (Südungarn).

Millionen Menschen wurden schon geheilt.

*) Granat-Kapseln enthalten: gr. Garrenkraut-Extrakt, in 20 Theile getheilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt.

Trunksucht!

heilbar durch das in so zahlreichen Fällen mit glänzendem Erfolge angewandte, „Antobeten“
Dieses Mittel, da es keinen Geschmack hat, kann dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Wissen in jedem
Getränke beigebracht werden. 1 Dose Mk. 4.40 1 Doppeldose bei hartnäckigem Leiden er-
forderlich, Mk. 8.80.

Viele Unglückliche, die von dieser Leidenschaft befallen waren, sind ihrer Familie und der Gesellschaft
zurückgegeben worden, mit einem Worte Millionen und Millionen von Menschen sind geheilt worden vor
dieser schrecklich grausamen Krankheit. Zahlreiche Dankbriefe stehen zur Verfügung. Man hüte sich von
Nachahmungen und überhaupt dieses ausgezeichnete Mittel auf anderen Plätzen einzukaufen, da die alle
nachgeahmt sind und keine Wirkung haben. Dies Mittel ist nur einzig und allein in der Apotheke
Josef Schneider in Resicza, Hauptgasse 272 (Südungarn), zu bekommen. In anderen Apotheken
bekommt man dieses Mittel nicht. Der Versand geschieht unter Geheimhaltung.

* Bestandteile: Tinct. Chinae compos. (Chinatinctur, gemischt) 200 gr.



Schutzmarke

Gegen Schwäche und jede Art Ausflüsse

Sehneider's Santail-Kapseln



heilen in 8 Tagen bei Männer und Frauen ohne Berufsstörung frische und veraltete Harnröhrenflüsse, ge-
wisse Schwäche, weißen und andern Fluß, Blasenkatarrh, Kreuzweh, Nervenleiden, Gebärmutterleiden etc.
(Diese Santail-Kapseln sind an Wirkung unübertrefflich, 1 Schachtel kostet Mk. 5, für alles hartnäckiges
Leiden kostet eine große Schachtel Mk. 8. franco per Post. Man hüte sich vor Nachahmungen und Fälsch-
ungen. Beim Einkauf wende man sich an Apotheker

Joseph Schneider in Resicza 272 (Südungarn)

Bei Vereinsendung des Betrages franco.

Bestandtheile: 20 gr. Santalöl, in 100 Teile geteilt, in Gelatü e-Kapseln umhüllt.

Wilhelm Kruse

Markneukirchen N^o 908

Grösste Vorteile

bei directem Bezug von obiger firma.
Verlangen Sie illustr. Hauptkatalog.

Vorteilhaftester Bezug. Garantie 2 Jahre.
Direkter Versand an Jedermann.

**Auf Wunsch Katalog über Taschen-,
Wand- u. Weckeruhren, Ketten, Be-
stecke, Schmucksachen aller Art, Silber-
und Stahlwaren, Ringe, Trauringe,
Broschen, Feldstecher und Barometer
gratis und portofrei. Umtausch oder
Zurücknahme von Nichtgefallendem
zugesichert. Aufträge von Mk. 20.—
portofrei (ausgenommen Regulateure.)**

Eug. Karecker, Lindau i. Bodensee 213
Gegründet 1886.
Herstellung von Taschenuhren u. Versandgeschäft.
Reparaturen (auch an fremden Uhren)
billig und zuverlässig.

Nr. 1368. Horlogerie, verstellb.
Uhren, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 2.25.

Nr. 1369. Uhr, vier Weck-
eruhren (Doppelwecker).
Preis Mk. 1.—

Nr. 1370. Weckeruhren, verstellb., ohne
Glocke, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 4.40 (ohne Uhrwerk).

Nr. 1365. Verstellb.
Weckeruhren, verstellb., ohne
Glocke, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 3.75.

Nr. 1364. Verstellb. Weckeruhren,
Doppelwecker, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 4.12 1/2.

Nr. 1363. Verstellb. Uhr
werk, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 2.25.

Nr. 1371. Verstellb. Uhr
werk, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 2.25.

Nr. 1372. Verstellb. Uhr
werk, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 2.25.

Nr. 1373. Verstellb. Uhr
werk, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 2.25.

Nr. 1374. Verstellb. Uhr
werk, 1/2 Uhr, 1/3 Uhr, 1/4 Uhr.
Preis Mk. 2.25.

Französische Ostbahn.

Rundreisen oder Hin- und Rückreisen zu ermäßigten Preisen, mittelst zusammenstellbarer Fahrtscheinhefte.
Vereinigung Europäischer Eisenbahnen.

Reisende aus Elsaß-Lothringen können bei Vorausbestellung das ganze Jahr zusammenstellbare Fahrtscheinhefte zu ermäßigtem Preise bei der europäischen Eisenbahn-Vereinigung beziehen, wonach sie berechtigt sind, nach ihrem Gutdünken eine Rundreise oder eine Hin- und Rückreise auf demselben Wege im Bereiche der französischen Linien zu bestimmen.

Mindeststrecke: 600 Kilometer. — Gültigkeitsdauer der Hefte: 45 Tage für solche bis zu 2000 Kilometern, 60 Tage von 2001 bis 3000 Kilom. und 90 Tage für solche darüber hinaus.

Gesellschafts-Rückfahrkarten.

1. Nach den Badeorten und dem Tal der Meuse. Ab 15. Mai bis zum 15. September können Familien von mindestens 3 Personen an den französischen Grenzbahnhöfen Gesellschaftsbillets für Hin- und Rückfahrt, 33 Tage gültig, zu stark ermäßigten Preisen nach allen als Bäder in Betracht kommenden Stationen der französischen Ostbahn (oben und ebenso nach Givet (im Meuse-Tal) unter der Bedingung, eine Mindeststrecke von 300 Kilometern abzufahren oder für dieselbe zu zahlen.

2. Ferienzüge. Ab Samstag vor dem Palmsonntag bis zum Ostermontag und vom 1. Juli bis 15. September werden an diesen Grenzbahnhöfen an Gesellschaften von mindestens 3 Personen ebenfalls Gesellschaftsbillets 1., 2. u. 3. Klasse, für Hin- und Rückfahrt für alle Stationen des Ostbahnnetzes ausgegeben, wenn eine Mindeststrecke von hin- und zurück 600 Kilometern befahren oder für dieselbe gezahlt wird. Die zur Oerzeit ausgegebenen Fahrkarten sind 33 Tage gültig, die Ferienfahrkarten von 1. Juli bis 15. September dagegen am 1. November einschließl. verfallen.

Beispiel: Unter Benennung einer Ferienfahrkarte zählt eine Gesellschaft von 3 Personen

a) von Zney-Avicourt nach Paris und zurück:

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
für die beiden ersten Personen:	Fr. 183.60	Fr. 124.—	Fr. 80.80
für die dritte Person:	" 45.90	" 31.—	" 20.20
für jede weitere Person:	" 22.95	" 15.50	" 10.10
b) von Petit-Croix nach Paris und zurück:			
für die beiden ersten Personen:	" 203.80	" 137.60	" 89.60
für die dritte Person:	" 50.95	" 34.40	" 22.40
für jede weitere Person:	" 25.50	" 17.20	" 11.20
c) Bagny s. Moselle nach Paris und zurück:			
für die beiden ersten Personen:	" 156.80	" 105.80	" 69.—
für die dritte Person:	" 39.20	" 26.45	" 17.25
für jede weitere Person:	" 19.60	" 13.25	" 8.65

Fahrkarten nach Paris und zurück.

Während des ganzen Jahres werden von einer großen Zahl von Bahnhöfen der Reichs-Eisenbahnen Elsaß-Lothringens Fahrkarten nach Paris und zurück mit 10tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Die Verbindungen zwischen den Bahnhöfen der Reichseisenbahnen und Paris sind durch Schnell- und Expreszüge gesichert; man braucht z. B. bis Paris

	Preise:			
	1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.	
von Straßburg	Fr. 84 45	Fr. 60 35	Fr. 39 95	7 3/4 St. mit 1. u. 2. Kl. u. 10 St. mit 3. Klasse.
" Metz (via Bagny s. Moselle)	65 85	47 40	31 —	6 St. mit 1. u. 2. Kl. u. 8 1/2 St. mit 3. Klasse.
" Mülhausen	82 75	59 30	38 95	7 1/2 St. mit 1. u. 2. Kl. u. 10 3/4 St. mit 3. Klasse.
" Colmar (via Petit-Croix)	89 85	64 30	42 35	8 St. mit 1. u. 2. Kl. u. 11 St. mit 3. Klasse.

Fahrkarten für Hin- und Rückreisen nach den Seebädern (Seebäderkarten).

Vom Samstag dem Vorabend des Palmsonntags, bis zum 31. Oktober ab, werden durch alle Bahnhöfe der Linie der französischen Ost-Eisenbahn Fahrkarten zu ermäßigten Preisen, sogen. „Seebäderkarten“, mit einer Gültigkeitsdauer von 33 Tagen für die Bade-Stationen der an der Nord-, West-, Staats- und Orléans-Eisenbahn gelegenen Seebäder ausgegeben. Diese Billete sind persönlich. Für Stationen der Nordbahn sind die Billete gemeinschaftlich, u. werden nur an Familien von mindestens vier Personen abgegeben.

Nimmt man z. B. Zney-Avicourt als Ausgangspunkt der Reise an, so würde die Reise für eine Familie von 4 Personen nach einer an der Nordbahn gelegenen Küste und zurück auf dem kürzesten Weg 1. Klasse durchschnittlich 400 Fr., 2. Kl. durchschn. 280 Fr., 3. Kl. durchschn. 180 Fr. kosten.

Ebenso eine Fahrkarte von Zney-Avicourt mittelst einer persönlichen „Seebäderkarte“ für solche Küsten, die auf der Strecke zwischen Le Tréport (ausschließl.) bis einschließl. Royan liegen, würde ungefähr 80—140 Fr. 1. Klasse, 60—100 Fr. 2. Kl. und 40—70 Fr. 3. Klasse via Paris, je nach der Bestimmungsstation kosten.

Die Gültigkeitsdauer dieser Fahrtscheine kann mehrere Male verlängert werden, durch jedesmalige Nachzahlung eines Zuschlages von 10%.

Die persönlichen Fahrkarten müssen 3 Tage und die gemeinschaftlichen (Collectiv-)Karten 4 Tage vor dem Antritt der Reise bestellt werden. Die Bestellungen sind an die Grenzbahnhöfe der Linie der Ostbahn zu richten.

NB. — Alle Anstünfte, welche für die Reisenden wichtig sind, sind in den Heften der Rundreisen und Ausflüge, welche die Gesellschaft der französischen Ost-Eisenbahn an Alle, die darum schreiben, unentgeltlich sendet, enthalten.

FREI ES KOSTET GAR NICHTS.

Jeder darum Ansuchende erhält GRATIS eine Schachtel eines sichern HEILMITTELS gegen RHEUMATISMUS und GICHT.

Ich litt jahrelang an Rheumatismus und Gicht, und keine Arznei gab mir die geringste Erleichterung: die Aerzte gaben meine Heilung auf, da gelang es mir plötzlich eine Mischung von 5 ganz harmlosen Ingredienzen zusammenzustellen, und dieses Mittel heilte mich in der kürzesten Zeit. Ich versuchte diese Arznei nachher an Bekannten und Nachbarn welche an Rheumatismus litten, auch an



Eine Art von Verkrüppelung der Hände in chronischen arthralen Rheumatismus. (Zweiter Fall.)

Hospital Patienten, mit solch wundervoll erstaunlich günstigen Resultaten, dass selbst hervorragende Doktoren zugeben mussten, dass mein Mittel ein positiv erfolgreiches sei.

Seitdem habe ich damit hunderte von ganz hilflosen Personen, welche weder ohne Hilfe essen, noch sich selbst ankleiden konnten, geheilt und zwar solche im Alter von 60 zu 75 Jahren, welche manchmal über 30 Jahre diesem Leiden unterworfen waren. Ich bin des Erfolges so sicher, dass ich mich entschlossen habe, mehrere hunderte von Schachteln frei zu verteilen, damit andere armselige Leidende auch davon Vorteil erzielen mögen. Es ist dies ein wunderbares Mittel und unterliegt es keinem Zweifel, dass Kranke, welche selbst von Doktoren und Hospitalern als unheilbar erklärt, vollständig wieder hergestellt wurden.

Bemerken Sie sich, ich verlange keine Bezahlung, sondern fordere Sie nur auf, mir Ihren Namen und Adresse zuzusenden, mit dem Verlangen nach einer freien Probeschachtel. Wenn Sie dann mehr bedürfen, ist der Preis ein äußerst mässiger. Meine Absicht ist es nicht, aus meiner Erfindung ein enormes Vermögen zu ermassen, sondern elend Leidende zu heilen. Wenden Sie sich per Welt Post Karte an: John A. Smith, 137, Bangor House, Shoe Lane, England, London, E. C.

Billige böhmische

Bettfedern!



1 Pfund neue, graue, geschlissene, gute Gänsefedern 80 Pfg., 1 Pfd. bessere 1 Mk.; 1 Pfd. weisse, flaumige, geschlissene 1 Mk. 50 und 1 Mk. 90; 1 Pfd. hochfeine, schneeweisse, geschlissene Herrschaftsfedern 2 Mk. 70 und 3 Mk. 40; 1 Pfund weisse, flaumreiche, sehr fullkräftige Gänse-Rupffedern (ungeschlissene) 2 Mk., 2 Mk. 30, feinsten Kaiser-rupf 2 Mk. 50; 1 Pfund graue, gut füllende Entenfedern 1 Mk. 40 und 1 Mk. 70; 1 Pfund graue Daunen (Flaum) 2 Mk. 60 und 3 Mk.; 1 Pfund weisse Daunen (Flaum) 4 Mk. 20, allerfeinsten Brustflaum 5 Mk. Versand gegen Nachnahme, bei Abnahme von 10 Pfund franko und zollfrei. Umtausch gestattet. Verpackung wird nicht berechnet.

S. Benisch in Deschenitz, 396, Böhmen.
Solide Bedienung! Täglich zahlreiche Nachbestellungen!

Ohne Risiko

kann jedermann

enorme Gewinne

erzielen durch Beitritt zu einem Syndikat.

Monatlicher Beitrag Mk. 8.— oder Mk. 4.—

Der Beitritt kann jederzeit stattfinden.

Nähere Auskunft erteilt gratis und franko

Effektenbank Bern

(Schweiz).

II 4492 V/220

Tel. 548. Schmid-Oberdörffer Tel. 548.

Inh. **SCHMID & DUBIED**Strassburg i. E.
3, Alter Weinmarkt, 3
Langstrasse, 22**Musikalien, Pianos,
Flügel, Harmoniums.**

Pianos in Miete v. M. 6.— an.

Ratenzahlung von 10 M. ab, ohne Anzahlung.
Umtausch, Reparatur, Stimmung.**Ein frisches blankes Gesicht** und tadellos
glatte, reinenTeint erzielt man
nur bei Anwendung
meiner welt-
berühmten und
fontarreneulosen
Prof. Dr. Starck's**Venus-
Toiletten-
Crème.**Alle Hautunreinig-
keiten, wie Mitesser,Fidel, Blüthen, Finnen, Ausschlag, Hautheit und Sprödigkeit
der Haut verschwinden unter Garantie schon nach einigen
Tagen und man besitzt einen blühend schönen Teint. Meine
Venus-Crème ist nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen
hergestellt und daher von überraschendem Erfolg. Nichts aus-
geschlossen, **bei Nichterfolg Geld zurück** gezahlt
wird.Eine Dose genügt um Gewünschtes zu erzielen. Preis pro
Original-Dose 3 M., halbe Dose 2 M., kleine Versuchs-
probendose 1 M. Porto extra, bei 3 Dosen portofrei. Preis-
liste gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder Voraus-
zahlung durch**Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh., No. 500**

Versandhaus von Parfümerien, Seifen u. kosmet. Präparaten.

Für Langschläfer!**Sturmglöcke, lautester Wecker der Welt!**mit 2 verschiedentönig. Glock. in
Nickelgehäuse nur Mk 4.—, ver-
kupfert Mk. 4.25, m. leuchtendem
Blatt je 25 Pfg. mehr. Aufsehen er-
regende Neuheit zu noch nie dage-
wesenen billig. Preis. **Miniatur-
Kuckuck**, D. R.-G.-M. Nr. 225, 6/8,
28 cm hoch u. 19 breit. Nr. 102
Mk. 5.—, Nr. 103, reich geschnitzt,
Mk. 5.50. Versand gegen Nachn.
Reich illust. Preisliste über alle
Sorten Uhren u. Goldwaren gratis
und franko durch das
Schwarz u. Ider Uhrenversand-
geschäft von**W. Blumenstock, Villingen 6,** bad.
Schwarzwald.**Heilung**bewirkt das berühmte, im Gebrauch höchst
bewährte „**Schrader'sche Indianpflaster**“.
(Gef. gesch. No. 17 420).Pat. 3.
Mf. 1.No. 1 bei **bösartigen Knochen- und Fußgeschwüren**,
treibartigen **Leiden** etc.
No. 2 bei Rheuma, Gicht, Hautausschlag, nasen und
trodenen **Pflechten**.No. 3 bei **offenen Wunden** u. nässenden **Wunden aller**
Art; auch seit Jahren bewährt gegen **Salzfluß**Bestandteile: 30,0 Minium rubr. 60,0 Ol. oliv. opt. 15,0 Cera
flava. 1,5 Camfor. 4,0 Bals. peruv. 0,5 Acid. carbol.**Erleichterung**wird **zahnenden Kindern** durch
Schrader's Zahnhaltebänder
sofort verschafft und **keine An-
ter** sollte deren Anwendung versäumen. (Gef.
gesch. No. 43 255).

Stück M. 1.—.

Findensich im **Gesicht** oder am Körper unliebsam
hervorprossende **Haare**, so entfernt man solche
sicher und ohne Gefahr mit meinem bestbe-
währten **Enthaarungsmittel**, welches zu-
gleich **Hautreiniger** wirkt.

Flacon M. 1.—.

Allewelche ihren Haaren die ursprüngliche Farbe
dauernd wieder verleihen wollen, sollten
Schrader's Tolma oder **Haarstrahl-
Haarfärben** — bewährte unschädliche Haar-
färbemittel — verwenden.Zu beziehen aus den meisten Apotheken oder durch **Apothe-
ker Gustav Schoder, Feuerbach b. Stuttgart.****Wer sich für Homöopathie**und homöopath., sowie spagy. Heilmethode interessiert, verlange die Zusendung
meiner grossen illustrierten und mit interessanten Aufsätzen versehenen Preisliste.

Prof. Dr. Mauch, Göppingen (Württ.).

Rein homöop. Medizinal- und Exportgeschäft.

Eine ganze Rasiergarnitur nur Mk. 2.50.Dieselbe enthält 1a. Rasiermesser, Steichriemen, Napf, Pinsel, Seife; alles zusammen in Etuis. Dieselbe Garnitur mit
poliertem Holzkasten, verstellbarem Spiegel nur **Mk. 3.—**, Porto 60 Pfg. Tausende Anerkennungen.

30 Tage

zur
Probe.

5 Jahre Garantie.

Versende Rasiermesser:



Nr. 27 fein hohl à Mk. 1.50

„ 29 sehr hohl à „ 2.—

„ 33 extra hohl ff. „ 2.50

Inkl.
Ettuis.

Sicherheitsrasiermesser (Verletzung unmöglich) Mark 2.50.

Nichtgefallendes Betrag zurück.

Hauptkatalog mit mehr als 2000 Abbildungen über sämtliche Solinger Stahlwaren gratis u. franco.

Emil Jansen, Stahlwarenfabrikation und Versandhaus **Wald Nr. 529 bei Solingen.**

HAUTPOMMADE MOULIN



VIVASCIT EUNDO

Diese Pommade beseitigt **Blattern, Röten, Jucken, Ausschläge, Hitzblattern, Flechten, Geschwüre, Hämorrhoiden, Schuppen**, sowie alle Hautkrankheiten. Sie hindert den **Ausfall der Kopf- und Wimperhaare** und bewirkt den Neuwuchs. „Geehrter Herr! Ihre Pommade bewährte sich ausgezeichnet bei verschiedenen Fällen von Hautkrankheiten und Ausschlägen, selbst chronischer Art. **Dr. Montaigne** früherer Hospitalarzt, Paris, 21 R.

Croix-Petits Champs.“ Ihre Pommade hat mir in verschiedenen Fällen vorzüglich gedient, insbesondere sind die Haare sehr gut nachgewachsen. **Fräulein Bl. Lechantre.**

Frs. 2.30 kostet ein Napf, franko per Post durch die Apotheke von **Dr. Moulin**, Paris, 30 Rue Louis-Le-Grand und andere gute Apotheken.

Versende **garantiert unverfälschten** und sehr **wohlbekömmlichen**

1904^{er} Rotwein

zu 56 Pfg. p. Ltr. i. Fass v. ca. 30 Ltr. u. 58 Pfg. p. Fl. einschl. Glas i. Kisten v. 12 Fl. an 2 Probell per Postpaket. Preisliste u. 11. Probe frei
C. Otto Rühlmann, Weinkellerei, Coblenz a/Rhein N^o 145.

Das Beste zur Herstellung eines gesunden Tischweins sind unbedingt meine Weinsubstanzen.

Der Wein wird haltbar, kräftig,

bleibt stets

glanzhell u. schmeckt wie Traubenwein.

Die Herstellung ist einfach.

Zapf's Traustrunk

ist seit mehr wie 30 Jahren in tausenden Familien das tägliche Tischgetränk und ist allen anderen Erzeugnissen **unbedingt vorzuziehen.**

Ergebnisse und Gebrauchsanweisung sende umsonst und franko. Ein Paket für **100 Ltr.** kostet mit la Weinbeeren (ohne Zucker) **franko nur M. 4.** u. für besseren Wein mit Malaga **franko nur M. 4.80.**

Prima Wein zu jeder sende auf Wunsch franko mit.

A. ZAPF, Zell-Harmersbach (Baden.)



Leiden Sie

an Magen- und Verdauungsbeschwerden, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

u. s. w.? Dann schreiben Sie sofort an uns, wir werden Ihnen kostenlos mitteilen, wie Sie sich ohne Medizin von obigen Leiden durch ein einfaches Mittel selbst befreien können. 10 Pfg.-Marke für Rückporto bitten beizufügen.

Institut „Sanitas“,
Brunndöbra i. Sachsen. K 51.

Schlacht bei Sedan



gegen Nachnahme durch

Max Barz in Kröfzin (Pommern). 92.

Liste über Harmonikas, Drehorgeln usw. kostenlos.

mit Musik, Kommandos, Gewehrfeuer, Hurraufe und Gebet, und über 1000 andere Märche, Tänze, fongische Gespräche usw. bringen meine sehr laut und deutlich spielenden, sprechenden und singenden **Amorphon-**

Sprech-Apparate

zu Gebör. Preis **10, 14, 18,**

22, 26, 32, 39, und 43 Mark; mit

10 Bz.-Einwurf für Gastwirte **50,**

70, 75, 85, und 98 Mark. Sord-

zügliche Hartgussplatten (keine Barne)

Mark - **60, - 90, 1.20, 1.80**

und **2.40** Wer schon einen Apparat

besitzt, und den Ton verbessern will,

verl. Mutterplatten zu **M. 1.20** u.

2. 0 Versand 3 Tage zur Probe

Elektrischer Oxydations-Apparat,

welcher die Reinigung, Entfäulung, Alterung u. Veredlung von Weinen, Bieren und Spirituosen durch Anwendung von Elektrizität in Verbindung mit Sauerstoff bezw. Ozon herbeiführt.

Ausführliche Prospekt stehen portofrei zu Diensten.

„**Hydro-Aero**“
BERLIN NW. 5.

Vertreter an allen grösseren Plätzen gesucht.

Billige böhmische Bettfedern!



Benedikt Sachsels, Lobes 510, Post Filsen Böhmen.

(Bettfedern sind zollfrei.)

10 Pfund neue gute, staubfreie

Mk 8.—; 10 Pfd bessere Mk 10.—;

10 Pfd weisse daunenweiche Mk 15,

20.—; 10 Pfd schneeweisse daunen-

weiche Mk 25.—, 30.—; 10 Pfd.

Halbdaunen Mk 10.—, 12.—, 15.—;

Daunen (Flaum) grau à Mk. 3.—;

schneeweisse à Mk 5.—, 5.50, 6.—

per halbes Kilo. Versandt franco

p. Nachnahme

Umtausch u.

Rücknahm-

gegen Porto-

vergütung ge-

stattet. Bei

Bestellungen

bitte um ge-

nanne Adresse.

Rheumatismus- gicht- und Asthma-leidende

erhalten kostenlos Broschüre über sichere Heilung. Tausende Anerkennungen zu Diensten.

Institut „Sanitas“,
Brunndöbra i. Sachsen
K 51 b.

Elsässisches Tapeten-Versandhaus W^{we} Fritz

Detailhaus :
Alter Fischmarkt 27.

Te. 942.

Bureau und Versand :
Knoblauchgasse 19.

Franko sende ich Ihnen reichhaltige Kataloge.
sende ich Ihnen bestellte Waren. *so so*

Meine Kataloge enthalten das Billigste und Beste in modernen Tapeten.

Ein seit 37 Jahren bewährter, als verlässliches Heilmittel längst allgemein bekannter und beliebter

Brustsirup

Herbapnys Interphosphorsaurer
Kalk-Eisen-Sirup.

Verzählt erprobt als ein Mittel, welches rasch den Appetit hebt, die Verdauung befördert, den Schleim löst, den Husten löset und beseitigt. Infolge seines Gehaltes an löslichen Phosphorsalzen und Eisen die Knochen- u. Blutbildung fördert, ein frischeres Aussehen verleiht und die Zunahme der Kräfte, sowie des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt.

Preis einer Flasche M 2.10

Man verlange in den Apotheken stets

„Herbapnys Kalk-Eisen-Sirup“

und achte auf nebenstehende Schutzmarke, die jede Flasche tragen muß.

Einzige Erzeugungsstelle und Hauptversand:

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien VII/1
Kaiserstraße 73-75.

Bestandteile: Unterphosphorsaurer Kalk, dialysirtes Eisen, Fluidertracte von Sonnentau, Gaudeteere und Hirschwanz, Cochentille, Drüsen- und Tausendguldenkraut-Sirup

Zu haben in den meisten Apotheken.

Strasburg: Sternapotheke; Schwabenapotheke Dr. L. Lindt; B. Steindrenner, Apotheke zum weißen Thurm.
Solmar: Fr. Dautz; Gebrüder Lang; G. Stambach; Forbach: J. Drusen; B. Sauter. Mey: A. Döbner; E. Dorr;
L. Levy; Nussach: G. Valer; G. Weg; Schleitzstadt: G. Bloch; Erlen: Dr. Bruch; Dr. M. Schmitz; Luzern: Joh. Forster.
Basel: S. Korbos; Bira Magadino: Tessin: G. Rainini. St. Auld: A. Luyten.



Steckenpferd- Lilienmilch- Seife

von
Bergmann & Co. Radebeul-Dresden

erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut, blendend schönen Teint u. beseitigt Sommersprossen, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf. in allen Apotheken, Drogen-, Parfüm- u. Seifen-Geschäften.

Anerkannt sehr leistungsfähig

Stahlwarenfabrik.
Versandhaus N. Ranges.

ist die Firma

Gebrüder Rauh

Gräfrath
bei Solingen.

Nachstehende
Gegenstände
versenden wir

30 Tage zur Probe!

Jedes Stück wird einzeln abge-
geben und franko versandt.

Koch-
elegante
moderne
Herren-
Doppel-
Uhrkette
Kavalier-
Kette.



Abbild. in
halb natürl.
Grösse.

No. 2075
Elektro-
gold-
plattiert
Preis pro
Stück nur
Mk. 2.—
franko.

Sehr schöne und haltbare Uhrkette, ca. 45 cm lang, fein gearbeitete runde und lange Glieder, moderner Anhänger mit 1 grossen u. 2 kleinen imitierten Edelsteinen.

Neuheit!

Katz und Maus Vexierbörse
„FORTUNA“
Die Katze auf der Mäusejagd



Abbildung ca.
natürl. Grösse.

Natürliche Grösse: 10 cm breit, 7 1/2 cm hoch.

Versand unt. Nachnahme oder
geg. Vorausbezahl. des Betrages.

Garantieschein:
Nichtgefallende Waren tauschen
wir bereitwilligst um od. zahlen
Betrag zurück.

No. 2750. Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie
„Fortuna“ in braunes Saffianleder, Lederfutter,
3 Fächer, Innen- und Aussenbügel
fein vernickelt, zum Preise von **1.30 Mk. franko.**
nur

Genaue Gebrauchsanweisung, welche angibt, wie das Portemonnaie
geöffnet wird, liegt jedem Stück bei. 2 Buchstaben oder 1 Monogramm
in Golddruck in das Leder eingepresst kosten 10 Pfg., der ganze Name 20 Pfg.



Umsonst und portofrei

neuesten illustrierten **Pracht-Katalog**, ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur nicht an Personen unter 16 Jahren, unseren ca. 6000 Gegenstände enthaltend, und zwar: alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.
Ueber 5000 lobende Anerkennungs-schreiben bestätigen Güte u. Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Krauss: „Teile Ihnen unaufgefordert mit, dass ich mit den gelieferten Waren von Ihrer w. Firma sehr zufrieden bin. Dieselben sind solid gearbeitet u. übertreffen weit Erzeugnisse anderer Fabriken, was Ausführung und Preis betrifft.“
(gez.) Hugo Kraus.

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!

Herr Andreas G. . . in Augsburg schreibt: »Teile Ihnen mit, dass ich nach Gebrauch Ihres Haarwuchsmittels Cavalier einen schneidigen Schnurrbart bekommen habe. Meine Kollegen haben mich ganz bewundert, als sie mich nach 8 Tagen sahen.« Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines Weltberühmten Haarwuchsmittels Cavalier giebt es nicht. Trotz aller nichtssagenden Reklame meiner Konkurrenz existiert kein besseres u. billigeres Mittel als: Cavalier. Zur Sicherheit meiner Abnehmer garantiere ich bei Nichterfolg die Zurückzahlung des Betrages. Preis pro Dose Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., III ist besser wie II und II besser wie I. Versand gegen Nachn. od. Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei 2 Dosen portofrei, bei 3 Dosen eine vierte umsonst. Nur allein echt bei

Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. No. 499.
 Ältestes u. grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Rheumatismus,
 Asthma, Gicht, Anschwellung, Magen-, Kopf- und Rückenschmerz etc. durch meinen aufr. *Encalyptus* geheilt. **Probefläschchen u. Geldreibung** umsonst und frei. Ganze Flasche 2 M., halbe Flasche 1 M. Porto extra, Verpackung wird nicht berechnet. Tausende von Anerkennungen und Dankschreiben im Besitz.
Moritz Grünert, Klingenthal i. S.



IDEALE BÜSTE

Entwicklung & Festigkeit des Busens
 in 2 Monaten durch die **'PILULES ORIENTALES'** (Orientalische Pillen). Einziges Mittel welches die Frau in den Stand setzt, die Rundungen ihrer Brust zu fördern, deren Festigkeit zu erhöhen, sowie volle, schön entwickelte Formen zu erlangen. Laut Zeugnissen ärztlicher Autoritäten, garantiert unschädliches Verfahren das ohne Mitwissen Anderer auf diskret. Art angewendet werden kann. Schachtel mit Anweisung M. 5.30 franko. Gegen Nachnahme M. 5.50.



J. RATIÉ, Apotheker, 5, Passage Verdeau, Paris. — Depots: Berlin, Madra, Apotheker, Spandauerstr. 7. München, Emmel, Apoth., Sendlingerstr. 13. Breslau, Adler-Apothek, Ring 59. Frankfurt a. M., Engel-Apothek, Grosse Friedbergerstr. 46

Da mein Sohn 8 Jahre an **Wasssucht** Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde 10 Pf. für Antwort beifügen. Julius Henschel, Berlin bei Cüstrin.



93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Weltberühmte Fangapparate
 für Raubtiere, Vögel, und Fische, Wildlocker, Witterungen, Glaskugel u. Tauben-Wurfmaschinen.
R. Weber.
 Neu! Klapphasen nach A. Preuss, beste und billigste Schiessscheibe.
 Säugeapparat für junge Hunde u. Jungvieh. Illustrierte Preisliste kostenfrei.
R. WEBER'S Fangbuch 2 Mark.
R. WEBER, älteste deutsche Raubtierfallenfabrik
 K. K. Oesterr. Hoflieferant **Kaynau i. Schles. 93**
 gegr. 1871.



Mit **Giefert's** Weinsubstanzen bereitet man einen vorzüglichen, billigen und erfrischenden **Hausstrunk** (besten Ersatz für Obstmoß) der jedem anderen Erzeugnisse vorgezogen wird; bei allereinfachster Bereitung **ist und bleibt** der Trunk in Güte und Haltbarkeit unübertrefflich und findet seit vielen Jahren als **der beliebteste Volkstrunk** in tausenden Haushaltungen Verwendung, was d. täglich eingehenden Anerkennungschriften bestätigen. Ein Saßel für 100 Ltr. versende (ohne Buder) zu M. 4.-, mit Malagatrauben zu M. 4.80, franko Nachn. Prima Weinzucker liefert auf Verlangen billigt berechnet franko mit.
Wilh. Giefert, Zell a. S. (Baden).



Cacao de Jong
 Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
 Königl. Holländ. Hoflieferant.
 Goldene Medaille
 Weltausstellung Paris 1900,
 St. Louis 1904
 Grand Prix Hors Concours.
 Hygienische Ausstellung
 Paris 1901.
 Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinstes Aroma. H 2010 Z/201.



Eternit - Asbestcement - Schiefer
 empfehlen für
 Bedachungen jeder Art — Facadenverkleidungen. Plafonds — Wandverkleidungen — sowie als Isolirmaterial in der Elektrotechnik.
Schweiz. Eternitwerke A.-G., Niederurnen (Glarus)
 Direktion: A. Steinbrunner.
 Muster, Prospekte und Kostenvorschläge gratis zu Diensten.
 ——— Garantie der Ware. ———
 Weltausstellung in Lüttich 1905: Ehrendiplom und Goldene Medaille. H 2001 Z/87.

Brüche u. Erbrechungen,

als unheilvolle, ja sterbliche Folgen, können leicht und ohne Operation durch die Methode des Herrn Pfarrers **Beck** in **Bergholz** bei **Geweiler** (Ober-Elsaß) geheilt werden.

40 Jahre bemerkenswerte Erfolge.

Auszeichnung durch 14 große Preise auf verschiedenen Ausstellungen. — 10 goldene Medaillen und 6 Ehrenkreuze.

Das Ringelhardt-Glöcknersche Wund- und Heilpflaster

Ist seit 37 Jahren bekannt als das wirksamste und billigste **Volksheilmittel**

bei allen äußerlichen Schäden, offenen Wunden, Brandwunden, rheumatischen Gelenken, Geschwülsten usw. und hat vielen Tausenden schon Heilung beim Einkleben verschafft. Wegen seiner fast enartigen Beschaffenheit kann es ebensowohl zu einlicher Einreibung als auch zum Auflegen mit Weinwand verwendet werden.

Vorrätig in fast allen Apotheken in Schachteln zu 50 Btg = 70 Heller Oester. = 65 Cts. u. } Schutz-
25 " = 40 " = 35 " } Marke.

Fabrik von **M. Ringelhardt** in **Leipzig-Gohlis**, **Bahrener Straße 23.**

Trinken Sie gern



einen hochfeinen, unverfälschten **Cognac, Rum, Brantwein, echten Likör, Punsch oder Bier, Wein, Limonade, Mineralwasser** etc., so bestellen Sie unbedingt das in Nr. 176 seit. Kurze Beschreibung, 11. Aufl. „Die Destillation im Hause“, praktische millionenfach bewährte Anleitung zur sofortigen, leichtesten Selbstbereitung aller Getränke. Durch diese sparen Sie viel Geld und haben den unzweifelhaften Beweis für absolute Reinheit u. allerbeste Qualität. Gegen Einsendung von nur 50 Btg. in Marken direkt vom Verleger

Max Noa, Holieferant (Prinz Schwarzb.), **BERLIN N 24, Bez I Ia, Elsasser Str. 5.**

um **Mark 50.000.**

Hauptpflicht pro Unfallvergnügung ist jeder Käufer welcher von heute ab ein

Soberana-Fahrrad mit zwei- oder fünfjähriger Garantie

besteht, verpflichtet. Gute, neue Fahrräder von **Mk. 56.** an. Leutnanten von **Mk. 350** an. Luftschleife von **Mk. 260** an.

Alle Radfahrer-Bedarfsartikel. Photographische Apparate modernster Konstruktion.

Soberana-Nähmaschinen mit fünf Jahre Garantie von **Mk. 29.50** an. Wasch- und Wringmaschinen. In großer Auswahl Konkurrenzlos billig.

Prachtkatalog gratis und franko. **Soberana-Fahrrad Industrie** Volk & Trambauer, Nürnberg 874

Nürnberger Spielwaren praktische Geschenke.

Spezialitäten in **Caristbaumschmuck**

kaufen Sie am besten und allerbilligsten direkt bei

Volk & Trambauer

Nürnberg 875 Katalog gratis und franko.



Weltberühmt! sind die anerkannt besten

Hand-Harmonikas

mit Metall- und Stahlstimmen von

Joh. N. Trimmel, Wien

VII/3 Kaiserstr. Nr. 74.

Kataloge gratis und franko

Auch wird jede Harmonika nach Bestellung angefertigt.

Bartlosen sowie allen welche an Kaarausfall

leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf wissenschaftl. Grundlage hergestelltes kosmetisches **Haar-Präparat**. Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.

Zuverlässiger Förderer des „Bartwuchses“, überraschende Wirkung.

Kein Bartwuchseschwindel, sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht.

Zu beziehen in Dolen à **M. 3.** — von **W. H. MIELCK, Frankfurt a. M.**

Viele Dankbriefe. Abschrift derselben gratis.

Gründlicher Unterricht 3 Tage frei.



Man verlange Prospekte und Zeugnisse gratis u. franko. Hoher Verdienst für Jedermann nur möglich auf diesen

Strickmaschinen.

Bequeme Ratenzahlungen, streng reelle Garantie.

Gustav Eglinödörfer, Cosmar i. Gf., ältestes Spezialgeschäft für Strickmaschinen.

Hamburger Rundstrickmaschinen

gebe solange Vorrat reicht von **50 Mt.** ab

Weimarische Hufschmiere

des Hofrossarztes **H. FABRICIUS**, Nachf. Hermann Hertel, **WEIMAR XXI.**

Bei vorschriftsmässiger Anwendung dieser unübertroffenen Hufschmiere gibt es keine hufflahmen Pferde mehr, die Steingalle, Flachhuf, Zwanghuf, Hornspalte, spröde haben, fast wertbar sind. Masse Anerkennungen aus allen Schichten. Hofkreisen, Tierärzten, Kavallerie-Regimentern, Marställen über vollständige Heilung. Man verlange in allen Apotheken, Drogenhandlungen, Sattlergeschäften, Hufschmieden und einschlägigen Geschäften nur **Weimarische Hufschmiere**. Wo nicht erhältlich, Probe-

sendung 2 große und 2 kleine Büchsen **Mk. 6 franko**. Ausführliche Prospekte gratis.

36 gold., silb. Staatsmedaill., Ehrendipl., Auszeichnungen etc. Dankschreiben, aus allen Schichten.

ausführliche Prospekte gratis.

Ausnahme-Angebot!

Wer sich von der Güte unserer Waren überzeugen will, sende für Porto, Packung etc. 90 Pf. per Postanweisung oder Briefmarken ein und erhält dann abgebildetes

10 i tuch Mk. 7,50



3 Stück Mk. 2,40 und franko zugschickt.

Katalogpreis sonst Mk. 2.50.

Dieses Messer hat 2 prima Gussstahlkling., poliert, lang., vernickelt. Korkzieh., Champagnerhaken u. Cigarrenabschneider, ist äuss. solid. u. hocheleg., m. Etui 20 Pf. mehr. Hauptkatalog v. samtl. Stahlwaren, Werkzeugen, Uhren, Musik-, Leder- u. Goldwaren umsonst u. portofrei.

Bei Nichtgefallen sofort Geld zurück.
E. LÜTTGES & Co., Solingen 169
Fabrik feiner Stahlwaren u. Versandgeschäft.

Thüringer Wurstwaren.

Anerkannt beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für sämtliche Wurst- und Fleischwaren.

Spez.: ff. Cervelatwurst und Salami, diverse Leberwurst-Sorten.

Versand an Private, Sanatorien, Pensionen etc. Höchste Auszeichnungen. Preisliste franko.

CARL FORBERG
ERFURT in Thüringen.

ZEUGNIS!
(Eines von vielen).
Wer Gicht hat

die folgendes: E. Kosbach, Hiesfeld schreibt: „Senden Sie mir bitte umgehend per Nachnahme noch ein Ristchen Ihres Arnaldi'schen Gichtmittels. Dasselbe hat sehr gut geholfen. Bitte mir einige Prospekte beizugeben, da ich dieselben von allen Seiten gedrängt werde.“
Hauptdepot: Storothen-Apotheke München L. Kunstamt u. Broschüre gratis.

Asthma!

Das Gute bricht sich Bahn.

Math. Schiele, Lohnfuhrer, München, schreibt: „Schon viele Jahre litt ich furchtbar an Asthma und noch kein Mittel bewährte sich so sehr, wie Arnaldi's Asthma-Liquor (Syrup), welcher dies schreckliche Leiden beseitigte. Ich empfehle denselben wärmstens.“
Zu haben: Storothen-Apotheke München L. Kunstamt u. Broschüre gratis.



„Trompeter von Säckingen“

„Die Post im Walde“, „Stille Nacht, heilige Nacht“, „Ich weiß ein Herz“, „Donauwellen-Walzer“, „Das ist das süße Mädel“, „Im Böhmerwald“, „Teure Heimat“, „Unsere Garde“, „Edelweiß“, „Verlorenes Blut“, „Zwei dunkle Augen“, „Sei gepriesen du laudliche Nacht“ und noch ca. 800 andere ausgewählte Musikstücke bläst sofort Jedermann ohne Studium, ohne Notenkennntnisse, auf unserer neuverbesserten 18tönigen eleg. ausgeführt. Trompete

„Das Trombino“

durch bloßes Einfügen der dazu passenden Notenkreifen. Das überall Sensation erregende Trombino löst mit leichtfaßlicher Anleitung u. reichhaltig. Lieferverzeichnis.

I. Größe, feinst vern., m. 9 Tönen Mk. 4.50
II. „ „ „ 18 „ „ 9.25
Notenkreifen für die I. Größe 25 Pf., für die II. Größe 50 Pf.

Oben angeführte Lieferkisten nur auf dem Trombino II. Größe gespielt werden.

Außen-Verfandt gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme zollfrei nach ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch

M. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/B.S

100 Füchse in 11 Monaten — fang Förster W. Prochnow!

Bestes Fuchssteller-eisen II b



Bestes Fuchssteller-eisen II b

Bestes Fuchsstellereisen 11 b

mit Kette nur Mk. 6.—
Fuchswitterung in Dosen zu Mk. 2.— u. 4.—
Illustr. Kataloge m. wertvoll. Fanganleitungen grat. u. franko.
E. Grell & Co., Haynau (Schlesien).

Halskrankheiten

u. Heilung. Dr. Kolleg. 1.00.

Gicht, Rheuma

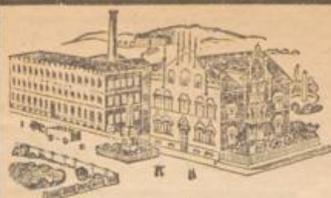
u. Heilung. Dr. Kolleg. 1.00.

Zuckerkrankheit heilbar

Neues Heilverfahren, Dr. Reymann. 1.20.

Hämorrhoiden u. Heilung

d. e. erprobtes Verfahren, Dr. Paozkowski. 0,80.
Demme's Verlag, Leipzig 70.



Heinr. Suhr, Neuenrade, No. 1033 Westf.

erste Neuenrader Musikinstrumenten-Fabrik u. Versand.

Vorteilhafteste Bezugsquelle
sämtl. Musikinstrumente.

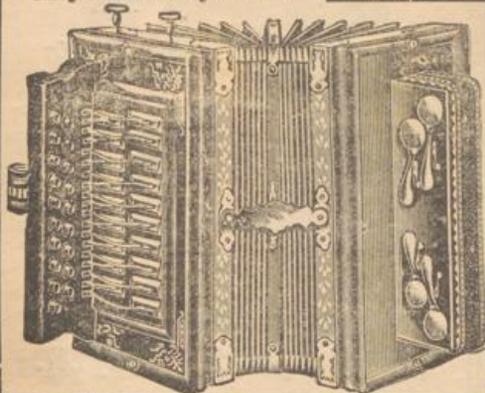
Gegründet 1891.

Preisliste gratis u. franko.

Künstler-Harmonika

19 Tasten, 2 chöriger Musik 2 Register, 4 Bässe, offene, hochfeine Nickel-Klaviatur **Mark 7.50**

Billigere Ausführung Mk. 6.50.



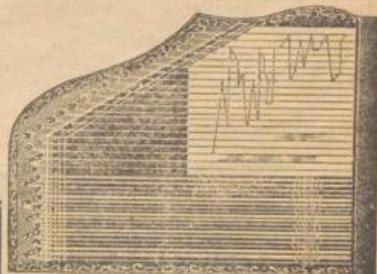
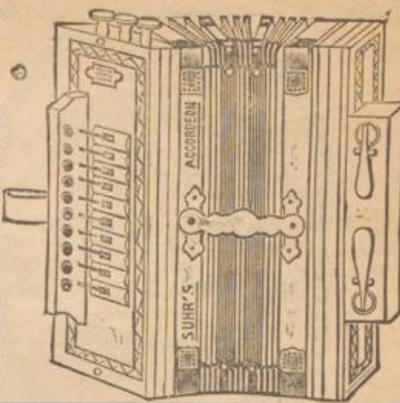
Hochf. Orchester-Harmonika

mit 3 chöriger Musik, 3 Register u. allen Neuerungen versehen, grossartige Ausstattung, ca 35 cm. **Preis Mk. 5.**

Kleiner gebaut **M. 4.50.**
Schule zum Selbsterlernen gratis

Gitarre-Zither

mit unterlegbaren Notenblättern, von jedermann sofort zu spielen, 50:35 1/2 cm. gross, hochfeine Ausstattung, mit allem Zubehör, Schule, Schlüssel, Ring **7.**
etc. **Mk 7.-**



Fällt ein Instrument nicht zur Zufriedenheit aus, so zahlen den Betrag zurück.



Seabury & Johnson's Bensons Plaster

sind das wirksamste Mittel gegen **Rheumatismus, Hüftweh, Lendenschmerz, Rückenleiden, Brustleiden, Husten, Erkältungen** aller Art.

Empfohlen von über 5000 Ärzten.

Diese Pflaster werden in wenigen Stunden sicher Leiden beseitigen, bei welchen andere poröse Pflaster, Linimente oder sonstige Hilfsmittel Tage und Wochen lang fortgesetzte Anwendung erfordern, um dem Leidenden nur Linderung zu schaffen.

Bestandteile: Olibanum 80, Pitch Burgundi 10, Wachs 1 1/2, India Rubber 15, Extr. Witch-Hazel 1 1/2, Active Princip. of Capsic 20, Scopol carniol 5.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Erhältlich in fast allen Apotheken Deutschlands.

General-Depot für Deutschland: **Seabury & Johnson, Hamburg, Catharinenhof.**



Cum colocynthide compositæ, Codex français 1866.

Ganz neu! Nur bei mir zu haben! Ganz neu!
Kölner Rasiergarnitur: „Fix und fertig.“



Grossartigste Zusammenstellung zum Rasieren u. z. **Bar- und Hautpflege.** Diese Garnitur enthält, in schönem, verschliessb., gelbpoliert. Holzkasten, handlich geordnet und immer zur Hand:
 1 ff. Prima Silberstahl-Rasiermesser für jeden Bart passend, 1 eleg. Golddruck-Etui dazu, 1 f. vernick. Schaumnapf, 1 Stück f. antiseptische Rasierseife in dekorierter Blechdose, 1 bester Schauminsel mit Prima Borsten, 1 Streichriemen zum Schärfen und Glätten des Messers, 1 Tube Mineralpasta zur Erhaltung des Streichriemens, 1 Flasche Schnurrbart-Form-Extrakt, womit man dem Schnurrbart jede gewünschte Form geben kann, 1 Schnurrbartkamm, 1 Schnurrbartbinde, neues verbessertes System mit Celluloidstäbchen, 1 Blutstiller und antiseptischer Rasierstein. Stillt sofort jede kleinere Blutung, macht die Haut zart und weich und schützt vor Ansteckung, 1 verstellbaren Rasierspiegel in Holzrahmen.

Preis der kompletten Garnitur Mk. 5.—. Porto extra. Gewöhnliche Garnitur in Solinger Konkurrenz-Qualität zu Mk. 2.50 und Mk. 3.50.

Rasiermesser von Mk. 1.40 bis Mk. 8.—. Haarschneidemaschinen, beste Marken, von Mk. 3.50 an. Haarschneidemaschinen, Streichriemen doppelt mit Eisenschraube Mk. 1.—, einfach Mk. —.65. Rasierseife und Rasier-Seifenpulver. Hauptkatalog mit vielen Gebrauchs- und Luxusgegenständen umsonst und portofrei an Jedermann. Ueber-raschende Vergünstigungen.

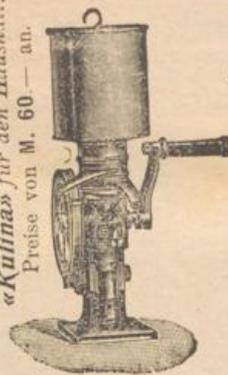
Spezial-Abteilung: Sämtliche Stahlwaren u. Werkzeuge etc. in genau derselben Qualität, wie die Solinger Versandgeschäfte, dagegen aber vielfach zu weithin billigeren Preisen.

Rheinisches Waren-Versandhaus
 Rudolf Aretz, Köln a. Rhein, No. 501, Filzengraben 13.

Ein gewaltiger Fortschritt

ist das neue Modell des Teutonia Zentrifugal-Milch-Separators.

„Kullina“ für den Haushalt. Preise von M. 60.— an.



Verlangen Sie Prospekte u. Offerten.

Märkische Maschinenbau-Anstalt
 „Teutonia“ Frankfurt (Oder) 287.

Ernst Hess

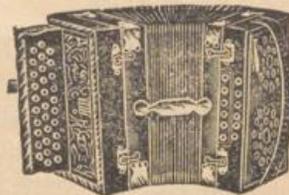
Harmonika-Fabrik

(gegr. 1872)

Klingenthal (Sachsen)

Liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgel-tones mit dem 1. Preis gekrönt

Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klaviatur, Meil. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.

10 Tasten, 2chörig, 2 Register, 50 Stimmen	M. 5.—
10 " 3 " 3 " " 70 " "	" 7.—
10 " 4 " 4 " " 90 " "	" 9.—
19 " 2mal 2chörig, 108 " "	" 10.50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Giocenspiel Mk. —.60 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk 2.— bis Mk. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst u. portofrei.

GROSSE MATRATZEN

Betten

(Oberbett, Unterbett, Kissen u. Pfahl) mit garantiert neuen Federn gefüllt.
In besserer Ausführung M. 15 u. 20, desgl. zweischläfrig M. 18, 22, 29.
Ho. z. b. t. t. - st. e. l. l. e

12 MARK

wie obige Abbildung mit Matratze und Keilkissen. einschl. M. 20, zweischläfrig M. 25. Versand bei freier Verp. geg. Nachnahme, Umtausch oder Rücksendung gestattet.
Ungarische Bettenfabrik mit elektr. Betrieb in Hamburg S. 3. Preisliste frei. Zahlr. Nachbestellungen.



Niemand veräume, sich im Bedarfsfalle meine **neueste Preisliste** über meine **Spezialität in eisernen Grabkreuzen und Monumenten** kommen zu lassen, denn jeder Mann ist von deren **Schönheit und Preiswürdigkeit** überrascht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben aus **allen Teilen Deutschlands**, namentlich seitens der **hochw. Geistlichkeit**. Schon in mehr als **500 Städte und Dörfer** geliefert.
Vertreter überall gesucht.
C. Henneker
in Griesheim (Baden)

Jede kluge Frau

läßt sich von mir das berühmte allerbeste „**Bürgerliche Kochbuch**“ schicken, enthaltend gründliche Anweisung, einfache und feine Speisen mit möglichster Sparsamkeit zuzubereiten. Dieses Buch ist für jede Hausfrau, ob arm od. reich, unentbehrlich. Preis eleg. gebunden **M. 3**, Prachtband **M. 4** porto frei.
Rudolph's Versandhaus, Dresden A. 8/34

Strickmaschinenfabrik

EDUARD DUBIED & Co.

Cuyet, Schweiz.

GEGRÜNDET 1867

== Wer hustet ==
gebrauche

Dr. Kopp's Terpinolpastillen.

Dr. Kopp, Erfinder dieser Pastillen, welcher allein die bewährten starken Terpinolpastillen herstellt, mahnt vor den vielen Nachahmungen. Man verweigere die Annahme von Schachteln wo der Name Kopp und Schutzmarke fehlt.

Gratis verschicke ich meinen neuesten illustrierten Katalog über **Musik-Instrumente** jeder Art für Haus u. Concert
Louis Dertel Inhaber: **Kannover 188**
Oehms,

Blasenleiden

belegt selbst in veralteten Fällen
Dr. Banholzer's „Hernia-Tee“
2 Packete M. 1.—

Nierenleiden

Schmerzlindeendes Mittel, welches den Eiweißgehalt vermindert, bei längerem Gebrauch zumeist zum Verschwinden bringt und sodann Heilung erzielt, ist
Dr. Banholzer's „Hernia-Tee“
Glas M. 1.20 in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt durch die Chem. Fabr. **Dr. med. Banholzer u. Hager, G. m. b. H., München**

Wollen Sie schön werden?

Gesichtspickel, Finnen, Runzeln, Frostfäden, Sommerprossen, sonnenverbrannte Hautsprünge, braune Flecke und jede Art von Hautunreinlichkeiten vom Gesicht, den Händen und jedem Körperteil werden schnell und gründlich beseitigt nur durch meine echte
Gesichts-Crème u. Seife.
Das Gesicht, welches vorher noch so unrein war, wird unter Garantie vollständig rein und lieblich und vor allen Fehlern befreit — Preis einer kleinen Tube M. 1.20, große Tube M. 2.20, 6 kleine Tuben 5.—, 12 kleine Tuben M. 10.— Die Seife hat denselben Preis wie die Crème. Versand streng diskret.
Rudolph's Versandhaus, Dresden-A.
Gr. Zwingerstrasse 8/34.

Wie werde ich reich?

Unentbehrlicher Wegweiser zur Erlangung dauernden Wohlstandes. Dies hochwicht. Werk erhalten Sie gegen Einsendung von 80 Pf. in Briefmarken von
Rudolf Langer & Co., Weinböhl 49 b. Dresden.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrendiplome.

CHOCOLADE und CACAO

der

Compagnie Française

L. Schaal & Cie.

Strassburg i. E.

2 Fabriken m. Wasserkraft

Zorn- u. Würtzmühle.



Strassburg i. E.

Comptoir und Lager:

17, Mühlenplan 17.

Die Gesellschaft garantiert für Güte und Reinheit nur solcher Products, welche mit obenstehender Schutzmarke versehen sind.

Wichtig für den Consumenten

Ist es, bei Einkäufen zu beachten, dass die **Compagnie Française** spezielle Sorten Chocolate zum Kochen und solche zum Rohessen herstellt:

Die **Koch-Chocoladen** in Tafeln und geraspelt, in garantiert reinen Qualitäten von M. 1.— bis 2.40 per halbes Kg.

Die **Chocoladen zum Rohessen**, nach eigener bewährter Methode angefertigt, zeichnen sich durch Feinheit und reinen Geschmack aus, und werden in diversen Phantasiepackungen, sowie als Tafelchocolate in eleganten Packeten à ein viertel Pfund in vier Qualitäten unter dem Namen

Fondant-Chocolate Marke „Schaal“ No. A, B, C und D

in den Handel gebracht.

Diese vorzüglichen, hübsch aussehenden Producte eignen sich sowohl zu Geschenken als auch als leicht mitzuführendes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für Touristen u. s. w.

Entölter Cacao L. Schaal & Cie, I^a in Packeten.

Ein leicht lösliches Pulver.
500 gr. = 100 Tassen

Das billigste Frühstück.
250 gr. = 50 Tassen

5 gr. genügen für eine Tasse.
125 gr. = 25 Tassen

M. 2.40.

M. 1.20.

M. 0.60.

Dieser Cacao wird durch viele Aerzte den Kindern und schwachen Personen als ausgezeichnetes, leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen.

Fondant-Chocolate, Milch-Chocolate, Cacao-Pulver, Chocolate-Bonbons in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.

Hafer-Zucker-Cacao in comprimierten Würfeln.

Ein diätetisches Nahrungsmittel, vorzüglich für Magen und Gedärme; 500 gr. Schachtel à 27 Würfel = 27 Tassen = M. 1.—.

Der Genuss des **Hafer-Zuckercacao's** (Marke Schaal) ist besonders Reconvalescenten, Kindern und Magenleidenden als ein nahrhaftes, leicht verdauliches Mahl zu empfehlen.

Niederlagen in

Colonialwaren-, Delikatessen-Handlungen und Conditoreien.

	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50
3	6	9	12	15	18	21	24	27	30	33	36	39	42	45	48	51	54	57	60	63	66	69	72	75
4	8	12	16	20	24	28	32	36	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	100
5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110	115	120	125
6	12	18	24	30	36	42	48	54	60	66	72	78	84	90	96	102	108	114	120	126	132	138	144	150
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70	77	84	91	98	105	112	119	126	133	140	147	154	161	168	175
8	16	24	32	40	48	56	64	72	80	88	96	104	112	120	128	136	144	152	160	168	176	184	192	200
9	18	27	36	45	54	63	72	81	90	99	108	117	126	135	144	153	162	171	180	189	198	207	216	225
10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190	200	210	220	230	240	250
11	22	33	44	55	66	77	88	99	110	121	132	143	154	165	176	187	198	209	220	231	242	253	264	275
12	24	36	48	60	72	84	96	108	120	132	144	156	168	180	192	204	216	228	240	252	264	276	288	300
13	26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	156	169	182	195	208	221	234	247	260	273	286	299	312	325
14	28	42	56	70	84	98	112	126	140	154	168	182	196	210	224	238	252	266	280	294	308	322	336	350
15	30	45	60	75	90	105	120	135	150	165	180	195	210	225	240	255	270	285	300	315	330	345	360	375
16	32	48	64	80	96	112	128	144	160	176	192	208	224	240	256	272	288	304	320	336	352	368	384	400
17	34	51	68	85	102	119	136	153	170	187	204	221	238	255	272	289	306	323	340	357	374	391	408	425
18	36	54	72	90	108	126	144	162	180	198	216	234	252	270	288	306	324	342	360	378	396	414	432	450
19	38	57	76	95	114	133	152	171	190	209	228	247	266	285	304	323	342	361	380	399	418	437	456	475
20	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240	260	280	300	320	340	360	380	400	420	440	460	480	500
21	42	63	84	105	126	147	168	189	210	231	252	273	294	315	336	357	378	399	420	441	462	483	504	525
22	44	66	88	110	132	154	176	198	220	242	264	286	308	330	352	374	396	418	440	462	484	506	528	550
23	46	69	92	115	138	161	184	207	230	253	276	299	322	345	368	391	414	437	460	483	506	529	552	575
24	48	72	96	120	144	168	192	216	240	264	288	312	336	360	384	408	432	456	480	504	528	552	576	600
25	50	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325	350	375	400	425	450	475	500	525	550	575	600	625

Das große Einmaleins.

Erklärung. Will man wissen, wie viel, zum Beispiel, 5 mal 15 macht, so deutet man auf die große Zahl 15, sodann sucht man in der oberen kleinen Zahlenreihe die 5, und sagt: 5 mal 15 macht gerade was unter 5 steht, nämlich 75. So geht es durch alle Zahlen, wo allemal unter der Fragezahl die Antwort steht.

A 493/63
650

BLB Karlsruhe



51 80184 7 031

